VIII. Jahrgang. Sonnabend, 16. Februar 1901.

Danziger Neueste Nachrichten

Bezugs-Preis: Pro Monat 40 Pfg. — ohne Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,— ohne Bestellgeld. Postzeitungs-Katalog Nr. 1660. für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 871. Bezugspreis 3 Kronen 13 Heller. Für Rußland: Vierteljährlich 94 Kop. Zustellgebühr 30 Kop. Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten“ — gestattet.)

Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Zeile. Reclamezeile 60 Pf. Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postzuschlag. Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen. Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 40. Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot. 1901.

Die heutige Nummer umfaßt 22 Seiten.

Die Kanal-Kommission.

Wie nun eigentlich der Hase läuft, läßt sich aus den ersten Sitzungen der preußischen Kanalbaukommission und den nebenhergehenden Konferenzen zwischen Kommissionsmitgliedern und Interessenten der einen oder anderen Kanalverbindung natürlich heute noch nicht mit absoluter Sicherheit entnehmen. Es ist ja auch nicht ausgeschlossen, daß Diejenigen Recht haben, welche annehmen, die Konservativen hätten mit der Zurückstellung des Hauptstückes der Vorlage, nämlich des Mittellandkanals, es auf eine Verzögerung der Entscheidungen bis zur effektiven Bekanntgabe des Regierungsentwurfes über den Zolltarif abgesehen. Sollte das aber nicht zutreffen, so bleibt das Eine doch gewiß, daß das Maß und die Richtung der Kompensationen einen entscheidenden Einfluß auf das Urtheil der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses ausüben wird.

Nach dem, was bekannt wird, scheint unter den Kompensationen die Frage der Mosel- und Saarkanalisation berufen zu sein, eine hervorragende Rolle zu spielen. Das Projekt ist von Kommissionsmitgliedern der verschiedensten Parteirichtungen in Gemeinschaft mit den interessirten Industriellen einer eingehenden Prüfung unterworfen worden. In der abgehaltenen Konferenz ist, wie verlautet, die Geneigtheit der Konservativen für den Plan konstatirt, die Vertreter des Zentrums aber haben geradezu die Moselkanalisirung als unerläßliche Vorbedingung für die Annahme der gesammten Kanalvorlage erklärt. Wenn die Regierung die gestellte Bedingung acceptirt, so ergiebt sich ein finanzieller Mehraufwand von vielleicht dreißig oder vierzig Millionen. Das ist ein Posten, der gegenüber dem für die Gesammtheit der vorgeschlagenen Wasserbauten ausgeworfenen Betrage nicht allzusehr ins Gewicht fällt. Er kann wenigstens nicht schwer wiegen, wenn die Regierung sich durch dieses Zugeständniß die Bewilligung des ganzen Kanalwerkes durch das Zentrum sichert. Denn mit dem Zentrum im Bunde hat sie den Sieg im Abgeordnetenhause in Händen. Es ist also nur die Frage, ob das Zentrum in der That auf die Moselkanalisation so viel Werth legt, um nach der Garantie dieser Konzession die Kanalvorlage en bloc oder unter nur bescheidenen Abänderungen anzunehmen. Der Umstand, daß die ultramontanen Wähler von der Mosel in dieser Beziehung auf ihre parlamentarische Vertretung einen Druck ausüben, läßt die obige Annahme einigermaßen gerechtfertigt erscheinen.

* * *

Berlin, 16. Febr (W. T.-B.)

Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses nahm einstimmig das Projekt bezüglich Verbesserung der Vorfluth in der unteren Oder im Betrage von 40 989 000 Mark an.

Müde, sehr müde.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

An versteckter Stelle und in unauffälliger Schrift haben die Berliner Blätter am Dienstag Morgen eine kleine Notiz gebracht. Die war von den Meisten „Der Seniorenkonvent des Reichstages“ überschrieben und wer sie nicht wie eine Stecknadel suchte, der fand sie kaum. Für den Oberflächlichen und den Durchschnittsleser bot sie ja auch nichts sonderlich Interessantes. Am Montag Mittag — um dieselbe Stunde also, da sich im Zirkus Busch der Bund der Landwirthe versammelte, um dem Prinzen in spe Bülow zuzujubeln und dem Prinzen a. D. Hohenlohe zu fluchen — hatte Graf Ballestrem den Seniorenkonvent, der noch immer eine geschäftsordnungsmäßige Institution ist, und den Grafen Udo Stolberg, den als Vorsitzenden der Budgetkommission eine solche wohl darstellt, zu sich geladen, um mit ihnen die Geschäftslage des Hauses zu besprechen. Da war denn der Wunsch laut geworden, die Debatten möglichst abzukürzen, auf daß die Länge der Osterferien nicht darunter leide; man hatte ferner den Kommissionen schnelles Arbeiten empfohlen und schließlich die Hoffnung geäußert, daß der Etat bis zum 22. März erledigt werden könnte. Dann aber „bestände kein Hinderniß mehr, die Osterferien beginnen zu lassen.“

So war die Notiz für den oberflächlichen Leser trocken und ein Muster nüchterner Sachlichkeit. Für den aber, der sie im Lichte unserer parlamentarischen Zustände sah, drängte es sich zwischen den wenigen Druckzeilen empor wie wimmelndes Leben und interessirt blickte er auf ein eigenartiges Bildchen zur Zeitgeschichte. Die Herren sind ja schon wieder reichstagsmüde! So entsetzlich müde, daß sie die Ferien gar nimmer erwarten können und in nervösem Spiel am liebsten an den Fingern abzählten, wann die Vacanz denn nun beginnen soll. Es ist ja wahr: viel über fünf Wochen sind sie noch nicht beisammen. Und seufzend müssen sie weiter zugestehen, daß sie sich in dieser Frist nicht eben todt arbeiteten. Das thaten nicht einmal die dreißig bis vierzig „Ortsanwesenden“, die von der Kommission ins Plenum, vom Abgeordnetenhaus in den Reichstag zu schießen pflegen und die in der Trambahn oder wo man sie sonst trifft, nicht ohne Geschick und Erfolg den Eindruck der vielbeschäftigten, abgehetzten Männer hervorzurufen wissen. Die anderen, die bei Weib und Kind oder über den Bergen beim G'selchten und den Leberknödeln der heimischen Pfarrköchin blieben, mühten sich erst recht nicht zu Schanden. Und dennoch beherrscht sie eine wahrhaft verzweifelte Stimmung; nicht unähnlich jener, die den Dreibändermann und Studiosus der Rechtswissenschaft im fünfzehnten Semester hinaustrieb, den Mann zu suchen, der die Arbeit erfand, auf daß er den Frevler auf Pistolen bis zur Abfuhr fordere.

Sie haben genug von dem Parlamentsspiel, übergenug. Sie schämen sich dieser unentwegt leeren Häuser, wo aus zwanzig unbesetzten Bankreihen kaum ein einsames verirrtes Menschlein auftaucht. Sie empfinden nur zu deutlich, daß diese Art Verhandlungen zur Grimasse wurden, wenn von ihnen pathetisch wilde Reden zu der Berichterstattertribüne heraufschallen und zur ennuyanten Posse, wenn gleichgültiger Spezialwünsche unendliche Zahl am amtlichen Stenographentisch unschädlich verraunen. Sie sind desperat, angewidert, verzweifelt, und so wird die scheinbar so sachliche Reporternotiz für den Wissenden zu einem Sehnsuchtsschrei nach Befreiung lechzender (Abgeordneten-) Seelen: Los vom Reichstage! Fort, nur fort von hier! Ueberall ist es schöner als in Berlin.

Nun ließe sich ja darüber gewiß streiten; aber Graf Ballestrem ist, so lange man ihn nicht reizt, ein liebenswürdiger und freundlicher Herr, und so sprach er mit Carl Moor, dessen Vater bekanntlich ein Stück Gutsnachbar der gräflich Ballestremschen Ahnen gewesen sein muß: „Dem Manne — bezw. den Männern — kann geholfen werden!“ An wichtigen Dingen liegt außer der Chinavorlage ja nur noch der Etat vor. Freilich gedieh man da mit der zweiten Lesung noch nicht weit oder auch man blieb beschämend zurück — wie man will — aber man könnte ja auch mehr Dampf dahintersetzen, die Schwerinstage ausfallen lassen u. s. w. und dann — dann würde es wohl gehen.

Wir tadeln den Entschluß nicht; wir loben ihn hingegen. Der Reichstag würde auf die Weise zwar längere Osterferien haben wie je, aber was schadet's? Sitzfleisch allein thut's nicht; auch nicht die eifrige Benutzung der Parlamentstribüne; nicht einmal — das ist doch längst keine Ketzerei mehr — das fortwährende Ersinnen neuer Gesetze. Wann wir die Invalidenversorgung erhalten und die Chinavorlage mit ihrem leider unvermeidlich gewordenen Appendix, dann könnten wir für diesmal eigentlich genug haben und der Reichstag mag getrost und in Frieden ziehen — nicht nur für Ostern, nein für den ganzen Sommer.

Aber — wendet man ein — der Zolltarif, dessen baldige Einbringung Herr v. Thielmann verheißen? Demgegenüber wird man zunächst konstatiren müssen, daß das „per sofort“ garnicht in der Rede des Schatzsekretärs stand, das hat erst Herr Oertel als geschickter Taschenspieler hineingezaubert, um im Zirkus Busch als der große Organist brilliren zu können, vor dem alle Flöten schweigen. Herr v. Thielmann hat weiter nichts erzählt, als daß eifrig, sehr eifrig am Tarif gearbeitet würde, daß die Reichsdruckerei Tag und Nacht beschäftigt sei; daß man das Material in kürzester Frist an den Bundesrath weiterzugeben beabsichtige und auch dort auf allseitig gute Verrichtung hoffe. Graf Ballestrem aber erklärte eine Stunde zuvor auf die nämliche Frage im Seniorenkonvent: Wann der Tarif käme, wüßte zur Zeit Niemand; auch der Reichskanzler nicht. Wir finden zwischen beiden Aussagen keinen Widerspruch. Noch liegt die Frage im Dunkel; der Tarif kann kommen, er kann auch nicht kommen. Nichts gewisses weiß man nicht.

Wir aber wünschen nachgerade, daß er bald käme. Es kann gegenüber der von hüben und drüben anschwellenden Agitation nur gut sein, daß man klar sieht. Ferien kann's darum doch früher geben als sonst. Auf mehr als die erste Lesung wird ja doch nicht reflektirt.

Aus Südafrika.

Unsere gestrige Auffassung der Situation, daß die Boeren in der letzten Woche mit verschiedenen Kommandos den Orangefluß überschritten haben und in die Kapkolonie eingefallen sind, wird heute durch ein Reutersches Telegramm bestätigt. Nach demselben sind die Boeren theilweise bei Zanddrift, theilweise etwa 70 Kilometer westlich davon über den Orangefluß gegangen. Von allen Seiten streben jetzt die vereinzelten Kommandos nach einem gemeinsamen Sammelpunkt. „Hertzog's Kommando im Westen rückt auf Kenhard vor, während die im Zentrum des Landes operirenden Kommandos unter Kritzinger und Scheeper zurückgegangen sind. Ersterer hat Murraysburg besetzt, man nimmt an, daß sie bestrebt sind, eine Vereinigung mit de Wet herbeizuführen.“

Colesberg, 16. Febr. (W. T.-B.)

Die Boeren überschritten am 9. Februar den Orangefluß und nahmen in der Richtung auf Philippstown eine ausgedehnte Stellung. 200 Mann Kolonialtruppen kamen Mittwoch mit 1500 Boeren in Fühlung und behaupteten sich, bis sie durch australische Truppen unter Oberst Plumer verstärkt wurden. Der Feind wurde zuerst langsam zurückgedrängt und war gestern in vollem Rückzuge gegen Osten, von Plumer verfolgt. Smith Dorrien hat Amsterdam besetzt.

Diese angebliche Zurückdrängung ist nichts weiter als ein von den Boeren geführtes Nachhutgefecht mit dem Zweck, sich mit de Wets Kommando zu vereinigen. Gestern haben, wie Reuter meldet, 50 Boeren bei Cradok einen größeren Pferdetransport, der für die englischen Truppen bestimmt war, weggenommen.

Auf der Nataleisenbahnlinie geht es den Engländern nicht allzu gut. Unausgesetzt treffen Nachrichten von in die Luft gesprengten Eisenbahnzügen ein.

Port Elizabeth, 16. Febr. (W. T.-B.)

Einem Privatbrief zufolge haben die Boeren bei Edenburg vier Mal Bahnzüge in die Luft gesprengt. Beim letzten Male verloren sie durch Schüsse eines Panzerzuges 2 Todte und 10 Verwundete. Bei Standerton haben die Boeren gleichfalls einen Arbeitszug in die Luft gesprengt; sie sollen durch das Feuer eines Panzerzuges dabei einige Leute verloren haben.

Die Umgebung Krügers im Haag bezweifelt die günstigen Kriegsmeldungen, welche das Londoner Kriegsamt veröffentlicht, und glaubt, daß sie behufs Stimmungsmacherei anläßlich der Parlamentseröffnung ausgesprengt wurden. Krüger erklärt, Botha und de Wet werden den Heldentod jeder Kapitulation vorziehen.

* * *

Der Herausgeber der „South-African News“ Cartwight, der wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften in Kapstadt verhaftet worden war, wird vor Gericht gestellt, ist aber nach Hinterlegung einer Kaution von 2000 Pfund Sterling vorläufig aus der Haft entlassen worden.

Politische Tagesübersicht.

Graf Waldersee plant eine große Expedition gegen die Boxer; wie das „B. T.“ mittheilt, hat die Intendantur des Expeditionskorps Befehl erhalten, Vorbereitungen für eine umfangreiche Expedition ausschließlich deutscher Truppen auf achtzig Tage zu treffen. Die Seebataillone verbleiben als Besatzung in Peking.

Einer Meldung des deutschen Oberkommandos zu Folge ist am Mittwoch eine kleine Kolonne unter Major de la Terrasse von Tientsin in südwestlicher Richtung abgeschickt worden. Die berittenen Truppen (die letzte noch ausstehende Abtheilung) der Kolonne Trotha sind am 12. nach Peking zurückgekehrt.

Oesterreich-Ungarn hat bei Tientsin sich ebenso wie die andern Mächte ein Stück Land als Niederlassung gesichert; das Terrain hat eine Flußgrenze von 1700 und eine Eisenbahngrenze von 350 Metern. Die getroffene Abmachung hatte den Zweck, sich angesichts der bevorstehenden Regelung der Verhältnisse in China das Terrain vorweg zu sichern, so daß es nunmehr käuflich erworben werden kann.

*

Gelegentlich der gestrigen Adreßdebatte im englischen Unterhaus fragt der Abgeordnete Bowles an, ob die Regierung wisse, daß deutsche Streitkräfte im September 1900 einen Theil des unabhängigen Kongostaates an sich gerissen haben, indem sie die belgischen Posten aus den dortigen Stationen unter Kriegsdrohung entfernt hätten, und daß die Deutschen auf diese Weise von einem durch den König der Belgier im Jahre 1894 an Großbritannien verpachteten Gebiet Besitz ergriffen, welches Gebiet in der Folge wegen der von der französischen und deutschen Regierung erhobenen Einwendungen aufge-

Allerlei und Anderes.

Berlin, 15. Februar.

Yvette Guilbert und der „Reichsbote“. — Die Dummen werden nicht alle. — Die Geburtensteuer in Reuß und Herr v. Miquel. — Ein heirathslustiger Ringkämpfer.

Yvette Guilbert ist wieder in Berlin. Diesmal singt sie im Metropol-Theater und allabendlich lauscht eine dicht gedrängte Menge mit athemloser Spannung der großen Künstlerin, wenn sie entweder Bérangers „Großmutter“ vorträgt, die sich mit stolzer Wehmuth ihrer entschwundenen liebeslustigen Jugend erinnert, wenn sie mit entzückender Diskretion und Drollerie einen Champagnerschwips markirt, wenn sie in stillen, reinen Linien die rührende Legende vom heiligen Nikolas vor uns hinzeichnet oder wenn sie mit tragischer Gewalt das Lied von der armen gemarterten Bauersfrau singt, die der Mann Zeit seines Lebens tyrannisirte und die an seinem Sarge nun wie befreit aufjauchzt. Aber gerade das alte normannische Volkslied ist dem guten „Reichsboten“ außerordentlich gegen die Moral gegangen und er sucht daran die absolute Nothwendigkeit der Theaterzensur zu exemplifiziren. Yvette Guilbert ist für den „Reichsboten“ nichts als eine „französische Tingeltangelsängerin“ und das Lied selbst nennt er „so cynisch gemein, daß man kaum begreift, wie ein Weib das gemeine Zeug singen und wie eine Zuhörerschaft es anhören kann“. Wie hätte der brave „Reichsbote“ aber erst gewettert, hätte er die Lieder von Baudelaire und Rollinat gehört, die Frau Guilbert am Montag Mittag in einer Matinée im Palast-Hotel vor einem kleinen geladenen Kreise sang; dann hätte er die „Tingeltangelsängerin“ sammt dem armen Baudelaire ganz gewiß mit den allerschwersten Flüchen bedacht. Baudelaire, der „höllische“ Baudelaire, der Dichter der „Fleurs du mal“, ist leider schon 1867 gestorben, aber auch zu seiner Zeit gab es Zeitungen und Menschen vom Schlage des „Reichsboten“. Wie Théophile Gautier, Baudelaire's Freund, einmal schrieb: „Es braucht nur Jemand etwas Geniales zu schaffen, gleich sind die Dummen da, die ihn verlachen oder verurtheilen.“ Auch Baudelaire ist von Pariser Richtern wegen Vergehens gegen die guten Sitten verurtheilt worden. Er war einfach starr darüber, und als sein Vertheidiger ihn bei dem Verlassen des Saales fragte: „Ja, haben Sie denn wirklich auf einen Freispruch gehofft?“ — da erwiderte er voll ehrlicher Entrüstung: „Ich habe ganz bestimmt geglaubt, die Richter würden mich um Entschuldigung bitten“. Das Bedauerliche ist nur, daß die Kreise, für die das Urtheil des „Reichsboten“ maßgebend ist, auch fast identisch sind mit den Kreisen, aus denen sich die amtlichen Theaterzensoren rekrutiren. Es kann ja also noch ganz munter werden.

Man ist in Berlin in großer Besorgniß darüber, daß es möglicherweise auch dem Königreich Preußen einfallen könnte, das reformatorische Vorgehen des Fürstenthums Reuß ältere Linie nachzumachen und eine Geburtensteuer einzuführen. Die Steuer ist in Reuß ja nicht allzu hoch, denn sie beträgt für jedes neugeborene Kind nur fünfzig Pfennige, auch ist der Zweck der Steuer ein humaner, denn es sollen nothleidende Hebammen davon unterstützt werden. Aber böse Beispiele verderben gute Sitten, und wenn Herr v. Miquel, der Findige, sich erst der neuen Steuer annimmt, wird es bei fünfzig Pfennigen sicherlich nicht sein Bewenden haben. Unter drei Mark wird dann ein irgendwie lebensfähiger Säugling kaum noch zu haben sein. Und die Hebammen haben gewiß das Nachsehen, denn Herr v. Miquel würde den Ertrag der Geburtensteuer jedenfalls dazu verwenden, um damit wenigstens einen Theil der Kosten für die neuen Kanäle zu decken. Mit Angst und Schaudern denken wir daran, daß dann auch dem Preußenliede ein neuer Vers angefügt werden müßte mit dem Refrain:

„Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Steuern,
Sie fangen gleich bei der Geburt schon an!“

Vergebens zergrübeln sich die Berliner Bürger den Kopf, wie sie der drohenden neuen Steuer wohl vorbeugen könnten. Das Sicherste und Radikalste wäre natürlich ein allgemeiner Streik aller Familienväter. Aber leider ist ein solcher Streik fast undurchführbar, selbst auf die Gefahr hin, daß Zwillinge, Drillinge und Vierlinge die neue Steuer für weniger Bemittelte fast unerschwinglich machen müßten.

Im Zirkus Schumann grassirt zur Zeit wieder der Unfug der öffentlichen Ringkämpfe, der vor Jahresfrist im Wintergarten so widerliches Aufsehen erregte. Zu Ringkämpfen zwischen Damen, wie sie vor einiger Zeit in Wien das Publikum anlocken sollten, haben wir es zum Glück noch nicht gebracht, und das Dutzend Muskelprotzen, die jetzt coram publico sich gegenseitig in Schweiß bringen, gehört noch nicht einmal der ersten Klasse der internationalen Ringkämpfer an. Aber die Menge, die den Zirkus allabendlich füllt, muß man bei diesen Wettkämpfen beobachten. Es ist, als würden alle niedrigen und bestialischen Instinkte in den Massen wachgerufen, und leider sind es gerade die Damen, die kein Auge lassen von den muskelbepackten Gestalten der nackten Ringer. Da wunderte es mich denn nicht weiter, als ich gestern früh in einem vielgelesenen hiesigen Lokalblatte folgendes Inserat fand:

Ringkämpfer,
große imponirende Erscheinung, zur
Zeit im Zirkus Schumann, sucht
Lebensgefährtin. Offert. unter — 2c.

Der Mann wird zweifellos eine glänzende Parthie machen.

Flaneur.

Neues vom Tage.

Schiffsunfälle.

Nach einem Telegramm aus Bombay ist der deutsche Dampfer „Setos“ bei der Einfahrt in den dortigen Hafen mit dem ausfahrenden englischen Dampfer „Daghestan“ zusammengestoßen und gesunken. Das Wasser hat an der Unfallstelle 25 Fuß Tiefe. Die „Daghestan“ ist erheblich beschädigt. Die gesammte Mannschaft des „Setos“ konnte gerettet werden.

Aus Seattle wird gemeldet, daß das deutsche Schiff „Otto Gildemeister“ am 30. Januar auf 33 Grad nördlicher Breite und 127 Grad westlicher Länge angesprochen wurde, als das Schiff nur noch die drei unteren Masten hatte.

Einer Depesche aus St. Johns zufolge ist der Dampfer „Lucerne“ an der Küste von Neufundland mit dreißig Personen untergegangen.

Die Bürgerschaftswahlen in Hamburg.

Hamburg, 16. Febr. (Tel.) Bei den gestrigen Bürgerschaftswahlen gewann die Rechte einen Sitz und verlor einen. Die Linke wahrte ihren Besitzstand, während das Zentrum einen Sitz an die Sozialdemokraten verlor, welche bisher nicht vertreten waren. Die Antisemiten behielten ihren einen Sitz.

Der Numismatiker Imhoof-Blumer in Winterthur, dessen Münzsammlung die Königlichen Museen im vorigen Jahre erwarben, schenkte der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin 100 000 Franks zur Förderung numismatischer Arbeiten.

Kaisers Geburtstag wurde auf den deutschen Samoa-Inseln im ganzen Lande, insbesondere in Apia, unter reger Betheiligung der Engländer und Amerikaner auf das Festlichste begangen. Die Entwaffnung der Eingeborenen ist durchgeführt; gegen 1500 Feuerwaffen sind abgeliefert.

Entsetzliches Unglück.

Sidney (Australien), 16. Febr. (Tel.) In Sydenham entgleiste ein Straßenbahnwagen. 7 Personen wurden getödtet, 26 verwundet.

Die Pest.

An Bord des aus Alexandrette in Rhodos eingetroffenen Dampfers „Apollo“ des österreichischen Lloyd ist ein Mädchen unter pestverdächtigen Symptomen gestorben. Der Dampfer ist darauf zur Desinfektion nach dem Lazareth Klazomene bei Smyrna gewiesen worden.

„La Presse“ erfährt aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß in San Nicolas, Argentinien, Beulenpest ausgebrochen ist.

geben worden ſei. Parlamentsunterſtaatsſekretär Lord Cramborne erwiderte, die Regierung habe davon keine amtliche Kenntniß. Es werden Nachforſchungen angeſtellt werden.

Die Engländer regen ſich ganz unnütz auf; wenn Deutſchland ein Stück Land in Afrika beſetzt hat, ſo ſteht dem ſicherlich kein Recht irgend eines andern Staates entgegen. Die Loyalität des deutſchen Vorgehens zu verdächtigen wird den Engländern nicht gelingen.

London, 16. Febr. (W. T.-B.)

Im Verlauf der Sitzung erwiderte der Unterſtaatsſekretär des Auswärtigen Cramborne auf verſchiedene Bemerkungen betreffend Chinas, die engliſche Politik ſei nicht aggreſſiv geweſen und habe kürzlich ihren Ausdruck gefunden in dem engliſch-deutſchen Abkommen. Er halte die verlangte Beſtrafung nicht für übertrieben.

Verſchiedene iriſche Nationaliſten wiederholten Proteſte gegen den ſüdafrikaniſchen Krieg. Sir Forſter und andere tadelten ſcharf die Verwaltung der Hoſpitäler in Sudafrika. Der Finanzſekretär des Kriegsamtes Starley bemerkte, er glaube, wenn erſt mal der Friede gekommen ſei, würden raſch wieder geordnete Verhältniſſe in Südafrika eintreten.

Vorläufig iſt doch noch Krieg und die ſanitären Verhältniſſe liegen ſo, daß England täglich einen Abgang von 200 bis 300 Mann an Kranken hat.

*

In der Budgetkommiſſion des Reichstags gab geſtern ein Vertreter der Militärverwaltung eingehende Mittheilungen über die neuen Maſchinengewehre. Im Intereſſe der Schlagfertigkeit der Armee iſt es geboten, Maſchinengewehr-Abtheilungen zu errichten. Die mit der Verwendung von Maſchinengewehren abgehaltenen Verſuche ſind günſtig ausgefallen. Dieſe Gewehre ſeien dazu beſtimmt, die Feuerkraft der Infanterie zu verſtärken. Ein ſolches Gewehr giebt 300 Schuß in der Minute. Die Wirkung der Maſchinengewehre ſei um ſo größer, als ſie ſelbſt nur ein ſehr kleines Ziel dem Feinde bieten und ſich leicht im Gelände verwenden laſſen. Es iſt beabſichtigt, ſämmtliche Armeekorps mit ſolchen Gewehren auszuſtatten und zu dieſem Zwecke Maſchinengewehr-Abtheilungen zu bilden, die je einem Jäger- und Infanterie-Bataillon in derſelben Art wie die Eskadrons Jäger zu Pferde den Kavallerie-Regimentern angegliedert werden ſollen. Aus finanziellen Rückſichten wird die Errichtung allmählig erfolgen, und zwar im Jahre 1901 die von fünf Abtheilungen.

Abg. v. Kardorff (Rp.) iſt der Meinung, daß angeſichts der Einführung der Maſchinengewehre eine Verſtärkung unſerer Kavallerie nothwendig ſei.

Abg. Bebel beſtreitet das. Ihm ſei es eher ſo vorgekommen, als ſeien gegenüber dem Maſſenfeuer des Maſchinengewehrs Kavalleriemaſſen garnicht operationsfähig. Nothwendig ſei eine Uniformirung unſerer Armee, bei der im Kriege alles Blanke fortfällt.

Abg. Graf Oriola (Natl.) iſt der Anſicht, daß man die Uniformirung nicht zu einheitlich machen dürfe, damit die Ordonnanzoffiziere Truppenabtheilungen unterſcheiden können.

Die Maſchinengewehr-Abtheilungen werden darauf bewilligt, ebenſo der ganze Titel der Beſoldungen der Offiziere, unter Streichung des Kommandeurs für das in Poſen geplante, aber am Donnerſtag abgelehnte Regiment Jäger zu Pferde.

Bei dem Titel „Aerzte" regt Abg. Müller-Sagan die Vorlegung von Nachweiſen über die Zahl der jüdiſchen Militärärzte und jüdiſchen Reſerveärzte an. Ein Regierungsvertreter erklärt, es gäbe keine Beſtimmung, welche jüdiſche Aerzte ausſchließe.

Abg. Baſſermann führte Beſchwerde darüber, daß vielfach die Militärärzte unter einer gewiſſen Ueberhebung namentlich jüngerer Offiziere zu leiden haben; hier müßten die Regimentskommandeure Wandel ſchaffen.

Der Kriegsminiſter meinte, die Militärärzte ſeien den Offizieren gegenüber günſtig geſtellt. Nachdem ein Fonds zur Erleichterung der Schuldentilgung für übertretende Aerzte geſchaffen ſei, nehme der Uebertritt von Zivilärzten zur Militärkarriere zu.

Mit großer Mehrheit wurde eine Reſolution angenommen, welche eine Erhöhung der Gehälter der Militärroßärzte fordert.

*

Von der Reiſe des Generals v. Werder nach Petersburg haben wir geſtern bereits Mittheilung gemacht. Es handelt ſich bei dieſer Reiſe thatſächlich um eine diplomatiſche Miſſion, welche veranlaßt iſt durch die jüngſt eingetretene Wärme der Beziehungen zwiſchen den Höfen von Berlin und London. Daran ändert die im hochfahrenden Ton vorgebrachte Belehrung der „Poſt", daß es ſich „bei dieſer Kombination um Tendenzmacherei handele", gar nichts. Und wenn die „Voſſ. Ztg." verſichert, daß an amtlichen Stellen in Berlin von diplomatiſchen Aufträgen an den General nichts bekannt ſei, ſo iſt es doch bekannt, daß der Kaiſer ſchon ſeit geraumer Zeit in Homburg weilt und er von dort aus ebenſo gut ſeine Aufträge direkt ertheilt haben kann.

*

Einen bemerkenswerthen Trinkſpruch hat, wie jetzt bekannt wird, der mit der Vertretung Kaiſer Wilhelms bei den Hochzeitsfeierlichkeiten im Haag beauftragte Prinz Albrecht von Preußen gehalten: „Der Kaiſer ſchätzt wie ein koſtbares Erbſtück ſeiner Ahnen das Band, das zwiſchen den zwei benachbarten Staaten im Laufe der Zeiten geknüpft worden iſt und dem die Geſchichte ihren unauslöſchlichen Stempel aufgedrückt hat. Noch unlängſt hat der Kaiſer und König am Gedenktag des 200jährigen Beſtehens des preußiſchen Königreichs Veranlaſſung gefunden, ſeine Marine für immer daran zu erinnern, daß einſt die niederländiſche Marine ihre Lehrmeiſterin geweſen iſt, und überall leben die Erinnerungen an das ſtarke Band fort, das einmal Oranien und Brandenburg verknüpft hat und das jetzt nach zweiundeinhalb Jahrhunderten noch treu bewahrt wird."

Mit Ausnahme des Tooſtes auf die Gäſte wurden alle Trinkſprüche in deutſcher Sprache gehalten.

*

Die Kundgebungen in Spanien, darüber kann kein Zweifel herrſchen, tragen einen vollſtändig antiklerikalen Charakter, hervorgerufen durch eine allgemeine Mißſtimmung der Gewerbetreibenden gegen die Konkurrenz der von allen Abgaben freien Klöſter. Eine Eingabe der Madrider Induſtriellen ſchildert die Lage wie folgt: „Spanien hat ſich in ein ungeheures Kloſter verwandelt, deſſen Zellen Werkſtätten ſind, die ſich von den Pyrenäen bis nach Cadiz ausdehnen. Die gar keine Steuern zahlenden Orden errichten Schulen, Likörfabriken, Parfümeriegeſchäfte, Druckereien und Buchbindereien, Blechſchlägereien, Wäſchekonfektionsanſtalten und abſorbiren alle Art Handarbeit unter Schädigung des Arbeiters, des Induſtriellen und Kaufmanns. Eine Konkurrenz mit den klöſterlichen Betrieben ſei unmöglich, da der Kampf zu ungleich iſt. „Während wir jeden Tag dem Arbeiter, deſſen Klagen angeſichts der zunehmenden Theuerung nicht unberechtigt ſind, mehr Arbeitslohn zu zahlen haben, während wir in jedem Jahr höhere Abgaben entrichten müſſen, zahlen jene weder Löhne noch Steuern." Einer Zählung zufolge gab es in Spanien im vergangenen Jahr 70 281 Mönche und Nonnen, ſo daß auf je 257 Einwohner immer ein Mönch oder eine Nonne kommt.

Die Miniſter nehmen an, daß Ende nächſter Woche die Lage wieder normal ſein wird. Dann erſt wollen ſie der Königin-Regentin die Vertrauensfrage ſtellen.

Madrid, 16. Febr. (W. T.-B.)

Der „Heraldo" veröffentlicht eine Proklamation Weylers, worin er erklärt, er habe ſein Aeußerſtes gethan, um zu vermeiden, daß ihm die Machtbefugniß von den Zivilbehörden übertragen werde. Da nun aber das Kriegsrecht proklamirt ſei, ſei es ſeine Pflicht, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das Blatt „Dia" iſt verboten worden. Gegenwärtig herrſcht in Madrid und in den Provinzen Ruhe. Es verlautet, bei den geſtrigen Kundgebungen in Granada ſeien zwei Perſonen getödtet und mehrere verwundet worden.

Wie uns telegraphiſch über Liſſabon gemeldet wird, wird die ſpaniſche Zenſur ſo ſtreng gehandhabt, daß Vertreter ausländiſcher Blätter in Spanien gezwungen ſind, Telegramme an der franzöſiſchen oder portugieſiſchen Grenze aufzugeben.

Einen ſchweren Vorwurf enthält das Pariſer Blatt „Le Journal" gegen England; es meint, bei den Unruhen in Spanien habe England ſeine Hände im Spiele. Durch Zerrüttung Spaniens wolle England in einem künftigen Kampfe ums Mittelmeer Frankreich ſeines einzig möglichen Bundesgenoſſen berauben.

Deutſches Reich.

— Das Kaiſerpaar machte geſtern früh im Kurpark von Homburg den gewohnten Spaziergang. Zur vorgeſtrigen Hoftafel war außer dem Kultusminiſter Dr. Studt Oberbürgermeiſter Tettenborn geladen.

— Reichskanzler Graf Bülow und Kultusminiſter Dr. Studt haben Homburg verlaſſen.

— Kriegsmaterial an die engliſche Armee wird in bedeutendem Umfange von der Aktiengeſellſchaft für Militärausrüſtungen in Berlin, Auguſt Loh Söhne, auf Umwegen geliefert. Die Firma ſteht gegenwärtig auch in Unterhandlung wegen Lieferung von 30 000 Sätteln für die neuen engliſchen Kavallerieregimenter.

— Der Kartellpreis für deutſchen Würfelzucker beträgt in Deutſchland 38,45 Mark, nach der Schweiz liefern die deutſchen Exporteure denſelben Zucker für 23,75 Mark. Schutz des deutſchen Volkes vor Ausbeutung!

— In konſervativen Blättern wird der Bund der Landwirthe vielfach darüber belehrt, daß doch nicht er allein, ſondern auch die konſervativen und freikonſervativen Politiker zu den agrariſchen Erfolgen beigetragen haben, deren die Bundesredner ſich allzu ſelbſtgefällig rühmten.

— Die fürchterlichen Jubiläumsmünzen, der Gipfel der Geſchmackloſigkeit, ſollen durch eine vom Reichsanzeiger heute bekannt gegebene Nachprägung leider noch weiteren Volksſchichten zugänglich gemacht werden. Könnte die Kunſtzenſur, die ja ſonſt ſo ſchnell auf dem Plane iſt, dem Unfug mit dieſen Münzen nicht entgegentreten??

— Der Beſuch des engliſchen Königspaares bei der Kaiſerin Friedrich in Friedrichshof wird ſchon für Anfang nächſter Woche erwartet. Am Sonntag Abend wird König Edward in Vliſſingen erwartet. Merkwürdig iſt eine Meldung des Reuterſchen Bureaus, daß die Meldung, der König beabſichtige unverweilt den Kontinent zu beſuchen, nicht zutreffend ſei.

Kunſt und Wiſſenſchaft.

Hermann Niſſen, der das Deutſche Theater, wie bereits gemeldet, gleichzeitig mit ſeiner Gattin, Frau Giſela Schneider, zu Ende dieſer Spielzeit verläßt, iſt an das Burgtheater in Wien engagirt worden. Frau Schneider tritt in den Verband des Berliner Leſſing-Theaters.

Moritz Lewy vor den Geſchworenen.

Vierter Verhandlungstag.

i. Konitz, 16. Febr. (Privat-Tel.)

Heute wurde noch einmal in die

Beweisaufnahme

eingetreten. Es erſcheint als Zeuge der Privatdetektiv Guſtav Schiller. Nach einer ernſten Verwarnung durch den Vorſitzenden erklärt der Zeuge, ſeit dem 1. April v. J. in Konitz thätig zu ſein; zuerſt im Auftrage des „Kleinen Journals", ſpäter im Auftrage des Verbandes zur Abwehr des Antiſemitismus. Er hat u. A. auch bei dem Steuererheber Pelenat gewohnt, von deſſen Tochter er wußte, daß ſie als Zeugin gegen Lewy vernommen war. Durch ſeinen ihr gemachten Zuruf „Ei, ei, Fräulein, nehmen Sie ſich in Acht!" will er ſie nicht beeinflußt haben. Er erklärt, er habe ſich nichts dabei gedacht. Ebenſo will er auch bei dem Zureden gegen die Mutter des Fräulein Pelenat keine böſe Abſicht gehabt haben.

Rechtsanw. Appelbaum hat heute Morgen einen Brief aus Berlin erhalten, in dem ihm noch neue Zeugen vorgeſchlagen werden. Er beantragt die Ladung des Unterſekundaners Hans Beeck. Dieſer ſoll bekunden, daß Winter und Lewy niemals zuſammengeweſen ſind. Es werden noch verſchiedene Fragen an den Kriminal-Schutzmann Beyer und den Kriminal-Kommiſſar Wehn gerichtet. Dann beantragt Rechtsanwalt Appelbaum noch feſtzuſtellen, daß er nicht, wie es in den Zeitungen vielfach heißt, bei der photographiſchen Aufnahme des Technikers Kroll zugegen geweſen iſt. Dies wird feſtgeſtellt.

Nach einer kurzen Pauſe erſcheint der Gymnaſiaſt Hans Beeck und ſagt aus, daß er Winter und Lewy nie zuſammen geſehen hat. Moritz Lewy fragt, ob er vielleicht den Barbiergehülfen Hillenberg mit ihm zuſammen geſehen hat. Das weiß Zeuge auch nicht.

Rechtsanwalt Sonnenfeld befragt Oberlehrer Dr. Stöwer über den Leumund des Angeklagten. Dieſer weiß nichts Nachtheiliges über ihn zu ſagen. Bis zu dem Moment, wo die antiſemitiſche Strömung in Konitz eintrat, war er ſehr beliebt.

Um ¾10 Uhr wird die Beweisaufnahme geſchloſſen und noch einmal die Anklagefragen verleſen.

Darauf ergreift der Erſte Staatsanwalt Schweigger das Wort zu ſeinem

Plaidoyer:

Er führt ungefähr Folgendes aus:

„Das iſt der Fluch der böſen That, daß ſie fortzeugend Böſes muß gebären". Mit dieſen Worten wurde vor Kurzem in einer Zeitung eine Beſprechung des Prozeſſes Masloff eingeleitet. Mit bleierner Schwere laſtet noch heute der Fluch der böſen That auf den Gemüthern der Stadt. Die Bewohner haben ſich in zwei Theile zerriſſen. Trauer und Thränen herrſchen noch immer, daß das junge blühende Leben des Winter durch Mörderhand ſo geendet hat. Sühne und Rache der That — das iſt der Schrei, der von tauſenden Herzen zum Himmel dringt. Als ich hierher kam, habe ich mein ganzes Können und Wollen dieſer Sache gewidmet. Ob aber jemals Licht in die Sache kommen wird, das ſteht bei Gott. Wir kurzſichtige Menſchenkinder können das nicht wiſſen. Wir wollen aber ohne Ruhe und Raſt daran arbeiten, daß einſt der Tag kommt, an dem die That doch ihre Sühne findet.

Das iſt der düſtere Hintergrund, den das heutige Drama hier hat. Aber, meine Herren, bleiben Sie nicht bei dieſem düſtern Hintergrund. Wenn ich als Staatsanwalt Anklage erhebe, dann bin ich mir auch der Frage bewußt: Warum hat Lewy den Meineid geleiſtet? Ich habe keine Beweiſe, daß der Angeklagte an der ſchweren That betheiligt iſt. Er hat Furcht gehabt. die Bekanntſchaft zuzugeben und dieſe Furcht hat ihn unter die Anklage des Meineides auf die Anklagebank gebracht. Das iſt die erſte Frage.

Die zweite Frage iſt: Was hat der Angeklagte ausgeſagt? Er iſt drei Mal vernommen worden, zuerſt hat er geſagt: Ich kenne Winter nicht, ich habe nie mit ihm geſprochen. Als er einer Anzahl von Zeugen gegenübergeſtellt wurde, die von der Bekanntſchaft wußten, da ſchränkte er ſich ein und ſagte: Meines Wiſſens nach habe ich ihn nicht gekannt. Als man ihn mit einem weiteren Dutzend Zeugen auf den Leib rückte, da ſagte er: Es iſt möglich, ich kann mich nicht erinnern. Meine Herren, es giebt keine Möglichkeit, daß dem Angeklagten nicht bewußt iſt, daß er mit Winter verkehrt hat. Er hat eine Lüge geſagt, dieſe Lüge beſchworen und iſt ſo auf die Anklagebank gekommen.

Die dritte Frage iſt: Was hat den Angeklagten zu ſeinen Ausſagen veranlaßt? Da iſt mir ein Gedanke gekommen den ich hier auseinanderſetzen möchte. Ich habe mir die Frage vorgelegt, wie ſind die Beide zuſammengekommen, ein Gymnaſiaſt, Ernſt Winter, und der 28-jährige, moſaiſche Fleiſchergeſelle? Da habe ich einen Lichtblick gefunden und dies iſt Fräulein Anna Hoffmann. Winter hat mit ihr ein Verhältniß gehabt, das iſt ganz harmlos geweſen und wenn andere das Gegentheil behaupten ſo iſt das eine dreiſte Lüge. Die Unterſuchung hat nicht das Geringſte dafür ergeben. Ernſt Winter hat eine ehrliche Zuneigung zu Anna Hoffmann gehabt. Und das müſſen wir zugeben: Anna Hoffmann iſt eine hübſche, nicht üble Erſcheinung. Auch Lewy hat ſich ihr zu nähern verſucht, hat in ihrem Hauſe muſizirt, geſungen und hat Winter dabei kennen gelernt. Die ganze Geſchichte ſpielt ſich auf einem kleinen Theil der Stadt ab, in der Danziger Straße und in der Schlochauer Straße. Lewy's Haus und Hoffmann's Haus ſind nicht weit von einander entfernt. Dahin zog es den Winter immer wieder und dort hat er ſich mit Lewy unterhalten; dort haben ihn auch alle Zeugen geſehen. Es iſt nicht bekannt, daß ſie ihn mit Lewy wo anders getroffen oder in einem anderen Lokal zuſammen geſehen haben.

Dies iſt mein Gedanke, den ich hier ausführe. Legen Sie ihm keine Bedeutung bei, aber prüfen Sie ihn.

Eine ganze Reihe von Zeugen, 30 und mehr an der Zahl ſind hier, welche die beiden niemals zuſammen geſehen haben. Aber was macht das? Daraus folgt doch noch nicht, daß ſie wirklich nicht zuſammen geweſen ſind. Hier ſind zwei ehrenwerthe Herren, Profeſſor Prätorius und Oberlehrer Stöwer. Wir haben geſehen, daß ſie es für ihre Pflicht hielten, Winter außerhalb der Schule zu beobachten. Sie haben Beide nicht zuſammen geſehen. Daraus können wir aber nicht folgern, daß die Beiden nicht verkehrt haben. Da iſt aber der Oberſekundaner Michulski, der die Beiden mit aller Beſtimmtheit erkannt hat, ebenſo der Klempnergeſelle Schlichter deſſen Ausſage von den Vertheidigern angegriffen wird. Meine Herren, eben dadurch, daß er von der Vertheidigung angegriffen wird, iſt mir der Zeuge erſt recht ſicher. Denn wie iſt er angegriffen?

Da nähert ſich ein Journaliſt Wienecke, der ſich merkwürdiger Weiſe ein „Freund der Wahrheit" nennt; er hat gewußt, daß der Zeuge Schlichter bei Fiſcher im Laden verkehrte; Fiſcher mußte ihm ihn zeigen. Da ſchlängelte er ſich an ihn heran und ſprach mit ihnen über ſein Zeugniß. Erſt gab er ihnen eine Lage Bier, dann die zweite und ſchließlich lud er ihn ſogar zu einer Flaſche Wein ein. Ja er ging dann ſoweit, daß er ihn eine Woche ſpäter zu ſeinem Geburtstag einlud, ein „Journaliſt" einen einfachen Klempnergeſellen. Schlichter hatte ein feineres Empfinden dafür als Wienecke, denn er ſagte: „Wenn ich der feine Journaliſt wäre und Sie der Klempnergeſelle, würde ich nicht mit Ihnen verkehren." Als Wienecke dann ſah, daß er an Schlichter nicht herankommen konnte, hat er ihn nicht mehr gekannt. Wienecke wollte ihn nur betrunken machen und ihn dann zu einer falſchen Ausſage veranlaſſen. Auf dieſe Weiſe iſt gearbeitet worden. Ich thue es nicht gerne, einem Menſchen vor der Oeffentlichkeit moraliſch einen Fußtritt zu geben, aber ich habe es thun müſſen, um zu zeigen, in welcher Weiſe hier gearbeitet worden iſt.

Da iſt auch noch ein anderer „Freund der Wahrheit", der heute früh auf der Bildfläche erſchienen iſt, der Detektiv Schiller. Er ſchilderte die Ausſagen der Frau Pelenat wie dieſe; nur ſuchte er, ihre Erklärungen abzuſchwächen; was geht aber einen Dritten das an, ob die Tochter der Frau Pelenat die Wahrheit ſagt oder nicht. Warum ſchickt er ſie auf das Gericht mit der Beſtimmung, ſie ſolle dort ihre Ausſage abändern.

Da iſt noch ein ſolcher Herr, der Kaufmann Stephan. Derſelbe ſuchte von dem Gymnaſiaſten Bachold, einem „Doppelgänger Winters", ſich eine Photographie zu beſorgen und mißbrauchte dabei den Namen des Kriminalkommiſſars von Kracht. Meine Herren, gut, daß ihm das nicht gelungen iſt. Wenn er das Bild bekommen hätte, wie wäre damit operirt worden? Ich achte Herrn von Kracht als einen ſehr geſchätzten Beamten. Wie hätte es ausgeſehen, wenn bekannt geworden wäre, daß er hinter meinem Rücken arbeitete? Ich wäre ſelbſt angegriffen worden und man hätte mir den Vorwurf gemacht, hier arbeite ich gegen Lewy und dort ſuche ich mit allen Mitteln Material für ihn zuſammenzutragen.

Dann iſt auch noch ein vierter Freund der Wahrheit hier, der Journaliſt Rauch. Sie haben gehört, wie er ſich die Photographie von Kroll beſorgt hat. 30 Mark wurden ihm für die photographiſche Aufnahme gezahlt, obwohl Rauch wußte, daß Kroll nur täglich 3 Mark Einkommen hat. Kroll hat ſich photographiren laſſen, das erſte Bild war nicht gut, da er einen Hut auf dem Kopfe hatte und ſo keine Aehnlichkeit mit Winter vorhanden war. Meine Herren! Ich habe Ihnen geſagt, daß ein Unterſchied zwiſchen ihm und Winter iſt. Winter hat eine viel breitere Stirn. Winter trug den Scheitel links, Kroll in der Mitte. Darum hat er ſich mit dem Hute photographiren laſſen müſſen. Da auf dem Bilde keine Aehnlichkeit mit Winter war, wurde das Bild verſtümmelt und der Kopf mit dem Hute verſehen. Ich bin ein unparteiiſcher Mann, aber das will ich hier feſtſtellen, welcher Partei die betreffenden Herren angehören.

Da iſt noch ein Freund der Wahrheit, Zimmer, den wir geſtern Abend hier verhört haben; das iſt der Mann mit den zwei Ueberzeugungen; nach der äußeren iſt er Antiſemit, nach ſeinem Innern Philoſemit, mit der rechten Hand ſchreibt er antiſemitiſch und die linke Hand ſtreckt er aus nach jüdiſchem Gelde.

Meine Herren! Ich weiß, daß ich hier ſehr ſcharf bin und verſchiedenen Angriffen ausgeſetzt ſein werde. Aber wer noch einen Funken von Anſtand hat, wird auf meiner Seite ſtehen. Wir 10 000 Menſchen in Konitz werden ſchon allein fertig werden. Ich führe einen ſchweren Kampf, aber ich kämpfe gern mit regulären Truppen, nicht mit ſolchen Kräften, ſolchen Schlachtenbummlern, die will ich mir abwimmeln. Die Frauen und Töchter der Stadt, die über das Unglück der Stadt Thränen vergießen, rufe ich als meine Mitkämpfer an, nicht dieſe Leute, die das Unglück der Stadt als eine milchende Kuh anſehen.

Redner geht jetzt weiter die einzelnen Zeugenausſagen durch. Auf eine Reihe von Beweiszeugen, die ſich in Widerſprüche verwickelt haben, verzichtet Redner. Er ſagt: Ich habe ſo viele Beweiſe, daß ich auf viele Zeugen verzichten kann.

Sehr wichtig ſind dem erſten Staatsanwalt die Zeugen Gymnaſiaſten Nowack, Jadszinski und Bennewitz. Dieſe ſind alle Mitſchüler von Winter geweſen und haben auch bekundet, daß er mit Lewy zuſammen gegangen iſt. Sehen Sie dieſe Kinder, die ſind noch rein und in ihnen iſt kein Falſch.

Ein wichtiger Zeuge iſt dem Redner auch der Vater des Ermordeten, Bauunternehmer Winter aus Prechlau. Er hat ſich nicht ſelbſt als Zeuge angeboten. Als man ihn fragte, ob er etwas von dem Morde wüßte, hat er eine Ausſage auch gemacht. Er wird nicht lügen. Als er von mir ging, gab ich ihm einen Händedruck, den hat er wohl verſtanden. So ſind 25 Belaſtungszeugen vorhanden, und ſo lange die nicht unglaubwürdig gemacht werden, glaube ich an die Schuld des Moritz Lewy. Ich beantrage den **Moritz Lewy des wiſſentlichen Meineides ſchuldig zu ſprechen.** In den letzten beiden Fällen, am 6. Oktober und 8. November, bitte ich mildernde Umſtände zu bewilligen, da er ſich durch Angabe der Wahrheit unter Umſtänden einer ſtrafrechtlichen Verfolgung ausgeſetzt hätte.

Meine Herren! In dieſem Saale wohnt das Recht, mir iſt es gleich, ob Chriſt, Jude, Heide und Mohamedaner. Hier wird nur Schuld und Unſchuld unterſchieden. So lange dieſe Auffaſſung beſteht, wird auch der Gerechtigkeit zum Siege verholfen werden. Wenn Moritz Lewy ins Zuchthaus geht, dann geht er nicht als Jude dorthin, ſondern weil er das Recht mit Füßen getreten hat und weil er auch gegen ſeinen Gott, den altteſtamentariſchen, gefrevelt hat, der da ſagt: „Du ſollſt nicht falſches Zeugniß reden wider Deinen Nächſten".

Der Vertheidiger Rechtsanwalt Appelbaum

ſucht in längerer Rede das Belaſtungsmaterial zu entkräften. Er hat geſtern die Artikel aus der „Staatsbürger-Zeitung" und dem „Konitzer Tageblatt" verleſen laſſen, um daraus den Nachweis zu führen, wie die Zeugen beeinflußt werden. Wir wollen, ſagt er, nicht feſtſtellen, ob die Zeugen ihre Ausſagen falſch gemacht und beſchworen haben. In ſubjektivem Sinne ſind ſie richtig. Die Zeugen ſind von der Wahrheit ihrer Ausſagen überzeugt. Aber im objektivem Sinne ſind ſie unglaubwürdig. Er beruft ſich hierbei auf das Plaidoyer des Oberſtaatsanwalts Plauth im Masloff-Prozeß, der geſagt hat: Man müſſe die Ausſagen kritiſch behandeln.

Zur Verurteilung des Moritz Lewy iſt erforderlich, daß der direkte Nachweis geführt wird, er müſſe Ernſt Winter gekannt haben. Wenn Sie die Zeugenausſagen anſehen — welcher Zeitraum liegt zwiſchen der Beobachtung und der Gegenwart. Moritz Lewy kann den Winter gekannt haben, dem Namen nach. An mich tritt mancher auch auf der Straße heran und fragt mich um Auskunft. Ich gehe mit ihm, ich weiß aber nicht wer es iſt, kenne ſeinen Namen nicht. Lewy und

Die Arbeitsloſen-Demonſtrationen in Budapeſt.

Mehrere Tauſend Arbeitsloſe durchzogen geſtern Nachmittag demonſtrativ die Straßen von Budapeſt. Sie trugen Tafeln mit der Aufſchrift: „Brod, Arbeit, Rechte". Unter Hochrufen auf die Sozialdemokratie und unter Abſingung der Arbeiter-Marſeillaiſe marſchirten ſie durch die Hauptſtraßen und begannen alsbald die Spiegelſcheiben von Reſtaurants, Kaffeehäuſern und einzelnen Geſchäften einzuſchlagen. Die Ladenbeſitzer ſchloſſen ihre Läden. Herbeigeeilten Poliziſten gelang es nur mit Mühe, die Demonſtranten zu zerſtreuen.

Budapeſt, 16. Febr. (Tel.) Bei den Demonſtrationen wurden 3 Perſonen ſchwer und 15 leichter verletzt, 35 wurden verhaftet.

Auf dem Rheln

beginnt das Eis ſtark zu treiben, weshalb die Schiffbrücken von Köln und Weſel bereits abgefahren wurden. Die Kälte beträgt 12 bis 15 Grad Reaumur.

Attentat auf einen Eiſenbahnzug.

Auf den Expreßzug Köln—Brüſſel wurden in der Nähe von Saventhem, 10 Kilometer von Brüſſel, 4 Revolverſchüſſe abgegeben. 2 Kugeln drangen in einen Wagen 1. Klaſſe und ſtreiften eine Dame und einen Herrn.

100 000 Mark

vermachte der in Dresden verſtorbene Kommerzienrath Schlüter ſeiner Vaterſtadt Goslar.

Außergewöhnliche Kälte

iſt in ganz Oeſterreich eingetreten; vom Puſterthal (Tirol) werden 30 Grad Kälte gemeldet. Ebenſo herrſcht in der ganzen Schweiz bei klarem Wetter große Kälte, im Neuenburger Jura ſank das Thermometer auf 30—35 Grad Celſius unter Null, verſchiedentlich ſind Todesfälle durch Erfrieren vorgekommen.

Wegen Herausforderung des Staatsanwalts Braut zum Zweikampf

ſollte heute vor der Strafkammer des Landgerichts II in Berlin gegen den Juſtizrath Dr. Sello verhandelt werden. Der Termin iſt wegen Erkrankung des Dr. Sello aufgehoben worden.

Bei der Kataſtrophe in Baku

ſind, wie jetzt feſtgeſtellt iſt, 11 Erwachſene und 7 Kinder verbrannt und 109 Perſonen in Folge von Brandwunden geſtorben, während viele an Brandwunden noch krank darnieder liegen. Elf Arbeiterhöfe ſind verbrannt. Von den Arbeitern wurden Schadenerſatzanſprüche wegen verbrannten Eigenthums in Höhe von 105 000 Rubeln erhoben, von Angeſtellten und Hausbeſitzern Anſprüche im Betrage von 154 000 Rubeln. Die Anſprüche ſind in Höhe von 150 000 Rubeln befriedigt worden.

Der bekannte Zauberkünſtler Michaelis Hermann

iſt in Berlin geſtorben. Hermann war in Thorn geboren und wurde urſprünglich für den Kaufmannsſtand beſtimmt. Aber ſchon als Knabe zeigte er Begabung für die „Magie", und da er es, dank ſeiner angeborenen Geſchicklichkeit, zu einer verblüffenden Fertigkeit, namentlich in Handkunſtſtücken ohne jeden Apparat brachte, wurde er Preſtidigitateur und als ſolcher bald weit und breit bekannt.

Großfeuer.

Osnabrück, 16. Febr. (Tel.) Früh 4½ Uhr brach im Bergwerksbureau des Hauptverwaltungsgebäudes Georg-Marienhütte, wahrſcheinlich durch Kurzſchluß, Feuer aus. In Folge deſſen brannte das ganze Gebäude bis auf die Umfaſſungsmauern nieder. Wie die „Osnabrücker Ztg." meldet, konnte der größte Theil der Bücher und der Akten gerettet werden.

Winter waren vor dem Morde ganz unbekannte Personen und haben sich auch unauffällig bewegt. Durch das Ausstellen der Photographie können viele Zeugen beeinflußt sein. Als sie die Aehnlichkeit sahen, sagten sie, den haben wir ja mit Lewy zusammen gesehen. Weiter ist noch auffällig in allen Zeugenaussagen, daß die Zeugen immer nur Lewy und Winter zusammengesehen haben; kein einziger Zeuge hat gesagt, ich bin auch mit Ernst Winter und Lewy zusammen gewesen. Wir drei sind zusammen gegangen und haben uns unterhalten. Das wäre ein schlagender Beweis gewesen. Ein weiterer Beweis ist, daß die Anna Hoffmann, die doch mit Lewys Familie verfeindet ist, Lewy und Winter nicht zusammen gesehen hat. Und die ganze Nachbarschaft weiß von einem Verkehr zwischen Beiden nichts. Fräulein Schnick ist 5 Jahre in einem Geschäft gerade über gewesen. Sie will die Beiden nur einmal in der Dunkelheit zusammen gesehen haben. Auch der Brunnenbauer Lewy ist gut. Er hat bei allen Verhören die Wahrheit gesagt.

Darauf erhält Rechtsanwalt **Sonnenfeld** das Wort.

(Schluß der Redaktion.)

Locales.

* **Trauerkundgebungen für Frau v. Goßler.** Noch immer treffen aus nah und fern Kränze und Blumenspenden in großer Anzahl ein. Sehr zahlreich sind die Kranzspenden, welche die Vaterländischen Frauenvereine geschickt haben. So lief ein prachtvoller Kranz von dem Hauptverein des Vaterländischen Frauenvereins in Berlin ein, ferner sandten Spenden die Lokalvereine zu Danzig, Graudenz, Elbing (Stadt und Land), Marienburg, Berent, Carthaus, Gruppe und Schierotzken. Ferner sind Spenden eingegangen von dem Kultusminister Herrn Studt und den Beamten des Kultusministeriums, dem früheren Justizminister v. Schelling, dem Zentralverein zur Förderung von industriellen Unternehmungen im Osten in Posen, von den Beamten der Regierung in Marienwerder, dem Landwehroffizierkorps in Danzig, dem Chef und den Beamten der Intendantur des XVII. Armeekorps, von der Firma Schichau, der Gutsverwaltung in [illegible] und den Angestellten und Dienern des Hauses. Gestern Nachmittag ist Frau Kriegsminister v. Goßler angekommen, heute Abend wird auch ihr Gatte eintreffen. Ferner werden erwartet der Herr Generalmajor v. Goßler, Oberquartiermeister im Generalstabe mit seiner Gattin und Herr Staatsminister [illegible] aus Dresden, welcher eine Nichte des Herrn Oberpräsidenten zur Gattin hat. Frau v. Goßler erhielt von dem Luisenorden 1. Klasse und die Rothe Kreuz-Medaille 2. Klasse.

* **Wilhelm-Theater.** Am heutigen Abend findet der letzte Auftritt der [illegible] und der neu angestellten Bruston-Truppe, die ihre komische Radfahr-Pantomime „Eine Geburtstagsfeier mit Hindernissen" zur Darstellung bringen wird. Morgen Nachmittag findet die letzte Kindervorstellung mit Gratis-Präsent-Vertheilung statt, wozu ein besonders gewähltes Programm zusammengestellt ist. Am Abend tritt in der Hauptvorstellung das neue Personal zum ersten Male auf, welches wieder ganz vorzügliche Kräfte aufweisen soll.

* **Der Abgeordnete Rickert** soll, wie Berliner Blätter melden, schwer erkrankt sein und seine Familie ernste Besorgniß zeigen. Wir haben sofort nach Berlin an das Bureau Erkundigungen eingezogen und wird unserem Vertreter von Herrn Rickert nahestehender Seite mitgetheilt, daß die in parlamentarischen Kreisen verbreiteten Gerüchte über eine schwere Erkrankung des Abgeordneten Rickert stark übertrieben sind. Es handelt sich lediglich um eine Ueberarbeitung, welche einen [illegible] zur Folge hatte, der aber glücklicher Weise wieder gehoben ist. Der Zustand des Kranken giebt zu weiteren Besorgnissen keinen Anlaß. Herrn Rickert war schon seit längerer Zeit vom Arzte Schonung empfohlen worden und so will er sich den parlamentarischen Geschäften [illegible] eine längere geplante Erholungsreise nach dem Süden antreten.

* **Im Kaiser-Panorama** gelangt von Sonntag ab **Nansen's Fahrt zum Nordpol mit der „Fram"** zur Ausstellung. Die trefflich gelungenen Aufnahmen beginnen mit der Abfahrt Nansen's. Sie führen über Spitzbergen und Grönland in die Regionen des ewigen Eises. Das nächste, die „Fram" immer enger umschließende Packeis zwingt den kühnen Forscher zum Verlassen des Schiffes. Die Heimfahrt und das Zusammentreffen Nansen's mit Jackson zu seiner Rettung [illegible] die hochinteressante Serie, welche jedenfalls zahlreichen Besuch finden wird.

* **Grundstücks-Veränderungen.** Durch Verkauf: [illegible] an die Kaufmann Stoeckmann'schen Eheleute für 80 000 Mk. [illegible]

* **Einen ausführlichen Bericht** über den interessanten Vortrag des Herrn Dr. Arthur Lindner über eine Wanderung durch die schönsten alten Städte Deutschlands werden wir zu unserem Bedauern wegen Platzmangels zurückstellen müssen.

* **Konkurs** [illegible]. Nach der Schlußabrechnung stellen sich die vorhandenen Aktiven auf 22 995,50 Mk., von denen 4562,95 Mk. als bevorrechtigte Forderungen gedeckt sind, so daß 18 432,55 Mk. zur Vertheilung an die Gläubiger übrig bleiben, welchen [illegible] Prozent ihrer Forderungen gezahlt werden.

* **Repertoire des Danziger Stadttheaters.** Sonntag Nachmittag „Mein Leopold". Sonntag Abend „Der fliegende Holländer" (Gast: Elise de Nys-Kutscherra). Montag [illegible]. Dienstag „Faust und Margarethe" (Gast: Elise de Nys-Kutscherra). Freitag „Großmama", „Fräulein Wittwe". Sonnabend „Der Kaufmann von Venedig".

* **Die Hypothekenbank in Hamburg** veröffentlicht in unserer heutigen Nummer ihre Bilanz per ultimo Dezember 1900. Das Aktienkapital beträgt 21 Millionen Mk., welchem eine [illegible] Reserve von 6 Millionen und ein Reservekonto II für etwaiges Pfandbrief-Disagio mit 1 415 321,05 Mk. gegenüberstehen. Im Anschluß daran machen wir bekannt, daß die Bank beschlossen hat, die noch im Umlauf befindlichen 4½ % igen [illegible] Hypothekenbriefe Serie VI—XV vom 1. April 1881 zur Rückzahlung al pari per 1. Oktober 1901 aufgekündigt zu lassen. Die Rückzahlung erfolgt bei den bekannten Zahlstellen.

* **Provinzial-Ausschuß.** Ueber die Beschlüsse des Provinzial-Ausschusses in seiner Sitzung am 12. und 13. d. Mts. werden, soweit sie das öffentliche Interesse betreffen, folgende Mittheilungen gemacht: Wegen des Antrages der Landgemeinde Zoppot, ihr die Annahme der Städteordnung zu gestatten, wurde die von dem Herrn Landeshauptmann zwecks Abgabe eines Gutachtens entworfene befürwortende Vorlage an den Provinzial-Landtag genehmigt. Nach eingehender Prüfung der Verhältnisse und der Rechtslage wurde allgemein anerkannt, daß zur Bemessung der der Anstaltspflege bedürftigen Geisteskranken in den drei Irren-Anstalten der Provinz vorhandenen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen und daher weitere Räume zu schaffen seien. Es wurde deshalb beschlossen, bei dem Provinzial-Landtage zu beantragen, die Ausführung eines Erweiterungsbaues der Provinzial-Irren-Anstalt zu Conradstein zur Aufnahme von weiteren 500 Köpfen nach den vorgelegten Kostenanschlägen zu genehmigen und von den erforderlichen Kosten von rund 1 660 000 Mark zunächst 600 000 Mark als erste Rate in den Voranschlag für 1. April 1901/1902 einzustellen und diesen Betrag darlehnsweise von der Provinzial-Hilfskasse gegen 4% Zinsen und 1½% Amortisation zu entnehmen. Um den Geschäftsverkehr der Provinzial-Hilfskasse zu vergrößern, einen freieren Spielraum bei Bemessungen der Tilgungssätze zu gewähren und den geschäftlichen Verkehr der Kasse zu erleichtern, wurde beschlossen, bei dem Provinzial-Landtage zu beantragen, dem Provinzial-Ausschuß die Ermächtigung zu ertheilen, wegen Genehmigung der Aufnahme einer neuen Provinzialanleihe für Zwecke der Provinzialhilfskasse bis zum Betrage von 10 000 000 Mk. an maßgebender Stelle die erforderlichen Anträge zu stellen und ferner zu den vorgeschlagenen Aenderungen der §§ 30 und 31 des Hilfskassenreglements die Genehmigung zu ertheilen. Genehmigt wurde ferner der Hauptvoranschlag des Provinzial-Verbandes für 1. April 1901/02, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit je 9 797 000 Mk. und dem Hauptfonds mit 4 804 807,91 Mk. und in den Nebenfonds mit 4 992 102,09 Mk.

* **Klavierabend.** Wenn Herr **Moriz Rosenthal** die Absicht gehabt hat, mit einem eigenen Klavierabend das zu ergänzen, was ihm im Rahmen eines großen Orchesterkonzerts darzuthun vielleicht nicht möglich war, so hat er diese Absicht gestern in einem Grade erreicht, den zu überbieten kaum einem Sterblichen vergönnt sein dürfte. Der Künstler spielte als Einleitung die C-moll-Sonate, Op. 111, die selten [illegible] verstanden und weniger verständnißvoll gespielte Beethovens, deren himmelanstrebende Variationen gewissermaßen den Gipfelpunkt der [illegible] darstellen. [illegible] Chopin's H-moll-Sonate, mit welcher der Künstler gewissermaßen den Uebergang fand zu jenen prickelnden pikanten Genrebildern, [illegible] zierlich leicht hingegossen [illegible] Couperin, ein Menuett von Schubert, dann Chopin mit [illegible] Berceuse, dem B-moll-Scherzo, [illegible] „un petit chien" [illegible] „Papillons" [illegible] „Wiener Karneval" [illegible] Mit bewundernswerther Ruhe [illegible] Rosenthal [illegible] Blüthner-Flügel [illegible]

* **Eine rohe That.** Gestern Nachmittag befand sich der Arbeiter **Franz Bartsch** in der Gesellschaft mehrerer Genossen, darunter der Arbeiter Schiemann, auf dem Wege nach Ohra, vor ihnen ging eine Frau Schiemann mit ihrer 13jährigen Tochter Therese. Plötzlich zog Bartsch in Stadtgebiet einen Revolver, feuerte auf die nichtsahnenden Damen einen Schuß ab und traf das junge Mädchen am Bein. Der freche Patron ergriff nach der nichtswürdigen That die Flucht. Ein Schutzmann, welcher den Vorgang bemerkt hatte, eilte ihm nach [illegible] Zu seiner Vertheidigung [illegible] seiner Waffe Gebrauch [illegible] Er wurde schließlich von dem Gendarmen in Ohra verhaftet.

* **Eisbericht vom 16. Februar.** Memel: [illegible] Hafen und Seetief zusammengeschobenes Eis [illegible] Pillau: [illegible] Königsberg [illegible] Elbing und Seekanal [illegible] Danzig [illegible] Neufahrwasser [illegible] Swinemünde [illegible] Stettin [illegible] Stolpmünde [illegible] Rügenwaldermünde [illegible] Kolbergermünde [illegible] Wismar [illegible] Warnemünde [illegible] Travemünde [illegible] Kiel [illegible] Flensburger Außenföhrde [illegible] Apenrade und Föhrde: Föhrde eisfrei, dünne Eisdecke mit offenem Fahrwasser. **Arösund und Kleiner Belt:** Fahrrinne eisfrei. Küste strichweise Treibeis. Hadersleben dichte starke Eismassen. **Ostsee, westlicher Theil:** Eisfrei. Treibeis, Schiffahrt sehr erschwert, für Segelschiffe geschlossen, Großer Belt strichweise Treibeis.

* **Der Bazar** zum Besten des St. Marienkrankenhauses, welcher morgen Mittag im Franziskanerkloster eröffnet werden wird, ist reicher als in früheren Jahren beschickt. Wie gemeldet, haben unsere Kaiserin und die Königin von Sachsen wiederum Geschenke geschickt, außerdem sind viele originelle und werthvolle Sachen gestiftet worden. So bemerken wir u. a. eine reizende Puppenküche mit Wasserleitung, die sicher das Entzücken der Kleinen und Großen hervorrufen wird. Ein würdiger Chinese erinnert an unsere Verwicklung mit China, während Antilopengehörne und Felle von Panthern uns in das Gedächtniß rufen, daß auch Deutschland jetzt zu den Kolonialmächten gehört. Wir wollen nur wünschen, daß auch der diesjährige Bazar einen reichen Ertrag bringt.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 16. Februar. (Städt. Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen 5052 Rinder, 1450 Kälber, 10362 Schafe, 8428 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfund in Pfg.):

Für **Rinder: Ochsen:** a. vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62—65; b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56—61; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54—55; d. gering genährte jeden Alters 49—53. **Bullen:** a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60—64; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55—59; c. gering genährte 50—54. **Färsen und Kühe:** a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 00—00; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 52—54; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 50—51; d. mäßig genährte Kühe und Färsen 47—50; e. gering genährte Kühe und Färsen 42—45.

Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 67—69; b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 54—58; c. geringe Saugkälber 46—50; d. ältere gering genährte (Fresser) 40—48.

Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 57—60; b. ältere Masthammel 45—53; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 41—44; d. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 00—00.

Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 56; b. Käser 57; c. fleischige 53—55; d. gering entwickelte 49—52; e. Sauen 52—54.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Das Geschäft wickelte sich ruhig ab. Es bleibt nur kleiner Ueberstand. Magere Waare war gesucht.

Kälber: Der Kälberhandel gestaltete sich langsam.

Schafe: Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam. Es bleibt Ueberstand.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief anfangs ruhig, später ganz langsam, wird aber voraussichtlich geräumt. Gute schwere Waare war gesucht.

Rohzucker-Bericht
von **Paul Schroeder.**

Danzig, 16. Februar.

Rohzucker: Tendenz: matt. Basis 88° Mk. 9,05 franko Gd. 9.22½ ab Lager bez. Nachprodukt Basis 75° 7,12½ bez. incl. Sack Transito franko Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: matt. Höchste Notiz Basis 88° Mk. —,—. Termine: Februar 9,20, März Mk. 9,27½, April Mk. 9,35, Mai Mk. 9,42½, August Mk. 9,62½, Gemahlener Melis I 28,45.

Hamburg. Tendenz: matt. Termine: Februar Mk. 9,25, März Mk. 9,30, April Mk. 9,32½, Mai Mk. 9,42½, Juni Mk. 9,50.

Danziger Produkten-Börse.

Bericht von H. v. Morstein. 16. Februar.

Wetter: Kalt. Temperatur: — 4° R. Wind: Westen.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 750 Gr. Mk. 142, rothbunt 745 Gr. Mk. 148, 761 Gr. Mk. 150, bunt 777 Gr. Mk. 150, hellbunt 766 Gr. Mk. 150, hochbunt 766 und 772 Gr. Mk. 151, 777 Gr. Mk. 152, fein hochbunt glasig 788 Gr. Mk. 153, weiß 777 Gr. Mk. 152½, fein weiß 745 Gr. Mk. 153, 785 Gr. Mk. 154, 772 und 799 Gr. Mk. 155, roth bezogen 718 Gr. Mk. 145, streng roth 761 und 774 Gr. Mk. 149 per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. 744 und 750 Gr. Mk. 124. Alles per 714 Gr. per Tonne.

Gerste ist gehandelt inländische große 692 Gr. Mk. 137 per Tonne.

Hafer inländischer Mk. 124 per T. bezahlt.

Erbsen russische zum Transit, weiße Mk. 109½ per Tonne gehandelt.

Linsen russische zum Transit mittel Mk. 105 per Tonne gehandelt.

Hanfsaat russischer Mk. 185 ab Speicher per Tonne gehandelt.

Kleesaaten roth Mk. 45½, Mk. 48, 50, 50½ per 50 Kilo bezahlt.

Berliner Börsen-Depesche.

	15.	16.		15.	16.
Weizen Mai	161.75	161.25	Mais amerik. Mixed loco, niedrigster	108.—	108.—
„ Juli	163.75	163.25	Mais amerik. Mixed loco, höchster	107.—	106.75
„ Sept.	—.—	—.—	Rüböl Jan.	56.20	55.70
Roggen Mai	143.—	143.—	„ Mai	50.—	49.80
„ Juli	142.75	142.75	Spiritus 70er loco	44.20	44.20
„ Mai	—.—	—.—			
Hafer Sept.	137.75	—.—			
„ Juli	136.75	136.50			

	15.	16.		15.	16.
3½% Reichs-A.	98.25	98.40	Ostpr. Südb.-A.	94.—	94.—
3½% „	98.25	98.40	Franzosen ult.	144.—	143.60
3% „	89.—	88.80	Drtm. Gronau	153.75	154.—
3½% Pr. Consf.	98.10	98.10	Marienb.-Mlw. St.Act.	74.75	74.60
3½% „	98.25	98.20	Marienbg.-Mlw. St.Pr.	113.25	113.80
3% „	89.—	88.75	Danziger Oelm. St.-A.	19.50	19.60
3½% Wp. „	95.10	95.10	Danziger Oelm. St.-Pr.	60.—	59.60
3½% „ neul. „	94.70	94.70	Harpener	168.10	168.30
3% Westpr. „ „	86.25	85.75	Laurahütte	198.50	198.—
3½% Pommer. Pfandbr.	95 60	95 60	Allg. Elkt.-Ges.	209.75	208.50
Berl. Hand. Ges.	153.40	155.60	Barz. Papierf.	208.—	208.—
Darmst.-Bank	134.—	134.50	Gr. Brl. Str.-B.	221.—	222.70
Danz. Privatb.	122.75	122.—	Oest. Noten neu	85.05	85.05
Deutsche Bank	207.50	206.50	Russ. Noten	216.25	216.30
Disc.-Com.	187.—	185.90	London kurz	—.—	20.465
Dresden. Bank	150.10	150.—	London lang	—.—	20.285
Oest. Cred. ult.	211.90	211.40	Petersbg. kurz	215.60	215.60
5% Itl. Rente	96.10	99.26	Petersbg. lang	213.70	—.—
Ital. 3% gar. Eisenb.-Obl.	58.70	58.75	Nordd. Cred.-A.	115.50	115.50
4% Oest. Gldr.	100.60	100.50	Ostdeutsche Bk.	115.50	115.—
4% Rumän. 94 Goldrente	74.25	74.25	4½% Chin. Anl.	82.10	81.80
4% Ung. „	99.25	99.25	North. Pacific-Pref. shares	87.20	86.80
1880er Russen	99.90	99.90	Canad.-Pac.-A.	88.60	88.30
4% Russ. inn. 94	96.40	96.30	Privatdiscont	3¼%	3¼%
Trk. Adm.-Anl.	99.75	99.75			
Anatol. 2. Serie	98.20	98.—			

Tendenz: Das Dementi des gestern umlaufenden Gerüchts von dem Fallissement eines rheinischen Eisenwerkes veranlaßte Deckungen in Eisen- und Kohlenaktien. Hierdurch wurden bei Beginn des heutigen Börsenverkehrs in den genannten Werthen Kursbesserungen von ungefähr 2 Prozent herbeigeführt. Im Uebrigen war das Geschäft sehr beschränkt bei wenig veränderten Kursen. Von Fonds Spanier gebessert. Von Bahnen Northern auf die Einnahme anziehend. Transvaalbahnaktien konnten die anfängliche bedeutende Kurssteigerung nicht voll behaupten. In zweiter Börsenstunde trat auf Realisirungen der Tagesspekulation eine allgemeine Abschwächung ein.

Berlin, 16. Februar.

Die Stimmung für Getreide ist heute hierselbst entschieden matter gewesen und namentlich Weizen ist auf spätere Lieferung und schüchterne Kauflust merklich billiger verkauft worden. Roggen ist bei ganz beschränktem Verkehr abwärts ein wenig mitgezogen worden. Hafer blieb hingegen fest. Das Angebot ist schwach. Rüböl fand erst nach mäßiger Herabsetzung der Forderungen ein wenig Beachtung. Der Absatz für 70er Spiritus loko ohne Faß war zum Preise von 44,20 Mk. auch heute unbedeutend. Umgesetzt sind 8000 Liter.

Standesamt vom 16. Februar.

Geburten: Vizefeldwebel der 1. Werftdivision Carl **Rühmann**, T. — Zimmergeselle August **Witkowski**, S. — Arbeiter Martin **Heyse**, S. — Maurergeselle Eduard **Koschmieder**, T. — Arbeiter Hermann **Wandt**, S. — Arbeiter Karl **Heinsus**, S. — Zimmergeselle Johann **Siebert**, T. — Gastwirth Friedrich **Schirk**, T. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Nagelschmied Johann Gottlieb **Wendt** und Auguste **Drude**, beide zu Ohra. — Arbeiter Leopold August Ludwig **Klammer** und Caroline Friedericke **Beier**, beide hier. — Schiffszimmergeselle Julius Eugen **Hoffmann** und Emma Amanda Amalie **Klinger**, beide hier. — Klempnermeister Hugo **Dombrowski** zu Christburg und Anna Therese Agnes **Ripkow**, hier. — Arbeiter Carl Friedrich Albert **Teichgraeber** zu Kaldau und Emilie **Teichgraeber**, geb. Hoppe, zu Schlochau.

Heirathen: Dirigirender Arzt des Kreis-Krankenhauses zu Lübbecke Dr. med. Hugo **Marx** in Lübbecke und Anna **Münsterberg**, hier. — Hauszimmergeselle Carl **Strew** zu Sandweg und Wilhelmine **Wrange**, hier. — Buchhalter Georg **Ziehm** und Gertrude **Heppner**, beide hier. — Dachdecker Robert **Czirsanowski** und Agnes **Letschkowski**, beide hier.

Todesfälle: Wittwe Julia Bertha **Pohlmann**, geb. Weigle, fast 71 J. — S. des Arbeiters Wilhelm **Kuechler**, fast 5 M. — S. des Arbeiters August **Drewing**, 10 M. — S. des Schmiedegesellen Johann **Manthei**, 2 W. — S. des Bierverlegers Gottfried **Scheffler**, 4 M. — T. des Arbeiters Paul **Jantzen**, 1 J., 10 M. — S. des Maurergesellen Johann **Krause**, 1 M. — Wittwe Bertha **Krause**, geb. Heß, 78 J. — Frau Renate **Maaß**, geb. Reinbrecht, 31 J., 5 M.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Die Meldereiter in der Budgetkommission.

J. Berlin, 16. Febr. (Privat-Tel.) Aus den Verhandlungen der Budgetkommission über die Meldereiter, die nach **Posen** kommen sollen, wird noch mitgetheilt, daß die beiden Berichterstatter Graf **Roon** und **Speck** gegen die Neubildung eines Kavallerieregiments aus den Meldereiter-Schwadronen Front machten. Der **Kriegsminister** erklärt jedoch, daß der notorische Mangel an Kavallerie im Osten ihn zwinge, die durch das Gesetz bewilligten 5 Schwadronen in Posen zusammenzulegen, weil er verpflichtet sei, den Anforderungen des Generalstabes zur Sicherung der Aufmarschlinien zu genügen und weil er gehofft habe, auf diese Weise am besten den nothwendigsten Bedarf zu decken. Die Nationalliberalen traten den Ausführungen des Kriegsministers bei und hoben hervor, daß an und für sich die Zusammenlegung der 5 Schwadronen nach Posen nicht der Kritik des Reichstages unterstehen; jedoch forderte der Abgeordnete Bassermann vom Kriegsminister die Erklärung, daß die Meldereiterschwadronen ihrer Bestimmung erhalten bleibe und nicht im Brigadeverband als Kavallerie-Regiment auftreten sollten. Der Kriegsminister konnte jedoch eine solche Erklärung nicht abgeben und meint nur, daß in gewissem Sinne die Schwadronen als Meldereiter dienen sollen, indem sie der Infanterie-Division als Divisions-Kavallerie beigegeben werden sollen. Der Bedarf an Kavallerie im Osten sei aber so dringend, daß er geglaubt habe, ohne das Gesetz zu verletzen, eine solche Maßregel treffen zu können. Abg. **Groeber** verweist jedoch darauf, daß bei Berathung des Militärgesetzes ausdrücklich die Meldereiter als Spezialwaffe für einen bestimmten Zweck bewilligt seien und beantragt deswegen die Streichung des Regimentsstabes. Der Antrag wurde dann gegen die Stimmen der Konservativen und der Nationalliberalen angenommen.

Vom Krankenlager der Kaiserin Friedrich.

Cronberg, 16. Februar. (W. T.-B.) Auch heute Mittag ist das Befinden der Kaiserin Friedrich ziemlich befriedigend.

Cronberg, 16. Februar (W. T.-B.) **Prinz Heinrich** ist heute Vormittag 9 Uhr hier eingetroffen.

Zur Rußland-Reise des Generals v. Werder.

J. Berlin, 16. Febr. (Privat-Tel.) Die Reise des Generals von Werder nach Petersburg wird hier auf das Lebhafteste erörtert. Vielfach wird aus offiziösen Quellen eine politische Mission des Generals in Abrede gestellt, vielmehr soll die Reise privaten Charakter tragen. Wie ein Lokalblatt jedoch mittheilt, entspräche die Reise einem von Petersburg geäußerten Wunsche. Es seien dort viele gegnerische Einflüsse im Werke, welche den Zweck verfolgen, den deutsch-russischen Beziehungen entgegenzuarbeiten, aber nichts begründet die Annahme, daß man in Petersburg auf die Durchkreuzung dieser Bestrebungen weniger bedacht sei, als in Berlin.

China.

Die deutschen Kriegsschiffe vor der Yangtse-Mündung.

B. Berlin, 16. Febr. (Privat-Tel.) Vize-Admiral v. **Bendemann** wird morgen auch die letzten Linienschiffe von der Yangtse-Mündung zurückziehen und den Wachtdienst im Stromgebiet verringern. In unterrichteten Kreisen hofft man endlich auf eine Neubelebung des sehr ausgedehnten Yangtsehandels.

Rußland und Amerika.

Washington, 16. Febr. (W. T.-B.) Das **Staatsdepartement** hat den russischen Botschafter Grafen Cassini von der Einführung eines **Kompensationszolles** auf russischen Zucker in Kenntniß gesetzt.

Petersburg, 16. Febr. (W. T.-B.) Der Finanz-Minister theilte dem dirigirenden Senat eine Veröffentlichung mit, bezüglich der Anwendung eines **erhöhten Tarifs** für einige **Provenienzen** aus **den Vereinigten Staaten**, die er auf Grundlage des ersten Zusatzes zum Artikel 628 des Zollstatuts und kraft des ihm zustehenden Rechts im Einvernehmen mit dem Minister des Aeußern erlassen hat. Alle diese Maßregeln haben 14 Tage nach der Verkündung derselben in Kraft zu treten.

J. Berlin, 16. Febr. (Privat-Tel.) Rechtsanwalt **Oskar Münzer** ist gestern in geheimer Verhandlung wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an seinem Dienstmädchen, zu 1 Jahr 6 Monaten **Zuchthaus**, sowie 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

Chefredakteur Gustav Fuchs.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Kurd Hertell, für den lokalen und provinziellen Theil, sowie den Gerichtssaal Georg Sander, für den Inseratentheil: Albin Michael
Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten" Fuchs u. Cie.

Vergnügungs-Anzeiger

Danziger Wilhelm-Theater
Director und Besitzer: Hugo Meyer

Heute:
Letzter Maskenball.
Sonntag:
Zwei Vorstellungen.
Vollständig neues Personal.
Nachmittags 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung mit Gratis-Präsent-Vertheilung.
1. Preis: 1 Paar Schlittschuhe. 2. Preis: 1 elegante Lockenpuppe. 3. Preis: 1 Tuschkasten.
Ganz kleine Preise.
Abends 7½ Uhr:
Haupt-Vorstellung.
24 Programm-Nummern.
Nach beendeter Vorstellung: Frei-Konzert.
Montag: Extra-Vorstellung.

Kaiser-Panorama in der Passage.
Fritjof Nansens Nordpol-Fahrt mit der „Fram".
Wunderbar schöne Aufnahmen der Fahrt des kühnen Forschers z. nördlichsten Punkte der Erde, den je ein Mensch betreten hat.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 17. Februar 1901:
Grosses Konzert.
der Kapelle des Fuß-Artill.-Reg. von Hindersin (Pom. Nr. 2) unter Leitung des Kgl. Musikdirigenten Herrn C. Theil.
Nachdem
Fastnachts-Ball.
Anfang 6 Uhr. Entree einschließlich Ball 75 ₰, Logen 1 ℳ.
Mittwoch, den 20. Februar:
Groß. Familien-Bockbierfest
mit humoristischem Konzert.
3700) Otto Zerbe.

Hotel du Nord. (Apollo-Saal.)
Am Sonntag, den 17. Februar: (3549
Großes Militär-Streich-Konzert
der Kapelle des Grenad.-Regts. König Friedrich I (4. Ostpr.) Nr. 5, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn H. Wilke.
Billets im Vorverkauf à 40 ₰, 3 Stück 1 ℳ sind zu haben im Hotel du Nord, in der Konditorei des Herrn Oskar Schultz Breitgasse 9, in der Musikalienh. des Herrn J. Kindler, vis-à-vis der Hauptpost in der Langgasse, im Zig.-Geschäft von J. Meyer Nachfl., Langgasse 84 und im Zigarren-Gesch. der Herren Gebr. Wetzel, Langgarten 1. Eintritt 50 ₰. Anfang 7 Uhr.

Wintergarten.
Morgen Sonntag, 17. Februar:
Großes Konzert.
Anfang 4 Uhr. Entree frei. Carl Fr. Rabowsky.

APOLLO.
Heute: Fischfest.
Sonntag: Familien-Konzert.
Um 9 Uhr: Onkel Albert kommt.

Neu! Zum ersten Mal in Danzig! Neu!
Hotel Punschke, Jopengasse 24.
Täglich Auftreten der einzig echten (3107
Tiroler National-Sängergesellschaft Hans Spiess
aus Innsbruck in Tirol. — 5 fesche Damen, 2 Herren.
Täglich neues Programm und Wechsel der prachtv. Kostüme.
Wochentags Anfang 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr.
Matinée Sonntags von 12 bis 2 Uhr.
Neu! Neu! Neu! Neu!

Café Grabow,
vormals Moldenhauer.
Sonntag, den 17. Februar 1901:
Großes Extra-Konzert.
(Streich- und Militär-Musik.)
Anfang 4½ Uhr. Entree 20 ₰. (17362

Café Grabow,
vorm. Moldenhauer. (3691
Dienstag, den 19. Februar:
Fastnachts-Ball.

„Café Bergschlößchen",
Bischofsberg.
Sonntag, den 17. Februar:
Grosses Tanzkränzchen.
Dienstag, den 19. Februar:
Groß. Fastnachts-Maskenball.

R. A. Neubeyser's Etablissement
3 Nehrungerweg 3.
Sonntag, den 17. Februar cr.:
Groß. Tanzkränzchen Militär-Musik.
Anfang 4 Uhr.
Dienstag (Fastnacht):
Maskenball.
Große Militär-Musik.
Anfang 7 Uhr. Masken frei.
Hochachtungsvoll R. A. Neubeyser.

Danziger Hof.
Sonntag, 17. Februar, Abends 7½ Uhr:
IV. (letzt.) Kammermusik-Abonnements-Konzert
Heinrich Davidsohn. Hedwig Braun. Paul Binder. Fritz Herbst.
Quartett Es-dur op. 12 Felix Mendelssohn-Bartholdy.
Serenade (Streichtrio) D-dur op. 8 Beethoven.
Quartett C-dur op. 33 Nr. 3 Joseph Haydn.
Karten ℳ 3, 2, 1 (Schüler 0,75) bei Homann & Weber, Langenmarkt 10. (3159

Gesellschaftshaus Alt-Schottland.
Heute Sonnabend: Familien-Abend.
Sonntag: Grosses Tanzkränzchen
bei freiem Entree.
Dienstag (Fastnacht):
Grosser Maskenball
mit vielen Ueberraschungen.
Jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend:
Familien-Abend.
Es ladet ergebenst ein Otto Huse.

Zur Ostbahn, Ohra.
Morgen Sonntag, den 17. Februar 1901:
Konzert, nachdem Tanzkränzchen.
Am 19. Februar cr., Fastnacht:
Grosser Maskenball.
Ende 2 Uhr Nachts. (3653
Franz Mathesius.

Hotel Waldhäuschen Heubude.
Sonntag, den 17. Februar cr.:
Großes Bockbier-Fest.
Entree frei. Anfang 4 Uhr.
Bockmützen, Orden gratis.

Halt! Halt! Wohin?
4. Damm No. II. 4. Damm No. II.
Kommt Freunde, Nachbarn und Bekannte
Zum Bockbier lade alle ein
Auch Freunde, die nicht sind Verwandte
Sollen immer mir willkommen sein.
Zur Geschäftseröffnung
Montag, den 18. d. Mts.:
Groß. Bockbier-Fest.
Frei-Konzert
ausgeführt von einer Militär-Kapelle.
Viele Ueberraschungen.
ff. Eisbein mit Sauerkohl à Portion 40 Pfennig.
Bockwurst mit Sauerkohl 25 Pfennig.
Zu dieser Feier ladet ergebenst ein
Marie Bendikowski Ww., 4. Damm 11.

Café Bürgerwiesen.
Jeden Sonntag:
Grosses Familien-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. (1729
Kaffee in Portionen und Kannen wird zubereitet.
C. Niclas.

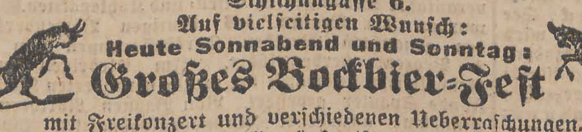
Hotel Preußischer-Hof
Nr. 7 Junkergasse Nr. 7.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag:
Grosses Konzert
von der Italienischen Kapelle „Colombo."
Anfang 7 Uhr, Sonntag 5 Uhr. A. Eder.

Neu! Zum ersten Mal in Danzig! Neu!
Restaurant Röpergasse 2
„Zur gemüthlichen Wirthin".
Täglich: Großes Frei-Konzert
des Damenorchesters „Donauveilchen".
Sonntag von 12—2 Matinee. M. Schnorkowski.

Café Lindenhof
Grosse Allee 20.
Heute Sonnabend, den 16. Februar cr.:
Familien-Maskenball.
Größerer Festlichkeit wegen bleibt mein Lokal Donnerstag, den 21. Februar, geschlossen. Gust. Milenz.

Waldhäuschen Heiligenbrunn
Sonntag, den 17. Februar 1901:
Familienabend
Anfang 4 Uhr. (3551

Restaurant Brodbänkengasse 23.
Täglich: Gr. Freikonzert
des russisch-polnischen Künstler-Ensembles, bestehend aus 4 Damen, 1 Herrn.
Jeden Sonntag: Matinée. Entree frei.
Anfang des Konzerts: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr.
A. v. Niemierski.

Café und Restaurant „Zur goldenen Traube",
Schichaugasse 6.
Auf vielseitigen Wunsch:
Heute Sonnabend und Sonntag:

Großes Bockbier-Fest
mit Freikonzert und verschiedenen Ueberraschungen.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Es ladet ergebenst ein Albert Hintz.

Eisbahn! Eisbahn!
Café Sedan, Kl. Walddorf,
5 Minuten vom Leege Thor.
Angenehmer Aufenthalt.
Hochachtungsvoll Otto Wachowski.

Bazar mit Verloosung
zum Besten des St. Marienkrankenhauses
den 17. und 18. Februar.
Verloosung Dienstag, den 19. Februar.
Sonntag, 17. Febr. Vorm. von 12—2 Verkauf } Konzert gegen
Sonntag, 17. Febr. Nachm. von 4—8 Verkauf } 50 ₰ Entree.
Montag, 18. Febr. Vorm. von 10—2 Verkauf bei freiem Eintritt.
Montag, 18. Febr. Nachm. 4—8 Verkauf Konzert geg. 25 ₰ Entree
Um rege Betheiligung im Interesse der Wohlthätigkeit bittet herzlich
Danzig, den 11. Februar 1901 (1794
Das Komitee.

Café Milchpeter.
Sonntag, den 17. Februar:
Grosser Familien-Maskenball.
Anfang 7 Uhr. Entree 25 ₰
Zur Fastnachtsfeier gemüthliches Beisammensein bei Punsch und Pfannkuchen. (3672

Lange's Hôtel, Brösen.
Sonntag, den 17. Februar:
Grosses humoristisches Familien-Bockbier-Fest.
— Klavierspieler im Hause. —

Krahn's Restaurant „Zum Franziskaner",
16 Milchkannengasse 16.
Morgen Sonntag, 17. Februar:
Großes Bockbier-Fest
mit
Frei-Konzert.
Um 11 Uhr: Onkel „Arthur" kommt.
Gratis-Verwürfelung eines großen Hahnes und einer fetten Henne. (3665
(Besichtigung derselben den ganzen Tag gestattet).
Anfang Vormittag 12 Uhr. Entree frei!
Warme Küche bis 2 Uhr Nachts. ff. Königsberger Rinderfleck, Eisbein mit Sauerkohl und Diverses.

Allgemeines Bildungsvereinshaus
Dienstag, 19. Februar, Abends 8 Uhr:
Große Fastnachtsfeier
mit nachfolgendem Tanz (3657
wozu ergebenst einladet W. Schmitz.

Danziger Schlachthof.
(Börsen-Saal.)
Sonntag, den 17. Februar:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von dem Trompeterkorps des Feldartill.-Regiments Nr. 36 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn W. Schlerhorn
Anfang 6 Uhr. Entree 20 ₰.
17221) Franz Böhnke.

Deutsches Haus.
Jeden Montag Abend:
Streich-Konzert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 128, (2072
Dirigent: J. Lehmann.
Entree frei. Anfang 7½ Uhr.

Café Behrs
Am Olivaerthor No. 7.
Sonntag, den 17. Februar:
Grosses Konzert.
Anfang 5 Uhr. Entree 20 ₰. (1634

Café Link.
Sonntag, d. 17. Febr. 1901:
Großes Extra-Konzert
mit nachfolgendem
Fastnachtsball
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Fußart.-Regts. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Wernicke.
Anfang 5½ Uhr.

Café Behrs.
Dienstag, den 19., Mittwoch, den 20. und Donnerstag, den 21. Februar 1901:
Nur drei humoristische Abende
H. Plötz'
renommirte u. überall bekannte
Leipziger Quartett- u. Konzert-Sänger.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 8¼ Uhr.
Kassenpreis 50 ₰.
Es finden nur diese drei humoristischen Abende statt. (3666
(Ueberall sensationeller Erfolg.)

Sonntag, d. 17. d. Mts.:
Familien-Bockbierfest.
wozu ich meine Freunde und Bekannte einlade
H. Schütz, Neufahrwasser.

Hotel Werminghoff!!
Dienstag, den 19. Februar:
Grosses
Fastnachts-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß. Nr. 5) unter persönlicher Leitung d. Kapellmeisters Herrn Wilke. (3656
Eintrittspr. 50 ₰, Anf. 6½ Uhr.
Familienbillets 3 Personen 1 ℳ bei Fried. Haeser.

Neufahrwasser, Hotel de Danzig,
Schulstraße 10.
Heute Sonnabend:
Familien-Bockbier-Fest.

Restaurant Fischmarkt 6
Heute Sonnabend u. morgen Sonntag: Gr. Familien-Bockbier-Fest, wozu alle meine Freunde u. Bekannte ganz ergebenst einlade. J. Kulla.
Gratis-Verloosung eines lebendigen Hahnes.

General-Versammlung
des
Vorschuß-Verein zu Danzig
(eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht)
Mittwoch den 27. Februar 1901, Abends 7½ Uhr,
in dem oberen Saale des Gewerbehauses,
Heil. Geistgasse Nr. 82.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für das Jahr 1900.
2. Mittheilung der Jahresrechnung für 1900 und Beschlußfassung über Gewinnvertheilung und die dem Vorstande zu ertheilende Decharge.
3. Bestimmung des Höchstbetrages sämmtlicher den Verein belastender Anlehen.
4. Bewilligung einer Pension für den bisherigen Rendanten Elsner und Bestimmung über die Verwendung des Pensions- und Unterstützungsfonds.
5. Beschlußfassung über die Besoldungs-Verhältnisse, insondere auch des neu zu wählenden Rendanten und über die Anstellungsbedingungen für letzteren.
6. Geschäftliche Mittheilungen. (3664

Nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte ist der Eintritt gestattet.
Danzig, den 13. Februar 1901.
Der Aufsichtsrath
des Vorschuß-Vereins zu Danzig (E. G. m. b. H.)
B. Krug, Vorsitzender.

Fortsetzung auf Seite 8.

Heute:
Schlittbahn
nach
Kurhaus Brösen.

Luftkurort Strauchmühle. (3717
Schöne Schlittbahn.

Restaurant „Unter den Linden"
112 Heil. Geistgasse 112,
empfiehlt kräftigen
Mittagstisch
von 60 ₰ an in und außer dem Hause. Abonnenten Preisermäßigung.
Abendküche bis 12 Uhr.
P. Brandstädter.

Restaurant Gr. Berggasse 4.
Sonntag, den 17. Februar:
Letztes Bockbierfest
A. Kaminski.

Restaurant „Zum schwarzen Adler",
Vorst. Graben 30.
Sonnabend, den 16. Februar:
Großes Bockbierfest
mit Freikonzert u. vielen Ueberraschungen, wozu ergebenst einladet August Wegner.

Heute den 16. Februar und Sonntag, den 17. Februar:
Gr. Bockbierfest
mit Frei-Konzert
wozu höflichst einladet
A. Steffens, Näthlergasse 6.

Restaurant 58 Häkergasse 58
Morgen, den 17. Februar:
Groß. Familien-Bockbier-Fest,
verbunden mit
Frei-Konzert,
wozu ich Freunde u. Bekannte einlade. Gustav Gerull.

Restaurant 1. Damm 2.
Dort gehen wir heute Alle hin!!!

Vereine
Die Ortskrankenkasse der Schuhmachergesellen feiert am Sonntag, den 17. Februar cr., den 531. Gedenktag Hans v. Sagan im Kassenlokal Rammbau mit einem Familien-Kränzchen wozu die Mitglieder und die Herren Meister freundlichst eingeladen werden. — Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 15. Februar, 11 Uhr.

Gebäudesteuer. — Die Polenfrage. — Der H. K. T. Verein. — Ausweisung dänischer Optanten. — Theaterzensur.

Am Ministertisch: Frhr. v. Rheinbaben.

Präsident v. Kröcher eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats des Ministeriums des Innern.

Abg. Weyerbusch (Ztr.): Nach der Gebäudesteuer werden vom Ertrage 4 Proz erhoben. Dadurch werden die Gebäude, die keinen großen gemeinen Werth haben und in den Arbeitervierteln liegen, zu stark belastet. Dagegen werden die Häuser, welche nur von wenigen Familien oder nur von einer Familie bewohnt werden, dieser Steuer zu wenig unterworfen. Bei Arbeiterwohnungen entfallen auf 1000 Mk. gemeinen Werth 3,37 Mk. Steuer, bei vornehmen Wohnhäusern nur 2,71 Mk. Das ist auf jeden Fall ungerecht. Es wäre an der Zeit, eine Bauplatzsteuer einzuführen und die Spekulationsterrains gehörig heranziehen und dafür die Arbeiterwohnungen steuerfrei zu lassen.

Geheimrath Freund erwidert, daß die Ausgestaltung der Grund- und Gebäudesteuer eine soziale Tendenz habe, die dahin wirken müsse, den kleinen Besitzer zu entlasten. Das Kommunalabgabengesetz lasse den Kommunen große Freiheit. Von dieser Lizenz hätten auch schon viele Städte Gebrauch gemacht. Es sei eine hochbedeutsame Bewegung, die sich in den Kommunen geltend machte. Man müsse von dem veralteten Gebäudesteuergesetz zurückgehen und dazu übergehen, die Gebäudesteuer nach dem gemeinen Werth abzustufen. Besonders wichtig sei die Ausgestaltung der Bauplatzsteuer, denn die Bauplätze würden heute garnicht getroffen.

Abg. v. Glebocki (Pole): Ein Beamter hat nicht das Recht, einem politischen Verein beizutreten, der auf seine Fahne schreibt, Kampf gegen die Polen bis aufs Messer. Der Beamte wirkt dann selbst agitatorisch und schürt den Unfrieden in der Bevölkerung. Deshalb ist es die Pflicht der Regierung, den Staatsbeamten, die in polnischen Gegenden wohnen, zu verbieten, solchen agitatorischen Vereinen wie dem H. K. T.-Verein beizutreten, der in seinen antipolnischen Tendenzen so weit geht, daß er den Polen ökonomisch schaden und ihnen ihren Lebenserwerb unterbinden will. Der H. K. T.-Verein ist ein Kampfverein und deshalb dürfen Staatsbeamte, die über den Parteien stehen sollen, ihm nicht angehören. Die Regierung hat die Pflicht, mehr Rücksicht auf die Gefühle des gemeinen Mannes zu nehmen und sie nicht so zu verletzen, wie das jetzt immer geschieht. Redner kommt schließlich nochmals auf die Germanisirung der polnischen Ortsnamen zu sprechen. 3 Millionen Polen bewohnten die polnischen Provinzen, also mehr als ³/₄ der Gesammtbevölkerung, da sei doch wenigstens etwas Rücksicht geboten, statt der ewigen polizeilichen Uebergriffe.

Abg. Westermann (Ntl.): Auch im rheinisch-westfälischen Industriebezirk giebt es eine Polenfrage. Die großpolnische Bewegung versucht durch Verhetzung eine Vermischung mit der deutschen Bevölkerung zu verhindern. In den Versammlungen und Vereinen werden polnische Reden über politische Dinge gehalten. In rein deutschen Landestheilen müßte es Vorschrift sein, daß öffentliche Dinge nur in deutscher Sprache erörtert werden dürften. Ich bitte den Minister, doch eine derartige Verfügung in Erwägung zu ziehen. Redner bittet weiter, die Formalitäten bei Umänderung polnischer Namen in deutsche zu erleichtern.

Abg. Szmula (Zentr.): Wohin solle der Kampf gegen die polnische Sprache noch führen? Auch dem Gouverneur von Südostafrika, Major Lieber, hatte man einen Vorwurf daraus gemacht, daß in seiner Familie englisch gesprochen worden sei. Warum ziehen denn die rheinischen Industriellen polnische Arbeiter nach den westlichen Gegenden? Nur um ihnen geringere Löhne zu geben und ihnen dann auch noch ihre politischen Rechte zu nehmen? Die Forderung, die polnische Sprache in Versammlungen zu verbieten, sei gesetzwidrig.

Abg. v. Czarlinski (Pole): Nicht die Deutschen, sondern die Polen befinden sich in der Abwehr und zwar schon seit dem Kulturkampfe. Ohne Scheu entzieht man den Gastwirthen, die ihr Lokal zu einer polnischen Versammlung hergegeben haben, die längere Polizeistunde, weil diese Leute sich, wie man ihnen amtlich mitgetheilt hat, durch Gewährung ihres Lokals an Polen der ihnen gewährten Bevorzugung unwürdig gemacht hätten. Wir Polen lassen uns nicht länger wie Jagdhunde behandeln.

Abg. Hanssen (Däne) führt Beschwerde über Ausweisungen aus Schleswig-Holstein. Die Ausweisungen, die gegen den Vertrag mit Dänemark verstoßen, haben erfreulicher Weise abgenommen, es sind aber aus politischen Gründen noch im letzten Jahre in unzulässiger Weise Personen ausgewiesen, zum Theil sogar Grundbesitzer. Redner führt eine größere Anzahl Fälle an.

Ministerialdirektor Dr. Peters: Die Thatsache der Option ist kein Grund für die Annahme der Lästigkeit, deswegen ist auch kein Schleswiger ausgewiesen. Wohl aber muß der preußische Staat alle Optanten als Fremde und Ausländer betrachten. Ebenso ist es mit den Kindern der Optanten. Wenn die Optanten, denen durch Artikel 19 des Wiener Friedens der Aufenthalt in Schleswig gestattet ist, nicht die dänische Staatsangehörigkeit erwerben, dann gehören sie keinem Staate an. Redner geht dann auf die vom Abg. Hanssen angeführten Fälle ein. In den meisten Fällen hätten die Ausgewiesenen durch ihre reichsfeindliche Agitation die Ausweisung selbst verschuldet.

Abg. Dr. Sattler (Natl.) hält die von dem Abg. Westermann angeregte gesetzliche Bestimmung des Verbotes polnisch verhandelnder Versammlungen in den rein deutschen Gegenden doch beachtenswerth; es werde doch nicht immer möglich sein, überall Beamte zu finden, die polnisch verstehen. Da die Polen sich auch hier von den Deutschen streng abgesondert halten, so ist die [illegible]

Abg. Mören (Str.) erörtert die Frage der Theaterzensur. [illegible]

Minister Frhr. v. Rheinbaben: Ich kann nicht umhin, [illegible]

Abg. Mören (Str.) [illegible]

In der Frage der Ausweisungen [illegible] meines Kommissars [illegible] jeder Ausländer, der sich lästig macht, ausgewiesen werden kann. Und daß dieser Grundsatz richtig ist, daß das Vorgehen des Oberpräsidenten berechtigt war, beweisen die Vorgänge in Schleswig.

Die Weiterberathung wird auf Sonnabend vertagt.

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung vom 15. Februar, 1 Uhr.

Die Kriegführung der deutschen Truppen in China. Die polnischen Adressen.

Am Tisch des Bundesraths: Kriegsminister v. Goßler, Staatssekretär Freiherr v. Richthofen, v. Podbielski, Freiherr v. Thielmann.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Feststellung eines dritten Nachtragsetats. (Chinavorlage.)

Abg. Bebel (Soz.) fragt an, wie denn jetzt die Angelegenheiten und Verhandlungen in China stehen. Generalfeldmarschall Graf Waldersee [illegible] in einer [illegible], daß sich nun schon [illegible] drehen, wer d[illegible] soll. Der Krieg in China, [illegible] müsse, sei eine T[illegible] Preußen keinen [illegible].

Präsident Graf Ballestrem: [illegible] nicht von einem Kriege sagen, [illegible].

Abg. Bebel [illegible] um ganz gewöhnliche [illegible] auszuführen jeder [illegible] hätte. Der K[illegible] mitgetheilt, [illegible] Truppen in China [illegible] die Strecke von T[illegible] geglichen habe. [illegible] verwüstete Felder [illegible]" hat die Ansicht [illegible] Kriege in Deutschland [illegible] thaten" unserer [illegible] großes Maß von R[illegible] Gemeinheit noch in unserem christlichen Deutschland vorhanden ist. Das ist geradezu eine Schmach der Menschheit! Selbst der frühere Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat vor einigen Monaten gesagt, sein Glaube an den Fortschritt der Menschheit sei durch diese Thaten, die an Vorgänge in der Thierwelt erinnern, erschüttert. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Ja, diese Thaten sind schlimmer als das, was die wilden Thiere thun; denn diese tödten ihre Opfer doch und quälen sie nicht noch!

Redner verliest eine Anzahl Stellen aus den Briefen deutscher Soldaten in China. Es wird neuerdings bestätigt — ich begrüße das mit Genugthuung —, daß jetzt von Seiten unserer Militärbehörden gegen dies rohe, bestialische Treiben unserer Soldaten mit aller Energie eingeschritten wird. Diese Hunnenbriefe sind ein Beweis von dem moralischen Tiefstand eines Theils unserer Soldaten. Es kommt hinzu, daß vor Monaten die Parole ausgegeben wurde: „Gebt keinen Pardon! Gefangene werden nicht gemacht!", daß man den Soldaten das Beispiel der Hunnen vorhielt. Danach wird begreiflich, wenn der gemeine Mann in dieser Weise hauste. Das deutsche Volk hätte es nicht verstanden, wenn der Reichstag über diese Thaten stillschweigend hinweggegangen wäre. Ein Einjähriger, der sich in China eines Raubes schuldig gemacht hat, ist vor das Militärgericht gestellt und zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Ich freue mich über das Vorgehen der Militärbehörden.

Die verbündeten Mächte scheinen sich zu scheuen, die Friedensverhandlungen, aus Furcht, daß dabei die latenten Gegensätze verschärft zum Ausdruck kommen. Was wird nun das Endresultat sein, wenn wir schließlich aus China zurückkehren? Wann und wie das geschieht, weiß heute noch kein Mensch. Vorläufig haben wir einen China-Nachtragsetat von 153 Millionen Mark zu bewilligen und schon steht ein weiterer Nachtragsetat von 100 Millionen in Aussicht. Ob wir von diesem Gelde jemals etwas wiedersehen werden, wissen wir nicht. Rußland lauert nur darauf, das, was Deutschland mit ungeheuren Opfern in China gebaut hat, wieder zu zerstören. Es besteht der Verdacht, daß wir nur, um Englands Position in China zu stützen, soviel Soldaten dorthin geschickt haben. Der „Platz an der Sonne" wird uns noch recht theuer zu stehen kommen! (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister von Goßler: Der Abg. Bebel hat es für nothwendig gehalten, das deutsche Volk aufzuklären über die Lage in China. Diese Aufklärung wird dem deutschen Volke nicht zum Nutzen gereichen, im Gegentheil. Er hat eine Menge von Sachen angeführt, die jeder Begründung entbehren. Er sagte, die ganze Expedition sei für das deutsche Reich traurig und beschämend. Wenn der Abg Bebel das sagt, muß er für die Ehre Deutschlands keine Empfindung haben. (Unruhe links.) Dann meinte er, ein preußischer Feldwebel wäre besser für diesen Feldzug gewesen, als der Graf Waldersee. Das ist eine Unkenntniß der Verhältnisse, wie ich sie von dem Abg. Bebel nicht erwartet hätte (Na! Na! rechts; Heiterkeit), denn er hat selbst auf die Schwierigkeiten dieses Feldzuges hingewiesen. Man sollte dem Grafen Waldersee dankbar sein, daß er mit seiner Pflichttreue und seiner hohen Intelligenz die Stelle übernommen hat, die ihm Seine Majestät übertragen hat. (Beifall rechts) Seitdem Graf Waldersee in China ist, ist eine gewisse Ordnung dort eingekehrt. (Lachen und Zurufe links.)

Präsident Graf Ballestrem bittet den Kriegsminister nicht zu unterbrechen.

Kriegsminister v. Goßler (fortfahrend): Die Verdienste der Truppen will der Abg. Bebel dadurch herabsetzen, daß er die Kämpfe nicht als Gefechte bezeichnet. Das beruht auf einer vollständigen Verkennung der Thatsachen. Der Abg. Bebel hat sich dann wieder auf seine sogen. Hunnenbriefe berufen. Ich habe mich bereit erklärt eine Untersuchung einzuleiten, wenn mir der Abg. Bebel die Namen nennt.

Der Abg. Bebel glaubt an diese Briefe, dann glaubt er auch an die Verbrechen. Er versagt aber der Regierung die Möglichkeit, die Verbrecher zu bestrafen und macht sich dadurch zum Mitschuldigen dieser Verbrechen. Der Abg. Bebel hat auf einen Hunnenbrief im „Vorwärts" hingewiesen und darauf besonderen Werth gelegt. Der Briefschreiber ist am 29. December in Schanghai auf Posten gewesen. Er hat von diesem Posten aus einen Raubzug gemacht, 5 Chinesen todtgeschlagen, zwei anderen die Köpfe zusammengehauen, vier Ochsen und andere Lebensmittel erbeutet. (Lachen rechts.) Die Orthographie ist in diesem Briefe absichtlich entstellt. Betreffs seiner moralischen Qualität ist es interessant, daß er in jedem Hause 5 bis 6 Mädchen gefunden hat und er schildert auch seine Liebesepisoden. Er erzählt, daß ihm eine Stelle als Gendarm angeboten worden sei, das habe er aber abgelehnt. Er ist dann nach Tientsin gekommen und von dort berichtet er, daß er einen Zug nach Peking unternehmen werde. Das sei das erste Gefecht, das er mitmache. Ich verstehe nicht, wie man auf diesen Brief überhaupt hereinfallen kann. Der Mann unternimmt im Oktober einen Zug nach Peking, Peking ist aber bereits am 15. August genommen worden. Ich begreife nicht die Leichtgläubigkeit dessen, der diesen Brief vertreten kann. In China muß es eine Lügenfabrik geben, die wir nicht kennen. Graf Waldersee hat erklärt, die Kriegführung wäre namentlich zuerst unter dem Eindruck der von den Chinesen vielfach verübten Greuelthaten wohl grausamer gewesen, als in Europa üblich. Er habe sich aber seit seinem Eintreffen bemüht, die Grausamkeiten hintanzuhalten und namentlich die friedliche Bevölkerung zu schützen. Gegen gefangene Boxer, die ausnahmslos raubten, mordeten und brandschatzten, werde gerichtlich vorgegangen. Wenn ihnen keine Verbrechen nachgewiesen werden können, werden dieselben, wenn sie sich ergäben, entwaffnet und zerstreut, da die Bewachung von Gefangenen nicht durchführbar sein würde. Nur wenige grobe Vergehen seien bei den Truppen vorgekommen. Diese seien ausnahmslos bestraft worden. Ein englischer Bericht sagt: „Es werde in China allgemein anerkannt, daß die Manneszucht im deutschen Heere weit strenger sei, als in irgend einem anderen." Französische Berichte sagen: Die Deutschen sind das korrekteste und zuvorkommendste von allen Kontingenten." Ich kann schwer begreifen, wie ein deutscher Abgeordneter deutsche Truppen, die in vollem Umfange ihre Pflicht unter schwierigen Verhältnissen thun, so verunglimpft. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Stöcker (b. k. Frakt.): Wenn der Gesandte eines Volkes ermordet ist, hat das Volk die heilige Pflicht, die Mörder zu strafen. Wir führen keinen Krieg um Ruhm, christliche Völker sehen den Krieg nur als eine schwere Pflicht an. Die Partei des Herrn Bebel hat hier im Reichstag den Fürstenmord empfohlen. Wenn es zum „Großen Kladderadatsch" kommt, dann werden wir Szenen erleben, die schlimmer sind als Boxerthaten. Das haben die Revolutionen in Wien, Berlin und Frankfurt a. M. bewiesen. Ich begreife nicht, wie ein Abgeordneter derartige kindische Erfindungen, die den Stempel als solche an der Stirne tragen, hier vorbringen könne. Es sei das ein Zeichen politischer Unreife. Daß ein Abg. sich nicht scheue, dergestalt auf unsere Armee auf unbeglaubigte Nachrichten hin Schimpf und Schande zu häufen, das komme sonst in keinem anderen Lande vor. Auch nach England gelangten gar mancherlei ähnliche Nachrichten aus China. Aber dort mache sich dieselben kein Abg. durch Vorbringung im Parlament zu eigen. Redner wendet sich dann noch gegen die vorgestrigen Bebel'schen Aeußerungen über das Missionarwesen in China und dessen Mitschuld an den dortigen Wirren.

Abg. Bebel (Soz.): Es sei merkwürdig, daß der Kriegsminister den englischen Berichterstattern mehr Glauben beimesse, als den deutschen Briefschreibern. Die Orthographie sei auch keineswegs absichtlich entstellt, sie zeuge nur von einem außerordentlichen Mangel an Schulbildung und das sei tieftraurig und beschämend. Wunderbar sei, daß der Kriegsminister entgegen seiner Gewohnheit, die Blätter, in denen Hunnenbriefe veröffentlicht worden seien, nicht angeklagt habe. Das könne nur geschehen sein, weil der Kriegsminister eine gerichtliche Verhandlung scheue.

Kriegsminister v. Goßler: Der Abg. Bebel hat mir vorgeworfen, ich wagte es nicht, die Blätter zu verklagen, welche Hunnenbriefe brächten, aus Furcht, daß deren Inhalt wahr sein könnte. Mein Prinzip ist immer gewesen, wenn ich derartige Angaben lese, die zuständige Stelle zu einem Berichte aufzufordern. Giebt mir dieser Bericht Grund zur Klage, so klage ich dann. Ich habe im vorliegenden Falle die Klagen dahin gesendet, wohin sie gehören, an das Expeditionskorps. Wenn der Bericht aus China zurückkommt, und die Sache noch nicht verjährt ist, so verspreche ich Herrn Bebel, daß ich die betreffenden Zeitungen verklagen werde. Bis jetzt pflegte der Abg. Bebel seine Anklagen nur gegen Offiziere zu richten. Es dürfte doch Aufsehen erregen, auch in den Kreisen, aus denen sich die Armee ergänzt, daß er diesmal Mannschaften angegriffen hat und zwar ohne jeden Beweis in einer ganz unerhörten Weise.

Hierauf wird der Etat, das Etatsgesetz und die Resolution ohne Debatte angenommen, auch in der Gesammtabstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten.

Es folgt die zweite Berathung des Etats der Reichspostverwaltung.

Bei dem Gehaltstitel Staatssekretär bemerkt

Abg. Müller-Sagan (Freis. Volksp.) es seien mit Recht in der Oeffentlichkeit Klagen laut geworden über mangelhafte Postbestellung. Man habe den gesammten Privatposten-Verkehr übernommen, ohne das Personal entsprechend zu vermehren. In Berlin seien die Bestellgänge von 12 auf 9 vermindert worden. Man versuche leider mit dem bisherigen Personal auszukommen aus finanziellen Rücksichten. Auch der Nachbarortsverkehr Berlins entspreche nicht den berechtigten Anforderungen. In Groß-Lichterfelde wurde an einem einzigen Tage 30 Mark Strafporto erhoben, weil massenhaft Fünfpfennig-Briefe eingingen. Das zeigt, daß die Eintheilung des Nachbarortsverkehrs den wirthschaftlichen Zusammenhang nicht ausreichend berücksichtige. Bei der Fluth von Ansichtspostkarten empfehle es sich, für diese ein bestimmtes Größenmaß vorzuschreiben. Auf die Unterbeamten-Verhältnisse wolle er bei einem anderen Titel eingehen, hier aber doch bemerken, daß die Anstellungsverhältnisse sich eher verschlechtert hätten, sodaß den Beamten das Heirathen erschwert sei.

Staatssekretär v. Podbielski entgegnet, es seien in Berlin seit dem 1. April v. J. mehr Leute neu eingestellt worden, als die Privatpost hier an Personal besessen habe. Ueberhaupt sei seit 18 Jahren die Personal-Vermehrung bei der Postverwaltung eine ungeheure gewesen. Und in den letzten drei Jahren seien 13 865 etatsmäßige Beamten mehr angestellt worden. Feste Anstellung erfolge spätestens in 5 Jahren seit der ersten Einstellung. Er bekenne offen, ein zu frühes Heirathen halte er nicht für richtig. Was die Größe der Postkarten anlange, so könne er nicht noch Beamte anstellen, um die Karten zu messen. Ob bei dem starken Abendverkehr noch mehr Schalter zu öffnen seien, darüber würden Erwägungen stattfinden. Die neunmalige Bestellung in Berlin sei doch jedenfalls mehr als die frühere viermalige der privaten Packetfahrt-Gesellschaft. Ueberall in den Hauptstädten der anderen Länder sei die Anzahl der täglichen Bestellungen kleiner, als in Berlin. Die Bestellung in Berlin stehe auf der Höhe der Zeit.

Abg. Graf Stolberg (Konf.) berührt die Frage der Adressen mit polnischen Ausdrücken. Die Post solle zwar nicht politischen Zwecken dienen, ebensowenig solle sie sich aber von der polnischen Agitatoren mißbrauchen lassen. Zweifellos sei der Staatssekretär den polnischen Wünschen bereits so weit als möglich entgegengekommen.

Abg. Bassermann (Natl.) erklärt Namens seiner Partei: Die beiden für polnische Adressen eingerichteten Uebersetzungsstellen seien die äußerste Grenze von Konzessionen, die sie billigen könnten. Sie sprächen die feste Erwartung aus, daß darüber nicht hinausgegangen würde.

Staatssekretär v. Podbielski: Da die Sicherheit und Pünktlichkeit des Betriebes durch die polnischen Adressen erschwert worden wäre, habe ich mich mit Strenge auf den Boden des Gesetzes gestellt. Wer sich den Spaß macht, polnische Adressen zu schreiben, muß auch die Kosten tragen und damit rechnen, daß sein Brief an die Uebersetzungsstelle geschickt wird und später ankommt.

Abg. Singer (Soz.): Die Reichspostverwaltung ist an der Ueberlastung ihrer Beamten viel weniger Schuld, als Gesetzgebung und Reichstag. Die Post sei mit einer Fülle von Aufgaben bedacht worden, die sie eigentlich garnichts angehen, wie Auszahlung von Renten, Verkauf von Stempelmarken ꝛc. Allerdings werde von der Post oft sehr bureaukratisch verfahren.

Staatssekretär v. Podbielski: Auf eine Bemerkung des Vorredners betr. die Verwendung von Soldaten zur Weihnachtszeit erwidere ich, daß ich dieselbe eingeschränkt habe, daß aber die Soldaten immer noch das zuverlässigste Arbeitspersonal bilden. Arbeitslose, deren Vergangenheit wir nicht kennen, melden sich oft Abends und kommen Morgens nicht. Es ist auch bedenklich, diesen Leuten fremdes Hab und Gut anzuvertrauen.

Abg. v. Jazdzewski (Pole): Bei jeder Maßnahme gegen die Polen in Preußen wird uns großpolnische Agitation vorgeworfen und doch halten wir uns nur an Gesetz und Recht und es steht nichts darin, daß polnische Briefe mit polnischen Adressen zurückgewiesen werden dürfen. Die Beamten sind vielfach chikanös vorgegangen.

Staatssekretär v. Podbielski: Ich muß es entschieden zurückweisen, daß die mir nachgeordneten Beamten mit Vexationen oder Chikanen gegen die Bevölkerung vorgegangen sind. Eine Verpflichtung für die deutsche Reichspostverwaltung, polnisch redende Beamte anzustellen, lehne ich ab. Ich bin nur Chef der deutschen Reichspostverwaltung. Denken Sie, es fände sich bei uns eine chinesische Sekte und wir müßten all das Zeug entziffern. (Heiterkeit.) Ich will nur gute deutsche Reichsbeamte erziehen.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen und Petitionen.

Schluß gegen 6 Uhr.

Moritz Lewy vor den Geschworenen.

Eigenbericht der „Danziger Neueste Nachrichten".

(Dritter Verhandlungstag.)

-i. Konitz, 15. Febr.

Aus der heutigen Vormittagsverhandlung ist Folgendes nachzutragen: Die Zeugin Elise Marong, sowie der 13 Jahre alte Schüler Alfons Nowak bekunden übereinstimmend, daß sie Winter und Lewy mehrmals zusammen hätten stehen sehen. Als Nowak erfuhr, daß Lewy die Bekanntschaft mit Winter abstritt, machte er seinem Vater Mittheilung von seinen Wahrnehmungen, welcher sie der Behörde unterbreitete. Auch der Schüler Erich Bennewitz hat Winter und Lewy etwa um Weihnachten 1899 herum zusammen gesehen und will zu seinem Freunde Rajewski gesagt haben: „Sieh, da steht Ernst Winter mit dem „Pincenez"-Lewy zusammen." Rajewski bestätigt den Vorgang genau wie der vorhergehende Zeuge ihn geschildert. Präs. (zu Lewy): Moritz Lewy, sehen Sie jetzt alle diese Zeugen, die Sie so oft mit Winter zusammengesehen haben und Sie wollen ihn trotzdem garnicht gekannt haben? Angekl.: Die Bekanntschaft ist mir nicht bewußt, wenn ich mich daran erinnerte, würde ich der Wahrheit die Ehre geben. Präs.: Wenn das nur fünf- oder sechsmal gewesen wäre, dann wäre es noch erklärlich, aber es sind schon einige zwanzig Fälle festgestellt, wo Sie mit Winter zusammen gesehen worden sind. Wie erklären Sie sich das? Angekl.: Ich weiß es nicht. Wenn ich mit Winter so oft zusammen gewesen sein soll, dann müßten doch die besten Freunde Winters, welche mit Winter tagtäglich zusammengekommen sind, uns beide mindestens einmal getroffen haben. Präs.: Das ist Ihre Auffassung. Mann kann aber, wenn Sie so oft beobachtet worden sind, doch nicht annehmen, daß diese verschiedenen Fälle so ihrem Gedächtniß entschwunden sind, daß Sie sich trotz allen Nachdenkens nicht daran erinnern können. — Die weiteren Zeugen vermögen keine bemerkenswerthen Angaben zu machen.

Die Verlesung von Artikeln aus der „Staatsbürger-Zeitung" und dem „Konitzer Tageblatt" beantragt der Vertheidiger Rechtsanwalt Appelbaum. Diese Artikel sollen den Nachweis bringen und zwar hauptsächlich in Verbindung mit der Aussage der Frau Martha Lehmann, daß die antisemitische Tendenz darauf hinzielt, den Beweis zu liefern, daß Lewy einen Meineid begangen habe und dadurch den Verdacht, daß die Juden am Morde betheiligt seien, zu verstärken. Ferner soll durch die Verlesung der Artikel bewiesen werden, daß es versucht worden ist, die Zeugen durch Verbreitung falscher Nachrichten zu beeinflussen. Präs.: Die Verlesung der Artikel erbringt doch keinen Nachweis dafür, daß das, was darin steht, wahr oder falsch ist. R.-A. Appelbaum: Das wollen wir dann eben nachweisen. Präs.: Was, Sie wollen jetzt noch weitere Beweisanträge stellen? Verth. Sonnenfeld: Wir glauben den betreffenden Beweis antreten zu können mit den geladenen Zeugen, namentlich aber den Berliner Kriminalisten. Präs. zu den Geschworenen: „Meine Herren, wir wollen beachten, daß die Verlesung der betreffenden Artikel und Briefe nur zum Beweis dafür geschieht, daß sie geschrieben sind, keineswegs dürfen Sie daraus folgern, es sei der Nachweis erbracht, daß der Inhalt der Artikel wahr oder falsch ist." Es erfolgt nun die Verlesung der Artikel, in denen ausgeführt wird, daß sich das Netz immer dichter über die jüdischen Mörder zusammenziehe. Hieran wird dann die Frage geknüpft, weshalb man nicht längst dazu geschritten sei, die Familie Lewy zu verhaften. In einem „Judas und Hosenträger" überschriebenen Artikel wird angegeben, Moritz Lewy habe im Gefängniß Selbstmord versucht. Der Gefängniß-Inspektor Lücke erklärt die Angaben über einen Selbstmordversuch Moritz Lewys wie über einen im Essen Lewys gefundenen Kassiber für vollständig erfunden.

Während einer kurzen Pause, die nun eintritt, soll Herr Bürgermeister Deditius zur Gerichtsstelle gerufen werden, um Auskunft über den Leumund verschiedener Zeugen zu geben. Herr Bürgermeister Deditius liegt krank zu Bett und kann deshalb zu der Sitzung nicht erscheinen. Es soll in Folge dessen heute Abend eine kommissarische Vernehmung des Herrn D. erfolgen.

Die Jadzenski'schen Eheleute wissen nichts von Belang auszusagen. Darauf wird die Sitzung bis 4 Uhr Nachmittags vertagt.

Zu der heutigen Nachmittagsverhandlung, die bald nach 4 Uhr eröffnet wird, ist der Andrang des Publikums am stärksten. Der Zuhörerraum und der Schwurgerichtssaal sind überfüllt.

Als erster Zeuge wird noch einmal der Techniker Kroll vernommen. Für die Anfertigung seiner Photographie waren ihm 30 Mk. geboten, er hat dieses aber abgelehnt. Zeuge wollte diese Aussage noch einmal wiederholen, da er am Vormittage falsch verstanden sein will; Verschiedene haben verstanden, er hat die 30 Mk. thatsächlich bekommen.

Zeugenbeeinflussung.

Präsident: Mir ist vom Herrn Staatsanwalt angezeigt worden, daß der Versuch gemacht worden sei, die Zeugin Pelenat nach ihrer Aussage zu beeinflussen. Staatsanwalt: Nein, der Versuch ist nicht jetzt gemacht worden, sondern nach ihrer ersten Vernehmung durch den Untersuchungsrichter. Zeugin Fräulein Pelenat: Herr Schiller wohnte bei uns. Er traf mich auf der Treppe und sagte zu mir: Ich habe gehört, daß Sie auch vernommen worden sind. Ei, ei, nehmen Sie sich nur in Acht. Nachher hat er noch mit der Mutter gesprochen. Frau Pelenat sagt dann hierüber aus: Als ich eines Nachmittags Herrn Schiller den Kaffee nach vorne brachte und den Ofen, der noch offen stand, zuschrauben wollte, sagte Schiller zu ihr: „Ihre Tochter ist wohl auch als Zeugin gegen Moritz Lewy aufgetreten?" Sie antwortete mit Ja. Schiller: „Das ist mir furchtbar unangenehm, lassen Sie sich rathen. Sorgen Sie dafür, daß Ihre Tochter morgen zum Untersuchungsrichter geht und Ihre Aussage zurücknimmt, oder lassen Sie dieselbe wenigstens so hinstellen, als hätte Ihre Tochter sich in der Person des Ernst Winter geirrt!" Ich wies diese Zumuthung mit Entschiedenheit zurück. Schiller anwortete: „Die Sache ist für Ihre Tochter garnicht so schlimm, wenn sie ihre Aussage zurücknimmt, dann wird sie garnicht mehr als Zeugin vorgeladen und sie ist aus der ganzen Geschichte heraus. Wenn sie bei ihrer Aussage bleibt, erwarten Sie und Ihre Tochter sehr große Unannehmlichkeiten. Also sorgen Sie, daß Ihre Tochter das macht, sonst wird es Ihnen noch leid thun. Ich kann Ihnen ein Wort nennen, das Ihnen großen Schaden zufügen wird." Als Frau P. ganz erschreckt nach diesem Worte fragte, nannte er ihr den Namen eines ihrer Familienmitglieder. Zeugin bittet, auf diesen Vorfall nicht näher eingehen zu dürfen, es sei ein Stadtklatsch, der ihre Familie beträfe.

Leumundszeugnisse.

Inzwischen ist Herr Bürgermeister Deditius erschienen, er leidet an den Folgen einer starken Erkältung und ist heiser. Er wird über den Leumund verschiedener Zeugen vernommen. Ueber Lewy weiß der Zeuge nichts Nachtheiliges zu sagen, er hat denselben erst im April oder Mai v. Js. bei Gelegenheit der Vernehmungen kennen gelernt. — Die Rosina Simanowski steht unter Sittenkontrolle, ihr Leumund ist nicht der beste. — Der Nachtwächter Ruß ist ein sehr konfuser Mensch, er ist auch dem Trunke ergeben. Er ist wiederholt disziplinarisch vorbestraft, zuletzt sollte er entlassen werden, nur mit Rücksicht auf seine Familie und mit Rücksicht darauf, daß er Besserung gelobte, ist davon Abstand genommen. — Der Maurer Lippke ist ein Renommist, der gern von sich reden hört, man hat dem Zeugen von Lippke erzählt, daß er ein Prahlhans sei. — Die Vertheidigung befragt Zeugen, ob ihm in verschiedenen Fällen davon Mittheilung gemacht ist, daß Ernst Winter am Tage des Mordes noch in später Tagesstunde gesehen worden ist. Zeuge

besinnt sich speziell auf einen Fall, in dem die Gehrke'schen Eheleute, die im Hoffmann'schen Hause wohnten und Ernst Winter kannten, denselben am Mordtage noch Abends gegen 8 Uhr gesehen haben wollten. Dieser Vorfall habe seine Aufklärung dadurch gefunden, daß der Techniker Kroll als Derjenige festgestellt ist, den die Gehrke'schen Eheleute an dem genannten Abend gesehen haben wollen.

Die Berliner Kriminalbeamten.

Kriminalkommissar Beyer aus Berlin schildert, wie die ersten Nachforschungen nach Personen, die Winter gekannt haben, vorgenommen wurden.

Kriminalkommissar Wehn: Bei Feststellung des Lewy'schen Alibis ergab sich kein Widerspruch. Einmal behauptete ein Zeuge, Lewy sei aus der Wohnung Israelski herausgekommen. Die sofortige Nachfrage ergab indes die Richtigkeit der Angabe Lewys, daß er nicht die Wohnung Israelskis, sondern diejenige einer Schneiderin gemeint habe [illegible]. Die Bouquetgeschichte sei wiederholt aufgetaucht; aber jedesmal zeigte sich, daß irgend etwas Thatsächliches darüber nicht zu ermitteln war. Immer handelte es sich vielmehr um ein Gerede, daß sich von einer Person auf die andere übertragen hatte.

Vertheidiger Sonnenfeld: Erinnern Sie sich, Herr Kommissar, daß angezeigt war, Lewy hätte ein Packet zum Bahnhof getragen? Kriminalkommissar Wehn: Jawohl, es war angezeigt worden, Lewy hätte ein Packet getragen und zwar in Begleitung mehrerer Juden. Es wurde darauf die Vermuthung gegründet, daß er die Leichentheile verschleppt habe. Ich ließ also Lewy kommen und befragte ihn der Sache wegen. Er konnte sich anfänglich des Vorfalles nicht erinnern, später aber fiel ihm ein, daß er Fleisch in dem Packet zum Regierungsrath Gelle getragen habe. Lewy benannte als seine damaligen Begleiter einen jungen Mann und eine Schreiberin des Rechtsanwalts Appelbaum. Diese beiden Personen bestätigten bei ihrer Vernehmung die Angaben Lewys. Sonnenfeld: Waren diese Begleiter Lewys Juden oder Christen? Zeuge Wehn: Christen. Aus den weiteren Ausführungen des Zeugen geht hervor, daß er von der Simanowski den Eindruck hatte, daß sie ihn anlüge.

Kriminalkommissar Braun gab Auskunft über die Bouquetgeschichte, die Nachforschungen hätten ergeben, daß alles leeres Gerede sei. Bezüglich der Rosine Simanowski bemerkt er, daß sie Angaben über Gespräche fremder Juden und Friedländer gemacht habe, die geradezu als kindisch bezeichnet werden müßten.

Auf Antrag des Vertheidigers Rechtsanwalt Appelbaum wird noch der sogenannte Journalist, früherer Bürgermeister Zimmer vernommen, der in der ganzen Angelegenheit eine höchst verwerfliche zweideutige Rolle gespielt hat. Zur Begründung seines Antrags führt Rechtsanwalt Appelbaum Folgendes aus: „Zu der Zeit vom 18. September bis zum Speisiger Prozeß am 6. Oktober 1900 kam Herr Zimmer mehrere Male zu mir. Beim ersten Male sagte er mir, er wäre gekommen, um für Moritz Lewy thätig zu sein, wenn ich ihn dafür engagiren wollte. Ich war sehr erstaunt darüber, daß Zimmer, der mir als einer der schärfsten Antisemiten bekannt war, plötzlich mir seine Dienste anbot; ich lehnte das Anerbieten ab, ich fragte dabei den Zimmer, welche Garantieen er mir denn dafür bieten wolle, wenn er für uns thätig wäre. Einige Tage später kam er mit demselben Anerbieten zu mir und legte mir ein Exposé vor, in dem er das, was er thun wollte für uns, niedergeschrieben hatte. Ich nahm das Anerbieten nicht an und als Herr Zimmer sich entfernte, sagte er: „Jetzt arbeite ich für Sie nicht mehr und wenn Sie mir 20 000 M. bieten, aber soviel sage ich Ihnen, Herr Rechtsanwalt, Moritz Lewy's Schicksal ist besiegelt, jetzt kann ich in der Sache nichts mehr thun!" Dieser Vorfall war 8 Tage vor dem Speisiger-Prozeß. Am Sonnabend den 6. Oktober erfolgte die Verhaftung des Moritz Lewy. Der Zeuge Zimmer giebt bei seiner Vernehmung an, er sei früher Bürgermeister gewesen, jetzt sei er „Schriftsteller und Journalist". Seine Schriften seien antisemitisch gefärbt gewesen, deshalb seien sie von verschiedenen Zeitungen nicht weiter aufgenommen worden. Jetzt arbeite er noch für die „Staatsbürger Zeitung" und das „Konitzer Tageblatt". Auf Anrathen des Handelsmannes Gerber sei er zu dem Rechtsanwalt Appelbaum gegangen, um ihm seine Dienste anzubieten. Zeuge sagt, er hätte seine antisemitische Gesinnung nie geändert, es sei ihm aber praktisch erschienen, mit der jüdischen Partei in Verbindung zu treten, um so besseres Material für seine Sache zu erhalten. Zeuge giebt zu, Rechtsanwalt Appelbaum nicht blos Anerbietungen, sondern auch bestimmte Mittheilungen gemacht zu haben, will sich auf Einzelheiten jedoch nicht besinnen. R.-A. Appelbaum legt dem Zeugen sein eigenes Schriftstück vor, das nähere Angaben enthält. Zeuge erkennt die Richtigkeit des Schreibens an und bestätigt nun meistens die Angaben des Vertheidigers, bei anderen giebt er die Möglichkeit ihrer Richtigkeit zu. Er macht bei seiner Aussage einen unsicheren Eindruck. Vors.: Und das thaten Sie alles, trotzdem Sie Antisemit sind? Zeuge: Ja (nach langem Zögern). Am 26. September schrieb Zimmer an Herrn Rechtsanwalt Appelbaum einen Brief ungefähr folgenden Inhalts:

Lieber Herr Rechtsanwalt!

Ich möchte heute in der bewußten Angelegenheit nach Berlin fahren. Ich bitte Sie um Angaben der nöthigen Adressen und [illegible] zur erforderlichen Zeit. Bei der Stadt gehen sehr bedeutende tolle Sachen vor!

Hochachtungsvoll Z.

Zimmer giebt zu, diesen Brief geschrieben zu haben. Unter der bewußten Angelegenheit will Schreiber nur verstanden haben, den Spuren nach dem Mörder auch unter den Christen zu verfolgen. Vors.: Zeuge, in dem Schreiben steht ferner, daß Sie nach Berlin reisen wollen, was wollten Sie dort, hatten Sie die Absicht, nach dem Juden der Mörder zu verfolgen? Zeuge: Ich habe stets angenommen und glaube es heute noch, daß der Lehrer Weichel von dem Morde etwas weiß, nicht, daß er der Mörder sei, aber doch wüßte, wer es ist. Vors.: Was hat das aber mit der Sache zu thun? Zeuge: Weichel war nach Berlin gefahren und ich wollte ihn beobachten.

Auf Vorhalten des Präsidenten giebt Zeuge zu, daß er die Behörden in der schärfsten Weise in Artikeln angegriffen habe. Er selbst macht einen ganz erbärmlichen Eindruck. Die Erregung im Publikum ist außerordentlich groß.

Die Beweisaufnahme ist damit geschlossen und der Präsident verliest die Schuldfragen. Diese lauten etwa: Ist der Angeklagte schuldig, in drei Fällen wissentlich einen Meineid geleistet zu haben, und im Unterfrage: Konnte der Angeklagte durch Bekundung der Wahrheit eine Strafverfolgung befürchten? — Auf Antrag der Vertheidigung wird noch in allen drei Fällen die Unterfrage wegen fahrlässigen Meineids gestellt. Danach wird die Verhandlung auf Sonnabend Vormittags 9 Uhr vertagt.

Morgen Vormittag beginnen die Plaidoyers.

(Fortsetzung Seite 2.)

Locales.

* **Der 4. Kammermusikabend** der Herren Davidsohn, Binder, Herbst und Fräulein Braun findet morgen Sonntag, im Danziger Hofe statt. Das Programm enthält Mendelssohn's Es-dur-Quartett op. 12 und das C-dur Quartett op. 33 von Joseph Haydn. Zwischen diesen beiden wird ein Jugendwerk Beethoven's das Streichtrio D-dur op. 8 zu Gehör gebracht werden.

* **Die Kälte** scheint nach einigen Tagen strengsten Frostes nachgelassen zu haben. Wenigstens ist die Temperatur etwas gestiegen und das Thermometer zeigte heute früh „nur" — 9° C. An der Nordseeküste herrscht sogar schon Thauwetter und da die Hamburger Seewarte wärmeres Wetter voraussagt, so dürfte der Frost nicht allzu lange mehr anhalten. Dagegen ist in Mittel- und Süddeutschland die Kälte noch gestiegen.

* **Polizeibericht** vom 16. Februar. Verhaftet: 11 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 Messerstecher, 3 Betrunkene, 1 wegen Unfugs, 1 Bettler, 3 Obdachlose. Obdachlos 6. Gefunden: Am 27. Oktober v. J. Quittungskarte und Arbeitsbuch für Dreher Hermann Rohlfs, abzuholen aus dem Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion; am 13. Februar cr. 10 Kleiderleisten, abzuholen von Tischlermeisterfrau Elisabeth Boltze, Kleinhammerweg 3; am 14. Februar cr. 1 vierrädriger Handwagen, abzuholen vom Arbeiter Hermann Schwenck, Neue Sorge 17; am 15. Februar cr. 1/4 Tonne Bier, abzuholen von der Wittwe Emilie Krause, Langfuhr, Hauptstraße 68. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion zu melden. Verloren: 1 silberne Damen-Remontoiruhr, 1 Spazierstock, Olive mit dunkler Hornkrücke, abzugeben im Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion.

* **Von der Weichsel.** Wegen des anhaltenden strengen Frostes sind auch gestern keine Eisbrecharbeiten ausgeführt worden. Thorn + 1,34, Fordon + 1,38, Culm + 0,90, Graudenz + 1,38, Kurzebrack + 1,50, Pieckel + 1,32, Dirschau + 1,46, Einlage + 2,16, Schiewenhorst + 2,28, Marienburg + 0,64, Wolfsdorf + 0,54 Meter.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser, 15. Februar.

Angekommen: „Ella," SD., Kapt. Mortensen, von Hamburg via Kopenhagen mit Gütern. „Vistula," SD., Kapt. Watson, von Leith mit Gütern.

Gesegelt: „Pollux," SD., Kapt. Klöfkorn, nach Köln mit Gütern. „Ferdinand," SD., Kapt. Lage, nach Hamburg via Pillau mit Gütern. „Dora," SD., Kapt. Bremer, nach Lübeck via Memel mit Gütern.

Neufahrwasser, 16. Februar.

Ankommend: 3 Dampfer.

Handel und Industrie.

New-York, 15. Febr., Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	14. 2.	15. 2.		14./2.	15./2.
Can. Pacific-Actien	95 1/2	90	Zucker Fair ref. Musc.	3 3/4	3 3/4
North Pacific-Pref	87 1/2	87	Weizen		
Refined Petroleum	8.85	8.85	per März	79 1/2	79 3/8
Stand. white i. N.-Y.	7.80	7.80	per Mai	80 1/4	80
Cred. Bal. at Oil City	125	125	per Juli	79 3/4	79 1/2
Schmalz West Steam	7.80	7 80	Kaffee per Febr.	5.50	5.65
do. Rohe u. Brothers	8.00	7.95	per April	5.60	5.70

Chicago 15. Febr., Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	14./2.	15./2.		14. 2.	15./2.
Weizen			per Mai	75 1/2	75 1/2
per Februar	73 1/2	73 1/2	Pork per April	14.12 1/2	14.05
per März	74 1/8	73 7/8	Speck short cl.	7.32 1/2	7.45

Rohzuckerbericht von Wieler und Hardtmann, Aktien-Gesellschaft, Danzig, Neufahrwasser und Stettin. Kampagne 1900/1901. Zuckerverschiffungen über Neufahrwasser in Zollzentnern. 1. Rohzucker. Vom 1.—15. Februar 1901 nach Großbritannien 15 000 Ztr., nach Amerika (Canada) 5439 Ztr., nach Dänemark — Ztr. Total 1900/1901: 649 761, 1899/1900: 1 092 660 Ztr. Nach inländisch. Raffinerien wurden geliefert 1900/1901: 11 000 Ztr., 1899/1900: 213 140 Ztr. Summa 1900/1901: 660 761 Ztr., 1899/1900: 1 305 800 Ztr. Total 1898/99: 1 342 635 Ztr. Lagerbestand in Neufahrwasser am 1. Februar (excl. Raffinerielager) 1901: 411 804, 1900: 547 356, 1899: 706 722 Ztr. 2. Russischer Zucker 1900/1901: Nach Großbritannien 154 800, nach Schweden und Norwegen 750, nach Amerika 236 275, nach Finnland 64 700, nach Portugal 1150, nach Hamburg 450 Ztr. 1899/1900: Nach Großbritannien 179 600, nach Schweden und Norwegen 1400, nach Amerika 800, nach Finnland 14 740 Ztr. Summa 1900/1901: 458 125 Ztr., 1899/1900: 196 540 Ztr. Lagerbestand in Neufahrwasser 167 030 Ztr., gegen das Vorjahr 86 300 Ztr.

Danziger Schlacht- und Viehhof.

Vom 9. Februar bis 15. Februar wurden geschlachtet: 51 Bullen, 42 Ochsen, 73 Kühe, 168 Kälber, 263 Schafe, 901 Schweine, 3 Ziegen, 13 Pferde. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 252 Rinderviertel, 231 Kälber, 28 Schafe, 8 Ziegen, 158 ganze Schweine, 10 halbe Schweine,

Central-Notirungs-Stelle der Preußischen Landwirthschafts-Kammern

15. Februar 1901.

Für inländisches Getreide ist in Mk. per To. gezahlt worden

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Bezirk Stettin	150—151	136—138	140—155	132—138
Stolp	—	—	—	—
Danzig	153—157	126—126 1/2	136—138	126—127
Thorn	143—151	128—135	126—135	128—134
Königsberg i. Pr	145—152	125	—	—
Allenstein	—	—	—	—
Breslau	136—155	141—147	132—150	129—134
Posen	142—152	133—138	135—145	128—134
Bromberg	151—154	132—134	136	—
Lissa	—	—	—	—

Nach privater Ermittelung:

	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	156	144	—	150
Stettin Stadt	151	138	155	138
Königsberg i. Pr.	148 3/4	124 1/2	—	127
Breslau	156	147	150	134
Posen	152	138	145	134

Raps: Breslau — Mk.

Weltmarkt

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

Von	Nach				15./2.	14./2.
New-York	Berlin	Weizen	Loco	81 Cts.	171,75	172,00
Chicago	Berlin	Weizen	Februar	73 1/2 Cts.	170,25	171,00
Liverpol	Berlin	Weizen	März	5 sh. 11 3/4 d	177,50	176,50
Odessa	Berlin	Weizen	Loco	92 Kop	173,00	171,50
Riga	Berlin	Weizen	do.	92 Kop.	174,25	174,25
Paris		Weizen	Februar	20,00 Fr.	162,50	158,50
Amsterdam	Köln	Weizen	März	177 hl. fl.	164.25	164 75
New-York	Berlin	Roggen	Loco	61 Cts.	147,75	147,50
Odessa	Berlin	Roggen	do.	75 Kop.	151.75	151,75
Riga	Berlin	Roggen	do.	71 Kop.	146,25	146.25
Amsterdam	Köln	Roggen	März	128 hl. fl.	142,50	143,00
New-York	Berlin	Mais	Mai	46 Cts.	104,00	103 00

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 16. Februar.

(Orig.-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.
Stornoway	774,8	NNW 4	bedeckt	2,8
Blacksod	779,9	WNW 1	wolkenlos	1,7
Shields	772,8	WSW 2	bedeckt	1,7
Scilly	772,7	SSW 1	bedeckt	4,4
Isle d'Aix	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Vlissingen	771,8	WNW 4	Dunst	1,8
Helder	—	—	—	—
Christiansund	765,4	ONO 4	Schnee	—1,4
Skudesnaes	763,0	NNW 6	wolkig	1,8
Skagen	760,1	SW 2	wolkig	—2,3
Kopenhagen	762,5	still	halbbedeckt	—6,7
Karlstad	759,9	WSW 2	bedeckt	—6,6
Stockholm	758,4	SW 2	bedeckt	—6,0
Wisby	761,4	SW 4	bedeckt	—5,4
Haparanda	759,1	SO 2	bedeckt	—5,6
Borkum	765,6	NW 2	bedeckt	2,8
Keitum	764,9	NW 2	bedeckt	0,8
Hamburg	762,7	NW 1	wolkig	0,1
Swinemünde	764,5	SSO 2	heiter	—3,9
Rügenwaldermünde	—	—	—	—
Neufahrwasser	764,3	WSW 1	wolkig	—9,7
Memel	763,1	OSO 1	Nebel	—5,8
Münster Westf.	766,1	W 4	bedeckt	—0,4
Hannover	764,1	still	Schnee	—1,0
Berlin	764 2	SO 3	heiter	—10,4
Chemnitz	765,9	S 4	Schnee	—10,3
Breslau	767,9	SO 2	Dunst	—14,6
Metz	774,3	NW 4	bedeckt	—9,1
Frankfurt (Main	768,8	SW 5	Schnee	—7,3
Karlsruhe	772,7	SW 4	Schnee	—9,0
München	769,3	W 5	bedeckt	—15,2

Wettervoransage:

Eine Depression bedeckt Nord- und Zentraleuropa, während ein Minimum sich über dem bottnischen Meerbusen befindet und ein Maximum über 780 mm westlich von Irland lagert. In Deutschland herrschen Schneefälle und an der Nordseeküste Thauwetter, im Süden und Osten dagegen scharfer Frost.

Wärmeres, veränderliches Wetter mit stellenweisen Niederschlägen ist wahrscheinlich.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand des „Volkswohl", Rabatt-, Spar- und Bau-Verein, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, macht bekannt, daß seine mit Aufdruck „Volkswohl" versehenen Rabattmarken à 1 ₰, 2 ₰, 5 ₰ und 10 ₰, sowie die dazugehörigen Plakate für Geschäftsinhaber, welche diese Marken gegen Rabatt für den guten Zweck: „**Bau von Arbeiter- pp. Wohnungen**" an ihre Kunden verausgaben wollen, in unserer Zentral-Verkaufsstelle Gr. Wollwebergasse 21, im Laden — wo auch alle Informationen erhältlich — **in der Zeit von 11—1 Uhr Vormittags** käuflich und für jeden Betrag zu haben sind.

Daselbst liegt auch das Statut der Genossenschaft, sowie eine Liste zum Vereinsbeitritt aus. (3598

Danzig, im Februar 1901.

„Volkswohl"
Rabatt-, Spar- und Bau-Verein,
E. G. m. b. H.
Peter Müller. Alois Wensky. Carl Klug.

Amtliche Bekanntmachungen

Aufgebot.

Folgende Verschollene

1. Der Schiffskapitain **John Otto Jacob Wiebe,** geboren am 14. December 1854 zu Danzig als Sohn des Schiffskapitains **Jakob Wiebe** und dessen Ehefrau **Kornelia** geb. **Hintz,** 1888 von New-York mit Barkschiff „Bremen" ausgesegelt.
2. Der Bootsmann **Benjamin Gottlieb Teffner,** geboren am 9. Mai 1856 zu Kronenhof, als Sohn des Eigenthümers **Ludwig Teffner** und dessen Ehefrau **Caroline** geb. **Birkenbusch** am 24. September 1896 von Shediac (N. S.) mit Markschiff Meteor" nach Liverpool ausgesegelt.
3. Der Seefahrer **Moritz August George Mayer** geboren zu Jeseritz am 2. Januar 1858 zuletzt in Danzig wohnhaft gewesen, 1888 zur See gegangen

werden aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermine

am 21 September 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt Zimmer 42 zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

Zugleich ergeht die Aufforderung an alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu ertheilen vermögen, spätestens im Aufgebotstermine dem Gerichte Anzeige zu machen.

Danzig, den 9. Februar 1901. (3659

Königliches Amtsgericht Abtheilung 11.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wonneberg belegene, im Grundbuche von Wonneberg, Blatt 27 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fuhrmanns **Eduard Reinhold Bohnke** in Wonneberg eingetragene Grundstück

am 17. April 1901, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 30 ar 60 qm Fläche und 180 Mark jährlichem Nutzungswerth in den Steuerbüchern verzeichnet.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Danzig, den 31. Januar 1901. (3599

Königliches Amtsgericht, Abtheilung 11.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Dorfe Kl. Bölkau, Kreis Danziger Höhe belegene, im Grundbuche von Kl. Bölkau Blatt 75 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Fleischergesellenfrau **Rosalie Quiring,** geborene **Schroeder,** in Kl. Bölkau eingetragene Grundstück

am 16. April 1901, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 66 ar 30 qm Fläche, 2 57/100 Thaler Grundsteuerreinertrag und 105 Mark jährlichem Nutzungswerth in den Steuerbüchern verzeichnet.

Aus dem Grundbuche nicht ersichtliche Rechte sind spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen.

Danzig, den 31. Januar 1901. (3600

Königliches Amtsgericht Abtheilung. 11.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an Fleisch-, Kolonialwaaren, Milch, Eiern, Butter, Bier, Petroleum und Selterwasser für die städtischen Lazarethe und das Arbeitshaus während des Zeitraumes vom 1. April 1901, bis ultimo März 1902 haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 27. Februar 1901, Vormittags 10 Uhr

im städtischen Arbeitshause, Töpfergasse Nr. 1—3, anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen für die Interessenten von heute ab zur Einsicht ausgelegt sind.

Die Bedingungen für Fleischlieferung, können außerdem bei dem Portier des Schlacht- und Viehhofes eingesehen werden.

Danzig, den 14. Februar 1901. (3609

Die Kommission für die städtischen Kranken-Anstalten und das Arbeitshaus.
Poll.

Zum Verkauf des an der Brentauer Chaussee neben dem Offizier-Kasino gelegenen Stalles auf Abbruch ist Terminauf den

25. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, (3595

an Ort und Stelle anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung, Heilige Geistgasse 108, 2 Treppen, zur Einsicht aus. **Garnison-Verwaltung Danzig.**

Bekanntmachung.

Den Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir in Erinnerung, daß die Schulpflicht mit dem Schulaufnahmetermine desjenigen Halbjahres beginnt, in welchem das sechste Lebensjahr vollendet wird, und daß die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge hat.

Demgemäß fordern wir hierdurch dazu auf, diejenigen Kinder, welche im Halbjahr vom

1. Januar 1901 bis 30. Juni 1901

ihr sechstes Lebensjahr vollenden, am **21., 22.** oder **23. März d. J.** in den Stunden von 8—10 Uhr Vormittags, in welcher Zeit die Rektoren unserer sämmtlichen Volksschulen in ihren Schulen zur Entgegennahme der Anmeldungen bereit sein werden, bei dem Rektor der Volksschule ihres Bezirks anzumelden.

Zu den Anmeldungen sind die Geburts- und Impfscheine der Kinder mitzubringen. (3364

Danzig, den 5. Februar 1901.

Die Stadtschuldeputation.
Trampe.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung B ist heute bei Nr. 33, betreffend die Firma „**Joh. Busenitz Nachf.** Gesellschaft mit beschränkter Haftung", mit dem Sitze in Danzig, eingetragen, daß den Kaufleuten **Johannes Westphal, Walter Appelbaum** und **Arthur Reuter,** sämmtlich in Danzig, dergestalt Gesammtprokura ertheilt ist, daß ein Jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt ist.

Danzig, den 12. Februar 1901. (3661

Königliches Amtsgericht 10.

Holz-Verkauf

aus dem Forstrevier Sulmin.

Mittwoch, den 20. Februar cr., Nachm. von 2 1/2 Uhr ab, im Lokale de **Ver-Karczemken.**

Es kommen zum Angebot aus Abtheilung Eichwäldchen:

Birken-Stangen I., II. und III. Kl. ca. 500 Stück
Buchen-, Eichen-, Erlen- und Pappel-Kloben ca. 400 rm
„ „ „ „ „ **Knüppel II ca. 200** „
„ „ **Fichten-** „ „ **Strauch ca. 400** „

Sulmin, den 15. Februar 1901. (3724

Die Forstverwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute bei Nr. 293 betreffend die Firma **Isidor Davidsohn** in Danzig (Nr. 634 des Firmenregisters) eingetragen, daß die Prokura des Kaufmanns **Jacob H. Loewinsohn** in Danzig erloschen ist.

Danzig, den 12. Februar 1901. (3660

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 18. Februar 1901, Vormittags 9 Uhr kommen im Dienstgebäude der Königlichen Polizei-Direktion Petershagen Nr. 36, im Wachtlokal, verschiedene herrenlose Sachen meistbietend gegen baare Bezahlung zur Versteigerung.

Danzig, den 8. Februar 1901. (3509

Der Polizei-Präsident.
gez. **Wessel.**

Die Garnisonverwaltung Danzig hat für 1901 folgende Lieferungen zu vergeben:
Loos I Geschirre aus Fayence,
Loos II Geschirre aus Glas und
Loos III Geschirre, irdene.
Angebote sind bis zum 11. März cr., Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer, Heilige Geistgasse 108, 2 Treppen, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, einzureichen.

Danzig, den 2. Februar 1901 (3425
Garnison-Verwaltung.



3403

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters und Schwiegervaters, sowie für die vielen Kranzspenden und trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schikus sage meinen besten Dank.

Heubude, 16. Febr. 1901
Im Namen der Hinterbliebenen
Wittwe Agathe Schubert.

Familien-Nachrichten

Durch die glückliche Geburt eines **gesunden Mädels** wurden hocherfreut

Neufahrwasser, 15. Februar 1901.
C. Rühmann und Frau, geb. **Zalage.** (3708

Innigen Dank für die Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß des Kunst- und Handelsgärtners

Hermann Otto Kraus.

Stadtgebiet, 16. Febr. 1901
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Selma** mit Herrn **Max Riese** aus Danzig beehren sich ergebenst anzuzeigen

L. Daniel und Frau verw. Moses.

Selma Moses
Max Riese
Verlobte.

Danzig. Friedrichshof. Magdeburg.

Am 14. d. Mts. starb plötzlich an Gehirnblutung unsere einzige Tochter

Lisbeth

im Alter von 10½ Jahren.
Dieses zeigt tiefbetrübt an
P. Babel
u. Frau **Marie** geb. **Müller.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. d. Mts. Mittags ½1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Das Komitee für Vertheilung von Frühstück an arme Volksschulkinder verliert in

Frau Ober-Präsident, Staatsminister

von Gossler

seine thatkräftige und gütige Vorsitzende, die mit nie rastender Hingabe acht Jahre lang die Geschäfte des Komitees geleitet und zu gedeihlicher Entwickelung geführt hat. Ihrem Eintreten ist es vor Allem zu danken, wenn Tausenden von armen Kindern im Winter in Zeiten bitterer Noth ein Frühstück gewährt werden konnte.

In dem Geiste der so früh Geschiedenen wird das Komitee fortwirken und durch seine Arbeit das Andenken der hochverehrten Frau lebendig erhalten. (3716

Das Komitee zur Vertheilung von Frühstück an arme Volksschulkinder.

Nachruf!

Mit dankbarer Verehrung und aufrichtigem Schmerze steht der Verein „Mädchenheim" an dem letzten Ruhebette

Ihrer Excellenz der Frau Oberpräsident

von Gossler.

Das großherzige, von Menschenliebe getragene Empfinden, der klare Blick und die unermüdliche Hilfsbereitschaft der edlen Frau stärkten den schwachen Anfang des dem Gemeinwohle gewidmeten Werkes. Sie sah und fühlte den Geist der Liebe, der im Mädchenheim waltet, und wünschte dem Samenkorn tausendfältige Frucht. (3687

Das dankbare Andenken an die zu früh Dahingeschiedene wird uns unserem Eifer dauernd anspornen.

Danzig, den 15. Februar 1901.

Der Vorstand des Mädchenheims.

Gestern Vormittag 10½ Uhr starb plötzlich durch einen Unglücksfall mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser sorgsamer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Maschinist

Julius Matusch

in seinem 60. Lebensjahre.
Dieses zeigen hierdurch tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen

Danzig, den 16. Februar 1901.

Die trauernde Wittwe
Johanna Matusch, geb. Netzkau,
nebst Kindern.

Den am 16. Februar erfolgten Tod ihres lieben Vaters, des Kapitäns a. D.

Carl Utech

zeigen tiefbetrübt an

Danzig, den 16. Februar 1901.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung wird noch bekannt gemacht.

Heute Mittag 1 Uhr 15 Minuten verstarb plötzlich in Kiel am Herzschlag mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Neffe der freiwillige Mariner

Gustav Rudolph Seethaler

19 Jahre, 5 Monate, was im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt anzeigt

Danzig, den 15. Februar 1901.

Die trauernde Mutter
Magdalene Seethaler geb. **Zephrer.**

Vorzügl. hiesigen Sauerkohl
à Pfd. 6 ₰ empfiehlt (8659b
M. J. Zander, Breitgasse 71.

Auctionen

Oeffentl. Versteigerung.

Montag, den 18. Februar, Vorm. 10 Uhr werde ich vor dem Hotel z. Stern, Heumarkt
1 goldene Damenuhr und
1 silberne Herrenuhr (3685
öffentlich meistbietend geg. Baarzahlung zwangsweise versteigern
Urbanski, Gerichtsvollzieher.

Auktion

Schidlitz, Oberstraße Nr. 48.

Montag, den 18. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung folgende dort untergebrachte Gegenstände, als:
1 Regulator mit Schlagwerk, 1 Sopha mit br. Bezug, 6 Rohrstühle m. hoher Lehne, 1 Sophatisch (oval), 2 Bilder in gelbem Rahmen (3702
an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.
Stegemann, Gerichtsvollzieher,
Danzig, Heilige Geistgasse 94.

Große Mobiliar-Auktion

Breitgasse No. 62.

Dienstag, den 19. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich daselbst im Auftrage folgendes elegante Mobiliar: 1 Plüschgarnitur, 2 Fauteuils, 1 nußb. Diplomatenschreibtisch nebst Schreibstuhl, 2 nußb. 2thürige Kleiderschränke, 2 do. Vertikows, 1 nußb. Trumeauspiegel, 2 Sophatische, 1 Sopha mit Plüschbezug, 2 nußb. Pfeilerspiegel nebst Konsolen, 6 Stühle m. Muschelaufsatz, 6 Wienerstühle, 1 Schlafsopha, 1 Speiseausziehtisch, 2 nußb. Paradebettgestelle m. Matratzen, 1 Regulator, 2 Bauerntische, 1 Sophaspiegel, 1 nußb. Waschtisch m. Marmor, 2 do. Nachttische, 1 Nähtisch, 2 birkene Bettgestelle m. Matratz., Bilder, 1 Teppich sowie verschiedene andere Möbel versteigern, wozu höflichst einlade.

Sämmtliche Möbel befinden sich in gutem Zustande und eignen sich daher besonders zur Anschaffung besserer Aussteuer.

Paul Kuhr,
Auktionator und vereidigter Taxator.

Auktion, Heumarkt No. 4.

Dienstag, den 19. Februar von 10 Uhr ab, versteigere ich daselbst: 1 Diplomaten-Herrenschreibtisch, 1 Bettschirm, 1 nußb. Pianino mit Eisen-Verspreizung neu, 2 Paradebettgestelle, 2 echte nußb. Trumeauxspiegel, 2 Plüschgarnituren, 1 Vertikow mit Spiegelaufsatz, 2 nußb. Kleiderschränke, 2 do. Vertikows, 1 Speisetafel, 2 Roßhaar-Auflegematratzen, 4 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Schlafsopha mit Plüschbezug, 1 birk. Kleiderschrk., 2 Speiseausziehtische, mah. Stühle mit Rohrlehnen, Spiegelschrank, 1 Rittersopha, Pfeilerspiegel, 4 Oelgemälde, Nachttische, Waschtische mit Marmor, Regulateure, Sophatische, Kammerdiener, 1 birk. Vertikow, 2 Satz gute Betten, 1 Schaukelstuhl, 1 mah. Kleiderschrank, Wienerstühle, 2 große Teppiche, 1 Opernglas, 2 große Teppiche, 1 Opernglas, 1 Damenuhr mit Kette, 10 Bücher Konversations-Lexikon, 1 großen 2-thür. Garderobenschrank, 1 Zylinder-Bureau, 1 Herren-Fahrrad wozu einladet **Glazeski,** Auktions-Kommissarius.
NB. Die Auktion find. bestimmt statt. Besichtigung v. 9 Uhr gestattet.

Freiwillige Versteigerung.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **Jacob Broh** gehörige Grundstück „Danzig, Hopfengasse Nr. 108 und Thurmgasse Nr. 1" der Servis-, „Hopfengasse Blatt 65" der Grundbuchsbezeichnung soll im Auftrage des Konkursverwalters durch mich versteigert werden.

Zur Vornahme der Versteigerung habe ich einen Termin auf
Dienstag, den 26. Februar 1901, Vormittags 11 Uhr
in meinem Bureau, Hundegasse 56—57, anberaumt und lade Kauflustige dazu ein.

Steuerauszüge, Abschrift des Grundbuchblattes, die Feuerversicherungspolice, sowie die Versteigerungsbedingungen können vorher daselbst eingesehen werden. (3308

Weiss, Notar.

Pfandleih-Auktion
Breitgasse Nr. 85.

Donnerstag, den 21. Februar cr., Vormittags präcise 9 Uhr werde ich im Auftrage aus der Pfandleihanstalt der Frau **E. Lewandowski** die bei derselben niedergelegten Pfänder, welche innerhalb 6 Monaten weder eingelöst noch prolongirt worden sind, und zwar von

Nr. 62890 bis 67970 und 39888, 58692, 60708/9, 60746, 60822, 62628,

bestehend in Herren- und Damenkleidern in allen Stoffen, Betten, Bett-, Tisch- u. Leibwäsche, Fußzeug pp., goldenen Herren- und Damenuhren, Gold- und Silbersachen pp., an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.

Der Ueberschuß wird 14 Tage nach der Auktion bei der Ortsarmenkasse hinterlegt. (8465b

W. Ewald,
vereidigter Auktionator und Gerichtstaxator,
Bureau: Altstädt. Graben 104, 1.

Offene Stellen.

Fortsetzung auf Seite 11.

Männlich.

Herrschaftl. Diener, Kellnerlehrl. Hausdiener f. Destill., jüng. Leute z. Bedien., Kutsch. ges. Breitg. 37.

Bierkutscher
per 1. März, evtl. früher gesucht. Off. unter **C 159** an die Exped.

Für eine bekannte Fach-Wochenschrift wird ein tüchtiger energischer Herr als (8749b
Acquisiteur
für den hiesigen Platz bei hoher Provision gesucht.
Muedler, Hundegasse 73.

Junger Mann,
welcher der deutschen u. russischen Sprache vollkommen mächtig ist, und Lust hat in den Eisenbahndienst zu treten, wird gesucht. Offert. unt. **C 174** an die Exped.

Einen routinirten älteren Stadtreisenden 3558
sucht mögl. sofort **Eugen Runde.**

Konditorgehilfen
sucht zum 17. d. Mts. **Gustav Liedtke,** Dirschau. (8720b

Agenten
f. landw. Maschinen, Brennerei-, Meiereibau ges. Meld. u. J.R. 6238 **Rudolf Mosse, Berlin S.W.** (789m

---

Tüchtige Materialisten suche i. Auftr. p. sof. u. sp. Marke beil. **Preuss,** Lgf., Hauptstr. 65. (6554

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Vacanzenliste". (12013 **W. Hirsch Verlag,** Mannheim.

F. Berl. u. Schlesw. suche Knechte u. Jung. (Reise fr.) Breitgasse 37.

Schneidergef. a. g. Lager-Röcke geübt st. e. Scheibenritterg. 1, 3.

Malergehilf., a. Deckenmal. geübt, st. ein **H. Lemke,** Gr. Rammbau 29.

Nur zuverlässige Maler-Gehilfen stellt ein. Offert. u. **C 196** a. d. Exp. d. Bl. erb.

Einen Klempnergesellen stellt ein **Otto Klotz,** Scheibenritterg. 11.

Einige
Hausdiener und Kassenboten
werden sofort gesucht. Offerten unter **3585** an die Exped. (3585

Maler zu Reparaturen gesucht Brodbänkengasse 38, part.

Ein älterer Klempner
findet dauernde Beschäftigung bei Frau **Gabriel,** Strasburg, Westpreußen. (3686

Agenten und Reisende,
welche Privatkundschaft besuchen engag. bei hoher Provis. überall
Grüssner & Co., Neurode
Holzrouleaux u. Jalousiefabrik. (3688m

Für unser Komtoir suchen wir einen tüchtigen soliden
jungen Mann
mit guter Handschrift per 1. April cr. eventl. früher.
Loeser & Wolff,
Elbing. (3699

General-Vertretungen
vergiebt eine **Spezial-Kunstanstalt für photographische Vergrößerung** an solvente Firmen od. Herren. Off. u. **L. C 994** an **Rudolf Mosse, Leipzig.** (3689m

---

Ich suche zum 1. bezw. 15. März cr. einen
Gärtner als Aufseher.
Lohn bei freier Station und Dienstkleider 600 bis 1000 ℳ jährlich. Schriftl. Meldung ist dem Direktor der Erziehungs-Anstalt **Tempelburg** bei Schidlitz einzusenden. (3709

Wer Vertretungen sofort sucht, verl. Allg. Agenturen-Liste **Jul. Reinhold, Hainichen Sa.** (3697

Einen Laufburschen
sucht von sofort **B. Herfart,** Photograph, Reitbahn 7.

Für mein Kolonialwaaren- u. Destillationsgeschäft suche per 1. April resp. später einen
Lehrling.
Eduard Duwensee,
Neufahrwasser. (8714b

Musik!
Knaben erhalten gründl. Ausbildung in vorzüglichem Lehr-Institut. Sehr gute, freie Pension. Meldung. an die Exp. d. Bl. unter **3242** erbeten. (3242

Einige Lehrlingsstellen
sind zum 1. April oder auch früher zu besetzen in der Gärtnerei u. Baumschule von **A. Rathke & Sohn,** Praust. 8761b

---

Kellner-Lehrlinge
sucht **Martin,** Heil. Geistgasse 97.

Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Die **Büchsenmacherstelle** soll bei obengenannter Gesellschaft vom 1. April cr. neu besetzt werden. Gelernte tüchtige Büchsenmacher haben ihre Bewerbungen mit Hinweis auf ihre bisherige Thätigkeit und Atteste pp. bis zum 15. März bei dem 1. Vorsteher **C. A. Jllmann,** Große Krämergasse Nr. 4, einzureichen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Danzig, im Februar 1901.
3655) **Der Vorstand.**

Für ein **Herren-Konfektions-Engros-Geschäft** Königsbergs wird ein erfahrener tüchtiger

Zuschneider

gesucht, der mit elektr. Maschine vertraut ist. Offerten mit Gehaltsanspruch und Zeugnißabschriften erb. sub **Z. O. 192** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.** (3698

Großen Verdienst
in vornehmer Weise nur durch Aufgabe von Adressen können sich Herren verschaffen, welche über Neugründungen und Domicilveränderungen von Finanz- und Handelshäusern frühzeitig unterrichtet sind. (3350

Offerten erbeten sub **S. W. 18** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Haupt-Agentur
einer älteren deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft ist unter günstigen Bedingungen, event. **gegen monatliches Fixum** zu vergeben und werden Offerten mit Referenzen unter **C 107** an die Expedition dieses Blattes erbeten. (3566

Für das
Calculations-Bureau einer Schiffswerft
wird ein
lediger junger Mann,
der in ähnlicher Stellung **mehrere Jahre** auf einer Schiffswerft bereits thätig war, **gewandter Arbeiter und flotter Rechner** ist, zum Antritt **per 1. März cr.** gesucht. Anerbieten mit Bildungsgang, Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen und Photographie befördert unter Chiffre **A. D. 456 Rudolf Mosse, Magdeburg.** (3563m

---

Für ein Drogen- und Farbenwaaren-Engros-Geschäft wird zum 1. April d. Js. ein mit der Branche vollständig

vertrauter Reisender

für Ost- und Westpreußen **gesucht.** Herren, welche bereits mit Erfolg gereist haben, werden bevorzugt. Offerten nebst Photographie werden unter **Z. H. 186** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Königsberg i. Pr.** erbeten (3619

Ein mit guten Schulkenntnissen u. schöner Handschrift versehen. junger Mann findet gegen monatliche Remuneration als
Lehrling
in meinem Bureau per 1. April Stellung. Selbstgeschriebene Bewerbung. an **Paul Kissmann,** Generalagent, Lastadie 33. (3692

Weiblich.

Für gleich oder später wird in ein herrschaftliches Haus ein gewandtes
Zweitmädchen
gesucht. Offerten unter 3578 an die Expedition d. Bl. (3578

Gesucht (3629
sofort oder 1. März **junges Mädchen** in Küche erfahren, etwas Landwirthschaft, zeitweise die kranke Hausfrau zu vertreten. Offerten erbeten an **Robe,** Banin bei Zuckau Wpr.

Ein ordentliches Mädchen für Alles findet einen guten Dienst von April oder früher. Oliva, Zopp. Chaussee 33. (8664b

---

Suche zum 1. März cr. für meine Feinbäckerei eine
flotte Verkäuferin
aus nur achtb. Fam. Meld. von von 10—12 Uhr Vorm. **Albert Bansemer,** Langf., Hauptstr. 119. (8703b

---

Suche von sofort eventuell 1. März zur Stütze in der Wirthschaft und zur Bedienung der Gaststube, die ausschließlich nur von best. Landkundschaft besucht wird, ein **anständiges, solides, häusliches**
Fräulein
mit Familienanschluß und nicht unter zwanzig Jahren. (Keine Kellnerin.) Persönliche Vorstellung erbittet
G. Bertram-Marienburg,
Kaufmann. (3559

Komtoiristin
Anfängerin, für ein Waarengeschäft gesucht. Gefl. Offerten unter **C 44** an die Expedition (3529

Putz-, Kurzwaaren- u. Posamentenbranche!
Suche für jetzt oder später
tüchtige Verkäuferin.
Reflektirt wird nur auf eine erste bestempfohlene Kraft mit **gewandten Umgangsformen** und Branchekenntniß. Ferner sind **erforderlich polnische Sprache und zeitgemäße Fensterdekoration.**
Damen, denen an einer guten u. dauernden Stellung gelegen, wollen gefällige Offerten mit Zeugnißkopien u. Photographie unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche einsenden an (3643
S. Fränkel, Inowrazlaw.

Aelteres Mädchen,
das Hausarbeit übernimmt, wird als Stütze bei e. ält. Dame gesucht Langfuhr, Eichenweg 3,2 rechts.

Verkäuferin
für ein Flaschenbiergeschäft per 1. März gesucht. Buchführung erwünscht. Off. mit Angabe der Gehaltsanspr. u. **C 158** a. die Exp.

Suche für Berlin
Köchinnen, Hausmädch., Kindermädchen, Mädchen für Alles, in nur vornehm. Häuser (hoh. Lohn, freie Reise) **Frau Rohmer, Berlin W., Steglitzerstr. 34** (3645m

---

Ein anständ., nicht zu jg. Mädchen für Alles zum 1. April oder Mai gesucht Bastion Wolf Nr. 3.

D. f. st. Häkelarb. ges. Brandg. 5,3.

Saubere Waschfrau
sofort gesucht
Bildungsvereinshaus,
Hintergasse 16. (3658

Kinderfräulein oder Kindergärtnerin 2. Kl. bei e. 3jährigen Kinde (Offiziersfam.) f. z. 2. April **M. Wodzack,** Vorst. Graben 63, 1.

Ord. Waschfrau ges. Dienerg. 31.

Zum 2. April suche bei rechtzeitiger Meldung herrschaftl. Köchinnen, bessere Stuben- und Kindermädchen, sowie Mädchen für Alles. **M. Wodzack,** Vorst. Graben 63, 1 Treppe.

Eine Hefterin für meine Buchbinderei kann sich melden **Adolph Cohn Wwe.,** Langgasse 1.

Mädchen, in Herrenschneid. g., k. sich melden Faulgraben 17, 1 Tr.

Dienstmädchen mit guten Zeugnissen kann sich meld. Schichaugasse 19, **G. Bochi.** (8755b

---

Bei höchst. Lohn u. fr. Reise suche Mädchen f. Berlin, Schleswig u. a. St., f. Danzig zahlr. Köchinnen, Stub.- u. Hausmädch. Breitg. 37.

Aufwärterin
für den ganzen oder ¾ Tag sofort gesucht Langgasse 85.

Damen k. d. akad. Taillenschnitt in 14 Tag., tägl. 2 Std. f. 8 ℳ erl. **M. Schulz,** Thornscher Weg 16.

E. Lehrmdch. f. Kurz-, Weiß- u. Wollw. ges. Off. u. **C 183** a. d. Exp.

Capitalien.

150 ℳ gegen Sicherheit u. Zinsen zu leihen gesucht. Off. unt. **C 175.**

2000 ℳ werd. auf 6 Monate gegen Sicherh. u. hoh. Zinsen gesucht Off. u. C 160 an die Exp. d. Bl.

15000 Mark

werden auf ein Grundstück in Danzig zur ersten Stelle sofort gesucht. Miethe 2100 ℳ Offert. unter C 198 an die Exped. d. Bl.

Größere Posten
Privatgeld
habe erst- auch zweitstellig zu vergeben.
Friedrich Basner,
Hundegasse Nr. 63, 1 Tr.

Sichere Hypotheken
bei sofortiger Auszahlung kauft
Friedrich Basner,
Hundegasse 63, 1.

3, 7, 8, 9, 10—16000 ℳ
sind von gleich zu vergeben
Thurau, Jopengasse 61.

Wer leiht 3000 Mark
auf ca. 1½ Jahre gegen Sicherstellung bei 5 oder 6%. Offerten unter C 201 an die Exp. d. Bl.

6000 ℳ hint. Bankg. a. städt. Grdst. ges. Off. unt. C 184 an die Exped.

Kapitalisten!
Wir weisen gute Grundstücke für erst- und zweitstellige Beleihung nach.
Bureau des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins von Langfuhr und Umgegend. (2378
A. König, Hauptstraße 99, 1.

Geld-Darlehen
erhalten Personen jed. Standes z. 4, 5 u. 6% u. annehmb. Quartalsrückzahl durch **J. Kasztl,** Pro-Kreditagentur in Budapest, Kecskemetergasse 4. Retourmarke erbeten. (2043

Darlehen
von 100 ℳ aufwärts zu koulanten Bedingungen, sowie Hypothekengelder in jeder Höhe. Anfragen mit adressirtem und frankirtem Kouvert zur Rückantwort an **H. Bittner & Co., Hannover.** (3586

Ein Geschäftsmann, Inhaber zweier gutgeh. Geschäfte, sucht ein Darlehn von **1000 Mk.** gegen Sicherheit u. Abzahlung. Off. unt. C 112 an die Exp. (8712b

Darlehn
gewährt bei Abschluß von Lebensversicherung sicheren Leuten diskret unter koulanten Bedingungen. Gefl. Offerten unter B 719 a. d. Exped. (3275

Geldsuchende
erhalten sofort geeignete Angebote von **Albert Schindler,** Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 134. (1571

Geld. Wer Geld sof. od. sp. sucht, verl. Prosp. Rückp. **Jul. Reinhold,** Hainichen Sa. (2486m

300 Mark
von einem Beamten mit eigenem Grundstück geg. mon. pktl. Abzahl. von 100 ℳ und Zinsen gesucht. Offerten u. **C 171** an die Exped.

Wer Geld (zu jedem Zweck) **sofort sucht,** verlange Prosp. umf. **C. Wittenberg,** Berlin, Weisbachstraße. (8780b

8000 ℳ z. 2. St. zu 5% werd. auf ein gr. Grundstück, Nähe d. Langenm., 10% abschl. z. 1. Apr. a. fr. v. Selbstdarl. ges. Off. unt. **C 172** an d. Exp.

Unterricht

Primaner des städtisch. Gymnasiums wird ges. **zur Ertheil. von Nachhilfest.** Off. unt. C 162 an die Exp. (8748b

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzl. Zahnziehen (3613
Paul Zander, Dentist, Holzmarkt 23.

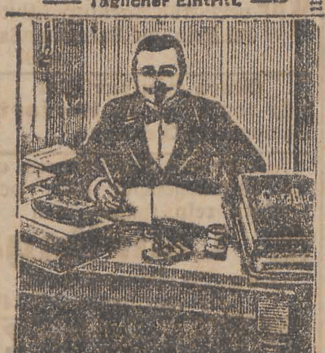
Jacob Arndt-Stiftung.
Die Vertheilung der Spenden an die Stipendiaten erfolgt
Montag, den 18. Februar, 3 Uhr,
Frauengasse Nr. 2 gegen Vorzeigung des Aufnahme-Attestes. (3710
Der Vorstand.
Brinckman. Heweloke. Dr. Weinlig.

Zither-Unterricht erth. gründl. **Otto Lutz,** Hausthor 2. (15835

Privat-Tanz-Unterricht
ungenirt für einzelne, auch ältere Damen- und Herren, wird nach neuester leichtfaßl. Lehrmethode unter Garantie jeder Zeit, auch Sonntags, ertheilt. Extraunterricht speziell für
Walzer.
Off. unter C 166 an die Exped.

Erfolgr. Klavier-Unterricht ertheilt Heil. Geistg. 85, pt. (8740b

Technikum Strelitz
(Mecklenburg)
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse
Maschinenbau und Elektrotechnik
Gesammt. Hoch- und Tiefbau, Tischlerei
Täglicher Eintritt. (1505m



Danziger Erstes Lehr-Institut
für
kaufmännische Ausbildung in folgenden Fächern:
1. Buchführung,
einfacher u. doppelt., einschließlich **Korrespondenz, Wechsellehre, kaufmännisch. Rechnen, sämmtl. Komtoirarbeiten.**
2. Kassa,
Extraausbildung für dieses Fach.
3. Stenographie.
4. Schreibmaschinen,
div. gebräuchl. Systeme.
Der Unterricht, welcher theoretisch und praktisch in meinem **Komtoir** erfolgt, wird wie bisher in gediegener und anerkannter Weise unter meiner persönl. Leitung ertheilt. (15794
Kostenloser Stellennachweis.
W. Pelny, Bücher-Revisor,
Breitgasse Nr. 123, 2 Tr.

Lehr-Kursus
für Damenschneiderei.
Nach leicht faßl. Methode könn. Damen vollständ. Maaßnehmen, Zeichnen u. Zuschneiden praktisch b. mir erlern. Gleichzeitig werden einfache u. elegante Kostüme angefertigt. Hochachtungsvoll Frau
Louise Pade, Modistin,
Langgarten Nr. 91, part. (8751b

Stenographie,
Stolze-Schrey, lehrt gründlich u. schnell **Lina Schelm,** 1. Damm 4, 2.

Kochschule
23 Langenmarkt 23.
Praktischer Kochunterricht täglich von 9—1 Uhr. Schülerinnen können täglich eintreten. Mittagstisch in und außer dem Hause. **Anna von Rembowski.**

Sprachinstitut Costa
Hundegasse 26.
Unterricht für Erwachsene.
Lehrpersonal:
Englisch: Miss Taylor, B. Sc. (London University). Mr. Jackson.
Französisch: Mme Roux, Avec Brevet d'études supérieurs.
Russisch: Mr. Müdler.
Italienisch: Signorina Fassetta, Con diploma (Scuola Normale Milano).
Spanisch u. Portugiesisch: Dir. Señor Costa.
Deutsch für Ausländer: Herr Lehrer Mielke.
Nach der Berlitz-Methode.
Während des ganzen Unterrichts von der ersten Stunde an, selbst bei Anfängern, alle Uebungen ausschliesslich in der zu erlernenden Sprache.
Für jede Sprache **nur** Lehrer und Lehrerinnen der betreffenden Nationalität. (3231
Eintritt jederzeit.
Geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Probelektion gratis. Prospekte franko gratis.

Erfolgr. Nachhilfestunden erth. Gymnasiall. **Jaskowski,** Langf., Mirchauer Promenade 11, p., r.

Flöten-Unterr. erth. gr. **Otto Lutz,** Flöt. a. Stadtth., Hausth. 2. (15834

Vermischte Anzeigen

Heirath. 5—600 Damen m. gr. Verm. wünsch. Heirath. Prosp. umf. Jour. Charlottenb. 2. (8265b

Junge stimmbegabte Damen, welche Lust haben, Musik zu lernen, können sich melden. Freie Station und Gehalt sofort.
M. Jankovic, (8683b
Heilige Geistgasse 24, 2, rechts.

Eine perf. Schneiderin,
längere Zeit in Hamburg gewesen, empfiehlt sich in u. außer d. Hause. Zu erfr. Hausthor 8, 2, r. (8711b

Aufrichtig!
Kaufmann, 25 Jahre alt, 7000 ℳ Kapital, wünscht mit einer kath., polnisch sprechenden Dame (am liebsten Waise) zwecks Heirath bekant zu werden. Off. unter C 170 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Unser Komtoir befindet sich jetzt
Brodbänkeng. 36, Hangeetage.
Kuhn & Stroszeck

Klagen,
Reklamationen, Verträge, Bitt- u. Gnadengesuche, sowie Schreiben jeder Art, auch in Inval.- u. Unfallsachen fertigt sachgemäß **Th. Wohlgemuth, Johannisgasse 13, parterre.**

Gummiboots und Fusszeug
besohlt u. reparirt a. schnellsten u. billigsten die Reparatur-Anstalt von **H. Rapoen,** Melzergasse 13.

Wittwe, 42 Jahre alt, ohne Vermögen wünscht sich zu verheir. Offerten unter C 187 an die Exp.

Wirthschaftsfrl 35 Jahre, evgl., 800 ℳ Verm., Waise, sucht Verkehr behufs bald. Heirath. Herr. die es ernst. mein. u. gut. Ausk. hab. belieb. ihre Adr. u. C 177 a. d. Exp.

E. W. Br. sp. erh., b. u. Ad. u. **Kl** postl.

Ein sicheres Mittel zur möglichst schnellen **Förderung des Bartwuchses** gesucht. Offerten mit Preis unter **C 186** an die Exp.

Wer übernimmt
Handschuh-Wäsche
für ein Geschäft? Off. unter **C 169** an die Exp. d. Bl. (231g

Hrn.-Garderobe w. saub. renov. v. e. Schneid.-Frau Holzg. 5, 1, Th. 4

Elegante Fracks u. Frack-Anzüge
werden stets verliehen (8648b
Breitgasse 36.

Bohlen, Bretter, Kantholz, Dach- und Deckenschaalung, Einschubdecke
sowie (3705
gehobelte u. gespundete
Fussböden, Fussleisten und Thürbekleidungen
offerirt billigst das
Dampfsäge- und Hobelwerk
J. Duske, Carthaus Wpr.

Vereine

Gesang-Verein „Froher Sinn"
feiert Sonntag, den 17. Februar 1901, im Altstädt. Gesellschaftshause Niedere Seigen Nr. 8 sein
Fastnachts-Vergnügen,
wozu Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.
Anfang 7 Uhr Abends.
Masken gern gesehen.
Der Vorstand.

Sterbekasse „Harmonie"
33 Breitgasse 33.
Sonntag, den 17. Februar 1901, Nachmittags 4—6 Uhr Sitzung zur Empfangnahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Deutsches Waarenhaus
Gebrüder Freymann,
Danzig, Kohlenmarkt 29.

Inventur- und Räumungs-Ausverkauf.

Spezial-Abtheilung
für
Bettfedern u. Daunen, fertige Betten und Bettwäsche.

Nur beste gereinigte, staubfreie und geruchlose Bettfedern:

Entenhalbdaunen à Pfd. **50, 75** Pfg., **1,00, 1,20, 1,50** Mk.
Weisse Rupffedern à Pfd. **1,50, 2,00, 2,50, 3,00** Mk.
Weisse Schleissfedern à Pfd. **1,50, 2,00, 2,50, 3,00** Mk.

Reine vorzgl. Daunen in grau à **3,00** Mk. per Pfd.
Reine Daunen in weiss à **4,00, 5,00, 6,00** Mk. per Pfd.

Komplette Betten
von den einfachsten bis zu den elegantesten sofort lieferbar; ein Satz, bestehend aus **Oberbett, Unterbett** und **2 Kissen** mit guten Federn schon für **12^{50}**

Fertige Einschüttungen.
Fertige Einschüttung 2 Mtr. lang à 2^{50}, 3^{00} Mk.
Fertige Einschüttung aus gutem Köper-Stout à 4^{00}, 5^{00} Mk.
Fertige Einschüttung aus rothem Köper-Inlet à 5^{00}, 6^{00}, 7^{50} Mk.
Fertige Einschüttung aus prima rothem Satin Köper, Inlet . . . à 8^{00}, 9^{00}, 10^{00}, 12^{00} Mk.
Kissen-Einschüttungen . . à 50 Pfg. bis 3^{00} Mk.

Fertige Bezüge.
Fertige Bezüge in bunt . . . . à 2^{00}, 2^{50} Mk.
Fertige Bezüge in bunt aus bestem Stoff, extra breit . à 3^{00}, 4^{00} Mk.
Fertige Bezüge in weiss aus gutem Bett-Renforcé à 2^{25}, 2^{50}, 3^{00} Mk.
Fertige Bezüge in weiss aus prima Linon in ganz. Breite à 4^{00}, 5^{00} Mk.
Fertige Bezüge aus elegantem Damast . à 4^{00}, 5^{00}, 6^{00} Mk.

Fertige Laken.
Fertiges Laken aus Halbleinen ohne Naht à . . . 1^{25} Mk.
Fertiges Laken „ Prima Halbleinen à 1^{50}, 1^{60}, 1^{80} Mk.
Fertiges Laken „ schwerem Dowlas à 1^{40}, 1^{80}, 2^{00} Mk.
Fertiges Laken „ bestem Leinen . à 2^{50}, 3^{00}, 4^{00} Mk.

Eiserne Bettstellen. Polster-Bettstellen.
Fertige Matratzen und Keilkissen.
(8651

Gebrüder Freymann.

Landwirthschaft.

Ueber den Anbau von Braugerste.

(Schluß.)

Die edle Braugerste ist in Bezug auf das Klima sehr anspruchsvoll, neben genügender Wärme verlangt sie vor Allem Gleichmäßigkeit der Witterung. Mäßige Niederschläge im Mai, Juni und in der ersten Hälfte des Juli sind für ihre Qualität sehr vortheilhaft, in der letzten Zeit ihrer Vegetation beansprucht sie viel Sonnenschein.

Die Auswahl der Sorte ist bei dem Braugerstenanbau von großer Wichtigkeit, denn je nach dem Boden und dem Klima muß man die Sorte verschieden wählen; die Auswahl der für eine Gegend richtigen Sorte gestattet jedoch eine so große Anpassung an die betreffenden Vegetationsverhältnisse, daß die Braugerstenkultur ganz erheblich über die engen, für dieselbe besonders geeigneten Verhältnisse erweitert werden kann. In erster Reihe kommen die großen zweizeiligen Gersten, besonders die Chevalier-Gersten für Braugerste in Betracht. Diese sind aber auch am empfindlichsten gegen zu starke Stickstoffgaben und gegen ungünstige Boden- und klimatische Verhältnisse. Sie verlangen milden, humosen, kalkhaltigen Lehmboden den „geborenen Gerstenboden" und die mildeste klimatische Lage, deren Witterung möglichst fern von allen Extremen der Temperatur und Feuchtigkeit verläuft. Gute Chevalier-Gerste sind: Heine's verbesserte Chevalier, goldene Melonengerste, schottische Perlgerste, Goldfoil, von Trothas Chevalier rc. So ausgezeichnet diese Gersten für zusagende Lagen sind, so wenig passen sie für solche Verhältnisse, welche nach dieser Richtung hin etwas zu wünschen übrig lassen. Will man auf feuchten, schweren Thonböden Braugerste anbauen, so muß man sich an die Imperial-Gersten halten, die weniger empfindlich dagegen sind und bei sonst richtiger Behandlung auf diesen Böden noch sehr gute Qualitäten liefern. Am bekanntesten sind Kaisergerste, Diamant, Webbs, Goldthorpe u. s. w. Für leichtere Böden dagegen eignen sich die beiden genannten Gersten-Gruppen nicht, da sie hier an Wasser- und Nährstoffmangel leiden würden. Für solche Böden braucht man kurzlebigere, anspruchslosere Sorten mit stärkerem Bewurzelungsvermögen, wie sie unter den Landgersten findet und ist hier in erster Linie die Hannagerste zu nennen, eine mährische Züchtung, welche den Anbau selbst auf Böden und in klimatischen Verhältnissen lohnt, wo man sonst nicht auf eine so gute Qualität, daß sie so ertragreich den besten Chevalier-Gersten rivalisiren kann und dabei den Vorzug größerer Frühreife für sich behält. — Von den zweizeiligen Gersten treten neuerdings einige Wintergersten mit dem Anspruch auf, für Brauzwecke brauchbar zu sein; jedoch werden sie wohl schwerlich je den zweizeiligen Gersten erfolgreich Konkurrenz machen können und neben ihre Rolle als gute Futter-, Brenn- und Graupengersten spielen. Am ertragreichsten winterhärtesten ist die Mammuthgerste, weiter wäre noch Bestehorns und Professor Alberts Wintergerste zu nennen.

Das Saatgut muß natürlich von bester Qualität sein und ist ferner nach der Kühn'schen Einbeizmethode oder nach dem Jensen'schen Warmwasserverfahren gegen Brandpilze zu schützen. Das Aussaatquantum darf nicht zu gering bemessen werden und sollte etwa gegen 70 Pfund pro Morgen betragen. Die frühere große Drillweite reduzirt man am besten auf etwa 15 bis 18 Centimeter; die Aussaatzeit wähle man so früh als möglich, selbstverständlich muß aber der Boden so weit abgetrocknet sein, daß er nicht schmiert. Bei den Kultur- und Bestellungsmaßnahmen beim Braugerstenbau muß man vor allem die feste Zurückdrängung des schädigenden Stickstoffeinflusses im Auge behalten und dann zu diesem Zwecke auch die Wasserverdunstung aus dem Boden nach Möglichkeit beschränken. Man gebe die Saatfurche zur Gerste bereits vor Winter; die rauhe Furche fängt viel Feuchtigkeit auf und wird durch den Temperaturwechsel und den Frost physikalisch aufs Günstigste beeinflußt. Im Frühjahr wird sie dann nur geschleppt und geeggt; die Walze bleibt womöglich fort, da einmal die Gerste einen lockeren, luftigen Standort liebt und andererseits durch das Walzen der capillare Wasserauftrieb aus dem Boden erhöht, also die Wasserverdunstung gefördert wird. Ein weiteres Mittel, die Verdunstung des Bodenwassers zu beschränken, ist das konsequente Offenhalten der Bodenoberfläche durch Eggen bezw. Hacken. Auf leichteren Böden wirkt eine Zufuhr von Thon- und Humussubstanzen und von Kalk, auf schweren Böden eine Zufuhr von Humussubstanzen und Kalk auf eine Erhöhung der wasserfassenden Kraft des Bodens. Kommt die Braugerste trotzdem an Wassermangel leidet, so gefährdet sie zu hohem Proteingehalt und vor Glasigkeit.

Wiewohl man die Anwendung der Walze bei der Bestellung nach Möglichkeit vermeiden, so kann man sie bei aufgegangener, grünender Gerste mit desto größerem Nutzen anwenden und der jungen Pflanze besonders in trockener Zeit aus dem Untergrunde Wasser zuführen. Damit jedoch die Capillarwirkung der Walze nicht zu einer stärkeren Wasserverdunstung führt, muß bald nach dem Walzenstrich geeggt werden; so bilden Walze und Egge bezw. Hacke, zur rechten Zeit angewendet, zwei sehr erfolgreiche Mittel, um die Feuchtigkeitsverhältnisse für die Gerstenpflanze günstig zu erhalten. — Kleeeinsaat in Gerste zu machen, die Brauzwecken dienen soll, ist nicht zu empfehlen, da der Klee die Pflege der Gerste sowohl als ihre Ernte sehr erschwert und dadurch die Qualität in hohem Maaße gefährden kann.

Die Braugerste sollte erst in der Vollreife, nicht in der Gelbreife wie bei anderem Getreide, geschnitten werden und auf die Ernte derselben besondere Sorgfalt verwandt werden. Das direkte Einfahren hinter der Sense ist nur dann möglich, wenn die Gerste in der Todtreife gemäht wird und gleichmäßig reif und unkrautfrei ist; sodann ist selbstverständliche Vorbedingung dazu sicheres und trockenes Wetter. Das Liegenlassen der Gerste auf dem Schwade ist das unsicherste und für die Qualität der Gerste gefährlichste Verfahren, denn bei nicht stabilem Wetter muß die Gerste wiederholt gewendet werden, wodurch große Körnerverluste entstehen können und außerdem Farbe und Keimfähigkeit leiden. Am besten ist das Aufbinden direkt hinter dem Mähen und Aufstellen in Puppenstiegen, d. h. in Stiegen zu je 5 Garben mit einer darüber gestürzten Haube, die am besten aus Stroh verfertigt wird. Die Zahl der Garben ist so klein zu wählen, damit das Nachtrocknen und Nachreifen möglichst schnell vor sich geht, was dadurch, daß jede Garbe in direkten freien Verkehr mit der Luft steht, zweifellos erreicht wird. Je mehr man diese Periode abkürzen kann, desto eher kann man die Gerste unter Dach und Fach in Sicherheit bringen und den Schädigungen durch das Wetter entziehen. Diese Methode ist zwar die umständlichste, dafür aber auch die sicherste, die selbst bei schlechter Erntewitterung noch eine leidlich gute Qualität der Gerste verbürgt. — Baut man Gerste auf verschiedenen Schlägen, so ist es selbst bei gleicher Sorte nicht zweckmäßig, die Ernten der verschiedenen Felder zusammenzubansen und zusammen zu dreschen, da hierbei die Gleichmäßigkeit der Waare, auf die es doch in so hohem Maaße ankommt, verloren geht und infolgedessen ein schlechterer Preis erzielt wird.

Provinz

* **Zoppot**, 14. Febr. Aus den Verhandlungen der Gemeindevertretung ist Folgendes zu bemerken: Herr Gemeindebaumeister Schultze ist in Myslowitz als Stadtbaumeister gewählt worden. Der Gewählte tritt am 1. März in die neue Stelle an. Es wird beschlossen, die vacante Stelle in den Fach- und Danziger Zeitungen mit einem Jahreseinkommen von 3600 Mk. auszuschreiben. In dringlicher Sache wird beschlossen, sich an der Beerdigungsfeier der Frau v. Goßler offiziell durch eine Deputation zu betheiligen. Die Kosten für den Trauerkranz werden ohne Debatte genehmigt. Die Badedirektion hat in diese Deputation die Herren Hauptmann Lukas und Rentier Schipanski, der Gemeindevorstand den Vorsitzenden und die Herren Thiele und Küstner gewählt. Die Gemeindevertretung wird ihren Delegirten dem Gemeindevorsteher rechtzeitig bekannt geben. Die Ueberschreitung der Bausumme bei Instandsetzung des neuen Rathhauses in Höhe von 1000 Mk. wird mit allen gegen eine Stimme genehmigt. Herr Dr. v. Wurmb giebt die Gründe an, weswegen in verhältnißmäßig kurzer Zeit nach der s. Z. durch das Plenum abgelehnten Erbauung einer Markthalle heute die Gemeindevertretung sich wieder mit dieser Frage beschäftigen muß. Der Verkauf des alten Rathhauses, die Erbauung der Erlöserkirche, welche sich nach Freilegung hoffentlich schöner zeigen wird, als es jetzt den Anschein hat, sowie der Wunsch der Baukommission, den Markt örtlich nicht zu verlegen, sondern den Bau einer Markthalle in die Wege zu leiten, haben den Gemeindevorstand veranlaßt, der Gemeindevertretung diese Vorlage zu machen. Herr Dr. Wagner giebt unter allseitiger Zustimmung seinem Befremden Ausdruck, daß nach vier Monaten die Erbauung einer Markthalle dem Plenum aufs Neue vorgelegt wird. Es sind thatsächlich nach der eben gehörten Begründung neue Momente hier nicht vorgebracht worden. Für eine theilweise Verlegung der Marktstände dürfte die Gemeindevertretung zu haben sein. Die Abhaltung der zwei Markttage in der Woche dürfte den Monumentalbau in keiner Weise beeinträchtigen. Für eine Schmuckanlage in der Mitte des Marktplatzes bin ich auch zu haben. Selbst nach Erbauung einer solchen bleibt Raum genug für die Kaufstände. Herr Bielefeldt vertheidigt den Vorschlag der Wegekommission, welche nur diese Frage in Fluß gehalten wissen möchte, ohne im Handumdrehen den Bau ausgeführt zu haben. In sehr wirkungsvoller Weise spricht Herr Dr. Lindemann vom rein wirthschaftlichen Standpunkt sich gegen dieses Projekt aus. Es werden zwei Fragen in dieser Angelegenheit zu erörtern sein: Soll der Markt verlegt werden und soll eine Markthalle gebaut werden? Herr Dr. v. Wurmb schlägt vor, die Beantwortung dieser Frage einer Kommission zu überlassen. Mit Stimmengleichheit durch Entscheidung des Vorsitzenden wird die Wahl einer Kommission beschlossen. Es werden in diese Kommission gewählt die Herren: Albrecht, Bielefeldt, Laskowski und Göldel. Eine sehr lebhafte Debatte entspinnt sich wie vorauszusehen war — bei dem folgenden Punkt der Tagesordnung: Feststellung des abgeänderten Bebauungsplanes für die Seestraße. Zur Erörterung steht zunächst die Frage, ob diejenigen Gemeindevertreter, welche in der Seestraße wohnen, an der Verhandlung theilnehmen dürfen oder nicht. Herr Wollermann schlägt vor, die ganze Angelegenheit zu vertagen und dem Kreisausschuß die Frage vorzulegen, ob die Genannten mitzustimmen haben oder nicht. Nach dem Wortlaut des Gesetzes ist die Mitberathung nicht statthaft, weshalb die Herren Dr. Lindemann, Haueisen, Dr. Wagner und Werminghoff aus dem Plenum sich in das Auditorium begeben. Der Gemeindevorsteher begründet die Vorlage und erklärt, daß eine Schädigung der Seestraßenanwohner nicht beabsichtigt sei, vielmehr ist nach den Worten des Referenten ein Vortheil für diese Hausbesitzer zu erwarten. Herr Baumeister Schultze giebt die Gründe an, weswegen eine Aenderung der Baufluchtlinie sich als nothwendig erwiesen habe. Nach Erledigung des Verwaltungsstreitverfahrens mit Welz, welches bekanntlich zu Ungunsten der Gemeinde ausfiel, ist seitens der Behörde der Gemeinde aufgegeben worden, einen Fluchtlinienplan für die Seestraße festzulegen. In der Debatte hierzu ergreift zunächst Herr Wollermann das Wort, welcher die wirthschaftliche Schädigung der Interessenten beleuchtet. Eine Aenderung der Baufluchtlinie war ja garnicht nothwendig. Es ist s. Zt. in dem Streitverfahren, wie geschehen, erkannt worden, weil die alte Baufluchtlinie von der Gemeindevertretung nicht genehmigt war. Herr Fromelt könnte der Vorlage nur dann zustimmen, wenn seitens der Gemeinde eine Entschädigung für die Interessenten festgelegt wäre. Die Vertheidigung der Vorlage übernimmt nur der Gemeindevorstand. Alle Gemeindevertreter, die hierzu das Wort nehmen, sprechen sich mit aller Entschiedenheit gegen die geplante Festlegung aus. In Erkenntniß dieser Stimmung zieht der Gemeindevorstand kurz vor der Abstimmung die Vorlage zurück. Erwähnen wollen wir noch, daß bei Berathung dieser Frage der Zuhörerraum stark besetzt war. Unter lebhafter Bewegung nehmen die vorhin „ausgesperrten" Herren ihre Abgeordnetenplätze wieder ein. Nach Erledigung mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten folgt eine geheime Sitzung, in welcher auch die Bahnverbindung nach dem Walde zur Sprache kam.

Eingesandt.

Zum 8-Uhr-Ladenschluß.

In Folge der Eingabe hiesiger kaufmännischer Vereine hat der Herr Regierungs-Präsident eine Abstimmung bei allen Ladengeschäftsinhabern im Stadtbezirk Danzig darüber angeordnet, ob sie **für** oder **gegen** den 8-Uhr-Ladenschluß sind.]

Schon heute dürfen wir behaupten, daß die weitaus größere Zahl hiesiger Geschäftsinhaber für den 8-Uhr-Schluß ist. Zum Beweise für diese Behauptung führen wir die bekannte Thatsache an, daß viele Inhaber von offenen Geschäften besonders mit Eisenwaaren, Küchengeräthen, Kurzwaaren, Delikatessen, Kolonialwaaren, Manufakturen, Modewaaren u. a. m. seit dem 1. Oktober 1900 ihre Läden bereits um 8 Uhr schließen.

Bei der Umfrage, die vor einigen Monaten durch die kaufmännischen Vereine vorgenommen wurde, erklärten sich 744 Ladengeschäftsinhaber dafür, außer diesen noch die Fleischer-Innung. Unter den Zustimmenden waren alle Zweige vertreten, nur die Inhaber von Zigarrengeschäften verhielten sich in der Mehrzahl ablehnend.

Nochmals wollen wir die Vortheile, die der Achtuhr-Ladenschluß für die Geschäftsinhaber und ihre Angestellten mit sich bringt, kurz anführen.

Durch den früheren Ladenschluß werden die Prinzipale, gleich wie die Angestellten, mehr Zeit zur körperlichen und geistigen Erholung finden, sich auch ihren Familien mehr widmen können. Bei dem heutigen, so überaus hastenden Geschäftsleben, in dem die Kräfte jedes Geschäftsinhabers fortgesetzt in großer Anspannung gehalten werden, ist es dringend zu wünschen, daß sich auch die Ladenbesitzer eine Stunde früher aus ihrem Geschäfte zurückziehen können. Sie werden dadurch ihre Gesundheit und ihre Arbeitskraft besser erhalten und in Folge dessen für ihre Familie länger wirken können.

Die Angestellten werden bei dem früheren Ladenschluß eine weit bessere Gelegenheit als bisher finden, für ihre Fortbildung zu sorgen. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist es, daß die jungen Leute möglichst früh am Abend sich dem Unterrichte widmen können und nicht erst nach 9 Uhr, wenn sie zu abgespannt sind, um sich noch mit gutem Erfolge geistig zu beschäftigen. Insbesondere gilt dieses für Lehrlinge, für deren tüchtige Ausbildung und Fortbildung zu sorgen der Prinzipal nicht allein moralisch, sondern auch gesetzlich, und zwar auf Grund der Bestimmungen des neuen Handelsgesetzes verpflichtet ist.

Die Ladenbesitzer werden durch einen früheren Ladenschluß auch erheblich an Beleuchtungskosten sparen. Schon jetzt steht fest, daß in den meisten Geschäften nach 8 Uhr in der Regel nicht so viel verdient wird, wie die Kosten der Beleuchtung betragen. Sehr viele Geschäfte sind bisher lediglich deshalb nicht früher geschlossen worden, weil die Besitzer die Konkurrenz fürchten. Dieser Grund kommt aber sogleich in Fortfall, wenn der Ladenschluß um 8 Uhr durch Gesetz für alle Geschäfte angeordnet ist.

Das Publikum hat hinreichend Zeit seine Einkäufe bis 8 Uhr Abends zu machen und wird sich sehr bald an den früheren Ladenschluß gewöhnen. Man kann sogar sagen, es hat sich schon jetzt daran gewöhnt, da in den um 8 Uhr schließenden Geschäften an Ausnahmetagen, an welchen die Offenhaltung der Ladengeschäfte bis 10 Uhr gestattet ist der Verkehr nach 8 Uhr nur äußerst gering war. Die Befürchtung, daß Arbeiter und kaufmännische Angestellte ihre Einkäufe bis 8 Uhr nicht besorgen könnten, ist grundlos. Die Arbeiter, die alle für eine Verkürzung der Arbeitszeit sind, haben ihre Thätigkeit meistens schon so früh beendet, daß ihnen reichlich Zeit zu ihren Einkäufen bleibt. Für die Angestellten in offenen Geschäften müßte das gleiche Bedenken doch auch vorhanden sein, wenn die Läden um 9 Uhr geschlossen werden.

Für viele Ladengeschäftsinhaber kommt es weit mehr in Frage, ob sie, namentlich im Sommer, Morgens um 7 Uhr oder um 8 Uhr den Laden öffnen dürfen. Laut Gesetz muß den Angestellten in Ladengeschäften mit zwei oder mehr Gehilfen und Lehrlingen eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens elf Stunden gewährt werden. Die Gehilfen und Lehrlinge (männliche und weibliche), die bis Abends 9 Uhr thätig gewesen sind, dürfen also erst von Morgens 8 Uhr ab wieder beschäftigt werden.

Wir wiederholen: ein Schluß der Ladengeschäfte um 8 Uhr Abends gereicht allen Betheiligten, den Angestellten nicht allein, sondern auch den Prinzipalen — wenn sie verheirathet sind, nicht minder deren Familien — zu großem Vortheil!

Deshalb sei an alle Ladengeschäftsinhaber die dringende Bitte gerichtet, den ihnen zugestellten Stimmzettel auszufüllen und wieder abzugeben mit der Erklärung „dafür", also für den Ladenschluß um 8 Uhr Abends.

E. H. A. W.

Briefkasten.

Anfragen ohne volle Angabe der Adresse und ohne Abonnements-Nachweis werden nicht berücksichtigt. Briefliche Auskünfte ertheilen wir nicht.

J. M. Nein, die Erlaubniß Ihres Wirthes zur Veranstaltung einer einmaligen Nachlaßauktion haben Sie nicht nöthig.

E. B. Büttelgasse. Wenn Ihnen Ihre Wirthin schon früher zum 15. gekündigt hat, so gilt diese Kündigung eben für den folgenden Ersten. Ihre Wirthin ist also nicht verpflichtet gewesen, Ihnen Kost und Lohn für den Monat zu geben.

E. F. Sie sind nur verpflichtet, denjenigen Theil des Weges zu reinigen, der an Ihr Grundstück unmittelbar anstößt.

F. R. Die Forderung ist verjährt.

A. Z. 1901. Firmen empfehlen wir nicht. Lassen Sie sich Prospekte schicken über diese Arten von Versicherungen.

K. F. Langgarten. Wenden Sie sich an das Königl. Polizei-Präsidium unter Darlegung der Gründe, die Sie zur Namensänderung treiben.

A. Meier-Berlin. Uns wird noch von unterrichteter Seite geschrieben: Die nur vorübergehend eingerichtet gewesene Klasse der Katasterassistenten ist seit dem Jahre 1892 aufgehoben. Die Katasterlandmesser rücken nach Ablegung der zweiten Staatsprüfung je nach Vakanz zum Katasterkontroleur auf, dessen Gehalt 2400—4500 Mk. und den Wohnungsgeldzuschuß beträgt. Aus den Katasterkontroleuren werden nach Bedarf und nach Tüchtigkeit die Katasterinspektoren mit dem Titel Steuerrath ernannt, deren Gehalt 4000 Mk. bis 6600 Mk und Wohnungsgeldzuschuß beträgt.

R. Z. Stolp. Ja, der Chef ist berechtigt, einen Handlungsgehilfen, welcher in seinem Bewerbungsschreiben falsche Angaben gemacht oder falsche Zeugnißabschriften einsandte, was erst nach dem Engagement in Erfahrung gebracht wird, ohne Kündigung zu entlassen.

M. L. Nein, Sie sind nicht verpflichtet, der Post das nachzuzahlen.

M. O. in U. Das Bürgerliche Gesetzbuch kennt diese Einschränkung nicht.

G. W. Langfuhr. Nein, ein wirklich brauchbares lenkbares Luftschiff giebt es noch nicht, selbst des Grafen Zeppelin lenkbares Luftschiff ist praktisch noch nicht für genügend tauglich befunden.

Theodor. Der Reichskanzler bezieht einschließlich der Repräsentationskosten 100 000 Mark jährlich Gehalt, der Staatssekretär des Auswärtigen Amts 50 000 Mark. Auch Fürst Herbert Bismarck war im Reiche Staatssekretär und nicht Minister. „Reichs-Minister" giebt es nicht. So sind Posadowsky und Tirpitz im Reichsdienst Staatssekretäre, in Preußen Staatsminister.

Karl S. Ohra. Die regierenden Familien in Preußen, Anhalt, Baden und Braunschweig sind evangelisch, die in Hessen, Mecklenburg, Oldenburg, Reuß, Schwarzburg, Waldeck, Württemberg und der Sachsen-Ernestinischen älteren Linie (Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg und Sachsen-Coburg-Gotha) sind lutherisch, die in den beiden Lippe reformirt, in Bayern und im Königreich Sachsen katholisch.

O. 60. Nein, Sie sind nicht verpflichtet, Ihrem Wirthe die 60 Mk. zu hinterlegen, es genügt, wenn Sie bescheinigen, die Miethe bezahlen zu wollen, wenn der Miether Ihrer Wohnung nicht dazu im Stande ist.

Rentier K. Ein treffliches Mittel gegen Athemnoth ist Thee von getrockneten Hagebutten. Zehn derselben genügen zu einer Tasse. Morgens und Abends nimmt man ihn am besten zu sich. Der Thee schmeckt durchaus nicht schlecht.

Alter Abonnent. Ja, bei Heirath bekommen Sie die Hälfte des Betrages zurück. Sie müssen sich unter Beifügung des Trauscheins an die Landesversicherungsanstalt wenden.

H. C. Stiftsgasse. Nein, sofern nicht eine Absicht vorliegt, sind Sie nicht verpflichtet, dem Wirth das Gefäß zu bezahlen.

L. B. O. 200. 1. In Danzig nicht. 2. Nein. 3. Ja.

H. B. Das Wollen ist bei Ihnen größer als das Können. Mit der Form haperts zu sehr und Sie thäten gut, das, was Ihr Herz bedrückt, lieber gleich in guter Prosa zu sagen, anstatt es in schlechte Strophen zu gießen.

Zwei Streitende. Wenn Sie die Notiz aufmerksam lesen, so werden Sie finden, daß „die schlechte Behandlung seiner Frau" doch nur eine Handlung des Mannes sein kann.

† † 100. Das ist ein dummer Streich, den Sie da begehen wollen und es ist gut, daß die deutschen Gesetze dem hindernd im Wege stehen. Uebrigens ertheilen wir überhaupt keinen Rath, wenn Sie uns nicht so viel Vertrauen entgegenbringen und Ihren Namen nennen.

H. H. Pfefferstadt. Wenden Sie sich an das Nachrichten-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin unter genauer Angabe des Namens des Betreffenden, seines Truppentheils und wo er bei diesem eingetreten ist, sowie Ihrer Adresse.

M. L. 1. Ja, einen Gewerbeschein haben Sie nöthig, Sie erhalten ihn bei der Königl. Polizei-Direktion. 2. Das erfahren Sie dort auch.

L. W. 22. Das ist ein Ding der Unmöglichkeit.

Nr. 24. A. T. Sie müssen schon bis zum Ablauf des Vertrags wohnen bleiben. Vorher müssen Sie jedoch in der gesetzlichen Kündigungsfrist kündigen.

C. K. Schlosser. 1. Ja, es wird aber nicht veröffentlicht. 2. Ja, Sie müssen dem Kind bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres Unterhalt gewähren.

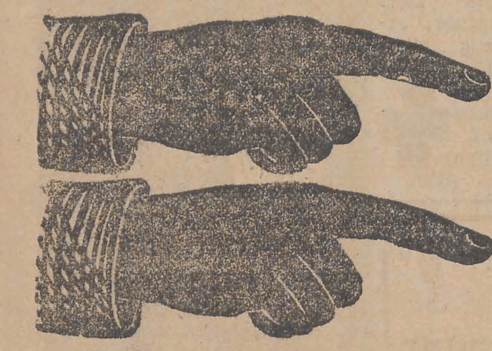
Warenhaus Hermann Katz & Co.

66 Langgasse 66. DANZIG. 66 Langgasse 66. (8671

Montag, den 18ten
Dienstag, den 19ten
Mittwoch, den 20ten

Enorm billiger Verkauf

von



Damen- u. Kinder-Schürzen, sowie aufgezeichneten Handarbeiten.



Damen-Schürzen.

Neuheiten in Zier-Schürzen Batist, Rips und Creton mit Bordenbesatz, Kurbelei, Stickereibesatz ꝛc. Stück 12, 18, 23, 28 Pfg.

Neuheiten in Zier-Schürzen Piqué, gemust. Batist und Congreßstoff mit Stickerei-Einsätzen, mit Applicationen, Volants ꝛc. Stück 36, 46, 58, 65 Pfg.

Neuheiten in Wirthschafts-Schürzen, waschechte Stoffe, mit und ohne Achselband, weite Facon, überraschende Auswahl, Stück 25, 42, 58, 65, 88 Pfg. ꝛc.

Neuheiten in Kleider-Schürzen, 185 cm weit, in Gingham, Leinen, Creton, reiche geschmackvolle Verarbeitung, Stück 98, 1,15, 1,30, 1,55, 1,78 Mk. ꝛc.

Blusen-Schürzen, letzte Neuheit, **Rock-Schürzen** mit vollständiger Bluse, sehr chic und apart, Stück 1,23, 1,58, 1,70, 2,30 Mk.

Damen-Schürzen.

Schwarze Zier-Schürzen: Woll-Satin gemustert Alpacca und Panama, mit Plissé- und Gimpen-Garnirungen Stück 38, 55, 68, 85 Pfg., 1,10 Mk. ꝛc.

Grosse schwarze Schürzen, weite Rock-Façon, in Prima Panama, Woll-Satin, Woll-Broeat ꝛc., mit und ohne Achsel, Stück 58, 70, 90 Pfg., 1,20, 1,35 Mk. ꝛc.

Schwarze seidene Zier-Schürzen von Atlas, Ottoman, Luxor u. Moirée mit Passementerie-Besatz, Tüll-Applicationen u. s. w. Stück 60, 95 Pfg., 1,40 bis 4,40 Mk.

Kinder-Schürzen.

Hänge-Schürzen in weiß, farbig und schwarz. Vorzügliche Stoffe u. reizend kleidsame Façon, Länge 45, 50, 55, 60, 65 cm Stück 10, 15, 22, 36, 45 Pfg. ꝛc.

Schulschürzen in weiß, farbig u. schwarz. Aus bestem Material mit vielseitigen Garnirungen, Länge 45, 50, 55, 60, 65, 70 cm. Stück 36, 46, 55, 63, 75 Pfg. ꝛc.

Tablet-Decken mit Franzen und Hohlsaum vorgezeichnet, Stück 1, 2, 4, 6, 7 Pfg. u. s. w.

Parade-Handtücher mit Franzen und Hohlsaum, Kreuz- und Plattstich, Stück 23, 33, 45, 52, 65 Pfg. u. s. w.

Klammer-Schürzen mit u. ohne Besatz, Kreuz- u. Plattstich Stück 28, 44, 68, 72 Pfg. u. s. w.

Frühstücks- und Brodbeutel in allen Größen, Kreuz- und Plattstich, Stück 9, 16, 23, 38 Pfg.

Rollkorb- und Küchentischdecken mit und ohne Besatz, Kreuz- und Plattstich, Stück 58, 65, 73, 88 Pfg.

Schlafkissen 19 Pfg. Nachttaschen 24 Pfg.
Besenhandtücher 1,35 Mk.

Arbeitskleider: für Handwerker, Fabriker, Seeleute, Fischer und Arbeiter in großer Auswahl, in reellen Qualitäten, zu billigsten festen Preisen.
Flanell-Hemden a 1,10, 1,25, 1,50, 3,25, 3,50 M,
Trikot-Normal-Hemden a 75 ₰, 1, 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3 M,
Herren- und Knaben-Strick-Westen a 1, 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50, 4 M,
Herren- u. Knaben-Strick-Jacken a 60, 80 ₰, 1, 1,25, 1,50, 2 M,
Herren- u. Knaben-Unterbeinkleider a 60, 80 ₰, 1, 1,50, 2—3 M,
Boy- und Frisaden-Hosen a 3, 3,50, 4 M,

Bettfedern und Daunen empfehle in den besten Qualitäten, stets frische Waare am Lager, pro Pfd. 50 ₰, 80 ₰, M 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00 2,50 und 3,00 Mk.

Reine Daunen, wovon 3—4 Pfd. zum großen Bett genügen, verkaufe ich pro Pfd. a 2,50 u. 3.

Fertige Betten, Satz, best. aus Unterbett, Oberbett und Kopfkissen von M 15,00 an.

Sämmtliche Bettwaaren: Einschüttungen, federdicht, von 25 ₰ an. Bezüge von 20 ₰ an. Matratzen und Keilkissen. Strohsäcke. Fertige Betteinschüttungen, Bettbezüge in weiß und bunt, Laken von M 1,25 an, Schlafdecken u. s. w. zu den allerbilligsten, aber nur festen Preisen.

Allerbilligste und beste Bezugsquelle!

Julius Gerson,
Fischmarkt No. 19.
Rabattmarken werden verabfolgt.

Unser
Inventur-Ausverkauf
beginnt den 18. d. M.
Besonders preiswerth in grosser Auswahl sind vorhanden:
Strumpf- und Kurzwaaren
wegen Aufgabe dieses Artikels,
Holz- und Tapisserie-Artikel
bedeutend ermässigt.
Bartel & Neufeldt.

Norddeutsche Creditanstalt,
Actien-Capital 10 Millionen Mark.
Langenmarkt 17.
Wechselstuben und Depositenkassen
Langfuhr, Hauptstrasse 106 — Zoppot, Seestrasse 7.
Verzinsung von Baareinlagen vom Einzahlungstage ab!
ohne Kündigung . . . . mit 3½ % p. a.
bei 1 monatlicher Kündigung mit 4 % p. a.
bei 3 monatlicher Kündigung mit 4½ % p. a.
An- und Verkauf von Effecten. (1389
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.

Zahnschmerz hohler Zähne beseitigt schnellstens Kropp's Zahnwatte (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. Nimm aber nur Kropp's Zahnwatte. Wer Ihnen etwas anderes dafür verkaufen will, thut es des Profites wegen. Kropp hilft sicher! Zu haben in den Drogerien. (3637

!! **Gummi-Knüppel,** durchgreifendes Schutzmittel, (3531 **Carl Bindel.** !!

Tapeten,
vorjährige Muster, stelle zum Ausverkauf, um Platz für täglich eintreffende Neuheiten zu schaffen.
H. Hopf, Danzig, Matzkauschegasse 10, (3652
Spezialhaus für Gummi, Linoleum, Tapeten, Wachstuch.

Frauen und Männer! Gratis u. francoversende illustr. Katalog über französ. Gummiwaaren und hygien. Bedarfsartikel jeder Art für jeden Zweck. O. Schradt Versandh. Berlin S14. (2649m

Prima = Glühlichtkörper empfiehlt (19236 H. Ed. Axt, Langgasse 57.58. 1 Pfd. Honig 40 ₰, 1 Pfd. Pflaumen 10 ₰, 1 Damm 14. (8601b

Frauen ✚ ✚ Alles bisherige übertreff. hygienische Erfindung. Deutsches Reichspatent 77635. Jahrelang brauchbar, Stück 1 und 1,50 Mk. Zahlr. Dankschreiben zur Einsicht. Prospekte diskret franko. H. Engelhardt, Berlin 5, Bergstr. 76 (2163

Pianinos, kreuzs., von 380 Mark an. Franko 4 wöch. Probes. Ohne Anzahlung. 15 Mk. monatlich. H. Horwitz Berlin, Neanderstr. 16. (16116

Pflinzen! Pflinzen! Sonntag Nachm. von 4 Uhr ab: Kartoffel-Puffer, Port. 20 ₰, Poggenpfuhl 92, Ecke des Vorst. Grabens, im Speiselok. (87136

Hülfe geg. Blutstock. Timerman, Hamburg, Fichtestr. 22 (3644

Die Einzige Tuchfabrik

Neu eingeführt: Damenstoffe.

Deutschlands, die ihre Fabrikate direkt an jeden Privatmann versendet, zeigt hiermit an, dass sie mit dem Versand ihrer
neuen Herren-Stoff-Frühjahrs- und Sommer-Kollektion
begonnen hat und Muster sofort an Jedermann franko versendet. Nur beim Bezug aus unserer Fabrik kaufen Sie direkt und entgehen dadurch dem Zwischenhandel.
Rester stets am Lager! Muster franco!
Lehmann & Assmy, Tuchfabrik, Spremberg, Laus.

3814 Schneidermeister, die von uns bezogene Stoffe gern verarbeiten, weisen an jedem grösseren Platze nach.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag den 17. Februar.

St. Marien. 10 Uhr Herr Konsistorialrath Reinhard. (Motette: „O du hochheiliges Kreuz" von Rudolf Palme.) 5 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Dieselbe Motette wie Vormittags.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heilige Geistgasse Nr. 111) Herr Diakonus Brausewetter. Donnerstag Abends 6 Uhr Passionsandacht Herr Diakonus Brausewetter. Freitag Abends 6 Uhr Missionsstunde in der großen Sakristei (Eingang Frauengasse) Herr Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Hoffmann. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Donnerstag Nachm. 5 Uhr Passionsandacht Herr Pastor Hoppe.

St. Catharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag Abends 5 Uhr Passionsandacht Herr Pastor Ostermeyer.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. (Geheizt.) Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

Ev. Jünglingsverein. Heil. Geistgasse 43, 2 Tr. Abends 8 Uhr Jugendabtheilung. Abends 8 Uhr General-Versammlung. Aufnahme neuer Mitglieder, Kassenbericht, Vorstandswahl, Andacht. Dienstag Abends 8½ Uhr Uebung des Gesangchores. Mittwoch Abends 8½ Uhr Missionskränzchen. Donnerstag Abends 8½ Uhr Bibelbesprechung: Offenb. Johannes Kap. 2, 18 ff. von Herrn Pastor Scheffen. Freitag Abends 8½ Uhr Uebung des Posaunenchors. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr und Sonntag von 2 bis 10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche noch nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9½ Uhr früh. Donnerstag Nachm. 5 Uhr Passionsandacht Herr Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Fuhst. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte um 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Fuhst. Jünglingsverein. Nachm. 6 Uhr Versammlung Herr Prediger Naudé. Montag 8 Uhr Gesangstunde, St. Barbara-Kirchenverein. Montag Abends 8 Uhr Versammlung Herr Prediger Fuhst. Freitag 8 Uhr Gesangstunde Herr Organist Kriesche. Mittwoch Abends 5 Uhr Passionsandacht in der großen Sakristei Herr Prediger Fuhst.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 11¼ Uhr Unterredung mit den konfirmirten Jungfrauen im Pfarrhause. 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Naudé. Mittwoch Abends 5 Uhr Passionsgottesdienst Herr Pfarrer Hoffmann.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Gruhl. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr. Nachm. 2 Uhr Herr Pastor Stengel in der Aula der Knabenschule in der Baumgartschegasse.

Heiligen Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei. Donnerstag 6 Uhr Passionsandacht.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Pudmensky.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Ling. Vorm. 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Vikar Schulze. Freitag Nachm. 5 Uhr Passionsandacht derselbe.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18. Abends 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Freitag Abends 7 Uhr Bibelstunde.

Evangel.-luther. Kirche, Heilige Geistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Vespergottesdienst derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Herr Pastor Reymann aus Schneidemühl. Beichte um ½10 Uhr Herr Pastor Wichmann. Nachm. ½3 Uhr Christenlehre derselbe. Freitag Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr Christliche Vereinigung Herr Diakonus Brausewetter. Dienstag Abends 8½ Uhr Gesangstunde.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Matth. 15, 10—20. (Von der wahren Verunreinigung.)

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch Abends 8 Uhr Vortrag und Gebet. Herr Prediger Haupt.

Missionssaal, Paradiesgasse Nr. 33. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde, 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst, 4 Uhr Heiligungsversammlung, 6 Uhr Abends Evangelisationsversammlung. Montag auswärtige Versammlungen. Dienstag 8 Uhr Abends Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr Abends Bibel- und Gesangstunde des Jugendbundes. Donnerstag 8 Uhr Abends Gebets- und Posaunenstunde. Freitag 8 Uhr Abends Gebets- und Gesangstunde des Jugendbundes. Sonnabend Posaunenstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr Predigt. 11½ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. 7½ Uhr Jünglings- und Männerverein. Mittwoch Abends 8 Uhr Betstunde. Schidlitz, Unterstraße 4: Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Donnerstag Abends 8 Uhr Predigt. — Heubude, Seebadstraße 8: Dienstag Abends 8 Uhr Predigt. Jedermann ist freundlich eingeladen. R. Ramdohr, Prediger.

The English Church. 80 Heilige Geistgasse. Divine Service Sundays 11. a. m. — The Seamen's Institute. 17 Weichselstrasse, Neufahrwasser. Mission Service Sundays 8. p. m. Frank. S. N. Dunsby, Reader in Charge and Missioner.

Schidlitz. Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Prediger Hoffmann. Beichte und hl. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Langfuhr. Lutherkirche. Vormittags 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Feier des heiligen Abendmahls. Beichte um 10 Uhr im Konfirmandensaal. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachm. 4½ Uhr Versammlung der konfirmirten Jungfrauen im Konfirmandensaal, Herr Pfarrer Lutze. Abends 6 Uhr Herr Prediger Dannebaum. Abends 7½ Uhr Männer- und Jünglingsverein derselbe.

Neufahrwasser. Himmelfahrts-Kirche. Vormittags ½10 Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst. 11¼ Uhr Militärgottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls, Herr Militäroberpfarrer Konsistorialrath Witting. Donnerstag 6 Uhr Abends Bibelstunde.

St. Hedwigs-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Doering.

Ohra. St. Georgskirche. 9 Uhr Beichte, 9½ Uhr Gottesdienst, 12 Uhr Kindergottesdienst, Herr Pfarrer Niemann. 2 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Kleefeld. 5 Uhr Jugendbund. 6 Uhr Christlicher Familienabend im Vereinssaal. Montag 7¾ Uhr Gesangstunde des Jugendbundes. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde des Jugendbundes. Mittwoch 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Donnerstag 4 Uhr Missionsandacht Herr Pfarrer Kleefeld. Donnerstag 6 Uhr Andacht in Kl. Walddorf (Schule), 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus, 8 Uhr Männerverein. Freitag 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Sonnabend 8 Uhr Kinderchor.

Praust. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Dr. Claaß. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Jungfrauen-Verein in der Wohnung der Gemeindeschwester (Organistenhaus). Nachm. 5 Uhr Erbauungsstunde im Vereinszimmer, Ecke Bahnhofstraße. Thema: „Ein unglückseliger Reichthum". Abends 7 Uhr Männer- und Jünglings-Verein ebenda. Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinszimmer.

Rosenberg bei Kleschkau. Vorm. 10 Uhr Außengottesdienst. Herr Prediger Urbschat.

Rostau. Dienstag Abends 7 Uhr Andacht in der Schule.

St. Albrecht. Evangelische Kapelle. Donnerstag Abends 7½ Uhr Abendgottesdienst.

* * *

Dirschau. St. Georgen-Gemeinde. Gottesdienst mit heil. Abendmahl. Beichte um 9½ Uhr Vorm. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Jungfrauenverein. Herr Pfarrer Morgenroth. Nachm. 5 Uhr Missionsgottesdienst. Männer- und Jünglingsverein 8 Uhr. Herr Pfarrer Friedrich.

Baptisten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr und Nachm. 3 Uhr Predigt. Herr Prediger Helmetag.

Marienburg. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Beichte um 9½ Uhr Vormittags. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst im evang. Vereinshause. Herr Pfarrer Felsch. 5 Uhr Nachm. Herr Pfarrer Gürtler. 4 Uhr ev. Jungfrauen-Verein im ev. Vereinshause. Probe zum Stiftungsfest. Vortrag von Herrn Pfarrer Gürtler.

Elbing. Evangelische Hauptkirche zu St. Marien. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Bury. Vorm. 9¾ Uhr Beichte, Herr Pfarrer Bergan. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3½ Uhr in der Sakristei der St. Marienkirche: Versammlung der konfirmirten männlichen Jugend, Herr Pfarrer Weber. Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Bergan. Abends 6 Uhr in der Sakristei der St. Marienkirche: Versammlung der konfirmirten Jugend, Herr Pfarrer Bury. Mittwoch Abends 5 Uhr Passions-Gottesdienst, Herr Pfarrer Bury.

Heil. Geist-Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Weber.

Neust. Evang. Pfarrkirche zu Heil. Drei Königen. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Droese. Vorm. 9¾ Uhr Beichte. 11¾ Uhr Kindergottesdienst. Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Rahn. Mittwoch Abends 5 Uhr Passionsandacht, Herr Pfarrer Droese.

St. Annen-Gemeinde. (Gottesdienst in der Heil. Geist-Kirche.) Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Weber. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Malletke. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Selke. Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Malletke. Mittwoch Abends 5 Uhr im Pfarrhause: Passionsandacht, Herr Pfarrer Malletke. Freitag Abends 8 Uhr im Pfarrhause oben: Bibelstunde.

Heil. Leichnam-Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Zimmermann. 9¾ Uhr Beichte. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst. Abends 5 Uhr Herr Superintendent Schiefferdecker. Mittwoch Abends 5 Uhr Passionsandacht, Herr Superintendent Schiefferdecker.

St. Paulus-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Herr Missionar Nowack. Nachm. 3 Uhr Kinder-Missionsgottesdienst. Donnerstag Abends 8 Uhr Passionsandacht, Herr Missionar Nowack.

Reformirte Kirche. Kein Gottesdienst.

Mennoniten-Gemeinde. Vorm 10¼ Uhr Herr Prediger Siebert.

Baptisten-Gemeinde, Johannisstraße. Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger R. Nehring. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr Herr Prediger R. Nehring. Donnerstag Abends 8 Uhr Gebetsversammlung.

Baptisten-Gemeinde. Leichnamstraße 91/92. Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Horn. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr Herr Prediger Horn. Taufe Montag Abends 8 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag Abends 8 Uhr Herr Prediger Horn.

Ev. lutherische Gemeinde in der St. Georgs-Hospitals-Kirche. Vormittags 10 Uhr.

Ev. Vereinshaus, Sonnenstraße Nr. 6. Morgens 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Nachmittags 1½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr religiöse Vorträge und Chorgesänge. Mittwoch und Freitag Abends 8 Uhr Erbauungsstunde.

Handel und Industrie.

Wochenbericht von der Berliner Börse.

Daß die Logik der Börse mit der Logik der Thatsachen des Oeftern in Widerspruch steht, ist eine Wahrnehmung, die durch die Kursentwickelung der letzten Zeit wieder einmal recht hinfällig vor Augen geführt wurde. Der Verkehr zeigte nicht nur im Allgemeinen einen regsamen Zug, sondern weitete sich an einzelnen Tagen auch zu einer kräftigen Aufwärtsbewegung aus, die von Spezialitäten des Marktes handels ausgehend auf die Hauptgebiete sich ausdehnte. Wer sich gern in paradoxen Wendungen ergeht, könnte zu der Behauptung versucht sein: je schlechter die Berichte über die industrielle Lage desto fester die Kurse! Und doch erklärt sich diese den Fernstehenden auffallende Erscheinung ohne Weiteres aus börsentechnischen Gründen. Wiederholt ist an dieser Stelle betont worden, daß die Geldflüssigkeit und die dadurch in außerordentlichem Maße eingetretene Begünstigung des Marktes der Renten und anderer festverzinslicher Papiere die Hauptstütze der zur Geltung gelangten freundlicheren Tendenz bilden. Diese hat sich sodann auf das Gebiet der Bank-Aktien übertragen, wo gute Abschlußerwartungen sowie die Aussichten auf größere Finanzgeschäfte für die großen Institute stimmungerregend wirkend. Dazu kam die von großen Vorsätzen begleitete Steigerung der Schweizer Bahnaktien und der Transvaalbahnwerthe — nimmt es da Wunder daß schließlich auch Montanaktien, besonders Hüttenwerthe in die Bewegung einbezogen wurden, nachdem gerade die außerhalb der Börse stehende Spekulation auf den ungünstigen Bericht vom Eisenmarkt hin umfangreiche Vorverkäufe vorgenommen und nun von dem Stimmungswechsel überrascht, zu Deckungen sich veranlaßt sah? Zu diesen Sicherungskäufen trug übrigens vorübergehend auch die irrige Auffassung einer reichsgerichtlichen Entscheidung in Sachen des Differenzeinwandes bei, aus der die Spekulation das Verschwinden des sogenannten Kontogeschäfts — eine Ersatzform für den Terminhandel in Industriepapieren — folgern wollte. Im Allgemeinen neigten aber die Kurse der Industrie-Aktien nach vereinzelten Anläufen zu Abschwächungen, da neue Käuferschichten auch bei dem verhältnißmäßig niedrigen Preisstande selbst bestfundirter Werthe angesichts der noch vorwaltenden Unklarheit der Geschäftslage nur spärlich sich bemerkbar machen. Die Erwartung, daß die Reichsbank der vorläufig nur ½ proc. Ermäßigung der englischen Bankrate sich anschließen werde, ist bisher unerfüllt geblieben. Der andauernde Geldbedarf Englands für die Fortsetzung des unglückseligen Krieges in Südafrika hält den Londoner Geldmarkt und das leitende Institut in Anspannung, so daß auch die Reichsbank trotz des neuerdings für Deutschland gebesserten Londoner Wechselkurses vor der Hand eine abwartende Haltung in der Diskontfrage einnimmt. Aus den Einzelheiten des Verkehrs sei vor Allem die starke Aufwärtsbewegung der Transvaalbahn-Aktien hervorgehoben, die rund 20 Prozent gestiegen sind in der von der Spekulation genährten Erwartung, daß die Verhandlungen zwischen dem Schutzkomitee der deutschen Besitzer und den englischen Regierungsorganen zu einer günstigen Abfindung für die diesseitigen Interessenten führen werden. Von Schweizer Bahnen hatten wieder Gotthardbahn (Plus 7 Prozent) die Führung, süddeutsche Käufe boten dem Kurse eine nachhaltige Stütze. Heimische Bahnen sowie amerikanische lagen schwächer. Auf dem Bankaktienmarkt standen Diskonto-Kommandit-Antheile (Plus 5 Prozent) im Mittelpunkt des Interesses; Deutsche und Dresdener Bank hoben sich rund 2 Prozent. Inländische Renten erfuhren Abschwächungen, dreiprozentige um ¾ Prozent; von fremden zeichneten sich Serben, Argentinier und Türken 2c., letztere auf Pariser Anregung, durch Festigkeit aus. Türkenloose stiegen bei lebhaftem Geschäft 6 Mk. Die leitenden Montanpapiere schließen, nach zeitweiligen Höherbewerthungen bis zu 4 Prozent, ungefähr auf dem Stande am Schluß der Vorwoche.

Wochenbericht vom Berliner Getreidehandel.

Die große Ergiebigkeit der überseeischen Bezugsquellen hat einen fühlbaren Einfluß auf die Stimmung des Getreidemarktes ausgeübt und trotz kaum erheblich hervortretender Abgabeneigung einen weiteren Druck auf die Preise am Weltmarkt ausgeübt. Am hiesigen Platze erhielt sich trotz der unbefriedigenden Konjunktur verhältnißmäßig feste Haltung. Für Weizen hat die Möglichkeit eines größeren Einfuhrbedürfnisses im Falle mangelhafter Inlandsernte der Preisbildung eine besondere Stütze gegeben; Weizen greifbarer Beschaffenheit stellte sich etwa 3½ Mk. höher (157½), Mailieferung ca. 1¼ Mk. (161¼). Auch in Roggen fand gute Lieferungsqualität zu höheren Preisen Unterkommen (Plus 1½ Mk.), bei Mailieferung beträgt ihre Werthbesserung rund 1 Mk. Hafer bewahrte bei wenig regsamem Handel feste Haltung. Rüböl unterlag geringen Schwankungen. Der Spirituspreis blieb stetig auf 44,2 Mk., der Umsatz gestaltete sich befriedigender als in der Vorwoche.

Bericht über Preise im Kleinhandel in der städtischen Markthalle für die Woche vom 10. Februar bis 16. Februar. Kartoffeln 100 Kilo höchster Preis 6.00 Mk., niedrigster Preis 5.00 Mk., Rinder-Filet 1 Kilo 2.20 Mk., 2.00 Mk., Rinder-Keule, Oberschale, Schwanzstück 1.20 Mk., — Mk., Rinder-Brust 1.10 Mk., — Mk., Rinder-Bauchfleisch 1.10 Mk., 1.00 Mk., Kalbs-Keule und Rücken 1.60 Mk., 1.00 Mk., Kalbsbrust 1.20 Mk., 1.00 Mk., Kalbs-Schulterblatt und Bauch 1.20 Mk., 1.00 Mk., Hammelkeule und Rücken 1.40 Mk., 1.30 Mk., Hammelbrust und Bauch 1.20 Mk., 1.10 Mk., Schweinerücken- und Rippenspeer 1.60 Mk., 1.40 Mk., Schweineschinken 1.20 Mk., — Mk., Schweineschulterblatt und Bauch 1.20 Mk., — Mk., Schweineschmalz 1.60 Mk., 1.40 Mk., Speck, geräuchert 1.60 Mk., 1.40 Mk., Schinken, geräuchert 1.60 Mk., — Mk., Schinken, ausgeschnitten 2.00 Mk., — Mk., Butter 1 Kilo 2.60 Mk., 1.80 Mk., Margarine 1.50 Mk., 0.88 Mk., Eier 1 Mandel 1.00 Mk., — Mk., Rehziemer Stück 11.00 Mk., 10.00 Mk., Rehkeule Stück 8.00 Mk., 7.00 Mk., Hase — Mk., — Mk., Rebhuhn — Mk., — Mk., Truthahn 7.00 Mk., 3.50 Mk., Kapaun 2.25 Mk., 2.00 Mk., Suppenhuhn 1.30 Mk., 1.20 Mk., Brathuhn 1.00 Mk., — Mk., Gans 5.00 Mk., 4.00 Mk., Ente 2.75 Mk., 2.50 Mk., 2 Tauben 0.70 Mk., — Mk., Hirse — Pfg., — Pfg., Hafermehl — Pfg., Karpfen 1 Kilo 1.80 Mk., 1.60 Mk., Aale 2.40 Mk., — Mk., Zander 2.00 Mk., 1.20 Mk., Hechte 1.40 Mk., 1.00 Mk., Barsche 1.40 Mk., 1.00 Mk., Schleie 2.40 Mk., — Mk., Bleie 1.20 Mk., 0.80 Mk., Krebse 1 Schock — Mk., — Mk., Mohrrüben 1 Bund 10 Pfg., 8 Pfg., Kohlrabi 1 Bund — Pfg., — Pfg., Kohlrüben, Stück 10 Pfg., 5 Pfg., Savoyerkohl Stück 30 Pfg., 10 Pfg., Erbsen, gelbe zum Kochen, 1 Liter 20 Pf., — Pfg., Speisebohnen (weiße) 1 Liter 30 Pfg., — Pfg., Linsen — Pfg., — Pfg., Weizenmehl, feines — Pfg., — Pfg., grobes — Pfg., — Pfg. Roggenmehl, feines — Pfg., — Pfg., grobes — Pfg., Gries von Weizen — Pfg., — Pfg., von Buchweizen — Pfg., — Pfg., Graupen feine — Pfg., — Pfg., mittel — Pfg., — Pfg., Buchweizengrütze — Pfg., — Pfg., Hafergrütze — Pfg., — Pfg., Reis — Pfg., — Pfg., Fadennudeln — Pfg., — Pfg., Citronen Stück 10 Pfg., — Pfg. Roggenbrod 1 Kilogr. 20 Pfg.

Bremen, 15. Febr. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Loko 7,10 Br. Baumwolle: Fest. Upland middl. loco 49½ Pfg.

Hamburg, 15. Febr. Kaffee good average Santos per März 30¾, per Mai 31¼, per September 32¼, per December 32¾. Ruhig.

Hamburg, 15. Febr. Zuckermarkt. Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Februar 9,27½, pr. März 9,32½, pr. Mai 9,45, pr. August 9,67½, pr. Oktober 9,20, pr. December 9,20. Ruhig.

Hamburg, 15. Febr. Petroleum ruhig. Standard white loco 7,00

Köln, 15. Febr. Der „Kölnischen Zeitung" zu Folge theilte das deutsche Walzdraht-Syndikat mit, daß laut Nachricht des Walzdraht-Verbandes süddeutscher Walzwerke der Walzdrahtpreis für Süddeutschland jetzt auf 130 Mk. pro Tonne mit der Frachtgrundlage Neunkirchen festgesetzt ist, zahlbar am 15. des der Lieferung folgenden Monats, abzüglich 1½ Prozent. Bei Berechnung des zulässigen Mindestpreises für gezogenen Draht nach Süddeutschland darf deshalb hiervon ausgegangen werden. — Wie das Blatt weiter meldet, wurde in der letzten Sitzung des Röhren-Syndikats eine Preisänderung beschlossen, die sowohl für Gasrohr, als auch für Siederohr einer Ermäßigung von rund 50 Mk. für die Tonne entspricht.

Paris, 15. Febr. Getreide-Markt. Weizen behauptet, per Februar 20,05, per März 20,45, per März-Juni 20,85, per Mai-August 21,15. Roggen ruhig, per Februar 15,00, per Mai-August 15,50. Mehl matt, per Februar 25,90, per März 26,15, per März-Juni 26,60, per Mai-August 26,90. Rüböl ruhig, per Februar 62¼, per März 62¼, per März-April 62, Mai-August 57¾. Spiritus ruhig, per Februar 30¾, per März 30¾, per Mai-August 31½, per September-December 32. — Wetter: Kalt.

Paris, 15. Febr. Rohzucker ruhig, 88% neue Konditionen 24 à 24¼. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Februar 27¾, per März 27⅞, per März-Juni 28⅛, per Mai-August 28½.

Antwerpen, 15. Febr. Petroleum. Raffinirtes Type weiß loco 18½ bez. und Br., do. per Februar 18½ Br., do. per März 18¾ Br., do. per Mai 19 Br. Ruhig. — Schmalz per Februar 95.

Pest, 15. Febr. Getreidemarkt. Weizen loko steigend, per April 7,55 Gd., 7,56 Br., per Oktober 7,67 Gd., 7,68 Br. Roggen per April 7,38 Gd., 7,39 Br., per Oktober 6,58 Gd., 6,60 Br. Hafer per April 6,34 Gd., 6,35 Br. Mais per Mai 1901 5,31 Gd., 5,32 Br. Kohlraps per August 12,60 Gd., 12,70 Br. — Wetter: Frost.

Havre, 15. Febr. Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Hausse. Rio 3000 Sack, Santos 20000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 15. Febr. Kaffee good average Santos per Februar 38,25, per März 38,75, per Mai 39,50. Kaum behauptet.

Liverpool, 15. Febr. Baumwolle. Umsatz: 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Tendenz: Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Ruhig. Februar-März 5 15/64 Verkäuferpreis, März-April 5 13/64 Käuferpreis, April-Mai 5 11/64 Werth, Mai-Juni 5 9/64—5 10/64 Käuferpreis, Juni-Juli 5 7/64—5 8/64 do., Juli-August 5 5/64 do., August-September 4 56/64—4 57/64 do., September (L. M. C.) 4 56/64—4 57/64 do., Oktober (G. O. C.) 4 34/64 Werth, Oktober-November 4 27/64 d. Käuferpreis.

Chicago, 14. Febr. Weizen konnte sich anfangs auf günstige europäische Marktberichte und im Einklang mit New-York gut behaupten; fiel aber später auf Realisirungen und schloß behauptet. — Mais verlief auf umfangreiche Käufe und Deckungen in fester Haltung und schloß fest.

New-York, 14. Febr. Weizen eröffnete fest mit etwas höheren Preisen infolge günstiger europäischer Marktberichte und konnte sich eine Zeitlang auf Deckungen der Bassiers und die Festigkeit in Mais gut behaupten. Später trat auf Realisirungen ein Rückgang ein. Schluß beh. — Mais anfangs steigend auf bedeutende Abnahme der Vorräthe an den Seeplätzen und Abnahme der Eingänge; dann führte reichliches Angebot eine Abschwächung herbei. Später wieder steigend auf Deckungen. Schluß fest.

Provinz.

m. **Schönsee,** 14. Febr. Die Stadtvertretung hat beschlossen, zur Erhebung des auf 19235 Mk. berechneten Gemeindeabgabenbedarfs für das Rechnungsjahr 1901 260 Prozent der Einkommensteuer, soweit dieselbe von Einkommen über 350 Mk. veranlagt ist, 205 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 105 Prozent der Betriebssteuer zu erheben.

* **Dirschau,** 14. Febr. Eine unsinnige Wette wurde dieser Tage, wohl in „Blaumontagsstimmung", zwischen mehreren jungen Leuten aus Lunau, welche hier in Arbeit stehen, eingegangen und zum Austrage gebracht. Es wettete nämlich, wie der „Dirsch. Ztg." gemeldet wird, ein verwegener Bursche gegen ein geringes Quantum Getränke, daß er bei Schnee und Kälte den Weg von Dirschau bis Lunau barfuß zurücklegen wolle. Der „Heißblütige" scheint sich aber insofern verrechnet zu haben, als er beabsichtigt hatte, die Strecke Weges in schnellem Laufe zurückzulegen. Die Betheiligten verstanden die Sache jedoch anders; sie nahmen ihren Gegner in die Mitte, und so mußte dieser die Straße langsam und barfuß abgehen. Die natürliche Folge davon war, daß der Wagehals heute krank darnieder liegt.

* **Dt. Krone,** 14. Febr. Zu der auch von uns mitgetheilten Nachricht, daß eine Postkarte 10 Jahre gebraucht habe, um von Bromberg — abgestempelt 30. 5. 91, 4—5 N. — nach ihrem Bestimmungsorte Dt. Krone zu gelangen und hier mit dem Stempel 26. 1. 01, 12—1 N. versehen ihrem Empfänger, einem dortigen Geschäftsmanne, zugestellt sei, wird jetzt folgendes mitgetheilt: Die Karte ist in der That am 30. Mai 1891 4—5 N. in Bromberg eingeliefert. Empfänger war nicht ein Geschäftsmann in Dt. Krone, sondern eine dortige Behörde. Diese hat die Karte rechtzeitig erhalten, die schriftlichen Mittheilungen erledigt und die Karte sodann zu ihren Akten gebracht. Unbefugter Weise ist die Karte jetzt aus den Akten entfernt und in Dt. Krone in einen Briefkasten geworfen worden. Von hier aus ist sie mit den übrigen im Briefkasten befindlichen Sendungen mit dem Aufgabestempel (Dt. Krone 26. 1. 01, 12—1 N.) bedruckt und der Empfängerin wieder zugestellt worden.

* **Tilsit,** 17. Febr. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag gegen 4 Uhr am Eisenbahnübergange in der Stolbeckerstraße. Der Kutscher K. bei dem Fabrikbesitzer Jacoby hierselbst kam mit einem mit Mehl beladenen Schlitten gefahren; kurz vor dem Schienengeleise in der Stolbeckerstraße trieb er die Pferde an, um dadurch glatter über das Geleise hinwegzukommen. Als nun die Schlittenschienen mit dem Eisenbahngeleise in Berührung kamen, entstand ein Ruck, wodurch ein Sack mit Mehl, auf dem der Kutscher saß, zur Erde glitt und K. mitriß. Letzterer kam dabei so unglücklich zu Falle, daß der Schlitten über seinen Kopf hinwegging und diesen buchstäblich zertheilte. Nach wenigen Minuten trat der Tod ein.

b. St. Albrecht, 13. Febr. Am Sonntag ist beim Schlittschuhlaufen auf der Strecke Scharfenort-Gute-herberge der Knabe Bruno Brome aus Ohra von drei erwachsenen Burschen überfallen und mit Messern gestochen worden. Auf den Hilferuf des Brome eilte Frau Nagel aus Scharfenort mit einem Hunde herbei, worauf die 3 Burschen das Weite suchten. — Am Sonntag veranstaltete der landwirthschaftliche Verein Praust und Umgegend eine Schlittenpartie nach Jäschkenthal. Als aber die Theilnehmer auf dem Heumarkt angelangt waren und sahen, daß hier die Schlittenbahn aufhörte, wurde die Rückfahrt angetreten.

* Insterburg, 12. Februar. Zu der Wilderer-Tragödie in Gr. Jägersdorf wird jetzt gemeldet, daß der verwundete Petereit, der schon todt gesagt worde war, nicht gestorben sei, sondern sich verhältnißmäßig gut befindet, daß er schon nach Wehlau zu einem Arzt habe fahren können. Er befindet sich seiner Verwundung wegen auf freiem Fuß, wird aber scharf überwacht. — Als heute der Uhrmacherlehrling Mittelsteiner in der lutherischen Kirche mit der Reparatur des zur Thurmuhr gehörigen Hammerzuges beschäftig war, trat er fehl und stürzte durch ein Loch, durch welches die Gewichte der Uhr gehen, in die Tiefe. Er fiel mit dem Gesicht auf den Fußboden und war auf der Stelle todt.

∞ Neuenburg, 14. Febr. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde zwar anerkannt, daß die mangelhaften Fährverhältnisse einer Abhilfe bedürfen, doch wird die Stadt der Frage des Ankaufs erst näher treten, wenn der Kreis und die Regierung eine Beihilfe zum Ankaufe und zur Unterhaltung der Fähre bewilligt habe. Ferner wurde der Etat für 1901 genehmigt mit der Abänderung, daß unter Aufhebung der Bureaukosten auf die Kämmereikasse ein Magistratssekretär angestellt wird.

J. Rosenberg, 14. Febr. Das Löschblatt ist in der anonymen Briefangelegenheit zum Verräther geworden. Wie vor einigen Tagen berichtet wurde, erschien im „Geselligen“ in voriger Woche die Verlobungsanzeige einer hiesigen jungen Dame mit einem angesehenen Herrn, die von unbefugter Seite veröffentlicht worden war. In den nächsten Tagen trafen Sendungen von Goldsachen und Seidenstoffen für die auf diese ungewöhnliche Weise verlobte Braut ein und bei dem Bräutigam meldete sich ein Vertreter der Firma, bei der er seine Kleider anfertigen ließ, um Maaß zu angeblich bestellten Frack- und Gesellschaftsanzügen zu nehmen. Auch erhielten die betheiligten Personen fast täglich anonyme Briefe beleidigenden Inhalts, die mit „einer alten Flamme“ oder „eine Dame aus der höheren Gesellschaft“ unterzeichnet waren. Die Angelegenheit wurde der königlichen Staatsanwaltschaft übergeben und das Ermittelungsverfahren eingeleitet. Der Bürgerschaft bemächtigte sich eine gewisse Aufregung; denn nach der zierlichen Handschrift und dem gewandten Stil zu urtheilen, konnte man den Briefschreiber unter den besseren Ständen vermuthen. Auch mußte der Unbekannte genau in die Verhältnisse der Betheiligten eingeweiht sein, denn die Waaren sind bei den Firmen bestellt worden, mit denen die Betheiligten thatsächlich in geschäftlicher Verbindung stehen. Die Briefe wurden stets während der Nacht in den Postkasten geworfen. Diese Thatsache führte zu der Maßnahme, daß mehrere Nächte hindurch sämmtliche Briefkasten der Stadt durch ausgestellte Posten beobachtet wurden. Der anonyme Briefschreiber ging in seiner Frechheit sogar so weit, daß er auch an den die Untersuchung leitenden Herrn Bürgermeister Hermsdorf einige Briefe richtete, in denen er hochangesehene Damen und Herren dieses schamlosen Treibens bezichtigte. Noch vorgestern theilte er in einem zierlichen, parfümirten Brieschen dem Herrn Bürgermeister mit, daß ebenso wie in Konitz auch hier alle Nachforschungen vergeblich sein würden. Mehrere Haussuchungen wurden in dieser Angelegenheit abgehalten und einigen angesehenen Damen konnte die peinliche Situation nicht erspart werden, Schriftproben abzulegen. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Buchhalters Böhnke fand man unter belanglosen Briefen auch ein Löschblatt. Durch den Spiegel besehen, konnte man deutlich einige Sätze lesen, die genau mit einigen in den Briefen enthaltenen Stellen übereinstimmten. Jedes Leugnen war nutzlos! Doch giebt der 22jährige junge Mensch an, daß er die Briefe auf Anstiften des älteren ersten Buchhalters Großmann geschrieben habe. Beide arbeiten zusammen in dem Komtoir des Herrn, gegen den die anonymen Briefe gerichtet waren, so daß anzunehmen ist, daß ein Racheakt gegen ihren Brodherrn vorliegt. Beide Buchhalter sind verhaftet.

tx. Riesenburg, 12. Febr. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Etat für das Steuerjahr 1901/1902, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 62 600 Mk. balanzirt, genehmigt. Hiermit wird der vorjährige Etat um 1100 Mk. erhöht. Die Kommunalsteuern sollen durch einen Zuschlag von 250 Proz. zur Einkommensteuer, von 200 Proz. zu den Realsteuern und von 100 Proz. zur Betriebssteuer aufgebracht werden.

k. Thorn, 13. Febr. Der Magistrat hält jetzt die Zeit für geeignet, die zur Deckung der Restkosten von Wasserleitung und Kanalisation, der Kosten des Theaterbaues und anderer Bauten beschlossene und behördlich bereits genehmigte Anleihe von zwei Millionen Mark aufzulegen, und zwar soll dieselbe in 4prozentigen Inhaberpapieren zur Ausgabe gelangen. Zur Unterbringung der Anleihe soll nicht eine freie Ausschreibung, sondern nur eine beschränkte Konkurrenz stattfinden.

* Braunsberg, 14. Febr. Am Dienstag Abend verunglückte in der Nähe der Passarge-Brücke zwischen Tiedmannsdorf und Braunsberg der von Elbing nach Königsberg fahrende Schnellzug dadurch, daß die beiden Tenderachsen der Lokomotive brachen. Der Zug konnte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden, so daß weiteres Unglück nicht geschah. Von Braunsberg wurde, wie die „Dirsch. Ztg.“ meldet, schleunigst eine Reserve-Maschine herbeigeholt, die den Schnellzug nach Tiedmannsdorf zurückzog, wo inzwischen eine Maschine von Elbing eingetroffen war, die den Zug mit drei Stunden Verspätung bis Braunsberg auf dem falschen Gleise weiterbeförderte. Das gesperrte Gleis war nachts wieder frei.

* Königsberg, 13. Februar. Der 44. ordentliche General-Landtag der Ostpreußischen Landschaft wurde heute Vormittag unter dem Vorsitz des königlichen Kommissars Herrn Oberpräsidenten und General-Landschaftspräsidenten Grafen Wilhelm von Bismarck-Schönhausen eröffnet. Die Verhandlungen werden voraussichtlich bis zum Ende dieser Woche währen, da der Umfang und die Wichtigkeit einiger Vorlagen, so derjenigen über Einführung von Forstertragstaxen und über den Umbau bezw. Neubau des alten Vorderhauses Landhofmeisterstraße Nr. 8/9, die Vorberathung in Kommissionen erforderlich machen. — Auf dem Kurischen Haff ist am Montag die Post von Cranz nach Rossitten in Folge des Unwetters eingebrochen. Der Führer des Schlittens sowie dieser selbst konnten ebenso wie die Postsachen, wenn auch mit großer Mühe, gerettet werden. Das Pferd dagegen ist ertrunken.

* Kreuzburg, 12. Febr. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern im nahen Kilgis'er Walde. Daselbst befand sich eine Hütte, welche die Schindelmacher errichtet hatten. Gestern Vormittag wollte nun der hiesige Waldarbeiter Benohr in dieser Hütte Feuer anzünden, um das Mittagessen zu wärmen. Kaum hatte er aber die Hütte betreten, als diese zusammenbrach und ihn unter ihren Trümmern begrub. Nur als Leiche konnte er unter diesen hervorgezogen werden. B., ein junger, kräftiger Mann, hinterläßt eine Wittwe und drei kleine Kinder in sehr dürftigen Verhältnissen.

Bromberg, 14. Febr. Zwei große Fabrik-Fallissements, wobei insgesammt rund 1200 Arbeiter brodlos geworden sind, machen in unserer Provinz viel von sich reden. Nachdem vorgestern die durch den Spielhagen-Krach bankerott gewordene Petzold'sche Maschinenfabrik in Inowrazlaw den Rest ihrer Arbeiter — über 200 — entlassen hat und geschlossen worden ist, sind gestern auch in Kolmar i. P. in Folge des Konkurses der Porzellanfabrik sämmtlich darin beschäftigte Porzellanarbeiter — 250 an der Zahl — entlassen worden. Die Petzold'sche Fabrik beschäftigte durchschnittlich über 600 Arbeiter. Nachdem das Konkursverfahren über diese größte Inowrazlawer Maschinenfabrik vor mehreren Wochen angemeldet worden war, wurden nach und nach die Arbeiter entlassen. Es haben zwar verschiedene dieser Arbeiter in den letzten Tagen in Westdeutschland Stellung gefunden, aber viele Hunderte weilen noch brodlos in Inowrazlaw und ist die Noth infolge des außerordentlich strengen Winters doppelt fühlbar. Auch die am 12. Februar in Kolmar entlassenen 520 Arbeiter haben vorläufig nicht die geringste Aussicht auf irgend welche Beschäftigung.

* Filehne, 14. Febr. An dem benachbarten Pädagogium Ostrau fand heute die Entlassungs-Prüfung statt. Von den 26 Schülern, welche sich derselben unterzogen, waren zwei nach dem schriftlichen Examen zurückgewiesen worden. Die übrigen 24 bestanden sämmtlich und erwarben sich dadurch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienste.

Locales.

* Das Allgemeine Ehrenzeichen ist dem Hofmeister August Dulski zu Saskoschin im Kreise Danziger Höhe, dem Gutsziegler Friedrich Maschlonkowski und dem Viehpfleger Paul Felchner, beide zu Lesnian im Kreise Marienwerder, verliehen worden.

* Vorträge über Theosophie. In Deutschland wurde bereits im Jahre 1894 die theosophische Gesellschaft in Berlin gegründet. Nachdem sich dieselbe bislang mehr abwartend verhalten hatte, entwickelt sie jetzt eine lebhaftere Thätigkeit, namentlich in Verbreitung der Lehre durch Wanderlehrer. So wird auch hier in Danzig der Sekretär des theosophischen Vereins in Deutschland und Redakteur des „Vahan“, Herr Richard Bresch aus Leipzig, einen Cyclus von sieben zusammenhängenden Vorträgen vom 21. bis 28. Februar cr., Abends 8 Uhr, in der Aula der Scherler'schen höheren Töchterschule, Poggenpfuhl 16, halten, die ein allgemein verständliches Bild der gesammten theosophischen Lehren entrollen werden. Herr Bresch hat mit diesen Vorträgen in Leipzig und in Dresden vor zahlreicher Zuhörerschaft ungetheilten Beifall errungen und in den genannten Städten sich bei Vielen großen Dank erworben, denen das Verständniß der Weltauffassung auf theosophischer Grundlage dadurch erleichtert worden ist. Zu erwähnen ist noch, daß ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird, daß es sich überhaupt nicht um ein geschäftliches Unternehmen sondern um ein rein individuelles Opfer und Liebeswerk handelt.

* Kostenfreie Abgabe von Kalkrückständen an Landwirthe. Behufs Förderung der Versuche mit Kalkrückständen aus der Acetylengasbereitung zu Düngezwecken können nach einer vor Kurzem ergangenen Bestimmung des Herrn Eisenbahnministers solche Rückstände auf Antrag der Landwirthe unentgeltlich frei Eisenbahnwagen den Stationen abgegeben werden, die bis einschließlich 50 Kilometer von der Gewinnungsstation entfernt liegen. Bei Entfernungen über 50 Kilometer findet die freie Beförderung nur für die ersten 50 Kilometer statt.

* Gepäckfrachthinterziehung. Vor Kurzem ist ein Reisender, welcher sich, um Gepäckfracht zu sparen, von einem Mitreisenden dessen Fahrkarte geliehen und dann auf Grund seiner und des Mitreisenden Fahrkarte die Abfertigung seines über 25 kg schweren Reisegepäcks bei der betreffenden Gepäckabfertigungsstelle beantragt hatte, wegen versuchten Betruges gerichtlich bestraft worden.

* Deutsch-russischer Güterverkehr-Ausnahmetarif 7a für Getreide 2c. Mit Gültigkeit vom 19. März/1. April 1901 alten/neuen Stils treten im vorbezeichneten Tarif folgende Aenderungen ein: 1. Die Vorschrift A 3d auf Seite 2 des Tarifs erhält folgende Fassung: d) Zur Beförderung in loser Schüttung werden auf den russischen breitspurigen Eisenbahnen folgende Getreide- u. s. w. Arten zugelassen: Roggen, Weizen, Spelz, Emmerweizen, Hafer, Gerste, Buchweizen, Mais, Erbsen, Fisolen, Bohnen, Linsen, Wicken, Tschina (Plattererbsen), Malz, Kleie, Samenpreßlinge und Sonnenblumensamen. Ferner werden zur Beförderung in Aermelsäcken des Ingenieurs Okunjew auf den russischen Eisenbahnen gleicher Spurweite sämmtliche Getreidearten und Oelsaaten zugelassen. Dagegen sind von der Beförderung in loser Schüttung sowohl als auch von der Beförderung in Aermelsäcken alle solche Wagenladungen ausgeschlossen, welche aus verschiedenen im Frachtbriefe getrennt aufgeführten Partien der oben angeführten Getreidearten, Hülsenfrüchte oder Sämereien bestehen.

Aus der Geschäftswelt.

Das Handels-Lehr-Institut für Damen von Hedwig Knorr, geprüfte Handelslehrerin Danzig, 1. Damm 17, bietet Frauen und Mädchen gebildeter Stände beste Gelegenheit, sich durch gründlichste, sowohl theoretische als praktische Ausbildung zur Buchhalterin, Korrespondentin, Privat-Sekretärin, Geschäfts-stenographin, einen angenehmen einträglichen Beruf zu verschaffen. Die Lehrkurse sind viertel- und halbjährlich, je nach Vorkenntnissen und Befähigung der Schülerinnen. Das Ziel des Instituts ist, nur wirklich tüchtige brauchbare Kräfte dem kaufmännischen Verkehr zuzuführen, weshalb die ausgebildeten Schülerinnen auch sofort Stellung finden. Zu dem kürzlich begonnenen Kursus finden Theilnehmerinnen bei sofortiger Anmeldung noch Aufnahme.

Aus dem Innern Chinas berichtet ein kürzlich zurückgekehrter Forscher, daß die dort lebenden Völkerschaften, welche sich bekanntlich nicht durch übergroße Reinlichkeit auszeichnen, merkwürdiger Weise eine überaus große Sorgfalt auf gute Reinigung ihrer Zähne legen. Er führt dies darauf zurück, daß die Chinesen durchweg große Freunde des Essens sind und selbst der Aermste den glücklichsten Moment des Tages gekommen sieht, wenn er seine Mahlzeit, deren Anblick beim Europäer in den meisten Fällen kaum Eßlust erregen dürfte, verschlingen kann. Instinktiv fühlt der Chinese, daß diese Freuden durch Krankheiten der Zähne beeinträchtigt würden und sucht schon von Jugend auf, sich dieses köstliche Gut durch sorgfältige Pflege zu erhalten. Man sollte sich bei uns ein Beispiel hieran nehmen, zumal man durch die neueren wissenschaftlichen Untersuchungen weiß, daß der regelmäßige Gebrauch eines Mundwassers, welches wirklich desinfizirt, wie das vorzügliche, jetzt in allen Kulturstaaten gebrauchte Kosmin, ganz außerordentlich zur Erhaltung der Zähne beiträgt.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

(1708

Liste der Wohnungs-Anzeigen,

welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

M.
3000,— Herrschaftl. Wohnung v. 9 Zimm., Bad, Personenaufzug, Centralheizung, reichl. Zub. Dominikswall 15. Näheres daselbst im Laden bei Werner.
500,— Wohnung von 3 Zimmer, Zubehör Mottlauergasse 9.
1250 u. 1450,— Wohn. v. 5 u. 6 Zim., Bad, Gart. m. Laube, reichl. Zub. Langf. Brunshöfer Weg 43. Näh. 2. Etg.
850—950 5 Zim., Cb., a. W. Bad, Zb., Zopp., Seestr. 44, a. Markt.
1400,— 6 Z., Bad, Mdchst., Zub., Jan. o. Apr. Weideng. 2, 2.
1600,— Wohn. v. 7 Zim., Bd., Z., z. 1. April Langf., Hauptst. 41.
600—650,— 4 Zimm., Zub. z. 1. April Langfuhr, Hauptstr. 41.
200,— 1 Geschäftskll., 57 qm groß, z. 1. Apr. Langf., Hauptstr. 41.
900,— 5 Zim., Badest., Mdchk., z. 1. Apr. Langf., Hptstr. 44, 2. Et.
1300,— 7 Zim., Badest., 2 Mädchenk., Zb., sof. o. sp. Lgf., Hptstr. 44.
1000,— 1 Laden m. Wohn., best a. 2 Zim., Zb. Langf., Hauptstr. 44.
480,— 2 Z., Küche, Kell., Hof, St., 1. Apr. } Näheres
480,— 2 Zim., Cab., Bod., Zub., 1. April } Halbengasse 6, 1.
400,— 3 Zimmer, Küche, Zub., Gart., Langf., Hauptstr. 4.
800,— 4 Zimmer, Schr., Fremdenz., Badestube, Zubehör, Thornscher Weg 18, hochpart. Näh. das. unten.
800,— 4 Z., pass. z. Komtoir od. Bur., Hundeg. 60, 1. N. Ld.
35-40 12 W. v. 3 Z., Balk., Zub. p. Jan. od. April } Näheres
2000,— 9 Z., 1 Fremdenz. Balk., Zub. s. od. sp. } Große Allee,
1 Wohn. v. 2 Zimm., 3 Cabin., Garteneintr. } b. Rzekonski.
1800—2000 1 gr. Laden mit Nebenr. sof. od. sp. Hundegasse 33.
5 Zm. u. Zub. zum 1. April Schw. Meer 10. Näh. bei Brieschke.
1450,— 6 Zimmer, Mädchenst., rchl. Zubehör, Besichtigung 11—1, 1. April, Hundegasse 112, 2. Näh. 2. Et.
400,— 3 Z., Glasv., Zub. 1. Apr. Lgf., Brunshfw. 35, 1. N. p., lks.
490 u. 500 4 Z., Entr., Zubh. z. 1. Apr. Kl. Krämerg. 4, 2. u. 3. Et.
700— 4 Zim., Balk., Grt., Bad, Zub. Halbe Allee, Lindenstr. 23.
900— 6 Zim., h. Küche, Zub. sof. od. spät. Fleischergasse 72.
900— 4 Zim., Entr., Zbh. z. 1. April Heil. Geistgasse 23, 1,
1450 8 Zim., Bad, Mädchst., Zb. Straußgasse 13, 2. N. b. Fr. Zart.
450—550 3 Zim., Zub. Straußg. 3 u. 3a. Näh. part. b. Flemming.
450 3 Zim., Mädchk., Zub. Thornscherw. 12a. N. 1 Tr. r. b. Wolff.
900,— 4 Z., Badest., 2 Klos., Zb. Langgart. 78, 1, b. Hrn. Mieran.
800, 900 u. 1200 4-5 Z., Bad, Z. Petersh. a. d. Prom. 29, pt., 1. u. 3. Et.
500—1150 3 u. 6 Z., im h. H., Zb., Langf., Hermannshöferw. 17.
270 u. 300 2 Zimmer, Kammer, gr. Entree, Garten, Zubeh. Langfuhr, Bahnhofstraße 17/18. Näh. Post, 1. Et.
540,— 3 Zimm., Zub., pass. z. Häk. Langf., Mirch. Promenade 20
1000,— 4 Zimmer, Zubeh. z. 1. Oktbr. Matzkauschegasse 10, 1.
1200,— 5 Zimmer, Bad, Zubeh. z. 1. Oktbr. Langenmarkt 2, 2.
750,— 4 Zimm., reichl. Zub. z. 1. Apr. Melzerg. N. Melzerg. 12, 1.
420,— 3 Zimmer, Kabinet, Zubehör Stiftsgasse Nr. 5/6.
390 u. 450 3 Z., Kab., bezw. 2 Z., Kab. Hühnerberg 14. N. i. Gesch.
700—800 3 bezw. 4 Z., Bes. 11-1 Uhr, Holzgasse 29. N. p., b. Bach.
550,— 3 Z., Küche, r. Zb. z. 1. Apr. Garteng. 5, 2. } N. Nr. 6,
550,— 4 „ „ „ sof. od. sp. „ 5, 3. } 1. Et. lks.
22,— 1 Zimmer, Küche, 2 Cab., Zubehör Schleuseng. 13.
900—1200 5—8 Z., Bad, reichl. Zub. z. 1. A. Schleuseng. 13.
530—600 4—5 Zim., Zub. p. 1. April Langf., Mühlenweg 3.
500,— 4 gr. Zimm., reichl. Zb. Schidlitz, Carthäuserstr. 100.
1300,— Saal, 6 Z., Zb., V., Laube, Gt., Brschg., Pfefferst. 38. N. 47.
1800,— 7 Z., Veranda, Bad, Gart., Centralheiz., elektr. Beleucht. a. W. auch 9 Z. u. Pferdest. Langf., Hauptstr. 57.
650,— 4 Z., Küche, r. Zb. u. Dachst. Ketterhagerg. 10. 2. N. 11/12.
300,— 2 Z., Zubeh. Weideng. 1, 3 Etg. i. Gartenh. Näh. i. Lad.
650,— 3 Z., Kabinet, Zubehör Weideng. 1, 2. Näh. im Lad.
1000,— 6 Z., Balkon, r. Zubeh. Weideng. 1, 3. Näh. im Lad.
650,— 4 Z., Bodenz., r. Zb., Ankerschmiedeg. 9, 2. N. Hundeg. 94.
480,— 2 Zimm., Alk., Mädchenk., reichl. Zub. Mausegasse 4, 1. Et.
500,— 3 Zimm., Zub. Näh. Kaninchenberg 5, 1. Et., b. Schröter.
400,— 3 t. Z., h. g. K., h. gr. E., Z. Junkerg. 1, 4. E. N. i. G. Goldstein
500,— 3 Zimm., reichl. Zub. Dominikswall 13, Quergeb., 2. Et.
700,— 3 Zimm., reichl. Zub. Dominikswall 13, Vordergb., 3. Et.
800,— 5 gr. h. Zimm., h. Küche, Grt., reichl. Zub. Langgart. 97/99.
7,50 2 Pferdestände sofort oder später Holzgasse 21.
1250 u. 1350 5 bezw. 7 Zimm., Bad, Mädchst., Zub. Pfefferstadt 56.
650,— 3 Zimm., Kab., h. Küche, Entr., Zb. Ketterhagergasse 16.
1200,— 6 Zm. evtl. Bad, rchl. Zb., Bes. 11-1, Hundeg. 112, 3. N. das.
1400 u. 1200 Wohn. v. 5 Z., Bad, reichl. Zub. Pfefferstadt 37, 1. u. 2. E.
1650,— 6 Zimmer, Bad, reichl. Zub., evtl. Komtoir, z. 1. April od. 1. Juli Langenmarkt 12, 1. Etage. Näheres 2. Etage.
1800,— 8 Z., r. Zb. 1. Febr. o. sp. Weideng. 1e. N. Baubureau das.
300—475 2 bezw. 3 Z., Zub. gl. od. sp. Langgarter Wall 10.
30,— 1 Komtoir mit u. o. Lagerk. s. o. sp. Töpferg. 23, H.-Et.
2400,— 10 Zimm., Stall, Gart., reichl. Zub., sofort od. spät. Paradiesgasse 35. Näh. Steindamm 24, Komtoir.
525,— 3 Z., Zub., p. sof. od. sp. Thornscherweg 17. } N. Steind. 24,
26—30 2 „ „ „ „ 16. } im Komtoir.
580,— 4 Z., Balk., Bd., Zub. Petersh. h. d. K. 32. N. 2. Et. r.
21—27 2 Zim., Ent., Zubeh., Wallgasse 22. Näh. bei Rohde.
450—550 3—4 Zimm., Balk., Zub., sof. Oliva, Georgstr. 13.
800—900 4 Zimm., Zub., ev. 2 Komt. Hundeg. 41, N. prt.
420,— 3 Zimmer, Zub. z. 1. April Wiesengasse 4. N. i. Lad.
490,— 4 Zimmer, Zubh. 1. April Kl. Krämergasse 4, 3. Etg.
460,— 3 hrsch. Z., Entr., h. Kch., Zb. Hinterg. 14, 1. N. Vrst. Gr. 51.
480 u. 530, — Wohn. 3 Zim., Zb. Näh. Kaninchenb. 6b, p. Lange
550,— 4 Zimmer, Garten, Zubeh. Straußgasse 10, 3. Et.
500,— 3 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör Engl. Damm 11.
150,— 1 Lagerkeller z. Werkst. sof. Langgart. 23. Näh. 1. Et.
412,— 2 Z., Entr., Kch., Zb. 1. April „ „ „ 3. Et.
360,— 2 Zim., Zub. Thornscherweg 13a, p. N. Poggenpf. 45, p.
740,— herrsch. Wohn. v. 3 Z., Kb., Balk. Kohlenm. 17, Nh. i. Ld.
600,— 4 Zimmer, Zubehör Faulgraben 23, Näh. das. im Lad.
700,— 4 Z., Bad, Balk., r. Zb. Kaninchenberg 12, h., 3. Et.
950,— 6 Zim., Bad, r. Zb. sof. od. spät. Thornscherweg 18, 1. Et.
600,— 3 Zim., Bodenst., Bod, Kell., Zb. Altst. Grab. 17/18, 1.
1050,— 1 Saal, 5 Zimm., Garder. u. Spindz. Fleischerg. 40, 2.
400,— 3 Zim., Zb., Langgarten 73, part. Näh. im Laden.
800,— 3 Zimmer, Mädchenstube, Zub. Kohlenmarkt 6, 2.
360,— 4 Zim., Zub. Langf., Neuschottland 9. Näh. b. Wendt.
600,— Kl. Häusch. v. 5 Z., Kch., Km., r. Zb., Wssrl. u. Kanalis., Grt., p. f. Rent. a. z. Gärtn. Lgf., Neuschottld. 9. Wendt.
2100,— 9 Zimm., Badest., gr. Bod., gr. Keller, Gart., Zubehör, evtl. auch Pferdestall, Gr. Allee, Lindenstraße 3/4.
600,— 3 Zimmer, Entr., Flurbel., Zb. Weideng. 4b, hochpt.
300,— 2 Z., Kab., Küche, Zub. Milchkanneng. 13, 4. Nh. 1. Et.
500,— 3 Z., Küche, Zb. Petersh. a. d. Rad. 34, 2. Nh. a. d. Rad. 6.
360,— 2 Z., helle Küche, Zb. an ruh. Einw. v. 1. April zu verm. Lavendelg. 6/7, 4. Nh. Rabuths Möbelmag.
21,— 2 gr. Zimmer, Zb., Eintr. in Garten Stadtgebiet 6.
2000,— 6 Z., Bad, r. Z., Fhrst. u. Zentralh. Holzm. 12/14. N. b. Prt.
342,— 2 Zim., Entr., Küche, Bod., Keller etc. } Näh. Kasernen-
324,— 1 Zimmer, Kab., Küche, Kell., Zb. } gasse 3/4, 1. Etg.
340,— 2 Z., Bodenst., Küche, Bod., Kell., Zb. Hl. Geistg. 120.
550,— 3 Z., Entr., gr. h. K., St. u. Kll. sof. Karpfens. 7, 1. Nh. i. Kell.
1400,— 5 Zim., Bad, Mädchenst., Balk., Erk. Stadtgeb. 16, 1.
1 Geschäftslokal mit Werkstätten z. 1. Oktbr. Langenmarkt 2, 1.
7 Zimmer, Stall, Garten, Zubeh., sofort } Näheres Lang-
3 Zimmer, Zubehör sofort } fuhr, Johannis-
2 Geschäfte mit Wohnung sofort } thal 24, Eckladen
Die von Herrn Bauinspektor Linke bew. Wohn. v. 7 Zim., Badest., 2 Balkons, Eintr. i. Gart., Waschküche u. Zubehör sofort Halbe Allee 6. Näheres Lindenstraße 27.
4 Zimm., Badest., 2 Klos., Zb. Langgrt. 78, pt. N. Langgrt. 73, 2.
5 Z., Badez., Kch., Zb. z. 1. Ap. Gr. Gerberg. 3, 2. Bes. 11-1 Uhr.
2 Zim., Ent., reichl. Zub. Fleischerg. 85, hochp. Bes. 11-1 Uhr.
2 Z., Ent., Zb., Komt.-N. Vrst. Gr., Poggpf.-Ecke. N. Hundeg. 109.
6 Z., Badest., Ent., Zub. Junkerg. 2. Näh. Breitg. 128, 9, i. Komtoir
4 u. 6 Z., Bad, Erk., Zb. sof. Petersh. a. d. R. 10. N. b. Port., Seitgb.
2 Zimmer, Kab., Zubehör Holzschneidegasse 2. Näh. im Laden.
6 gr. Zimmer, Bade- u. Mädchenst., Gart., Zub. sofort od. später Schleuseng. 12. Näh. b. Renkewitz, Viktoria-Pass., 1. Th.
5 Zimm., gr. Entr., r. Zb. Straußg. 4. N. das. 1. Et. od. Frauenq. 45.
1 Laden nebst kleiner Wohnung. Näheres Faulgraben 23.
1 geräumiger Keller, zum Bierverlag pass., Hundegasse 32.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

1 Zimmer, Kabinet, Küche, Zb. Hinterg., Näh. Hundeg. 21.
Wohn. v. 6, 4, 3 u. 2 Zimm., Zub., Gartenanth., ev. auch Pferdest., Langf., Hochstr. 6, vis-à-vis d. n. Husarenkas.
1 Saal, 7 Z., Bad, ev. Pferdest., sof. o. sp. Weidg. 35. N. Hirschg. 15, 1.
Herrsch. Wohn. von 5 Z., Zb. Faulgraben 10. Nh. pt. rechts.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein von Langfuhr und Umgegend.

M. Zu vermiethen: (3039
1000 5 Zimmer, Bad, reichl. Zub., Am Johannisberg 3.
800 4 Zimmer, Bad, Balkon, reichl. Zubehör, Hauptstraße 34.
800 4 Zimmer, Balk., Bad, reichl. Zub., Am Johannisberg 3.
450 3 Zimmer, Zubehör, Herthastraße 11.
420 3 Zimmer, Zubehör, Herthastraße 11.
600 4 Zimm., Zub., Brunshöferw. 27. N. Kleinhammerweg 9.
500 4 Zimmer, Zubehör, Brunshöferweg 26. „ „ „
540 4 Zimmer, Zubehör, Hauptstraße 115.
500 4 Zimmer, Veranda, Zubehör Mühlenweg 1.
400 3 Zimmer, Bad, Zubehör, Marienstraße 23.
320 3 Zimmer, Zubehör, Mühlenweg 1.
380—460 4 Zimmer, Zubeh. Elsenstraße 17, bei Johannsen.
240 2 Zimmer, Zubehör, Mühlenweg 1.
1 Laden mit Wohnung, 2 St., Zub. Brunshöferweg 27 f. 700 M.
1 Laden mit gr. Nebenräumen event. Keller, Hauptstr. 57, für 900 M. per 1. April zu vermiethen.
1 Laden mit oder ohne Wohnung bill. zu verm. Hauptstr. 120.
1200 7 Zimmer, Zubehör Kastanienweg 6, bei Klein.
530 4 Zimmer, Bad, Balkon, Zubehör Ahornweg 8.
300 2 Zimmer, Kabinet, Balkon, Zubehör Ahornweg 8.
450 3 Zimmer, Zubehör Hauptstraße 55.
400 3 Zimmer, Veranda, Zubehör Eschenweg 5.
550 4 Zimmer, Veranda, Bad, Zubehör Eschenweg 5.
425 3 Zimmer, Veranda, Zubehör, Eschenweg 14.
550 5 Zimmer, Garten, reichl. Zubehör, Brunshöferweg 19.
1800 7 Zimmer, auf Wunsch 9 Zim., Veranda, Bad, Garten, Zentralheizung, elektr. Licht, auf Wunsch, Pferdestall Hauptstr. 57.
1300 7 Zimmer, Bad, Zubehör, Hauptstr. 106.
480 3 Zimmer, Zubehör Hauptstraße 115.
550 4 Zim., Balkon, Garten, Zubehör, Brunshöferweg 10.
500 4 Zimmer, Garten, Zubehör, Brunshöferweg 11.
375 3 Zimmer, Veranda, Garten, Zub., Brunshöferweg 9.
540 4 Zim., Gart., Zub. Brunsh. Weg 14 } Näheres
525 4 „ „ „ „ 14 } Brunshöf. Weg 5.
550 4 Zimmer, 2 Balk., Zubeh. Elsenstraße 10 } Näheres
525 4 „ 2 „ „ „ } daselbst
520 4 „ 2 „ „ „ } beim
250 2 „ 1 „ „ „ } Polier.
360 4 Zim., Zubeh., Gartenbenutz., Gut Silberhammer.
325 Geschäftskeller mit Wohnung Ulmenweg 9.
Langfuhr, Hauptstraße 87 u. Eschenweg 1, herrsch. Wohnungen von 3—4 Zimmern, Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

Unsere Wohnungslisten liegen aus in Tites Hotel, Café Dross, Restaurant Artushof, Restaurant Müller am Markt und Café Krause.

Breitgasse 62 ist die 3. Etage zu vermiethen.

Parterrewohnung ist zu vermiethen Breitgasse 62.

Sandgrube 37 sind 2 herrsch. Wohnungen, 6 u. 4 Zimmer mit allem Zubehör per 1. April zu vermiethen. Auf Wunsch auch Pferdestall. (3668 N. part. r., von 10—1 Uhr.

Frdl. Wohn. f. 12 M. p. 1. März z. vm. Gramsdorf, Schdl. Schulst. 6

Langfuhr Zimm. u. Küche vom März od. sp. z. v. a. ruh. Pers. Mirch. Prom 6. Grth. (8746b

St. Michaelsweg 19, 1 s. 2 Wohn. von gleich od. spät. z. vm. (8747b

Gr. Unterwohnung v. St., Küche, Kell., Stall, Bod. z. v. Emaus 35.

Gartengasse 1 ist e. Wohn. von 3 Stub., Cab. u. Zubeh. zu verm. (8742b

Mehr. Wohn. zu vm. Gr. Mulde 5. (8743b

Ohra, Südliche Hauptstraße 16 sind Ober- u. Untergelegenheiten mit allem Zubehör zu vermieth.

Wohnung für 9 M. v. 1. März zu vm. Stadtgeb., Wurstmacherg. 76.

Straußgasse Nr. 3, ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, und Nebengelaß vom 1. April cr. zu vermiethen. Zu erfragen bei F. Goerl & Co., Hundegasse Nr. 92, 1 Tr. (8758b

Weidengasse Wohnung, Stube, Cabinet, Küche u. Zubehör zum 1. April an ruhige Leute zu verm. Näheres Langgarten 82, 1, rechts.

Wohn. v. 2 Stub. n. Zub. v. glch. zu verm. Zu erf. Rammbau 12, 3 Tr.

Hinterg. 1 Tr. 2 Stb. Zb. z. 1. März zu verm. Näh. Hundegasse 24 pt.

Wohnung Stube, Kabinet, Küche für 18 M. zum 1. März zu verm. und Wohnung Stube, Küche für 13 M. ist zu verm. Tischlergasse Nr. 14.

Wohnung v. Stube, Cab., Küche u. Boden an kdl. Leute v. 1. April zu vm. N. Poggenpfuhl 67, 3, l.

Zoppot, 2. Parkstraße 23, eine Winterwohn. v. 1. April zu vrm.

Neufahrwasser Villa Martha ist eine Wohnung von zwei Zimmern gleich oder April billig zu vermiethen. Näheres daselbst in der Bäckerei.

Gr. Schwalbeng. 7 Wohnung von 2 Stub. u. Zub. zum 1. April zu verm., das. 2 kl. Hofwohn. an kinderl. Leute z. 1. März od. Apr.

Freundl. Wohnung, 1 Stube nebst Küche u. Zubeh. z. 1. März zu vermiethen Kneipab 26.

Eine Wohn. f. 10,50 M. v. 1. März zu verm. Bartholomäikircheng. 5.

2 Wohnungen per sofort, resp. 1. April zu vermiethen in Oliva, Ludolphinerweg 2 bei Schelfka, zu 14 und 13 M. monatlich.

Langfuhr Wohn. f. 9 M. monatl. z. 1. März zu v. Näh. Heiligenbr. 25.

Kassub. Markt 22,4, Eckhaus, 5 eleg. Zimm., Balk. Erker, Bad etc. incl. Wasser u. Flurbeleucht., f. 850 M. v. 1. A. zu vm. Bes. 11-1 u. 4-6. (2962

Zoppot, Marienstraße 7, herrschaftl. Winterwohnung 5—6 Zimm., Badezimm., Zubeh., Garten per 1. April zu vm. (2560

Poggenpfuhl 62, Wohn., 4 Zimm. u. Zub. z. 1. Apr. billig zu verm. Näh. das. part.

Wohnung, Schichaugasse 20, 2 Stuben, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermiethen.

Salvatorg. 5 ist e. Wohn. v. 1. März zu vrm. Näh. Schmiedegasse 22, 1.

Im Neubau Thornscher Weg 15, Ecke Grabeng., sind Wohnungen v. 2 Stuben, auch v. 1 Stube, 1 Kabinet und Zubehör per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst beim Polier. (2353

Langfuhr sind herrsch. Wohnungen von 4—8 Zimmern, Badestube, Waschküche mit 2 Eing., a. Wunsch Pferdestall, per sofort auch später zu verm. Zu erfr. bei Bodmann, Vorstädt. Graben 28, 1. (8510b

Oliva, Georgstraße 10, 1 Tr., 6 bis 7 Zimmer versetzungsh. zu vm., evtl. möbl. als Sommerwohn. (3331

Oliva, Zoppoter Chaussee 7 sind Wohnungen von 3 und 2 Zimmern mit reichl. Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. (8530b

Herrschaftliche Wohnung. Sandgrube 21, Gartenhaus, Wohnung von 6 Zimm., Balkon, Entree, Bade- u. Mädchenzimm., Eintritt in den Garten, Trockenboden nebst reichlichem Zubehör zum 1. April 1901 zu vermieth. Besicht. von 11—3 Uhr. Näheres daselbst im Bureau der Landwirthschaftskammer. (670

Langfuhr, Mirchauer Prom.-Weg 12, Nähe des Waldes, 3 resp. 4 Zimmer, Mädchenstube etc. zum 1. April zu verm. Näher. Adomat. (8623b

Brösen, Villa Eugenia, ist die halbe 2. Etage aus 3 groß. Zimm., Küche, Veranda, Wasserleitung, Kloset u. allem Zubehör vom 1. April zu verm. Näheres daselbst 1 Treppe, rechts. (744

Neu renovirte herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, Badestube u. all. Zub. zu verm. Langgarten 78. Näh. Langgarten 73, b. Hrn. Mirau. (8695b

Hochherrschaftliche Wohnung 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, sehr reichlichem Beigelaß, großer Veranda, Gartenbenutzung, per 1. April zu vermieth. Langgarten 33. (2057

Einfache Jahreswohnung bestehend aus 2 Stuben, Küche Keller von sofort oder später zu vermiethen. **Zoppot.** F. Blaurock. (8676b

Langfuhr, a. Markt, Mirchauerweg 25, 2. Et., 6 Zimm., Mädchenst., Küche u. reichl. Zub. z. 1. Apr. zu v. Bes. v. 11-1 u. 4-5. Näh. pt. (8704b

Pfefferstadt 24, 1. Et., ist eine herrschaftl. Wohnung von 6 Zimmern, Badestube etc. per 1. April cr. versetzungshalb. zu vermiethen. Näheres Pfefferstadt 23, im Brauerei-Komtoir, Vorm. von 11—12 Uhr. (3572

Hinterm Lazareth 7 ist eine Wohnung von drei kleinen Zimmern, Küche, Entree, Keller, Boden vom 1. April zu vermiethen. L. Gross. (8669b

Bergstraße Nr. 18 sind zwei Wohnungen zum 1. April zu vermiethen. Näheres beim Vicewirth Volz. (8668b

Eine Wohnung, best. a. 2 Zimm., 2 hell. geräumig. Cabin. u. Küche p. 1. April zu verm. Wallplatz 2. Näh. das. bei Herrn Becker. (8660b

Langfuhr, Wohnung von Stube, Kab., Küche und Zub. p. 1. April z. v. Näh. Hauptstr. 135, p. (8605b

Brösen. Villa Gertrud am Kurpark Wohnungen v. 2 u. 3 Zimm. m. allem Komfort, Kanal., Wasserltg., p. April od. früh. zu vm. Näh. das. 1. Etage od. Villa Margarethe. (8593b

Meine Wohnung Langgasse 26, 3 Treppen, vermiethe ich vom 1. April bis 1. Oktober d. J. sehr billig. Auf Wunsch läng. Vermiethung. 2883) H. Liedtke.

Eine Wohnung v. 3 Zim. u. Zub. zu verm. Jungstädtgasse 4. (8234b

Holzmarkt 5, 1. Etage, 4 Zimm., bish. v. prakt. Arzt bew. auch zu Bureauräum. od. Geschäftsl. pass. z. 1. April 1901 zu vm. Näh. 11 bis 1 Vorm. Näh. das. 3. Etage. (1785

Gegenüb. dem Bahnhof, Kassub. Markt 23, eleg. ausgestatt. Part.-Wohnung, links, 4 Zimmer (2 Zimm. mit Parquet) Küche, Speisekamm., Badezimm., Mädchenz. etc., elektr. u. Gasbel., Kochgas, z. 1. April eventl. früh. zu verm. Meldung. w. Besichtig. bei Fr. Magzig, part., rechts. (8412b

Zoppot, Südpark, schöne Wohnung, möbl., 4—5 Zimmer, Veranda, Balk., Zub. f. d. Sais. zu verm. Off. unt. A 58 postl. Zoppot. (3310

Eine Stube, Küche, Kabinet zu vermiethen Eigenhausstraße 31.

Wohnung von 5 Zimmern und Zubeh. zu v. Langgart. 102, 1, r. (8694b

Frdl. helle Wohn., 3 Zimm., 1 Kab., Zub., 1 Tr., z. Apr. zu verm. an d. Schneidemühle 5. Pr. 450 M. (8684b

Schidlitz, Unterstraße 21, ist eine frdl. Wohnung zu verm. (8721b

Zoppot, Parkstr. 1a, 1. Etage, schöne Wohnung, möblirt, 4 bis 5 Zimmer, Veranda, Balkon, Zubehör zu vermiethen. (3310

Langfuhr, Herthastr. 10, sind Wohnungen, Stube, Küche, sowie alles Zubehör, per 1. April zu vermiethen. (8710b

Wohnungen sind sofort zu vermiethen Bergstraße 13. (8708b

Langfuhr, Ulmenweg 9, drei Zimmer, Küche, Bad, Garten, zu verm. Preis 420 M. (8706b

Tischlergasse 57, 1 Tr., sind zwei Wohnungen zu vermiethen, eine 16,50 M. und eine 23 M. (8707b

Langfuhr, Marienstr. 3, 2. Et., Entree, 3 Zimmer, Küche, große Nebenr. sof. zu verm u. bez. Preis 372 M. Näh. das. Lulkowski. (8685b

Langfuhr, Ulmenweg 5, hochherrschaftliche Wohnung von 7 gr. Zimmern, Bade- und Mädchenstube, auch Pferdestall sofort zu vm. (8691b Bodmann, Vorstädt. Graben 28.

Stube, Kab. u. Zubehör an anst. Leute z. 1. April zu vm. Fleischergasse 39, pt., v. 11 Uhr ab. (8671b

Versetzungshalber Wohnung 4 Zimmer nebst Zubehör vom 1. April Langfuhr, Jäschkenthalerweg 2c, part., links, zu vermiethen. (8696b

Vorderwohn. sofort od. später f. 23 M. zu vm. Kneipab 7/8. (8737b

Langfuhr, Hauptstraße 11, Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Keller, zum 1. April zu verm. Zu erfrag. daselbst 1 Tr. (8608b

Ohra, Ostbahn 6 am Bahnhof, Wohn., 2 Stb., Cab., Zb., Grteint. Apr. 20 M. an ruh. Leute z. v. (8726b

Div. Vermiethungen

Geräumig. Werkstattgebäude mit Hof, auf Wunsch auch mit Wohnung zu vermiethen. Zu erfrag. bei G. König, Dominikswall 12. (8677b

Ein Laden u. Wohnung in besser. Geschäftsgegend Langfuhr sofort preiswerth zu verm. Näh. bei J. Schmied, Hauptstr. 39. (8609b

Ein Stall nebst Futtergelaß für 1—2 Pferde sofort zu vermiethen. Arthur Dubke, Poggenpfuhl 67. (8702b

Jopengasse 66 pt. Komtoirräume sofort zu vermiethen. (1875

Ein Laden zu vm. N. Bootsmannsgasse 10.

Großes helles Komtoir zu vermiethen Brodbänkengasse 35, 1.

Gr. Hofplatz nebst Einfahrt billig zu verm. Näh. Langgrt. 112, H. 1.

Eine Komtoirgelegenheit in der Hundegasse, 2 Zimmer und Nebengelaß ist vom 1. April anderweitig zu vermiethen. Zu erfragen bei F. Goerl & Co., Hundegasse 92, 1. (8759b

Ca. 60 □ Komtoirraum hoch, hell parterre zum 1. April zu vermiethen. Preis 600 M. pro Anno. Besichtigung von 11—1 Uhr. Näheres Jopengasse 22 part. rechts. (8760b

Laden, Stube, Küche, Keller, z. Z. Gesindebureau, zu vermiethen Breitgasse 105, 2.

Ein kl. eingef. Kurz- und Wollwaaren-Geschäft, außerhalb, ist von gleich oder 1. April zu verm. Offerten unt. C 194 an die Expd.

Das Gartengrundstück, Neufahrwasser, Olivaerstraße Nr. 20, ist vom 1. April d. J. zu vermieth. Hauptmann v. Homeyer, Thorn, Schulstraße 29. (3704

Wohnungs-Gesuche

2 Z. od. gr. Z., Cab., Zub. v. 2 ruh. Damen ges. Off. m. Pr. unt. B 907.

Kleine Wohn. von 2 Zimmern u. K., Pferdestall, auch evtl. außerh. der Stadt per April zu miethen gesucht. Panke, Kohlenmarkt 9. (8741b

Anständige ruhige Leute suchen Wohnung zum 1. oder 15. März. Preis 18—20 M. Off. unt. C 181.

Wohnungs-Gesuch von 3 bis 4 Zimmern und Nebengelaß, im Innern der Stadt. Offerten unter C 197 an die Exped. dies. Blatt. erbeten.

Nähe der Altstadt such. Wohn. v. Stube, Cabinet, Zub. z. 1. April Beamt. mit 1 Kd. Off. m. Pr. u. C 180

Wohnung von 4—5 Räumen, parterre od. 1 Treppe im Mittelpunkt der Stadt per 1. April gesucht. Off. unt. C 191 an die Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Zum bevorstehenden **Gesinde-Wechsel** bringe ich den hochgeehrten Herrschaften sowie den Stellensuchenden mein Gesindebureau und Stellenvermittelung in Erinnerung. Bitte um geneigten Zuspruch. J. Dau, Heilige Geistgasse 36.

Männlich.

Suche per sofort **eine Komtoiristenstelle.** Off. unt. 8688b an die Exp. (8688b

Jg. Mann, gel. Materialist, seit 2 Jahr. in ein. gröss. Geschäft dies. Branche mit d. Führung d. Büch. u. Komptoir-Arbeit. beschäft., in ungekünd. Stellung sucht anderweitig Engagement. Gefl. Off. u. 8705b a. d. Exp. d. Bl. erb. (8705b

Junger Kaufmann der Kolonialwaaren-Branche (Engros), gewandter Rechner, militärfrei, sucht per 1. April anderweit. Engagement. Beste Referenzen steh. zur Verfügung. Offert. unter C 163 an die Exped.

Vom 1. April sucht ein junger verheirath. Maurer Stelle als **Hofmaurer.** Offerten unter C 153 an die Expedition dieses Blattes erbet.

Weiblich.

Ein anständiges Mädchen sucht per 1. April Stellung bei einem Herrn. Offerten unter C 192 an die Exped. dies. Blattes.

Ein Mädchen sucht Nachmittagstelle Zwirngasse 2.

Zu sofort u. 2. April empfehle tücht. Mädchen mit guten langjährigen Zeugn. Breitgasse 37.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften mit Dienstpersonal in jeder Branche bei etwaigem Wechsel. Streng reelle Bedien. **M. Haack,** Heilige Geistgasse 37.

Junge Dame wünscht für den Nachmittag eine Stelle als Vorleserin oder Gesellschafterin. Off. unt. C 82 an die Exp. (8681b

Jg. Mädch. sucht Stell. f. d. g. Tag zu Kind. Schidl., Carthäuserstr. 76, 1, l.

Wäscherin w. Stückw. z. Wasch. u. Plätten Spendhausneug. 4, 2 lks.

Anst. Mädchen sucht Stelle zum Aufwart. Kassub. Markt 2, 2 Tr.

J. Frau s. St. f. Vm. Johsg. 61, H. 1.

Empfehle tüchtige Landammen Breitgasse Nr. 37.

Saubere Frau bittet u. Stelle z. Waschen Johannisgasse Nr. 38

Ordtl. Mädch. mit g. Zeugn. s. e. St. f. d. gz. Tag Mattenbud. 19, Th. 20.

1 alleinstehende anständige Frau wünscht von gleich eine Stelle Hinteradlersbrauhaus 16, Hof.

Offene Stellen.

Weiblich.

Eine junge Dame, die das Geschäft erlernen will, kann sich melden bei L. Murzynski, Große Wollwebergasse Nr. 5.

Gew. Hülfsarbeiterin, sowie Lehrmädchen zur f. Damenschn. (Töchter achtb. Eltern unentgeltlich) meld. sich Sandgrube 22.

Wäsche-Direktrice für ein 1. Spezial-Wäsche-Geschäft per 1. Juli cr. gesucht. Bewerberin muß perfekt im Zuschneiden von Herren-, Damen- u. Kinderwäsche sein und sehr viel Geschmack besitzen, gleichzt. angenehme Formen im Verkehr mit dem Publikum hab. Stell. angenehm u. dauernd. Off. u. O. K. an Annonc.-Exp. Wallis-Thorn. (3695

Suche per März (3707 **erste tüchtige Putz-Arbeiterinnen.** Adolph Hoffmann, Gr. Wollwebergasse 11.

Suche Stützen, Köchinn., Hausmädchen, Mädchen für Berlin u. Kiel bei hoh. Lohn und fr. Reise. M. Haack, Heil. Geistg. 37

Zur Stütze der Hausfrau wird für kleinen städtischen Haushalt auf dem Lande bei Danzig eine in allen Zweigen des Haushalts, sowie in der feinen und bürgerlichen Küche erfahrenes, gebildetes, evangelisches, selbst mitthätiges Fräulein gesucht. Meldungen nebst Gehaltsansprüchen an Oberförster Bernard, Stangenwalde, Westpr. (3682

Junge anständ. Mädchen zum Strohhutnähen finden Beschäftigung. Strohhut-Fabrik August Hoffmann Heilige Geistgasse 26.

Ein junges Mädchen, welches das Wäschenähen frei erlernen will, kann sich melden Häkergasse 46, 1, Fr. Neumann.

Anständig. junges Mädchen von 14—16 Jahren für leichten Dienst kann sich melden Breitgasse Nr. 56, 2 Treppen bei Skerl. Zu erfragen Sonntag zwischen 10 und 11 Uhr.

Suche per sofort resp. 1. März **zwei tüchtige Verkäuferinnen** bei hohem Gehalt. Branchekenntnisse nicht erforderlich. L. Murzynski.

J. anst. Mädch., w. d. Schuhstepp. erlern. w., k. s. m. Johannisg. 60, 1, F. W. Labuschewski. (8774b

Geübte Zigarettenarbeiterinnen finden drnd. Beschäft. in d. Fabrik „Smyrna" Langgasse 84. (8779b

Wir suchen für unser Putz-Geschäft 3 Putzarbeiterinnen, 3 Verkäuferinnen, tüchtige erste Kräfte. **B. Sprockhoff & Co.**

Jg. Mädch. d. d. Wäschenäh. grdl. erl. woll. k. sich mld. Am Stein 10, 1.

Kindergärtnerin 2. Klasse und ein nettes Kindermädchen nach auswärts gesucht zum 1. März J. Dann Nachf., Jopengasse 58, 1 Tr.

Gesucht **ein junges Mädchen** zum Ladenreinigen. D. Lewandowski, Langgasse 45.

1 Lehrfrl. k. sich m. Gr. Krämerg. 5.

Damen k. d. mod. Taillenschnitt, sow. Morgenröcke u. Kinderkld. in 3 Woch. tägl. 2 Std. f. 12 M. erlern. M. Schulz, Thornscher Weg 16.

Hypothekenbank in Hamburg.

Bilanz ultimo December 1900.

Aktiva.

	M.	₰	M.	₰
Cassa und Guthaben bei Banken				
Kassenbestand	1 477 242	94		
Giroguthaben bei der Reichsbank u. bei der Vereinsbank Hamburg	469 437	07		
Guthaben in laufender Rechnung bei der Deutschen Bank und bei der Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin	6 544 853	19	8 491 533	20
Wechsel-Conto			319 290	42
Discontirte gekündigte Effecten .			78 614	32
Effecten des Reservefonds (3%ige Reichs- und Bundesstaatliche Anleihen)			2 615 500	—
Darlehen auf Hypotheken			323 100	—
Hypotheken (davon zur Pfandbriefdeckung bestimmt M. 360 541 278.27)			367 754 903	27
Fällige Hypotheken-Darlehnszinsen (rückständig M. 23 577.29) . . .			3 648 537	21
Bankgebäude-Conto Hamburg . .			800 000	—
Bankgebäude-Conto Berlin . . .			500 000	—
Debitoren in laufender Rechnung			480 330	62
		M.	385 011 809	04

Passiva.

	M.	₰	M.	₰
Aktienkapital-Conto			21 000 000	—
Satzungsmässige Reserve . . .			6 000 000	—
Reserve-Conto II, für etwaiges künftiges Pfandbrief-Disagio etc.			1 415 321	05
Hyphothekenpfandbriefe				
4%ige Pfandbriefe	159 151 100	—		
3½%ige „ . . .	187 386 400	—	346 537 500	—
Fällige Renten- und Hypothekenpfandbriefe			67 050	25
Fällige Coupons unserer Pfandbriefe			4 257 727	62
Dividenden-Conto (Restanten) . .			1 980	—
Vorträge auf Provisions-Conto .			590 906	28
Vorträge auf Zinsen-Conto . . .			2 184 338	71
Vorträge auf Unkosten-Conto . .			60 000	—
Beamten-Unterstützungsfonds . .			386 972	37
Creditoren in laufender Rechnung			279 247	27
Gewinn- und Verlust-Conto . .			2 230 765	49
		M.	385 011 809	04

Gewinn- und Verlust-Conto ultimo December 1900.

Debet.

	M.	₰	M.	₰
An **Pfandbrief-Zinsen**			13 010 640	89
„ **Beamten-Unterstützungsfonds** .			60 000	—
„ **Effecten d. Reservefonds** (Coursverlust)			33 000	—
			155 370	—
„ **Bankgebäude-Conto Hamburg** .				
„ **Unkosten-Conto:**				
Saldo des Contos	478 608	88		
Vortrag auf neue Rechnung	60 000	—	538 608	88
Ueberschuss .			2 230 765	49
		M.	16 028 385	26

Credit.

	M.	₰	M.	₰
Per **Bilanz-Conto**			79 001	97
„ **Hypotheken-Zinsen**			15 162 189	60
„ **Zins-Conto**			689 959	81
„ **Provisions-Conto**			97 233	88
		M.	16 028 385	26

Hamburg, den 31. December 1900.
Hypothekenbank in Hamburg.
Die Direktion:
Dr. Karl. Dr. Gelpcke. Dr. Bendixen.

Die Uebereinstimmung mit den Büchern der Hypothekenbank in Hamburg bescheinigen wir hiermit.
Hamburg, den 10. Januar 1901.
H. Augener. P. Galles. C. Kall.

Der Jahresbericht kann kostenfrei direkt von der Bank oder durch die Pfandbriefverkaufsstellen bezogen werden.

Ein Gedicht Pettenkofer's.

Im Jahre 1900 trug Professor v. Pettenkofer in das „Goldene Buch der Stadt München" folgendes eigenhändige Gedicht ein:

Der Geist der Medizin, oder: Wie's Gott gefällt

(Für das Goldene Buch der Stadt München.)

Motto:
Der Geist der Medizin ist leicht zu fassen,
Ihr durchstudirt die groß' und kleine Welt
Um es am Ende gehn zu lassen,
Wie's Gott gefällt.
(Goethe's „Faust": Mephisto.)

Im Gottesacker erntet Tod die Leichen.
Wir fliehen sie, wenn er sie hingestreckt;
Um aber Tod und Leben zu vergleichen,
Sucht sie der Anatome auf und schreckt
Sich nicht. Zergliedernd hat er tausend Zeichen,
Des Lebens dunkle Hüllen aufgedeckt:
Den Knochenbau, des ganzen Leibs Gefüge
Erklären ihm der Todten stumme Züge.
Und das hat Gott gefallen.

Nicht minder ist das Werk des Physiologen,
Dem ernst des Lebens Spiel im Sinne liegt,
Der findet, wie das Herz in steten Wogen
Das Blut geschäftig auf und nieder wiegt.
Wie auf der Nerven weit gespannten Bogen
Mit Blitzesschnelle die Empfindung fliegt,
Der weiß, was Luft bedeutet unsern Lungen
Und was als Nahrung sich der Leib bedungen.
Auch das hat Gott gefallen.

Der Fieberkranke sinkt auf's Bett mit Bangen
An jedem dritten Tage hin und friert.
Der Kälte folget Gluth auf Stirn und Wangen.
Bis sie in Schweiß gebadet sich verliert.
„Was rettet mich von diesem Schmerzumfangen?"
So seufzet er, indem er trostlos stiert.
Da reicht der Arzt Chinin in voller Gabe,
Und rettet ihn vom Qual und frühem Grabe.
Auch das hat Gott gefallen.

Wie zitterte der Kranke, wenn das Messer
In des Chirurgen Hand sich nur genaht!
Bei jedem Schnitte ward er blaß und bläßer
Und stöhnte bis zur letzten blut'gen Naht.
Jetzt macht gefühllos Chloroform, und besser
Vollzieht sich schmerzlos nun die schwere That.
Zeit bleibt, um jede Spur noch wegzuräumen
Bis zum Erwachen aus oft holden Träumen.
Auch das hat Gott gefallen.

Im Auge spiegeln Himmel sich und Erde
Und vieler Menschen liebes Angesicht.
Den ersten Schöpfungsruf, daß Licht es werde,
Hört wohl der Blinde, doch versteht ihn nicht.
Zu ew'ger Nacht, zu kläglicher Geberde
Verdammte einst der graue Staar; nun bricht
Der Arzt die Finsterniß mit seiner Nadel
Und schenkt dem Dasein wieder Lust und Adel.
Und das hat Gott gefallen.

Die Kunst zu heilen, kann viel Leiden lindern,
Doch schön ist auch die Kunst, die es versteht,
Viel Leiden im Entstehen schon zu hindern.
Was man von Gott und Heil'gen sonst erfleht
Als Pest und schwarzen Todes Ueberwindern,
Das nimmt nun Hygieine in's Gebet.
Sie strebt, der Uebel Wurzeln auszurotten,
Und geht an's Werk trotz Zweifelei und Spotten.
Auch das wird Gott gefallen.

Dr. med. Max von Pettenkofer,
Ehrenbürger der Stadt München.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Hauseinsturz in Thorn.

k. Thorn, 15. Febr. Die schwere Baukatastrophe, welche sich hier am Morgen des 26. Juli v. J. ereignete, beschäftigte heute die hiesige Strafkammer. Das zweistöckige Haus Breitestraße Nr. 23 sollte umgebaut werden. Während das Hintergebäude vollständig neu aufgeführt wurde, war für das Vorderhaus nur ein innerer Ausbau beabsichtigt, auch sollte hier ein weiteres (drittes) Stockwerk aufgesetzt werden. Die Ausführung des Umbaues hatten vertragsmäßig der Maurermeister Adolf Teufel und der Bautechniker Bruno Kickelhayn von hier übernommen. Außer diesen war als Leiter bei dem Umbau noch der Maurerpolier Julius Standanski aus Mocker thätig. Einige Zeit vor dem Unglückstage war das Dach des Vorderhauses und die zu demselben gehörige Giebelmauer abgenommen worden, wodurch der Boden des bisherigen Dachraumes, der später Fußboden des dritten Stockwerkes werden sollte, freigelegt wurde. Dabei stellte sich heraus, daß drei von den Balken der Decke erneuert werden mußten, während drei andere Balken, von denen der eine schon geflickt war, nach Anordnung der Bauleiter liegen bleiben sollten. Diese Balken hatten aber nur ein geringes Auflager, sie sollen nur 10 Zentimeter in jeder der beiden Seitenwände gesteckt haben. Daher ordnete der Bautechniker Kickelhayn an, daß die drei alten Balken durch Anbringung von sogenannten „Laschen" an einem Ende verlängert wurden. Inzwischen war die Mauer des demnächstigen dritten Stockwerkes an der einen Seite aufgerichtet. Ferner waren in den Fußboden an Stelle der entfernten Balken zwei neue Balken eingezogen. Zwischen den drei alten Balken war die Decke nicht entfernt worden. Dagegen war eine im zweiten Stockwerke befindliche Fachwand, welche die obere Balkenlage gestützt hatte, beseitigt. Auf der alten Decke lagerte am Morgen des 26. Juli einiger Bauschutt, ferner lag der dritte noch einzuziehende neue Balken mit einem Ende auf ihr. Durch diese Belastung hatte sie sich nicht unerheblich nach unten gebogen. Nun beauftragte am Morgen des 26. Juli der Maurerpolier Standanski zwei Maurer, das Gerüst für die Erhöhung der Vorderfrontmauer herzurichten, was von der erwähnten Decke aus geschehen mußte. Plötzlich senkten sich zwei der alten Balken mit der dazwischen befindlichen alten Decke. Die herunterstürzenden Massen mit den zwei Balken durchschlugen nun die unteren Decken, und unter großem Krachen stürzte dann das Holzwerk und Geröll aller Decken bis in den Keller, neun der in den einzelnen Stockwerken beschäftigten Arbeiter mit sich reißend und verschüttend, während es 17 Leuten gelang, sich zu retten. Eine undurchdringliche Staubwolke hüllte die Unglücksstätte für mehrere Minuten vollständig ein. Die dann sofort begonnenen Aufräumungsarbeiten, wozu eine Abtheilung der Feuerwehr, später auch ein Pionierkommando herbeigerufen wurde, nahmen den ganzen Tag in Anspruch. Dabei wurden von den neun verschütteten Personen 4 als Leichen und 5 als Verletzte zu Tage gefördert.

Die Schuld an dem Unglücksfall wird den Unternehmern des Umbaues zugeschrieben. Nach der Anklage ist der Einsturz nicht durch den Bruch der alten Balken, sondern dadurch erfolgt, daß diese aus den zu schwachen Auflagern gerutscht sind und zwar, weil einmal der schwachen Decke die Stützung durch Entfernung der Fachwand genommen war und zweitens die Decke durch Bauschutt, drei Personen und den neuen Balken zu sehr belastet wurde. Es wird behauptet, daß den drei Angeschuldigten die geringe Auflage der Balken bekannt war. Ferner hatten sie vom Entfernen der stützenden Fachwand Kenntniß, da Kickelhayn und Standanski am Unfalltage auf dem Bau waren und Teufel ihn am Tage vorher in Augenschein genommen hatte. Sie hätten die zwingende Pflicht gehabt, für eine Unterstützung der gefährdeten Balkenlage zu sorgen. Dies hätten sie aber nicht nur unterlassen, sondern sogar eine erhebliche Belastung der Decke herbeigeführt. Aus diesen Gründen macht die Staatsanwaltschaft die drei Angeklagten für den Unfall verantwortlich. Sie werden der fahrlässigen Tödtung an den getödteten vier Arbeitern und der fahrlässigen Körperverletzung an den fünf verletzten Personen beschuldigt, und zwar, indem sie die Aufmerksamkeit aus den Augen setzten, zu der sie vermöge ihres Berufes und Gewerbes besonders verpflichtet waren.

Deutsche Kulturarbeit in Kleinasien.

Vor einem sehr zahlreichen Publikum hielt gestern Abend im Schützenhause Herr Dr. Hugo Grothe einen Vortrag über Kleinasien, jenes Land, welches, nachdem es eine Zeit lang in höchster Blüthe gestanden hat und durch eine hohe Kultur ausgezeichnet war, in einen Zustand der Erstarrung gefallen ist, der Jahrhunderte lang gedauert hat. Jetzt scheint wieder eine Epoche des Aufblühens im Herannahen zu sein, und zwar wirkt diesmal das Abendland befruchtend auf die Entwicklung ein, und vor Allem ist es Deutschland, welches hierbei in erster Linie steht. Kleinasien trägt den Charakter eines Gebirgslandes, die Flüsse, welche es durchströmen, sind von den Bergen gewissermaßen zusammengepreßt, sodaß sie als Verkehrswege keinen Werth haben, sodaß der Verkehr nur auf künstlich geschafften Straßen sich bewegen kann. Ein Völkergemisch, das sich aus vielen Stämmen zusammensetzt, bevölkert das Land, vorwiegend sind die mongolischen Osmanen, die sich mit den arischen Ureinwohnern vermischt haben. Der Vortragende, der auf seinen Reisen diese osmanische Bevölkerung genau kennen gelernt hat, ist ebenso wie die meisten Forscher der Ansicht, daß der Türke, wo er sich in seiner ländlichen Abgeschiedenheit seine einfachen Sitten bewahrt habe, entschieden Sympathie verdiene. Er war übrigens der Ansicht, daß die armenischen Metzeleien weniger auf religiöse Motive zurückzuführen, sondern mehr durch wirthschaftliche Gründe verursacht worden seien, da manche Armenier die türkische Landbevölkerung geradezu ausgesaugt hätten.

Der Vortragende erwähnte dann die Thätigkeit, die deutsche Gelehrte in der Erforschung des klassischen Kleinasiens entfaltet haben, es genügt, die Namen Curtius und Schliemann zu nennen, und ging dann auf die Arbeit des deutschen Kapitals in den letzten Jahren näher ein. Die wichtigste Kulturarbeit zur Erschließung Kleinasiens ist die Erbauung der anatolischen Eisenbahn, für welche am 4. Oktober 1888 die deutsche Bank in Berlin Konzession erhielt. Die Entstehung der Bahn fällt bereits in das Jahr 1870, wo die türkische Regierung die 93 km lange Strecke von Haidar Pascha, einer am asiatischen Ufer gelegenen Vorstadt Konstantinopels, bis Ismid erbaut hat. Nach türkischer Sitte blieb jedoch der Bahnbau liegen und auch der Betrieb ließ viel zu wünschen übrig. Da setzte die Thätigkeit der deutschen Bank ein. Sie übernahm die bestehende Strecke und führte sie weiter fort über Eskischer nach Angora und nachdem diese Linie eröffnet war, wurde eine Zweigbahn von Eskischer nach Konia und die Fortsetzung von Angora nach Kaisarie erbaut, sodaß im Ganzen 1447 Kilometer Eisenbahn im Betriebe sind. Die türkische Regierung hatte der Gesellschaft jährliche Bruttoeinnahmen für das Kilometer garantirt und dafür die Einnahme aus Steuern der von der Bahn durchschnittenen Provinzen verpfändet. Diese Einnahmen sind inzwischen schon längst überschritten worden und die Steuererträge sind derartig gewachsen, daß es schon jetzt feststeht, daß die türkische Regierung mit dem Bau der Bahn ein glänzendes Geschäft gemacht hat.

In einer Reihe von zum Theil farbigen Lichtbildern, die durch das vortreffliche Skioptikon der Naturforschenden Gesellschaft vorzüglich zur Wirkung kamen, schilderte der Vortragende nunmehr Land und Leute. Die verschiedenen Kulturepochen, die das Land durchgemacht hat, sind heute noch in den Denkmälern erkennbar. Wir sehen die kühnen und großartigen Arbeiten des phrygischen Bildhauers, der ganze Felsenwände glättete und mit seinem Meißel in Hochrelief Figuren und Ornamente herausarbeitete, die den Sturm der Jahrtausende überstanden haben und heute noch Zeugniß von einer hohen technischen Vervollkommnung ablegen. Auch die hellenisch-römische Kultur ist durch zahlreiche Ueberbleibsel vertreten. Wir bewundern einen Tempel des Zeus mit seinen charakteristischen dorischen Marmorsäulen, wir sehen eine Säule, die einst zu Ehren des siegreichen Feldherrn Pompejus gesetzt worden ist, und die heute friedlich von einem Storchnest gekrönt wird. Wir staunen schließlich einen prächtigen Tempel des Augustus an, dessen gewaltige Marmorquadern selbst der fanatischen Zerstörungs-

Berliner Börse vom 15. Februar 1901.

Deutsche Fonds.		
Reichs-Schatz-Anleihe	4	101.80
Deutsche Reichs-Anleihe unk. 1905	3½	98.25
" "	3½	98.25
" "	3	89.
Preuß. consol'd Anleihe unk. 1905	3½	98.10
" " "	3½	98.10
" " "	3	89.—
Berliner Stadt-Obl. 86. 76.	3½	99.—
" 1892	3½	96.60
Westpr. Prov.-Anleihe	3½	94.—
Landsch. Central. Pfdbr.	3½	96.40
"	3	85.75
Ostpreußische "	3½	95.40
Pommersche "	3½	95.60
Posensche, 6—10	4	101.50
"	3½	95.40
Westpreußische rittsch. 1.	3½	95.70
" 1. B.	3½	95.20
" neuländisch.	3½	94.70
Westpreußische rittsch. 1. 2.	3	85.25
Westpreußische neulandsch. 2.	3	85.25
Preußische Rentenbriefe	4	
" "	3½	94.90

Ausländische Fonds.		
Argentinische Gold-Anleihe	5	89.40
do. kleine	5	89.40
do. innere	4½	75.10
do äußere 500 L.	4½	77.30
do. 20 L.	4½	77.75
Barlett. L. M. p. St.	fr.	17.50
Chinesische Anleihe 1896	5	94.—
" " 1898	4½	83.10
Egypter garantirt	3	—
do. priv.	3½	—
Griech 1881 und 84	1.3	37.60
do. Goldrente L. 500.	1.3	30.60
do " 100	1.3	30.60
Griech. Goldrente L. 20	1.3	30.60
do. Monopol	1.3	43.40
Holländ. Anleihe	3	—
Ital. steuerfr. Hypothek	fr.	84.75
do. steuerfr. Nat.-Bank	4	96.30
do. do. do.	4½	97.10
Italienische Rente	4	96.10
" " kleine	4	96.10
" amortisirte Rente 3. 4.	4	94.25
Mexikaner 500 L.	5	97.70
Mexikaner 100 L.	5	98.20
Mexikaner 20 L.	5	98.20
Norw. Hypoth.-Oblig.	3½	—
Oesterr. Gold-Rente	4	100.—
do. Papier-Rente 100 G.	4⅕	—
do. do. 1000 G.	4⅕	98.70
do. Silber-Rente 100 G.	4⅕	98.40
do. do. 1000 G.	4⅕	98.40
do. 54er Loose	3,2	—
do. 60er L.	—	138.—
do. 64er L. v. St.	4	—
Pest. Comm.-Bank Pfandbrf.	—	93.25
Poln. Pfandbr.	4	—
do. Liqu.-Pfandbr.	4½	—
Röm. Stadt-Anleihe 1.	4	96.20
do. 2—8	4	96.20
Rum. amort. Rente	5	88.25
do. do. 400 Mark	5	88.75
Rum. amort. de 1892/93	5	88.50
do. do. de 1889	5	74.20
do. do. de 1890	4	75.60
do. do. de 1891	4	74.60
do. do. de 1894	4	74.—
do. do. de 1896	4	74.—
do. do de 1898	4	74.20
Ruß. Bodencr.	4	—
Türk. Anl. D.	5	24.25
Türk. Adm. 1888	1	93.75
" conf. A. 1890	5	—
do. 400 Fr.-L. v. St.	4	116.10
Ung. Gold-Rente	4	99.25
do. Kronen-Rente	4	94.30
do. G. invest. Anl.	4½	102.90
do. Loose v. St.	—	285.10

Inland. Hypoth.-Pfandbr.		
Dtsch. Grundsch.-Bank	4	45.50
do. unkündbar bis 1904	4	45.50
do. 7. 8. unk. 1906	3½	45.
Hamb.Hypoth.-Bk.-Pfdbr.unk.1900	4	97.50
" " " unk. 1905	4	98.50
" " alte u. conv.	3½	89.—
" " 46—190 unk. 1905	3½	89.50
" " 391—360 unk. 1908	3½	90.—
Meininger Hyp.-Pfandbr. unk. 1900	4	98.—
Nordd. Grundcr.-Pfandbr. 3.	4	94.50
" 4. 5. unk. bis 1908	4	94.75
Pom. Hyp. 5. 6. unk. bis 1900	4	89.—
" 7. 8. unk. bis 1904	4	89.—
" 9. 10. unk. b. 1900	4	89.—
Pr. Bodencr.-Pfandbr. 1907	3½	90.50
" " 10. unk.	4½	110.60
" " 13. unk. 1900	4	97.60
" " 14. unk. 1905	4	97.50
" " 11.	3½	90.75
Pr. Centralbd. 1886/89	3½	90.80
Pr. Hypoth.-Actien-Bank 4½ %	fr.	102.10
" " 4 %	fr	84.75
" " 4 %	fr.	82.75
" " 3½ %	fr.	76.—
Pr. Pfandbr.-Bk.-Pfdbr. unk. 1905	3½	90.25
" " " " " 1908	3½	90.50
" " " " " 1908	4%	98.—
" " " " " 1909	4%	98.25
" " " " " 1910	4%	98.50
Pr. Pfdb.-Bk.-Kleinb.-Obl. u. 1904	3½	92.-
" " " " 1908	4%	9.50
Pr. Pfdbr.-Bk.-Comm.-Obl. u. 1907	3½	92.—
" " " " 1910	4%	101.—
Rhein.-Westfäl.		
Bod. 1. 3. 5. u. 1905	4	97.50
" 2. 4. u. 1904	3½	89.40
" 6. unk. 1903	3½	90.40
" 7. u. 1908	4	98.—
Stettiner Nat.-Hypothekenb.	4½	—
" "	4	—
" unk. b 1905	3½	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.		
Ostpreuß. Südbahn 1—4.	4	—
" "	3½	—
Oesterr. Ung.-Stb., alte	3	91.90
" " 1874	3	89.25
" Ergänzungsnetz	3	90.40
" " St. 8.	5	—
" " Gold	4	100.40
Ital. Eisenbahn-Oblig. fl.	2.4	58.7.
Kronpr. Rudolf	4	—
Moskau-Rjäsan	4	99.10
" Smolensk	4	97.90
Raab Oedenb.	3	74.60
North. Pac. Lien.	3	70.75
Northern Pacific 1.	6	104.—
Ung. Eisenb. Gold	4½	102.30
do. do. 500 fl.	4½	102.40
do. Staatseis. Gld.	4½	—

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.	Div	
Aachen Mastricht	6	127.50
Gotthardbahn	6	163.70
Königsberg-Cranz	8	—
Lübeck-Büchen	6¾	—
Marienburg-Mlawka	2¾	74.75
North.-Pac. Vorzg.	4	87.20
Oesr. Ung.-Staatsb.	5,7	—
Ostpr. Südbahn	3	94.—
Warschau-Wien	26¼	280.—
Stamm-Prioritäts-Actien		
Marienburg-Mlawka	5	113.25
Ostpr. Südbahn	5	113.75

Bank- und Industrie-Papiere.	Div	
Berl. Kassen-Ver.	8⅓	146.20
Berliner Handelsgesellschaft	9½	163.40
Berl. Pd. Hdl. M.	—	—
Braunschweiger Bank	6⅓	118.—
Bresl. Disconto	7½	93.90
Danziger Privatbank	7	122.75
Darmstädter Bank	7	134.—
Deutsche Bank	11	207.60
Deutsche Genossenschaftsb.	6	107.80
Deutsche Effectenb.	8⅓	113.40
Deutsche Grundschuld-B.	7	11.10
Disconto-Gesellschaft	10	187.
Dresdener Bank	9	160.10
Gothaer Grundcred.	7	120.30
Hamb. Hypoth.-B.	8	145.60
Hannoversche Bank	6	124.—
Königsberger Vereinsb.	6⅓	113.10
Landbank	7	117.60
Lübeck Commb.	8	133.25
Magdeb. Privatb.	6	112.40
Meining. Hypoth.-B.	7	125.25
Nationalbank für Deutschland	8½	129.25
Nordd. Creditanstalt	17½	165.50
Nordd. Grundcr.-B.	6	90.—
Ostdeutsche Bank	7	114.90
Oest. Creditanstalt	11⅙	215.—
Pommersche Hypoth.-Bk.	7	—
Preuß. Bodencr.-Bk.	7	129.50
" Centralbodencred.-Bk.	9	151.80
Pr. Hypoth. A. B.	5½	29.75
Reichsbankantheile 3½%.	10.48	148.—
Rhein. Westf. Bodencr.	6	116.—
Ruß. Bank für ausw. Hdl.	8	102.—
Danziger Oelmühle	0	19.50
do. 6% St.-Prior.	0	60.—
Hibernia	12	179.
Große Berl. Straßenbahn	10½	221.—
Hamb.-Amerik. Packetf.	10	130.50
Harpener	11	168.10
Königsb. Pferdeb. Gesellsch.	0	68.00
Laurahütte	16	198.50
Norddeutscher Lloyd	7½	118.—
Stett. Cham. Didier	30	293.—

Lotterie-Anleihen.		
Bad. Präm.-Anl. 1867	4	145.—
Bayerische Prämienanleihe	4	160.—
Braunsch. 20-Thlr.-L.	—	130.10
Köln Mind. Pr. A.-Sch.	3½	132.25
Hamburg. Staats-Anl.	3	—
Lübeck. Präm. Anl.	3½	—
Meininger Loose	—	24.90
Oldenburg. 40 Thlr.-L.	3	—

Gold, Silber und Banknoten.			
Dukaten p. St.	—	Am. Coup. zb. Newp	4.185
Souvereigns	20.455	Engl. Bankn.	20.475
Napoleons	16.315	Franz. "	81.40
Dollars	4.19	Italien. "	77.10
Imperials	—	Nordische "	112.30
" p. 500 Gr.	—	Oesterr. "	85.05
" neue	16.21	Ruß. Bankn.	216.25
Am. Not. kl.	4.185	" Zollcoup	324.25

Wechsel.		
Amsterdam und Rotterdam	8T.	169.40
Brüssel und Antwerpen	8T.	81.15
Skandinav. Plätze	10T.	112.30
Kopenhagen	8T.	112.30
London	8T.	20.465
London	3 M	20.285
New-York	vist	—
Paris	8T	81.20
Wien östr. W.	8T.	85.—
Italien. Plätze	10T.	76.75
Petersburg	8T.	215.60
Petersburg	3 M.	213.70
Warschau	8T.	215.95

Diskont d. Reichsbank 5 %.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten".

Es erben sich Gesetz und Rechte
Wie eine ew'ge Krankheit fort;
Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte
Und rücken sacht von Ort zu Ort.
Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage;
Weh dir, dass du ein Enkel bist!
Vom Rechte, das mit uns geboren ist,
Von dem ist leider! nie die Frage.
Goethe.

Nummer Dreizehn.

Kriminal-Roman von René de Pont-Jest.
Autorisirte Uebersetzung von L. Fischl.
(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.
Die Miether des Ehepaares Bernier.

Die Straße Marlot in Paris, die in neuester Zeit der gegenwärtig herrschenden Demolirungswuth zum Opfer fiel, zählte im Jahre 186* zu den ruhigsten Gassen des Quartiers Le Marais, das kaum zehn Schritte entfernt liegt von der Place Royale, die inzwischen ebenfalls ihren Namen geändert und gegen einen republikanischer als Königsplatz klingenden vertauscht hat. Unsere Revolutionen haben sich ja zumeist darauf beschränkt, die Straßennamen umzutaufen und es im Uebrigen im Recht und Unrecht beim Alten zu lassen . . .

Die Straße Marlot bestand also damals aus etwa zwanzig Häusern, und dasjenige, welches die Nummer Dreizehn trug, machte selbst in der ganzen nicht besonders vornehmen Gasse den bescheidensten Eindruck, obzwar der Eigenthümer sich streng an die polizeilichen Vorschriften hielt, nach welchen jedes Gebäude alle zehn Jahre neu angestrichen werden muß. Aber, eingekeilt zwischen zwei hohen Miethskasernen, schien es mit seinen drei Fenstern Front wie engbrüstig und die vier niedrigen Stockwerke reichten nicht einmal bis zur Höhe der zweiten Etage der beiden Nachbarhäuser. Wie ein Zwerg, den zwei Riesen erdrücken wollen, stand das Haus Nummer Dreizehn in der Straße.

Gerade gegenüber lag das „Hotel zum Dauphin", in welchem zumeist nur Provinzler abstiegen, die in der Nachbarschaft Verwandte hatten oder welche absichtlich ein von dem geräuschvollen Treiben der Weltstadt entlegenes Absteigquartier aufsuchten — denn thatsächlich herrschte hier eine an die Kleinstadt erinnernde Ruhe, kein Omnibus und keine Pferdebahn durchquerten diese Straße und von 9 Uhr Abends an war sie ganz menschenleer.

Das Haus Nummer Dreizehn betrat man durch ein kleines Hausthor, das einen schmalen, dunklen Gang abschloß. Gleich vorn rechts im Hausflur war die Loge des Hausmeisters, ein sauber gehaltenes Gelaß, das durch ein kleines auf die Straße gehendes Fensterchen sein Licht erhielt. Hier, in diesem engen Raum, wohnten seit mehr als zwanzig Jahren zwei wackere Leute, das Ehepaar Bernier, und führten entschieden, aber wohlwollend das Hausregiment. Vater Bernier war ein alter Soldat, schon etwas schwach zu Fuß, aber Mutter Bernier hatten ihre sechzig Jahre nichts anthun können; sie war immer noch flink auf den Beinen, und das ganze Haus zeugte von ihrer Adrettheit und peinlichen Sauberkeit. Es ist allerdings wahr, daß es im Ganzen nur vier Parteien und noch dazu wahre Musterparteien zählte.

Im ersten Stock wohnte ein pensionirter Major, Herr Matin, der bei Sebastopol den Arm verloren und das Kreuz der Ehrenlegion gewonnen hatte. Jeden Morgen machte der alte Offizier, nachdem er sein einfaches Frühstück verzehrt hatte, seinen Spaziergang, der volle zwei Stunden dauerte. Am Abend speiste er in einem kleinen Wirthshaus und begab sich sodann in ein Kaffeehaus, in welchem er mit Regimentskameraden zusammentraf. Mit dem Glockenschlag Neun betrat er den Hausflur, dankte freundlich für den militärischen Gruß Bernier's und stieg ruhig in die erste Etage hinauf, wo er in seiner Wohnung verschwand.

Den zweiten Stock hatten Herr und Frau Chapuzzi gemiethet, ein alter Steuerbeamter mit einer kleinen Pension, die seine ebenfalls betagte Ehehälfte so geschickt einzutheilen wußte, daß das Ehepaar vier und fünfmal eine kleine Gesellschaft bei sich sehen konnte. Diese wenigen Galatage ausgenommen, gingen Herr und Frau Chapuzzi mit den Hühnern zu Bette.

Das dritte Stockwerk war erst seit vier Monaten bewohnt. Ein junges, zartes Weib, Frau Beron, hatte dort gemiethet, trotzdem sie von Frau Bernier nicht besonders freundlich empfangen worden war. Das hatte seinen guten Grund. Die neue Mietherin bedrohte den Frieden des Hauses mit Unruhe. Sie war ganz in Trauer gekleidet und hatte ein überaus betrübtes, vergrämtes Gesicht. Aber auf Zureden des Pfarrers von Saint-Denis, der erklärt hatte, daß Frau Beron Wittwe sei und, was noch mehr, ganz allein auf der Welt stehe, hatte die Hausbesorgerin ihr die Wohnung überlassen. Sie hatte sich auch nicht zu beklagen, denn die neue Partei war gut und geduldig, empfing Niemand und ging auch selten aus.

Das gute Einvernehmen zwischen den beiden Frauen hatte sich ganz besonders vor einigen Tagen gezeigt, als Frau Beron eines Mädchens genas und die Hausbesorgerin sich der verwittweten Mutter und des vaterlosen Kindes mit der Sorgfalt einer barmherzigen Schwester annahm.

Fast unter dem Dach, in der vierten Etage, bewohnte ein Postbeamter, Herr Tissot, ein Zimmer, während die anderen Räume aus Bodenkammern der einzelnen Parteien bestanden. Herr Tissot, den sein Dienst mitunter über Nacht von Hause fernhielt, war der einzige Miether, welchem bei Nacht die Hausthür geöffnet werden mußte. Er hatte mit den Portiersleuten ein besonderes Zeichen verabredet, damit sie stets wußten, daß er es sei, der Einlaß begehre: er zog langsam dreimal die Glocke und klopfte dann zweimal ans Fenster. So wußten die Bernier's, ohne hinausgehen zu müssen, wer an die Thür poche, zogen von dem Bette aus den dieselbe öffnenden Strick, und Herr Tissot klomm seine vier Treppen ungehindert hinauf. So war die Ordnung in dem Hause, das bisher als das ruhigste in der Rue Marlot galt und plötzlich in den Mittelpunkt der Sensation gerückt wurde.

Am 3. März 186* hatte sich Frau Bernier wie gewöhnlich zeitig früh erhoben, um den Milchmann einzulassen, als plötzlich im zweiten Stock ein durchdringender Schrei erscholl. Die Hausbesorgerin erkannte die Stimme der Madame Chapuzzi und lief, so rasch es ihre sechzig Jahre erlaubten, die Stufen hinauf. Sie wäre beinahe den Treppenabsatz rücklings hinuntergefallen, als sie in den zweiten Stock kam.

In dem offenen Thürrahmen stand Frau Chapuzzi und zeigte mit ausgestreckter Hand und angstverzerrtem Gesichte nach dem in die dritte Etage führenden Aufgang, auf dessen letzten Stufen ein Mann in einer Blutlache lag.

„Bernier! Herr Major!" schrie aus Leibeskräften die Hausbesorgerin, die wie festgebannt auf dem Platze stehen geblieben war.

Im nächsten Moment eilten der alte Soldat und der Offizier herbei, um den Grund dieses seltenen Spektakels zu erfahren. Auch Herr Chapuzzi war erschienen und suchte seine fassungslose Frau zu beruhigen.

„Dieser Mann ist todt," sagte der Major, der sich von allen zuerst ermannte, nachdem er sich über die Leiche gebeugt hatte.

„Todt," wiederholten erschreckt die Anwesenden.

„Seit längerer Zeit schon, denn er ist bereits ganz kalt," bestätigte der Major. „Er ist ermordet worden."

„Ermordet?" fragten die Portiersleute mit gesteigertem Schreck.

„Jawohl, mit einem gut gezielten Stich, schauen Sie her."

Die Leiche lag mit dem Kopfe auf der letzten Stufe, während ein Fuß im Gitter steckte.

An der rechten Seite des Halses befand sich eine Wunde, die zwar nicht tief war, aber aus welcher ziemlich viel Blut geflossen sein mußte, trotzdem die Schlagader keine Verletzung zeigte. Der Major bemerkte, als er den Todten ein wenig in die Höhe

wuth der Türken siegreich widerstanden haben. Aber auch der hochbegabte Stamm der Seldschucken, deren Sultane lange Jahre in Kleinasien residirt haben, haben zahlreiche Baudenkmäler hinterlassen. Wir sehen schlanke Minarets und an den Bauten fällt uns die ungemein reiche Ornamentirung der Fassaden auf. Charakteristisch für das Land sind die Begräbnißstätten berühmter mohamedanischer Heiliger. So führte uns der Vortragende das Grab des Nasr Edin, des türkischen Eulenspiegels, vor.

Diesen Denkmälern aus der Vergangenheit reiht sich in würdiger Weise die anatolische Eisenbahn an. Wie schon oben hervorgehoben, trägt Kleinasien durchaus den Charakter eines Gebirgslandes, die deutschen Ingenieure hatten deshalb recht erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Wie aus den gestern gezeigten Bildern hervorging, sind diese Schwierigkeiten in geradezu glänzender Weise gelöst worden. Wir sehen, wie die Bahnlinie sich an dem Ufer wilder Gebirgsflüsse durch die Berge drängt, war doch an einer Stelle das Flußthal nur 28 Meter breit, wir sehen, wie sie auf eine Brücke mit einer lichten Bogenweite von 72 Metern über einen tosenden Gebirgsbach hinweg geführt wird, wir sehen ferner tiefe Ausschachtungen und kunstvolle Tunnelbauten; aber was wir auch zu sehen bekommen, alles macht den Eindruck der Solidität und der Dauerhaftigkeit. Auch die Verwaltung der Bahn steht auf derselben Höhe wie die technische Ausführung. Der Betrieb ist in kluger Weise den bestehenden Volkssitten angepaßt, und namentlich ist die den türkischen Sitten entsprechende Trennung der Geschlechter auf den Bahnhöfen und in den Wagen auf das Strengste durchgeführt. Bei der anatolischen Landbevölkerung herrscht noch die mohamedanische Lehre in ihrer ursprünglichen Reinheit und dort gilt noch, was der Koran befiehlt, daß die Frau sich vor dem Hahn auf dem Hühnerhofe verschleiern soll. Man kennt auch dort nicht die feinen Schleier der Städterinnen, die das Gesicht mehr enthüllen als verhüllen. Interessant waren auch die Bilder der verschiedenen Völkertypen, die uns Herr Dr. Grothe gestern vorführte. Wir sahen eine Tscherkessenfamilie, welche einen besseren Eindruck auf dem Bilde wie in der Wirklichkeit machte, denn diese wilden Gesellen, die den Raub noch für eine edle ritterliche That halten, sind ein bedenkliches Hinderniß für die Entwickelung des Landes. Lange Karawanenzüge zogen an unseren Augen vorüber, wir sahen ferner Kameele, welche die ungemein werthvolle Wolle der Angoraziege den Bahnstationen zuführen, wir konnten auch erkennen, daß die landwirthschaftlichen Geräthe noch auf derselben primitiven Stufe stehen wie vor Jahrtausenden. Die anatolische Eisenbahnverwaltung hat sich deshalb einen außerordentlichen Verdienst um das Land erworben, daß sie Musterfarmen eingerichtet hat, auf denen die Eingeborenen die modernen landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen kennen lernen.

Dann streifte der Vortragende die Frage, welche Zukunft eine deutsche Kolonisation in Kleinasien haben würde. Er hob hervor, daß schon Moltke eine solche Kolonisation befürwortet habe, und daß deutsche Kolonialökonomen auch der französische Forscher Leroy Beaulieu und der geistreiche Generalstabsoffizier von der Golz Pascha einer deutsche Kolonisation in Kleinasien eifrig das Wort geredet haben. Auch der Vortragende kann sich aus eigenen Anschauungen diesem Urtheil nur anschließen, um so mehr, als die anatolische Eisenbahn schon ein gutes Stück Pionierarbeit geleistet hat. Soll eine deutsche Kolonisation von Erfolg sein, so könne sie nur durch eine korporative Genossenschaft erfolgen. Die Ansiedler müßten zunächst im Besitz ihrer deutschen Nationalität bleiben, eine gewisse Steuerfreiheit genießen und möglichst unentgeltlich mit Landstrecken ausgerüstet werden. Die Besiedelung müßte dorfweise erfolgen; denn nur durch engen Zusammenschluß würden sich die Ansiedler gegen die Raubsucht der Tscherkessen und die Bedrückung der türkischen Beamten wehren können. Die anatolische Bahn hat noch eine große Zukunft vor sich; ihre Verlängerung von Konia aus durch die Euphrat- und Tigris-Ebene bis zum persischen Meerbusen ist nur eine Frage der Zeit und sie wird dann neben dem Suezkanal und der großen sibirischen Eisenbahn den dritten Weg nach Indien bilden. Kleinasien hat so lange geblüht, als der Weg von Indien durch sein Gebiet ging, und es wird von Neuem wieder aufblühen, wenn es wieder an einer großen Route des Weltverkehrs liegt.

Kriminalkommissar Thiel auf der Anklagebank.

Von unserem Berliner Bureau.

Berlin, 15. Februar.

Kriminalkommissar Thiel wurde von der Strafkammer wegen Bestechung ohne Zubilligung mildernder Umstände und wegen Verleitung zum Meineide zu einer Strafe von 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

„Das erste Opfer Sternbergs wird zur Schlachtbank geführt", so raunten sich die Habitués des Moabiter Justizpalastes zu, als sie nach dem Zuhörerraum der Zimmer 55 und 56 ihre Schritte lenkten. Schon um die elfte Stunde war der Raum überfüllt. Die Gerichtsdiener hatten alle Mühe, die stürmisch Einlaß Begehrenden abzuwehren. Aber namentlich Vertreterinnen der holden Weiblichkeit lassen sich nicht so leicht abweisen. Nur mit halbem Ohr lauscht man einer eingangen Verhandlung, in der ein Taubstummer als Angeklagter und ein mit gleichem Gebrechen Behafteter als Belastungszeuge auftreten. [illegible] Minuten erledigt ist — die Damen halten Stand — und der Nuntius ruft die Zeugen in der Sache Thiel auf. Der Kriminalschutzmann Stierstädter und der Rechtsanwalt Ulrich erscheinen. Langsamen, schleppenden Schrittes schreitet der Angeklagte zum Armensünderbänkchen. Der einst so lebensfrohe Kriminalkommissar, der gern im Kreise seiner Kameraden scherzte, sieht gedrückt und verzagt aus. Krampfhaft faßt er das Holzgitter an, der große starke Mann sieht blaß und angegriffen aus. Die dreimonatliche Untersuchungshaft hat nicht nur physisch, sondern noch weit mehr psychisch [illegible].

Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Voigt, der im Gegensatz zum Staatsanwalt Braut den Beschuldigten den Titel Herr gönnt, hält in fast väterlicher Weise dem [illegible] Beamten seine Verfehlungen vor. Geduldig hört er alles mit an, wie einer, der bereit ist, sich in Alles zu fügen. Nur ab und zu unterbricht er die Darstellung des Vorsitzenden mit einem halblauten „Vergebung Herr Präsident". Der Angeklagte will sich nicht weiß waschen, ja mitunter giebt er mehr zu, als er in Wirklichkeit verbrochen hat. Nur gegen eins sträubt er sich mit aller Macht und da wird auch der physisch gebrochene Mann ordentlich munter. Der Schweiß perlt ihm von der Stirn, wenn er mit aller Beredsamkeit dagegen ankämpft, daß er den Kriminalschutzmann Stierstädter zum Meineid verleiten wollte.

Was die Verlesung der Anklage, was die Aussagen des Angeklagten ergeben, es ist die Geschichte von der Verführung, die an so viele Beamte in gleicher oder ähnlicher Stellung wie Thiel herantritt. Gott sei Dank erliegen ihr nur die wenigsten. Thiel ist ein begabter Mann, nur der gefestete Charakter fehlt ihm. Vermögenslos — er stammt aus einem Pfarrhaus — hätte er vielleicht im juristischen Beruf, den er anfänglich wählte, nicht ohne zu große Entbehrungen es zu etwas bringen können, er vertauschte das corpus juris mit dem Offiziersdegen. Aber der Pfarrerssohn mit magerem Zuschuß von Hause, der [illegible] Neigung zu lustigem Leben hatte, muß sich nach einem anderen Beruf umsehen. Er geht zur Polizei, macht schnell Karriere und heirathet ein Mädchen nach seiner Wahl, das vermögenslos war. [illegible] Die Schulden aus der lustigen Offizierszeit aber sind nicht getilgt. Sobald ein Loch zugestopft ist, zeigt sich ein neues. Vom Gehalt bleibt nicht viel übrig. Anfangs Februar des vorigen Jahres ist sein Monatsgehalt auf 30 Mk. zusammengeschrumpft. Er will endlich heraus aus der Misère. Vielleicht wäre es richtiger gewesen, er hätte sich regelrechte Abzüge von seinem Gehalt machen lassen. Doch er will seiner Frau und den drei Kindern nicht weitere Einschränkungen auferlegen. Er hat von den Summen gehört, die von der Sternberg-Partei verausgabt werden. Kann er nicht auch seinen Antheil daran haben? Einige tausend Mark nur, um seine Schulden los zu sein. Auch als disziplinirter Beamter kann er schließlich ein Privatdetektivinstitut gründen und verdienen. So sucht er denn Luppa auf und bietet ihm seine Dienste an. Der [illegible] direktor will Proben seiner Tüchtigkeit sehen. Er weiß ja noch nicht, daß er einen Kriminalkommissar vor sich hat. Die ersten Proben gelingen über Erwarten. Doch des Sündengeldes soll er nicht froh werden. Luppa, der inzwischen erfahren, daß der angebliche Polizeiagent ein pflichtvergessener Kriminalkommissar ist, giebt andere Seiten auf. [illegible] ihm herausgefallen, [illegible] Stierstädter zur Sternbergpartei hinüberzuziehen. Das Wort ist gefallen: „In Sachen Sternberg kann nur noch die Polizei helfen." Er arbeitet mit großen Mitteln, um den Schutzmann zu gewinnen. Die Villa am Genfer See, die hundertfünfzigtausend Mark, an die er selber kaum glaubt, sollen den einfachen Subalternen umgarnen.

Der Angeklagte ist geständig, soweit man es nur will. Selbst die zynische Redenswendung: „Sch . . . . . Sie auf die Moral und fühlen Sie einmal menschlich", giebt er zu.

Nur zu der Verleitung zum Meineide will er sich nicht bekennen. Doch Staatsanwalt Braut setzt ihm hart zu, mit zwingender Logik zeigt er ihm, wie er nur durch einen Meineid, den Stierstädter zu Gunsten Sternbergs leistete, auf die Sündengelder eines Luppa rechnen konnte. Thiel sinkt völlig zusammen. Thränen ersticken seine Stimme, als er bekennt, daß er an alle Welt Briefe um Unterstützung für seine unschuldige, durch ihn in Noth gerathene Familie geschrieben hat. Auch einen Sternberg hat er um Hilfe angefleht, und nicht umsonst. Der achtzehnfache Millionär will ein wenig das Unheil mildern, das er hier angerichtet. Er hat eine monatliche Unterstützung von 200 Mk. zugesagt. Leicht ist es Thiel nicht geworden, sich zu diesem Schritt zu verstehen. Es ist gewissermaßen auch mit seine Buße. Vielleicht hätte er in diesem Augenblick gewünscht, den Andeutungen des Rechtsanwalts Ulrich, den er in seiner ersten Bedrängniß aufsuchte, gefolgt zu sein.

Doch der Rath, zu thun, was die Offiziersehre erheischt, wäre vielleicht erfolgt, wenn nicht der Gedanke an Frau und Kind wäre und der Vorsatz, ernstlich zu büßen. Der Wahrheitsfanatiker Stierstädter mit seinem kurzen stereotypen „Jawoll" möchte gern seinen ehemaligen Vorgesetzten nach Möglichkeit entlasten; doch vor allem die Wahrheit. Auch der Zeuge Rechtsanwalt Ulrich verräth ein gewisses Mitgefühl. Aber die Richter der Strafkammer sehen nur in Thiel den pflichtvergessenen Beamten, der selbst dem Versucher entgegengekommen ist. Er hat als Beamter doppelt gefehlt. Drum ist die Strafe auch besonders schwer. Alle Sympathien, die der Vertheidiger im Zuhörerraum zu erwecken weiß, gelten nicht vor den objektiv urtheilenden Richtern. Drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, so hallt es dumpf. Thiel zuckt zusammen. Er denkt an Weib und Kinder daheim und spricht leise mit dem Vertheidiger. Ob eine Revision eingeleitet werden kann?

Provinz.

b. Putzig, 14. Febr. Durch plötzlichen Feuerlärm wurden diese Nacht die Bewohner unserer Stadt erschreckt. Am Himmel zeigte sich im Südwesten ein mächtiger Feuerschein. Es brannte aber nicht in der Stadt, sondern in dem etwa eine Viertelmeile entfernten Dorfe Blansekow. Eine Scheune des Besitzers Schröder wurde ein Raub der Flammen. Ein großer Theil der letzten Ernte, sowie eine Anzahl Schafe und landwirthschaftliche Maschinen sind mit verbrannt.

h. Putzig, 15. Febr. Unter zahlreicher Betheiligung aus Stadt und Land wurde gestern der nach längerem Leiden am 9. d. Mts. verstorbene Gutsbesitzer Herr Hüllmann-Seefeld zur letzten Ruhe geleitet. Dem Trauerzuge voran schritt mit umflortem Banner der hiesige Männergesangverein, welcher dann auf dem Kirchhofe seinem verstorbenen Mitgliede durch einige Grabgesänge die letzte Ehre erwies. Seit Bildung des Kreises Putzig gehörte Herr Hüllmann dem Kreisausschuß und Kreistag an. Als Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung hatte er viele Jahre mit Geschick und Unparteilichkeit die städtischen Interessen gewahrt. Auch verwaltete er mit größter Pflichttreue und Umsicht sein Amt als Direktor der hiesigen Molkereigenossenschaft. — Die am 6. d. Mts. zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins veranstaltete Abendunterhaltung mit Bazar hat einen Reingewinn von 1361 Mk. gegen 800 Mk. im Vorjahre ergeben. — In Folge des anhaltenden Frostes ist das Putziger Wiek abermals zugefroren, so daß die Aalstecher bereits heute wieder ihrem einträglichen Geschäft nachgehen konnten.

b. Marienburg, 14. Febr. Gestern hatten die Knaben Gebrüder Wichert aus Hoppenbruch Weiden auf einen Handschlitten geladen und fuhren damit über das Eis der Nogat, geriethen aber in eine Oeffnung und der Jüngere fiel sammt dem Schlitten in das Wasser. Während der Schlitten verloren ging, konnte W. von seinem Bruder unter Aufbietung aller Kraft gerettet werden. — In Rückfort (Kr. Marienburg) feierte der landwirthschaftliche Verein gestern mit Theater, Ball und Reigenaufführung sein 19. Stiftungsfest. — Ein originelles Geständniß legte das Dienstmädchen Anna Liebig aus Kl. Montau heute vor dem Schöffengericht ab. Unter den vielen Wirthschafts- und Werthgegenständen, die sie in der Zeit vom Juli bis September v. Js. von ihrem damaligen Dienstherrn, einem Kaufmann in Gr. Montau, gestohlen hatte, befanden sich auch die Briefe, die die Frau des Kaufmanns an ihren jetzigen Gatten als Braut geschrieben hatte. Sie gab heute an, diese Briefe als Vorlage zu Liebesbriefen benutzt zu haben. Das Gericht diktirte ihr 14 Tage Gefängniß zu.

z Pr. Stargard, 14. Febr. Wegen Mißhandlung und Körperverletzung, begangen an seinen Eltern und seinem Bruder, mußte am Mittwoch Abend der ehemalige Lehrer Franz D. polizeilich inhaftirt werden. D. ein stiller Säufer und zu Mißhandlungen der Seinigen leicht gereizt, hat aus freien Stücken Skandal angefangen und die Eltern, sowie seinen Bruder derart mißhandelt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Als der Schuhmachermeister Paul Naat in der Bahnhofstraße Mittwoch gegen 11 Uhr Abends von einem Familienfeste nach Hause zurückkehrte, fand er seine Wohnung, sowie in dieser Spinde und Schubfächer mit einer Axt erbrochen vor. 270 Mark in Silber, 300 Mark in Gold, 16 Mark aus einer Kindersparbüchse, insgesammt 586 Mark waren geraubt. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Lehrling Josef Berger, welcher Abends 7 Uhr zur Fortbildungsschule geschickt worden war, bisher aber nicht zurückgekehrt ist. Berger, welcher am 1. Oktober vorigen Jahres aus der Besserungsanstalt Conradshammer zu R. in die Lehre gekommen war, hat bereits ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Wahrscheinlich hat der Lehrling, von der längeren Abwesenheit der Familie wissend, währenddessen den Raub in der Zeit von 9 bis 10 Uhr ausgeführt.

⊗ **Berent**, 15. Febr. Das in Konkurs gerathene Hotel „Hamburger Hof" ist im Versteigerungstermin von Herrn Karl Keller, Weinhandlung in Danzig, für den Preis von 48 000 Mk. gekauft.

* **Stolp**, 14. Febr. Gestern stand auf der Tagesordnung die Wahl eines Stadtverordnetenvorstehers. Bevor die Wahl vorgenommen wurde, entspann sich nach der „Ztg. f. H." nachstehende Debatte: Stadtv. Alsleben: „Vor Abgabe der Stimmzettel möchte ich an den Herrn Ersten Bürgermeister die Bitte richten, ob er es nicht über sich vermag, an der Stelle, wo er vor 14 Tagen einen Theil der angesehensten Mitglieder der Versammlung, ob wissentlich oder unwissentlich, absichtlich oder unabsichtlich verletzt hat, die gefallenen Worte zurückzunehmen, und damit zu erkennen geben will, daß ihm jede Absicht der Beleidigung fern gelegen hat. Ich halte es für nöthig, daß dies vor den Wahlen geschieht, wenn der Herr Erste Bürgermeister sich überhaupt dazu verstehen will." Alterspräsident Stadtverordneter Bremer: „Ich habe das Gleiche sagen wollen und daher gebeten, vorher in eine geheime Sitzung einzutreten. Die Versammlung hat dieselbe abgelehnt." Stadtv. Alsleben: „Es kommt darauf an, daß es in öffentlicher Sitzung geschieht." Bürgermeister Matthes: „Wenn ich der Stadtgemeinde damit dienen kann, so stehe ich nicht an, wie ich das in öffentlicher Sitzung vom 23. Januar und demnächst in der letzten geheimen Sitzung erklärt habe, auf Anregung des Herrn Alsleben, meine Aeußerung vom 16. Januar dahin lediglich zu deklariren: diese Aeußerung ist nach der übereinstimmenden Auffassung des Magistratskollegiums wie nach meiner eigenen weder subjektiv noch auch nur objektiv im geringsten verletzend; sie kann also nicht bestimmt gewesen sein, irgend jemand zu verletzen." Stadtv. Heintze: „Ich bemerke, daß die Auffassung der Versammlung, wohl wenigstens der Mehrzahl, eine andere ist." Stadtv. Kahl: „Ich möchte doch mal fragen, ob auch die Aeußerung des Herrn Ersten Bürgermeisters, daß die Finanzkommission, der ein Rechnungsbeamter angehört, nicht wüßte, was ein Asservat ist, keine Beleidigung ist? Nach meiner Auffassung ist sie das. Wie stellt sich der Herr Erste Bürgermeister dazu? Haben Sie die Güte, sich auch darüber zu äußern." Erster Bürgermeister Matthes: „Es ist hier wohl nicht der Ort, mich zur Rechenschaft zu ziehen. Wenn das geschehen soll, dann bitte ich, daß sich die Herren an die Stelle wenden, die über den Bürgermeister allein zu befinden hat."

Nachdem eine Anzahl Herren erklärt hatten, daß sie eine Wahl nicht annehmen würden, wurde nach mehreren Wahlgängen Stadtverordneter Bannier zum Vorsteher und Stadtverordneter Aron zum Stellvertreter gewählt.

hob, den Horngriff eines Messers, der aus den Kleidern hervorragte und dessen Klinge in der linken Seite des Ermordeten steckte.

Daß es sich um einen Mord handelte, war klar; nur die Frage blieb offen: Wer war der Ermordete, wer war der Mörder?

2. Kapitel.

Der todte Gast.

Der Ermordete war ein Mann von mittlerer Gestalt und grauen Haaren, er mochte etwa sechzig Jahre alt gewesen sein und war wie ein wohlhabender Provinzler nach altem Schnitt gekleidet.

Der Portier und seine Frau betrachteten sich mit entsetztem Gesicht. Der Greis war ihnen absolut fremd und auch das Ehepaar Chapuzzi und der Major kannten ihn nicht. Kein Zweifel, er war Nachts ins Haus gelangt; denn bei Tag konnte niemand den schmalen Hausflur passiren, ohne sorgfältig in Augenschein genommen zu werden. Aber wie war er bei Nacht ins Haus gekommen? Herr und Frau Bernier wußten ganz bestimmt, daß sie nur einmal die Hausthür geöffnet hatten. Das war gegen elf Uhr Nachts gewesen; da war Herr Tissot nach Hause gekommen und hatte sich, wie gewöhnlich, durch das verabredete Zeichen angemeldet.

„Was giebt's denn hier," fragte mit leiser freundlicher Stimme die Samariterin, welche bei Frau Veron Krankenwärterdienste versah und ihren Tagesdienst soeben antrat.

„Pst! Schweigen Sie vor Madame Veron," antwortete rasch der Major. „Es ist heute Nacht ein Unglück in diesem Hause geschehen. Sagen Sie der jungen Mutter nichts davon; sie ist vielleicht abergläubisch und wird sich wegen dieses Falles ängstigen."

Dann wandte sich der Offizier, der sofort die Situation überschaut hatte und das Kommando übernahm, zum Portier:

„Sie, Bernier, laufen sofort zum Polizeikommissar und erstatten die Anzeige. Ich werde inzwischen zu Herrn Tissot hinaufgehen und ihn fragen, ob er nicht etwa zufällig heute Nacht bei seiner Heimkehr vergessen hat, die Hausthür zu schließen."

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Eine neue Jungfrau von Orleans. Seit einer Woche wird den amerikanischen Blättern täglich eine halbe Spalte über die Thaten der Frau Carrie Nation im Temperenzstaat Kansas beschert. Aus einer Familie Irrsinniger stammend, hat diese Frau plötzlich den Befehl Gottes vernommen, in den heiligen Krieg gegen die allen Gesetzen zum Trotz üppig blühenden Trinkstätten ihres Staates zu ziehen. Von Ort zu Ort reist sie, von den Zeitungen gehörig angemeldet, und wo sie erscheint, schafft sie sich mit ihrer unfehlbaren Beredsamkeit eine Leibwache von kräftig gebauten weiblichen Körpern, fällt in die Trinkstuben-Salons ein und zertrümmert Gläser, Flaschen, Schränke, Fenster und Thüren. Der neuen Jungfrau von Orleans standen die Kansasleute zuerst gänzlich fassungslos gegenüber; denn einen kleinen Sheriff, der sie verhaften wollte, nahm sie entschlossen an den Ohren und zerzauste ihn nicht schlecht. Seither hat sich Keiner an sie gewagt, bis endlich die heldenmüthigen Kneipenbesitzer ihre eigenen Weiber ins Vordertreffen schoben, die nun mit Besenstielen und Reitpeitschen der Frau Nation aufwarten, wenn sie ihren gastlichen Häusern nahe kommt. Das hat Frau Carrie betrübt und sie hat die Hilfe der Gesetze gegen solche rohen Ueberfälle angerufen, in der Zwischenzeit aber ihren Kreuzzug etwas gemäßigt. Einen Gasthofbesitzer klagt sie des Mordversuchs an, weil er ihr nächtlicherweile Zigarettenrauch durch das Schlüsselloch blies. Zigaretten stehen nämlich der W. C. T. U., dem christlichen Frauentemperenzverein, zu dem Frau Carrie Nation natürlich gehört, auf derselben Stufe der Teufelsstücke wie der Alkohol, und sie — die W. C. T. U. — haben schon in einer Reihe von Staaten das Verbot des Zigarettenverkaufs durchgesetzt. Der gewalthätigen Frau Nation in Kansas ist zweifelsohne der Erfolg zu Kopf gestiegen, den ihre Schwestern im Kongreß kürzlich errungen haben, wo erst im Haus und nun auch mit überwältigender Mehrheit im Senat die Soldatenkantine abgeschafft wurde, trotz der lebhaften Einsprache des Kriegsministers, der nachgewiesen hatte, daß auf diese Weise die Soldaten nur in die lüderlichen Schnapskneipen getrieben würden. Die glorreiche W. C. T. U. hat sich nun unentwegt auf ein neues Kampfobjekt geworfen, das Küssen, um auch auf diesem Felde zu zeigen, daß der Unterrock die Landesfahne bedeutet.

Guten Appetit! In Nr. 121 der „Köln. Volksztg." befindet sich folgende Anzeige: „Für Weinfabrikanten! Zur Gründung einer größeren Weinfabrik ist im Rheingau ein dazu vorzüglich geeignetes Anwesen billig zu verkaufen. Dasselbe besteht aus musterhaft eingerichteten Gähr- und Lagerkellern, Keltern, Brüh- und Packräumen 2c. Das in reichlicher Menge vorhandene Wasser ist vorzüglich. Die geringen Rheingauer, sowie die benachbarten rheinhessischen Weine sind im Allgemeinen sehr reich an Säuren, Extrakt und Mineralstoffen, sodaß sie in vielen Fällen einen ganz bedeutenden Zuckerwasserzusatz vertragen, ohne die gesetzlichen Vorschriften zu überschreiten. Auch die dem Reichstag bald vorgelegte Weingesetz-Novelle gestattet nicht allein diese Fabrikation, sondern erlaubt sogar, daß diese Fabrikate als Wein verkauft werden dürfen. Einem strebsamen Fachmann ist somit sehr gute Gelegenheit zur Gründung einer ganz vorzüglichen Existenz geboten." — Dieser sich etwa meldende „strebsame Fachmann" sollte nur verurtheilt werden, sein „Fabrikat" lebenslänglich selbst zu trinken, um sich nicht an der weindurstigen Menschheit versündigen zu können.

Radikales Mittel. Vor der Rottweiler Strafkammer wurde kürzlich der Bäckermeister J. G. Jauch aus Schwenningen wegen eines nicht allzu häufig vorkommenden Vergehens verurtheilt. Es war ohne sein Wissen auf einen ihm gehörigen Acker eine Telephonstange gesetzt worden, und Jauch hatte diese umzusägen für gut befunden, weil er mit der Anlage nicht einverstanden war. Das Gericht erkannte auf fünf Wochen Gefängniß.

Eine weite unfreiwillige Reise hat das große, mit werthvollen Erzen beladene Segelschiff „Beacon Rock" gemacht. Es lief am 4. Oktober von Port Pirie, dem Hafen von Adelaide, aus und war zunächst nach Neuseeland bestimmt. Dort kam es jedoch nicht an; noch einmal tauchte es südlich von Wellington auf und galt dann, da jede Nachricht ausblieb, als verunglückt. Jetzt kommt aus Conception (Chile) die Kunde, daß das Schiff nach Bruch des Steuerruders 5000 englische Meilen weit getrieben und in stark beschädigtem Zustande an der südamerikanischen Küste gelandet sei. Die Mannschaft hat große Qualen gelitten, da Mund- und Wasservorräthe nicht ausreichten. Auf dem ganzen langen Wege sei nicht ein einziges Schiff in Sicht gekommen.

Simulanten. Während der arbeitslosen Zeit liegt es ja begreiflicher Weise nahe, daß eine Anzahl Leute sich krank melden, lediglich, um sich auf einige Zeit zu versorgen. Die Aerzte, die ihre Kunden kennen, nehmen bei anscheinend Krankheit simulirenden Personen ganz genaue Untersuchungen vor und verweigern ihnen entweder den Eintritt in die Anstalten, oder veranlassen bei provisorischer Aufnahme, daß diese Kranken vorerst ganz „diät" verpflegt werden. Aus einem städtischen Krankenhaus in München wird eine eigenthümliche Krankengeschichte gemeldet. „Dös hätt' i schön g'strichen," sagte kürzlich ein derartiger Simulant zu den andern im Saale befindlichen Patienten, „nicht genug zum Essen krieg'n — morgen meld' ich mich 'naus aus dem Krankenhaus und thu betteln, nacha kann ich mir wenigstens 'was Anständiges zum Essen kaufen!"

Hypnose vor dem Altar. Gewisses Aufsehen erregt in Toledo im nordamerikanischen Staate Ohio das soeben eingeleitete gerichtliche Verfahren gegen einen Millionär Namens George Herskowitz, der des Meineides und der Entführung einer Minderjährigen angeschuldigt worden ist. Der Angeklagte beschwor im März 1898 vor einem kanadischen Standesbeamten, daß seine Braut, mit der er sich trauen ließ, 18 Jahre alt sei, obwohl sie zur Zeit kaum 15 Lenze zählte. Die junge Frau hat jetzt die Scheidung beantragt, indem sie erklärt, unter dem Einflusse der von Herskowitz angewandten Hypnose gestanden zu haben, als sie einwilligte, sich von ihm entführen und heirathen zu lassen. In Wahrheit habe sie ihn nie geliebt und jetzt verabscheue sie ihn.

Lustige Ecke.

Mißbrauch geistiger Getränke. Erster Trinker: „Du, was ist das eigentlich: Mißbrauch geistiger Getränke?" — Zweiter Trinker: „Na, wenn man zum Beispiel den Spiritus für Beleuchtungszwecke gebraucht."

Aus Erfahrung. „Papa, was ist ein Junggeselle?" — „Ein glücklicher Mensch, aber sag' das nicht der Mutter."

Aus der Schule. Der Lehrer, der in der Naturwissenschaftsstunde den Mädchen erzählt hat, daß die Apotheker das Quecksilber in Büchsen aufbewahren, fragt in der nächsten Stunde die kleine Toni, eine waschechte Ostpreußin: „Nun, Toni, hast du es behalten, wo bewahren die Apotheker das Quecksilber auf?" — Toni (zögernd, verschämt): „In den Hosen!"

Vorsichtig. Bekannter: „Wie, Sie rasiren sich selbst? Warum gehen Sie nicht zu dem Barbier, der bei Ihnen im Hause wohnt?" — Heirathsvermittler: „Wissen Sie, das ist mir zu gefährlich .... dem Menschen habe ich eine Frau besorgt!"

Ein kalter Strahl. Mann: „Ist das nicht ein kapitaler Hase, den ich heute geschossen habe?" — Frau: „Gewiß; den habe ich auch gestern Abend beim Wildprethändler extra für Dich ausgesucht!"

Vor Gericht. Richter (zur Zeugin): „Also, Sie weigern sich, Ihr Alter anzugeben?" (Zum Gerichtsdiener): „Herr Huber, holen Sie den gerichtlichen Schätzer her!"

Aussergewöhnliche

Angebote

für Freitag, den 15., bis Sonnabend, den 23. Februar cr.

1 Posten hochelegante Knaben-Anzüge in blau und farbig Cheviot, alle Größen, Werth 18 Mk. . . . . . für **7,50**

1 Posten Blau-Cheviot-Anzüge Werth 5,50 Mk. für **3,00**

1 Posten Burschen-Anzüge in blau und farbig für das Alter von 8–16 Jahren, Werth 20 Mk. für **9,00**

1 Posten Waschkleider für Mädchen im Alter von 6 bis 12 Jahren Werth 15 Mk. für **4,50**

1 Posten Knaben- und Mädchenkleider für das Alter von 1 bis 2 Jahren, Werth 4 Mk. . . . . . für **1,50**

Der Verkauf der oben angeführten Waaren zu den enorm billigen Preisen findet

nur bis zum 23. d. Mts.

statt. (3553

L. Murzynski,

5 Große Wollwebergasse 5.

Neu! Parfüm. Neu!

Preussisches Jubiläums-

1701. Maiglöckchen. 1901.

Der naturgetreue **Duft des Maiglöckchenstrausses** von bisher unerreichter Zartheit und Fülle des Wohlgeruches.

A. Teichert, Parfümeur, Königsberg i. Pr.

Illustrirte Kataloge gratis und franko. (3339

Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

Bekanntmachung.

Es sollen schnell **sofort** circa **38000** Kisten **Cigarren** darunter die feinsten und theuersten Sorten **billig verkauft** werden. Wer Bedarf hat, bestelle ungesäumt. **Grossisten, Händler, größ. Abnehmer (Wirthe, Privat-Konsument.)** können hier gute, gediegene Waare wirkl. **spottbillig** einkaufen, **Für jeden Raucher** denkbar vortheilhafteste Kaufgelegenheit.

Angebot:

100 Stück 5 Pfg.-Cigarren in vorzügl. Güte, hochfein verpackt in Kistchen als Musterpacket . . . M. 3,00
Reiner edler Geschmack, schneeweißer Brand. Reeller Werth Mk. 5,–.

100 Stück 6 Pfg.-Cigarren, prima exquisite Waare, eleg. aufgemacht in Kistchen, als Musterpacket M. 3,75
Hochfeines Aroma, tadellos weißer Brand. Reeller Werth Mk. 6,–.

100 Stück 8 Pfennig-Cigarren, ganz hervorragende exquisite Qualität, besonders zu empfehlen, reeller Werth Mk. 8,–, als Musterpacket . M. 4,80

100 Stück 10 Pfg.-Cigarren aus feinst. edelst. Tabak. selbst den verwöhntesten Raucher hochbefriedig., reeller Werth Mk. 10,–, als Musterpacket . M. 6,25

100 Stück 12 Pfg.-Cigarren (diese Cig schlägt vermöge ihres kostbaren Aromas, saftigen u. doch milden Geschmackes eine Import-Cigarre, die beinahe den dreifachen Preis kostet) als Musterpacket M. 7,50

Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung
Bei Entnahme von 300 Stück Frankolieferung.
Bei 1000 Stück extra 5 % Rabatt.
Käufer, deren Stellung Sicherheit bietet, erhalten bei Aufgabe von Referenzen Ziel.
Tüchtige Vertreter allerwärts gesucht.

Berndt's Zigarrenlagereien, Berlin W. 243, Wilhelmstr. 44.

Alfred Meissner & Comp., Striegau, Schlesien, Metallwaaren-Fabrik.

Spezialität: Schwer versilberte Tafelgeräthe aus hartem, weißen Neusilber (Alpacca.) Lieferung kompletter Einrichtungen sowie Ergänzungen für Hotels, Cafés, Restaurationen, Dampfboote. Reparaturen und Wiederversilberungen billigst. (3696

Vertreter gesucht.

Zwei starke Panzer-Geldschränke

mit vermiethbaren Stahlfächern aus erstklassiger Fabrik nach neuester Konstruktion, fast wie neu, wegen Einrichtung einer Stahlkammer vortheilhaft zu verkaufen. Offerten erbeten sub. **S. Z. 19 an Haasenstein & Vogler, A. G., Danzig.** (3349

Braut-Seide.

Hervorragende Neuheiten in schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen.

Grossartigste Auswahl. Allerbilligste Preise.

Seiden-Haus

Max Laufer,

37 Langgasse. DANZIG Langgasse 37

Täglicher Eingang von Neuheiten in aparten Seidenstoffen für die Sommer-Saison. (3315

Chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei M. Grunenberg, Langfuhr—Danzig.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Kenntniß, daß ich in

Langfuhr, Hauptstraße 120,
vis-à-vis dem Brunshöferweg,

eine Filiale eröffnet habe. Ich bitte, mein Unternehmen wie bisher gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
M. Grunenberg.

Färberei und chemische Reinigung
für Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Uniformen, Portièren, Teppiche, Gardinen, Spitzenwäsche 2c.

Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.

Läden: Danzig, Matzkauschegasse 9. Langfuhr, Hauptstraße 120. Zoppot, Seestraße 7.

Fabrik u. Annahme: Langfuhr-Hochstrieß 6.
Agenturen in allen größeren Städten der Provinz. (3701

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Danzig mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Meierei u. einen Flaschen-Bier-Verkauf
Drehergasse Nr. 21

eröffnet habe. Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll
Marie Claassen.

Verkäufe

Mehrere Stand gute Betten ein auch zweipersonige, sind billig zu verkauf. Brodbänkengasse 38, 1. Etage.

2 schw. Winterjaq., Frühjahrsm., schw. Cape, 2 rosa Sommerkleider billig zu verk. Schichaugasse 9, 2.

Wenig gebr. Pianino zu verk. Brodbänkeng. 36, 1 (3706

Ein gut erhaltener Flügel von stark. Ton, ein kleines Sopha, Sophatisch, Korbsopha, ovaler Spiegel in verg. Rahmen, alte Rohrstühle 2c. zu verkaufen **Vormittags Hundegasse 128.** Meldung 3. Etage. (8566b

50 feine Betten und Kissen 3 Salon-Teppiche billig zu verkf. **Milchkannengasse 15, Leihanstalt.** (8739b

8 perf. Ausziehtisch, Schlafs. i Plüsch, Chaiselong, rthb. Plüschg., Soph. i. Plüsch, d. i. Rips, birk. Paradebettg m. Sprgldrm., f. n., f. b. zu vk. Vorst. Graben 17, 1, Eg. Bierverl. (8614b

Alt. Kleiderspind. Bettgestell, zu vrk Neugarten 9. **Herrmann.**

Sopha b. zu vk. Brandgasse 5, pt.

1 mahagoni **Ladentisch** und 1 **Reparaturschränkchen** für Uhrmacher hat zu verkaufen **Georg Krause,** Gr. Gerbergasse 4.

Sph. 20, Bettgst. 18, Tisch 3, Waschtisch 5, Sthl. zu vk. Poggenpf. 26.

Ein Stand gute **Landbetten,** 6 Stühle, 1 Sophatisch sind billig zu verk. Hundegasse 24, 3.

Möbel- Spiegel- und Polsterwaaren verkaufe jetzt, um Platz zur Frühjahrssaison zu erhalten, zu sehr billigen Preisen **Paul Freymann, Brodbänkengasse 38.**

Ein Sopha mit Muschelaufsatz ist billig zu verk. Johannisgasse 21.

E. Wirthsch., Bett., Vert., Sophat. u. and. Sach., z. vk. Johannisg. 19, 1.

Hängelampe zu vk. Traueng. 9, K.

1 Geldschrank u. Grabgitter stehen billig zum Verkauf Langgarten Nr. 59–60.

2 Müllkasten aus verzinkt. Eisenblech und **4 Coakeskörbe** stehen billig zum Verkauf **Langgarten Nr. 59/60.**

Ein Reposit. n. Tombank u. eine Verkaufsw. z vk. Jungferng. 14, p.

Nach beendeter Inventur empfehle **komplette Braut-Ausstattungen** vom einfachsten bis zum feinsten Genre, sowie einzelne Gegenstände, um zu räumen, zu **auffallend billigen Preisen.**
H. Deutschland, 79 Breitgasse 79.
Eigene Tischler- und Tapezier-Werkstatt im Hause. (3693

Compl. Komtoir-Einrichtung, ist ganz oder theilweise zu verkaufen Hundegasse 123, 1. (3571

Elektrische Lichtanlage bestehend aus **1 Dynamo,** 110 Volt 50 Amp. nebst Schalttafel und Leitung, **4 Bogenlampen** und div. Zubehör, alles sehr wenig gebraucht, vorzüglich erhalten, ist billig zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **3472** an die Exped. d. Bl. erb. (347c

Dieb esten Malzkeime, hell und staubfrei, täglich frisch aus der Danziger Malzfabrik, sowie feinste **Futtergersten,** sortirt und unsortirt, empfiehlt zu **billigsten Tagespreisen**
G. Frost, Stadtgebiet.
Mehl-, Vorkost- und Fourage-Handlung und Niederlage der Danziger Malzfabrik.

1 Schreibtisch, 1 Doppelpult, 1 Schreibpult räumungshalber für alt billig zu verkaufen. Besichtigung bei Herrn **Domanowski,** Ketterhagergasse 7, parterre.

Waffenrock u. Helm für Steuerbeamte, gr. Figur, gut erh. bill., z. verk. Neuschottland 7. (8763b

Rheinweinflaschen billig zu verkaufen Langgasse 67, 3 Tr., Eing. Portechaisengasse.

Eine alterthümliche Figur billig zu verkaufen Breitgasse 64, 4 Tr.

90 cm große, fast neue Puppe, passend als Geburtstagsgeschenk oder dergl., billigst zu verkaufen Langfuhr, Mühlenweg 2, part.

Sehr billig zu verkaufen: 1 Sparherd a. weißen Kacheln, wenig gebraucht, mit gr. Herdplatte u. allem Zubehör, außerd. 2 feine moderne Stubenthüren mit Rahmen, naturholzfarbig lackiert, 0,92 m br. u. 2,92 m hoch, Stadtgebiet 25 a, hochparterre.

Zinkbadewanne, Brodschneide- u. Messerputzmaschine Pfefferstadt 37, 3, billig zu verkaufen.

Brauerschürze neu, billig z. verk. Kohlenmarkt 20.

Roggen-Richt- und Maschinen-Stroh hat abzugeben **Kunze, Löblau.**

250 Liter Milch vom 1. April täglich zu vergeben. Näheres zu erfragen **Hirschgasse 5, 2, rechts.** (8718b

Beachtensw. Gelegenheitskauf! Um Platz f. d. Sommerwaare zu schaffen, verkaufe m. anerkannt vorzügl. Hutmacher- Filzschuhwaare, die schon im Preise ermäßigt, m. noch 10 % Extrarabatt **B. Schlachter,** Holzmarkt 24 (3587

Geldschrank, garantirt feuer- und einbruchssicher, vorzüglichstes Fabrikat, sehr billig zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **3448** an die Expedition dieses Blatt. (3448

Ein gutes Fahrrad, Halbrenner, ist fortzugsh. bill. zu verk. b. Portier Hotel Continental.

Tafelw. u. Gew. z. v. Adebarg. 8, 1 l.

Eine leichte gebr. Kalesche steht zum Verkauf (8750b **Vorstädt. Graben 66, 1 Tr.**

24 Stück neue Kreuzthüren, 2,20×0,95 Meter groß, sind billig zu verkaufen **Heiligenbrunn 25** bei **Robert Sandkamp,** Baugewerksmeister.

Eine vorzüglich erhaltene **Bade-Einrichtung** sofort billig zu verkaufen. Näh. Brodbänkengasse 39 im Komtoir.

Habe 500 birkene, starke **Deichselstangen** zu verkaufen Besitzer **G. Rutz, Strippau** bei Mariensee. (3681

Die Küchen-Abgänge hiesiger Anstalt sollen pro Etatsjahr 1901/02 verkauft werden. Die Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.
Versiegelte Offerten mit Aufschrift „Submission auf Küchenabgänge" sind mir bis zum 22. d. Mts. einzusenden.
Tempelburg bei Schidlitz, den 14. Februar 1901.
3708) **Der Direktor.**

Pachtgesuche

Pacht-Gesuch.
Eine gutgehende **Bäckerei** im Dorfe, resp. Kirchdorfe, oder auch kl. Stadt, wird zu April oder spät. zu pachten gesucht. Offerten sind bis zum 25. d. Mts. unter **C. D 360** postlagernd Nickelswalde bei Danzig einzureichen. (8662b

Eine gutgehende Bäckerei wird in Danzig oder Umgegend zu pachten gesucht. Offert. unter **C 50** an die Exped. d. Bl. (8649b

Grundstücks-Verkehr

Ankauf.

Ich suche sofort ein **städtisches Haus** mit 2–3000 ℳ Anz. zu kaufen. Offerten unter **C 179** an die Exp.

Verkauf.

M. Grdst. in Zopp., Eissenhardtstr. beabs. zu verk. Off. unt **C 62.** (8661b

Schöner Bauplatz ist billig zu verkaufen Holzgasse 7, 1. (8584b

Ein Grundstück mit Material- und Schankgeschäft, Holz- und Kohlenhandel, sehr guter Umsatz, unweit der Stadt gelegen, elektrische Bahnverbindung, ist mit todtem und lebenden Inventar preiswerth zu verk. Off. v Selbstk. unter **C 173** an die Exp.

Brauerei-Grundstück und Destillations-Betrieb en gros u. en detail
mit 50 Morgen Land in einer **kl. Stadt Ostpreußens** ist für den ger. Preis von 135 000 ℳ, bei 40–50 000 ℳ Anzahlung, sichere Hypotheken, wegen **Zuruhesetzung** des Inhabers — der 20 Jahre im Besitze — zu verkaufen. Feuerversi. der Gebäude 85 000 ℳ, des Inventars und Vorräthe 101 000 ℳ. Jährlicher Umsatz 130 000 ℳ, sonstige festst. Einnahmen ca. 9000 ℳ. Nähere Auskunft ertheilt **A Adelhoefer,** Danzig, Mattenbuden 24.

Fleischerei-Grundstük.
Ein altes, gutes eingeführtes **Fleisch- und Wurstgeschäft** mit neuer Einrichtung, Hauptstraße gelegen, steht preiswerth zum Verkauf. Zahlungsfähiger Käufer belieben Offerten unter **C 155** an die Exped. d. Blatt. einzureichen.

Zoppot größeres Gartengrundstück, Winter- u. Sommer-Wohn., z Pension geeignet, sofort zu verk. Off. unt. **A 777** an d. Exp. (2561

Mehrere Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäfte in größeren Vororten Danzigs und Umgegend zu verkaufen **A. Adelhöfer,** Mattenbuden 24, 1.

Verpachtungen

Gutgehende Schmiede bei Danzig mit Werkzeug und Wohnung zum 1. April cr. unter günst. Bedingungen zu verpacht. Off unt **B 926** an die Exp. (8626b

Gute Werkstatt mit sehr großen Räumen und großer Wohnung, worin seit Jahren eine **Tischlerei** mit gut. Erfolge betrieben w., auch zu jed. and. Unternehmen geeignet, bin ich willens von sogleich od. spät. billig zu verp. Näh. Kleinhammerweg 11 i. d. Meierei (8518b

Mehrere Restaurations-Grundstücke mit **vollem Konsens** in **Danzig** und **Umgegend zu verpachten** resp. zu **verkaufen** haben zu vergeben (3270
C. Liedtke & Krahn,
Agentur u. Kommissionsgeschäft
Danzig,
Milchkannengasse 16.

Ein kleines Grundstück mit Obstgarten und Ackerland in beliebiger Größe, in Dreischweinsköpfen gelegen, hat zu verpachten (8728b
Gurra, Maczkau bei Danzig.

Schützenhaus-Verpachtung.
Das neuerbaute Schützenhaus in **Zoppot** ist per April zu verpachten. Nähere Bedingungen hierüber bei **Bodmann,** Danzig, Vorstädtischer Graben 28. (8509b

Kaufgesuche

Altes Gold und Silber kauft und nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung (3165
J. Neufeld, Goldschmiedegasse 26.

Altes Fußzeug u. Gummisch. w. zu höchst. Preisen gek. in d. Danz. Schnellsohl Hausthor 7. (8612b

Eine Tafelwage, 10 Kilo tragfähig, kauft **Alb. Rosin,** Altstädtischer Graben 11.

Ein Repositorium zu Brod, 2½ m lang, gut erhalt., zu kaufen ges. Offerten u **C 165** an d. Exped.

Tauben jeder Rasse werden gekauft. Off. u. **C 156** an die Exp.

Junger echter Teckel, schwarz, mit braunen Extremitäten, wird zu kaufen gesucht. Off. unt. **C 154** an die Exp. (8754b

Br. Patentflaschen werd. gekauft Langgarten 29, Bierverl. (8745b

Bernstein-Rasur kaufen (8757b **Wenzel & Mühle.**

Ein stummer Diener w. f. alt zu kaufen ges. Karmeliterg. 4, 2, l.

1 gut erhalt. Strickmaschine für feine Sachen zu kauf. gesucht. Off. u. **C 178** an die Exp. (8765b

Ein gut erhalt. **Nachtstuhl** wird zu kaufen gesucht Petersiliengasse Nr. 8.

Möbel, Betten, Wäsche, ganze Wirthschaften werd. stets zu höchst. Preis. g Altst. Grab. 38, p

E. gut erh. Bettschirm wird zu kf. ges. Baumgartschegasse 36. 3 Tr.

Gartenspreu z. k. ges Neuschottl., Bröseneerw. 2, **A. Rosteck.** (8776b

Bücherregal zu kaufen gesucht. Offert. u. **E R. 33** hauptpostlag.

Verloren u. Gefunden

Gelber Schäferhund hat sich **eingefunden,** Steuerzeichen am Halsbd., 368. Gegen Insertionsgeb. u. Futterk. abzuh. Legan. Neufahrwasserw. 3. (8699b

Graubrauner Federfächer mit grauer Schleife verloren, abzugeben Breitgasse 60, 3 Tr.

Ein Uhrbehang verlor. worden, best. a. Medaillon m. Wachsperle, Uhrschlüssel mit blauem Stein u. goldener Bleifeder nebst kurzer Panzerkette geg. Belohn. abzug. Schidlitz, Carthäuserstraße 43. Vor Ankauf wird gewarnt.

Arbeitsbuch **Walter Hoffmann** verl. Abz. Breitgasse 114, 3 Tr.

Eine silberne Damenuhr am 13. auf der Eisbahn Aschbrücke gefunden. Abzuholen **Burggrafenstraße 8, 2 Tr.**

Foxterrier-Hündin, weiß, Schwanz gestutzt, auf einem Ohr 5 Punkte, sonst nur Kopfzeichnung Namen **Check** (of the Lane) verlaufen von Mottlauergasse Nr. 15 A.

Eine Säbelscheide verloren. Abzugeben Schüsseldamm 41, 3.

Herren-Pelzkragen (Waschbär) v. 9. z. 10. Nachts verloren. Geg. Belohn. abzug. Mausegasse 13, 2.

Tigerartig gestreifter **junger Hofhund** entlauf. Geg. Belohn. abzugeben Frauengasse 33, part.

Schlittschuhg. ohne Sch. verloren gegangen. Abzug. Petershagen hinter d. Kirche 22-23, bei **Bundt.**

D. Dame a. Langf., w. a. Donnerst. Abd. i. m. Gesch. Langenmkt. 30 4 ℳ vergessen, w. ers., dies. i. Empf. z. n.

Bekanntmachung.
Zugelaufen von Kl. Katz eine **deutsche Hühnerhündin** weiß und schwarz gefleckt. Dieselbe hat inzwischen hier geworfen. Gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten hier in Empfang zu nehmen. (3674
Zigankenberg, 15. Febr. 1901
Das Bezirksamt.

Div. Miethgesuche

Trockene Parterre-Räume zur Lagerung geeignet, sofort zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe, Größe und Lage des Raumes unter **B 583** an die Expedition d. Bl. (222g

Stallung u. Remise per sofort in der Nähe des Langenmarktes gesucht. Offert. unter **C 157** an die Exped d Bl.

Zimmer-Gesuche

1 freundl. möbl. Vorderzimmer vollst. separ. Eingang v. jungen Mann per 1. März cr. gesucht. Offerten unter **C 164** an die Exp.

Anst. Wittwe mit ein. Kind sucht Stube od. Küche. Off. unt. **C 176.**

Eine ält. Näherin w. a. d. Rechtst. o. Näh. a. Mitbew. Aufn. Off. u. **C 185.**

Achtung!
Gesucht zum April zwei kleine unmöblirte Zimmer von einem Herrn in feinem Hause. Off. unt. **C 188** an d. Exp. d. Bl. erb.

Mbl. Z., saub. u. ruhig, ohne Pens., z. 1. 3. Nähe Grünesth. v. Zeugfeldweb. ges. Off. m. Pr. u. **C 195** Exp.

Leeres Zimmer, ev. mit Cabinet, Poggenpfuhl z. 1. April gesucht. Off. unt. **C 190** an die Exp. d. Bl.

Jg. Mann sucht möbl. Zimmer mit Morgenkaffee, sep. Eing., in der Nähe Hopfeng. Offert. mit Preisang. unt. **C 189** Exp.

Freundliches Zimmer mit Morgenkaffee u. Bedienung bis 22 ℳ (Nähe Holzmarkt), zum 1. April gesucht. Offerten unter **C 193** an die Exped.

Fortsetzung
meines grossen Inventur-Ausverkaufs
bis Sonnabend, den 23. d. M.

Es kommen zum Verkauf:

Schwarze und farbige Kleiderstoffe und Kleiderstoff-Reste, Schwarze und farbige Seidenstoffe, Gardinen, Teppiche, Steppdecken, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Tricotagen, Bett-Einschüttungen, weisse und bunte Bettbezüge, Negligé-Stoffe, Piqué-Parchende, Hemdentuche, Creas- und Lakenleinen, Handtücher, Tischtücher, Tisch- und Kaffeedecken

zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen.

A. Fürstenberg Ww.,
Mode-Bazar,

Langgasse 77. Langgasse 77.

(3670



17975

Haupt-Katalog verlange Jedermann umsonst und portofrei

Sofort Licht!
Nur durch eine Drehung hat man sofort Licht mit unserem
selbstzündenden Taschenfeuerzeug
sehr praktisch, hindert nicht in der Tasche, sollte bei keinem Herrn fehlen.
Bei Einsendung von **1,20 Mk.** auch in Briefmarken frei ins Haus.

Kirberg & Comp. in Foche bei Solingen. (3683
Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.



Unser von keinem Präparat übertroffenes
Dr. C. Scheibler's Mundwasser,
bereitet aus bleifreier essigsaurer Thonerde, nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow**, hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes Mund- und Zahnreinigungsmittel bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne die Emaille anzugreifen, und entfernt jeden üblen Geruch aus dem Munde.
Preis 1/1 Flasche Mk. 1,00, 1/2 Flasche Mk. 0,50.
Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreichen, ärztlichen Attesten gratis und franco. (3694
Alleinige Fabrikanten:
W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.
Niederlagen in **Danzig:** Alb. Neumann, Apoth. H. Lietzau, Apoth. R. Scheller, Apoth. H. Knochenhauer, Apoth. E. Kornstädt, R. Lenz, Apoth. O. Rehbein, Apoth. E. Lewinson, Apoth. J. Cohn, Apoth. O. Görs, Carl Lindenberg, Carl Seydel, P. Eisenack, Dr. Schuster & Kähler; in **Dt. Krone:** O. Pfeiffer; in **Dirschau:** Apoth. O. Mensing; in **Graudenz:** F. Kyser; in **Konitz:** Apoth. R. W. Schultze; in **Marienburg:** J. Lück Nachfl.; in **Thorn:** H. Claass; in **Alt-Kischau, Elbing, Langfuhr, Marienwerder, Pr Stargard** u. **Zoppot:** in d. Apotheken.

Billigste Steinkohlen!
Würfel, Nuß, per 1/4 Last M 19,00 per Zentner M 1,40, Sparherdholz, p. Mtr. M 9,—, sowie Cokes, Briquettes offerirt (8176b
Albert Westphal,
vorm. **C. L. Grams,**
Lastadie 34 35. Telephon 244.
Bestellungen werden auch bei Herrn **Fast**, Cigarrengeschäft, Gr. Krämerg., entgegengenomm.

Ehe der Zukunft.
48. Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäß höchst belehrend u. hochinteressant 208 Seiten stark, Preis 50 Pfg. (Porto als Drucksache 10 Pfg., als geschlossener Doppelbrief 20 Pfg. extra.) (3615
J. Zaruba & Co., Hamburg.

25000 Pracht-Betten
wurd. vers. Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 12 1/2, Hotelbetten 17 1/2, Herrsch. Betten 22 1/2 M Preisl. gratis. Nichtpass. z. Geld retour. **A. Kirschberg**, Leipzig 36. (14087

Neue Gänsefedern,
staubfrei und daunenreich, per Pfd. 1 M, feinste Gänsedaunen, wunderbare Füllkraft, à 3 M, bei 10 Pfd. franko u. zollfrei. **M Kaphan**, Podwoloczyska 35 (3582

Ueber Werth und Kursbewegungen der Börsenpapiere unterrichten vorzüglich:
Neumann's Kurstabellen der Berliner Fonds-Börse. Berlin SW. 12, Charlottenstr. 84. Ansichts-Heft kostenfrei. (8856

Gehörleidende
weise ich bei briefl. Anfrage unentgeltlich auf einen Weg zur Heilung hin. **H. Wolter**, Bankbeamter a. D. Charlottenburg, Spandauerstr. 16. (2350



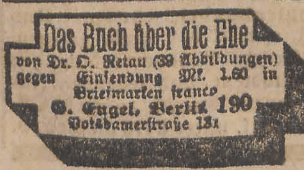
Echt silberne
Remontoir-Uhren, garantirt gutes Werk, 6 Rubis, schönes starkes Gehäuse, deutsch. Reichsstempel, 2 echte Goldränder Emaille-Zifferblatt, **Mk 10,50.** Dieselbe mit 2 echt silbernen Kapseln, 10 Rubis **Mk. 13,—.** (2900
Schlechte Waare führe ich nicht
Meine sämmtl. Uhren sind wirklich gut abgezogen u. genau regulirt, ich gebe daher reelle 2jähr. schriftl. Garantie. Versand gegen Nachn. oder Posteinzahlung. Umtausch gestattet oder Geld sofort zurück, somit Bestellungen bei mir ohne jedes Risiko. Reich illustrirte Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten und Goldwaaren gratis und franko.
S. Kretschmer. Uhren, Ketten u. Goldw.-Engros. Berlin 207, Neue Königstr. 4. Reelle und wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher und Wiederverkäufer.

Abscheulich entstellt ist jeder haar- u. bartlose Mann! Versäumen Sie deshalb nicht sich vertrauensvoll unter Einsend. v. 50 Pfg. in Briefmarken od. p. Postanweis. a. d. Institut für Schönheitspflege B. Lenz & Cie. i. Strassburg i. E. No. zu wenden. Schneller sicherer Erfolg garant. Grösst. Diskret (743



(2704m

Hygienische Bedarfs-Artikel
aller Arten. (14920
Broschüre geg. Einsendung von 40 Pf in Briefmarken. Neueste Preisliste gratis und franko. **Apotheker v. Manikowsky, Berlin 27.** (1.)



(572

Dampf-Presstorf
offerirt fr. Haus **Dominium Krissau p. Rheinfeld, Wp** (2379)

Achtung! Kauft **Permanenz-Fahrräder,** prämiirt mit Goldener Medaille, prämiirt mit vielen ersten Preisen! Versand direkt an Private ohne Zwischenhändler. Billigste Bezugsquelle des In- und Auslandes. „Permanenz"-Räder bieten an Eleganz und Dauerhaftigkeit allen bisher dagewesenen Fabrikaten die Spitze und wird für tadellose Ausführung einer jeden Maschine Garantie geleistet. Bei Nichtkonvenienz Rückgabe innerhalb 8 Tagen nach Empfang gestattet. Prachtkatalog an Jedermann gratis u. franko.
Sächs. Industrie-Werke. G. m. b. H. Dresden A. 16
Ohne Concurrenz. (3108

Fernsprecher 1115.
Otto Heinrichsdorff
Orgelbau-Anstalt
Pianoforte-Magazin
Poggenpfuhl 76. (2989

Cliol-Crême
einzig sicheres Schutzmittel (3677
gegen Frost.
à Topf 1 Mk.
Carl Lindenberg,
Breitgasse 131/32.

? Warum leiden Tausende unnöthiger Weise an
Hämorrhoiden.
Broich. g. 30 Pf i. Mark. 4 f
Ficker's Verlag, Leipzigkor. (1556 4.

Nur 4,50 M kost. dieser hochleg. gestp. echtgoldene Ring mit vorzgl. feuerd. „Victoria - Brillanten". Diese epochemach. Neuheit ist mit einem Similistein nicht zu verwechseln und von einem echten Brillanten im Werthe von 100 M kaum zu unterscheiden. Garantie Zurücknahme. Illustr. Preisliste üb. alle Art. Ringe, Uhren, mod. Schmucksach. gratis, portofr. **Gebr. Loesch**, Versandh., Leipzig 86. (17775

1/4, 1/2, 3/4 und 4/4
Verblender,
sämmtliche
Eck- und Form-Steine
liefert (2283
Dampf-Ziegelei Göttland, Post Kriefkohl.
Daselbst ist ein größerer Posten Drain-Röhren abzugeben

Radirgummi, Marke „Fix aus Hamburg" (i. Saturnm.) i. d. Beste Ver. 1/4 Mill. Stck. i. Gebr. Anfr. u. H. K. 1142 bef. Rudolf Mosse, Hamb. (2594m

Heirath. 600 reiche Partien, a. Bild, sendet sofort z. Auswahl. Porto 10 Pf. Damen frei. „Reform", Berlin 14. (8254b

O. G. Schuster jun.
Carl Gottlob Schuster. — Gegr. 1824.
Markneukirchen Nr. 384.
Vortheilhafteste Bezugsquelle.
Neuester Catalog gratis. (5589



Ausverkauf
von (3543
Ball-Handschuhen
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, in größter Auswahl. Andere Restbestände zu weiter ermäßigten Preisen.
A. Hornmann Nachf. Y. Grzylewicz
51 Langgasse 51.

Salzsteine
zum Aufthauen und Freihalten der Dachrinnen
empfiehlt (3588
Richard Giesbrecht,
Milchkannengasse 22.

Fastnachts-Succadefladen
in bekannter Güte empfiehlt
Georg Sander
Poststrasse.

Echte (3465
Brust-Caramellen
aus den mildlösendsten Kräutern zusammengesetzt, sind gegen Husten, Hals- und Brustbeschwerden, Katarrh und Keuchhusten sehr zu empfehlen.
Täglich frisch zu haben bei
A. P. Roehr,
Zuckerwaaren-Fabrik,
Altstädt. Graben Nr. 96 97,
Eingang Kl. Mühlengasse.

Spezial-Gummiwaaren-Haus
Sämmtl. Gummiwaaren.
Preislisten gratis u. franko.
O. Lietzmann Nachfl.,
Berlin C., Rosenthalerstr. 44.
(1560m

Veraltetes Asthma!
ohne zu räuchern, alten Lungen- und Kehlkopfhusten. Sichere Heilung unter Garantie, sehr billig, nur brieflich. Ueber 30jhr. Praxis. Apotheker **F. Jekel, Preßburg a. d. Donau**, Kossuthplatz Nr. 9. (3248m

Hygienischer Schutz.
Kein Gummi. D. R. G. M. Nr. 42469. Tausende Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. 1/1 Sch. (12 Stück) = 2 M, 2/1 Sch = 3,50 M, 3/1 Sch. = 5 M, 1/2 Sch. = 1,10 M Porto 20 Pf. Auch erhältlich in Drogen- und Friseurgeschäften. Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen. **S. Schweitzer**, Apotheker, Berlin O, Holzmarktstr. 69 70. Eventl. Preislisten verschl. u. frco.
(1069m

Sämmtliches Fleisch,
erste Qualität, zu haben (8576b
Th. Bucks, Brodbänkeng. 1.

Verlangen Sie rothe Rabattmarken!

Der Maskenball!
So'n Maskenball ist ein Vergnügen,
Wo man sich köstlich amüsirt,
Wo man einmal in vollen Zügen
Sich gehen läßt ganz ungenirt
Da sieht man viele junge Damen,
Auch alte Schachteln aufgefrischt,
Wer zählt die Häupter, kennt die Namen,
O, über'n Maskenball geht nischt.
Zu solchem bin ich jüngst gewesen,
Schön war's, das ist gewißlich wahr,
Dort sah ich Ritter und Chinesen
Und Nachbars Riekchen als Husar.
Ich ging Zivil — in Balltoilette —
Und Jeder fand den Anzug schön,
Die Damen riefen: „Ach wie nette
Hat Dich gekleidet

„Goldne Zehn."
Winter-Paletots in allen Farben und Qualitäten von 10, 15, 18, 24, 27, 33—40 M, Pelerinen- und Hohenzollern-Mäntel von 15, 18, 24—50 M, Jacket-Anzüge bei uns, wie bekannt, reell und gut von 12, 14 1/2, 17, 22, 24—40 M, Gehrock-Anzüge, hochfein, von 20, 24, 28—48 M, Winter-Joppen, warm gefüttert, von 6 M an. Knaben- und Burschen-Anzüge und Mäntel für jedes Alter in riesiger Auswahl auffallend billig. Anzüge und Paletots für die stärksten Herren fertig am Lager.

Grösste Auswahl von Stoffen zur Anfertigung nach Maaß. (3675

Streng feste Preise! Streng feste Preise!

10 Goldene 10
10 Breitgasse 10, Ecke Kohlengasse, parterre und 1. Etage. 10

Verlangen Sie rothe Rabattmarken.

Verlangen Sie rothe Rabattmarken!

1 Südfruchtkorb,
enthalt. 15 Apfelsinen, 12 Mandarinen, 1 Pfd. Traubenrosinen u. Krachmandeln, 1 Pfd. Smyrna-Feigen, 1 Pfd. Califat-Datteln, Mk. 3 50 franco. **Ausführliche Preisliste gratis und franco. Th. Schürmann,** Versandhaus, **Hamburg,** Conventstrasse No. 2. (1695

H. Unger's
Frauenschutz.
Aerztlich als bequemster, unschädlichster, absolut zuverlässiger hygienischer Frauenschutz anerkannt, von vielen Frauenärzten (Universitätslehrern etc.) nachweisslich verordnet.—**Tausende** von Anerkennungen zur Einsicht.—1 Dtz. 2 Mk., 2 Dtz. 3,50 Mk., 3 Dtz. 5 Mk. — Porto 20 Pfg. **H. Unger,** Chem. Laboratorium, **Berlin N.,** Friedrichsstrasse 131 c. (18343m

Verkäufe

Gut eingeführt. Holz- u. Kohlengeschäft Langf., Mirchauerweg 5 zu verkauf. **Anna Bolda.** (8725b

Eine vorzüglich eingeführte
Kunst-Anstalt
mit kompl. Laden-Einrichtung, in größter Stadt Westpreußens, anderer Unternehmung halber für ca. 300 M sofort abzugeb. Fachkenntniß nicht erforderlich. Offerten unter **C 167** an die Expedition dieses Blattes erb.

Foxterrier
Hund, prachtvoll gezeichnet billig zu verk. Kohlenmarkt 20, Laden.

Pferde-Verkauf.
Am Montag, den 18. d. Mts., 11 Uhr Vormittags, gelangt auf dem Hofe der Trainkaserne in Langfuhr ein ausrangirtes Dienstpferd öffentlich zum Verkauf. (2673
Train-Bataillon 17.

Harzer Kanarienhähne, Lichtsänger, billig abzugeben Karrengasse 1, 1 am Jakobsthor.

Eine junge, tragende **Sau** hat zum Verkauf **Drogosch,** Schönfeld. (8729b

Ein Stand zweiperson. Betten, neu, umständehalb. billig zu verkaufen Jäschkenthalerweg 26, pt.

Gutsing. Kanarienh. z. Zucht, St. 5 M, Weibch. zu vk. Ochsengasse 4.

Pferde-Verkauf.
(3612
Ein zum Königl. Dienst unbrauchbares Pferd wird am **Montag, den 18. Februar cr., Vorm. 11 Uhr,** auf dem Kasernenhof des Regiments in Langfuhr öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
1. Leib-Husaren-Regt. Nr. 1.

E. Zwerghahn u. 2 Zwerghühner bill. zu vk. Langgart. 104, Th. 1.

5 hübsche Hunde zu verkaufen Mattenbuden 20, Hof, Thüre 11.

Pferde-Verkauf.
Ein für den königlichen Dienst als dienstunbrauchbar erklärtes Offizierspferd — Dunkelfuchs, Wallach, 8 Jahre alt — wird am Montag, den 18. Februar, 11 Uhr Vormittags, öffentlich an den Meistbietenden auf dem Kasernenhof des Regiments in Langfuhr verkauft werden. (3592
1. Leibhusaren-Regt. Nr. 1.

Kanarienwbch. u. e. Kardinal z. vk. Gr. Gasse 16, 1 Tr. r., Ecke Brabank

Nerz-Pelz umständehalber billig zu verkaufen Hundegasse 43, 3 Treppen.

Ein fast neuer Biberpelz zu verkaufen Holzgasse 22, 3 Tr.

Gut erh. Frauen-Wintermantel ist billig zu verk. Fauleng. 6, 1.

Gertrudenhospital C9, H.-Kl. z v.

Fast neu. schw Kammg.-Rock, mtl. Gr., zu verk. Hirschgasse 13, pt., r.

Frackanzug u. Winterüberzieher billig zu verk. Tischlergasse 68, 2.

Gutes Tafelklavier billig zu verkauf. Altst. Grab. 84, Bierverl.

Geige billig zu verk. Katergasse 22.

Ein Phonograph
mit 15 Walzen, ist für 60 M zu verkauf. Off. u. **C 161** an d E. d. Bl.

Ein gut erhalt. Stutzflügel, eine Noten-Etagere, zwei geschnitzte Kaminstühle, ein kleiner Schrank, ein gewöhnl. Kleiderschrank und diverse ältere und neuere Möbelstücke zu verkaufen. Neugarten 22c, 1. (8670b

Gr. Plüschgarnitur 30 M, schw. Sopha 12 M, 2 gestr. Kleiderschr., 1 Sophatisch, 1 Küchenschr., 1 Bettgestell mit Matr. alles gut erhalt. bill. zu verkf. Ziegengasse Nr. 3

Gesundheitspflege.

Halsentzündung. Man nehme drei oder vier große Zwiebeln und backe oder röste sie, jedoch ohne Wasser dabei zu verwenden. Sobald sie weich sind, nimmt man ihnen schnell die äußere Haut ab und zerdrückt die Zwiebeln am besten mit einem Rollholze oder einer Weinflasche. Dann schlägt man sie in ein dünnes Tuch ein und legt sie, so warm es vertragen wird, über den Hals. Der Umschlag, welcher von einem Ohr zum andern reichen und wenigstens drei Zoll breit sein muß, bleibt Tag und Nacht liegen. Nach Ablauf von 24 Stunden werden die Zwiebeln durch frische ersetzt. Wird der Umschlag entfernt, so muß einige Tage eine Binde oder ein Fleck von Wolle um den Hals getragen werden.

Die Ursachen der Krankheiten lassen sich meist auf mangelhafte Athmung oder Mangel an reiner, frischer Luft zurückführen und als wirksamstes Mittel wird sich in Folge dessen die Aufbesserung der Athmung erweisen. Warum haben wir denn die Organe Lunge, Herz, Magen, Darm, Leber, Nieren, die Haut mit ihren Millionen Poren? Jedem Organ ist eine bestimmte Thätigkeit vorgeschrieben, jedes arbeitet Hand in Hand mit den anderen, alle aber entstehen aus Blut, alle können nur durch ununterbrochene Zufuhr von gutem Blute funktioniren und fortbestehen, allen wird durch die Athmung, also durch die Lunge, die Essenz des Blutes, der Sauerstoff, zugeführt.

Sicherwirkendes Gichtmittel. Man nimmt 20 Gramm Knochenmehl, Wundöl, Johannesöl und Terpentinöl und reibt die leidenden Stellen täglich damit ein. Dieses Mittel hat sich sehr gut bewährt.

Ohrenschmerzen heilt man durch folgendes Mittel: Auf eine Flocke Baumwolle werden fünf Tropfen Chloroform geträufelt, dieselbe in den Kopf einer neuen Thonpfeife gethan und der Dunst durch das Rohr in das Ohr geblasen.

Für die Küche.

Filets und Escalops von Reh. Ein sehr zu empfehlendes Gericht kann man von Rehblättern bereiten, wenn man aus denselben kleine Filets schneidet, diese sauber spickt und in kurzer Brühe klar macht und schön plazirt. Von dem übrigen Fleische der Blätter macht man einen Klops, der Zahl nach noch einmal so viel als Filets, in länglicher Form und ebenso groß wie diese. Die Hälfte des Klops macht man in Butter mit Kräutern gar, die andere Hälfte taucht man in zerlassene Butter, welche mit einem Ei vermischt ist, wendet sie in geriebener Semmel um und röstet sie schön gelbbraun. Man richtet die kleinen Filets abwechselnd mit den sautirten und gerösteten Klops im Kranze auf einer Schüssel an und giebt in die Mitte eine Champignons oder Kräutersauce.

Kapaun gebraten. Den Kapaun bereitet man vor, indem man ihn sengt, ausnimmt, wäscht und dressirt. Dann wird der Kapaun in heißem Wasser steif gemacht, mit feinen Speckfäden gespickt oder mit Speckplatten umwickelt, die man leicht gesalzen hat, oder man bratet sie einfach, wie sie sind. Nun läßt man Butter in einer Bratpfanne gelb werden, legt den Kapaun mit der Brust hinein und bratet ihn erst auf der einen Seite in nicht zu heißem Ofen schön gelbbraun. Die gespickten und umwickelten Kapaune legt man mit dem Rücken in die Butter und bratet sie unter öfterem Begießen, ohne sie umzudrehen, zu schöner Farbe. Durch Hinzugießen von ein wenig Wasser muß man verhindern, daß die Butter sich zu braun färbt, wodurch der Braten eine zu schlechte Farbe bekäme. Die Braten-Mus bereitet man, indem man den Bratensatz mit etwas starker Bouillon loskocht und entfettet.

Erbsen-Pudding. Ein Pfund Erbsen wässert man Abends vor dem Gebrauch, kocht sie am andern Morgen weich, schlägt sie durch ein Sieb und rührt sie 15 Minuten nach einer Seite, Pfeffer, Salz, ein Löffel Butter, vier gequirlte Eier und einige Löffel Sahne dazu mischend. Nun füllt man die Masse in eine mit Butter ausgestrichene Puddingform, setzt dieselbe mit einem mehlbestaubten Tuch bedeckt in kochendes Wasser und läßt die Speise zwei Stunden kochen. Beim Aufgeben auf eine Schüssel gestürzt wird der Pudding mit geschmolzener Butter servirt und zu Pökelfleisch, Fray-Bentos-Zunge oder magerem gekochten Speck gegeben.

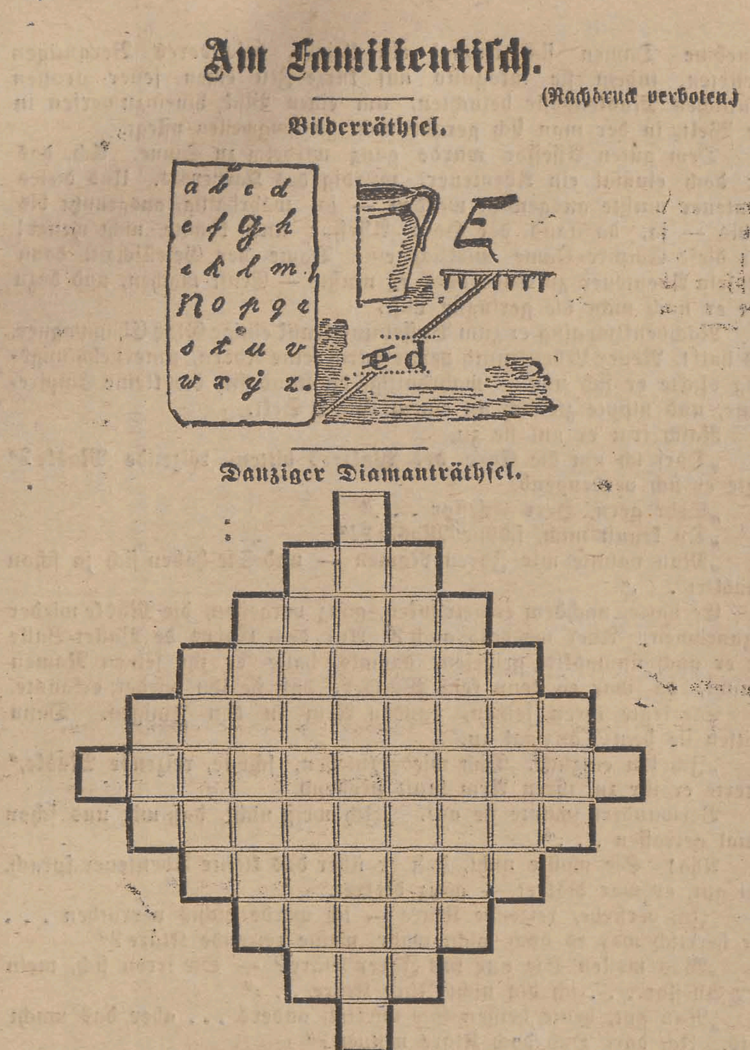
Apfelspeise. Man bestreicht eine Auflaufform mit Butter, stellt ganze geschälte Aepfel, von welchen man mittelst eines Ausstechers das Kernhaus entfernt, in dieselbe, füllt die Aepfel mit eingemachten Johannisbeeren, rührt 100 Gramm Zucker mit vier Eidotter zu Schaum, giebt dann ein Eßlöffel Mehl, die abgeriebene Schale einer halben Zitrone, vier Eßlöffel Rahm und zuletzt den Schnee der vier Eiweiß daran. Nun wird das Gerührte über die Aepfel gegossen, in der Röhre gebacken und mit Zucker bestreut aufgetragen.

Wasserglasur. Fein gestoßenen Zucker rührt man mit Wasser zu einem dickflüssigen Brei, fügt nach Geschmack etwas Zitronen- oder Apfelsinensaft hinzu, auch nimmt man zum Anrühren Orangeblüthen- oder Rosenwasser. Man rührt den Brei auf der heißen Herdplatte warm, überzieht, nachdem man ihn noch kurze Zeit kalt gerührt hat, die Kuchen damit und läßt sie einige Augenblicke im Ofen und dann vollends an der Luft trocknen. Diese erst warm gerührte Glasur bekommt einen größeren Glanz, als wenn man die Kuchen mit der nur kalt gerührten Glasur bestreicht.

Am Familientisch.

(Nachdruck verboten.)

Bilderräthsel.



Danziger Diamanträthsel.

In die Felder vorstehender Figur sind die Buchstaben: aaaaaaa, eeeee, fff, gggggg, hhh, ch, ii, lllll, m, nnnn, ooo, ppppp, rrr, r', sch, sz sz sz sz, tt, uuu darin einzutragen, daß die mittelste wagerechte und senkrechte Reihe gleichlautend ist. Die Buchstaben wagerecht gelesen bedeuten — mit Ausnahme der obersten und untersten Reihe — sämmtlich **Danziger Oertlichkeiten.** Und zwar: 1. Konsonant, 2. Bastion und Gasse, 3. Vorort, 4. Straße, 5. Straße, 6. Straße, 7. Vergnügungsort, 8. Straße, 9. Theilpunkt der Weichsel, 10. Vorort, 11. Konsonant.

fm.

Auflösungen folgen in Nr. 8.

Auflösungen aus Nummer 6:

Auflösung des Silbenräthsels:

Voltaire
Indianer
Clavigo
Tandem
Oldenburg
Rokoko
Insulaner
Arnulf

} Victoria. Frogmore.

Auflösung des Versteckräthsels:

Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken.

Namen der Einsender.

Zwei Räthsel lösten: E. und H. Schneider (nur keine Namenverdrehung, bitte!), Arthur und Gerhard Plaumann, Frieda und Paula Weichel, Charlotte und Robert Proft, Grete Arndt, Käthe Vogel (Gruß und Dank, vielleicht später verwendbar), Frieda Bruder-Danzig, Curt Lenz-Hela, Walter Düren-Zoppot, Alma und Grete Ebel-Czapielken.

Ein Räthsel lösten: Paula Schnorkowski, Harry und Anna Riegel und Franz Freimann, Familie Schmidt, Paul und Arthur Wiemert, Julius Teichner, Agathe Pellhahn, Eden Andritzke, Friederike und Otto Schalt, Erich Muschkowski, Ilka von Etvoes, Marie und Klara Blumenthal, Wilhelm Kreß, Anna Dams (Gruß), Anna Schliedermann, Frieda Millies, Johanna Koske, Ella Strehl, Walter Lax, Hedwig Al[illegible]nzenberg-Danzig, Otto Liepelt, Gebr. Bonnet, Elisabeth Bolle-Langfuhr (danke, nicht verwendbar.), Alfred Rietz, Selma und Anna Thiemann-Konitz, Paul Gorsulowski-Schönbaum, Herbert und Hertha Buchau-Nfw., Bruno und Olga-Ewert-Zoppot, Luise Buchholz-Schidlitz, Carl Puttkammer-Carthaus, Hans und Erna Erdiach-Nfw., Fritz und Ernst Blenck, Otto Enskat, Elisabeth und Anna Passauer, Arnold und Eugen Deutschland, Leopold Fett, Bruno Linse, Clara Maß, Salli und Kurt Jacobson, Martha Krause, Paul Plaumann und Max Müller, Unteroff. Kuhr, Hedwig, Marg. und Frieda Nowakowski, Agnes Daße, Walter und Arthur Brey, Rudolf Behrendt, Bruno Pethke, Kurt Issermann, M. W. Großist-Danzig, Julius Golla Langfuhr, Wirweitzki und Kottenstein-Pietzkendorf (danke, wird später verwendet werden.

Die Namen derjenigen Einsender, welche richtige Lösungen obiger Räthsel bis nächsten Mittwoch unter der Adresse: Redaction des Sonntags-Blatt der Danziger Neueste Nachrichten einsenden, werden im nächsten Sonntags-Blatt veröffentlicht

Verantwortlich: Kurd Hertell.
Druck u. Verlag der Danziger Neueste Nachrichten, Fuchs & Cie.



Sonntagsblatt
Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten".
Nr. 7. Danzig, Sonntag, 17. Februar. Jahrgang 1901.

Winterlied.

Geduld, Du kleine Knospe
Im lieben stillen Wald,
Es ist noch viel zu frostig,
Es ist noch viel zu bald.

Noch geh' ich Dir vorüber,
Doch merk' ich mir den Platz,
Und kommt heran der Frühling,
So hol' ich Dich, mein Schatz.

August Graf v. Platen.

Ein Verhängniß.

Novellette von Max Zwickert. (Nachdruck verboten.)

Vom goldenen Schimmer der Abendsonne verklärt, lag Schloß Hohenau da. Die Wipfel des Parkes, der in weitem Umkreise den alten, feudalen Herrensitz umgab, rauschten träumerisch leise, während die ersten falben Blätter, die Vorboten des herannahenden Herbstes, langsam zu Boden fielen. Auf dem Altan des Schlosses stand ein junger Mann, sein Auge überflog die prächtige Landschaft ringsum; hochauf im Kraftgefühl ungeschwächter Jugend reckte er die schlanke, sehnige Gestalt und warf den Kopf stolz und trotzig in den Nacken. Erreicht — alles erreicht, was ihm in seinen kühnsten Träumen vorgeschwebt! Er hatte wohl Ursache, sich froh und glücklich zu fühlen. Sein großes Bild erregte auf der Ausstellung allgemeine Aufmerksamkeit und war mit dem ersten Preise bedacht worden. Vor kurzem noch ein unbekannter Maler, an dessen Talent nur wenige glaubten, ward er jetzt viel genannt und viel gefeiert; sein Name, Leo von Plessen, war in Kunstkreisen auf aller Lippen, die Zeitungen beschäftigten sich eingehend mit ihm; ältere Bilder, die vordem niemand angesehen, fanden reißenden Absatz, und Aufträge flossen ihm in Fülle zu. Das alles aber war das Wenigste. Was ihn beseelte, war die Erfüllung seiner Liebeshoffnungen, seiner sehnsuchtsvollen Herzenswünsche. Er hatte es gewagt, seine Augen zu einer hochstehenden Dame, dem letzten Sprossen eines alten Geschlechts, zu erheben, das seit den Tagen der Kreuzzüge in dieser Gegend begütert war.

Komtesse Gertrud von Hohenau war der Gegenstand seiner Leidenschaft. Nicht die geringste Aussicht schien vorhanden, daß er je an das Ziel seines heißen Sehnens gelangen könnte. Zwar glaubte er zu wissen, daß auch er der jungen Gräfin nicht gleichgiltig war, indes Gertrud besaß ein zartes, hingebendes Wesen und hätte nie den Muth gefunden, sich gegen ihre Großmutter, die greise Reichsgräfin Hohenau, eine starre Aristokratin, in deren Hand die Entscheidung lag, aufzulehnen. Nun hatte die alte Dame ohne weitere Kämpfe nachgegeben, er durfte Gertrud seine Braut nennen. Ein Zufall war ihm zu Hilfe gekommen. Aus der Residenz hatte ihn die Sehnsucht nach der Königin seines Herzens unwiderstehlich nach Hohenau gelockt. Da sah er die Geliebte auf dem Teiche des Parkes in einem schwanken Boote entlang fahren, um Wasserrosen zu pflücken. Wie es dann gekommen, hätte weder er noch Gertrud angeben können. Das junge Mädchen hatte sich zu weit über den Rand des Schiffchens vorgebeugt, um eine besonders schöne Blüthe zu pflücken. Sich wieder aufrichtend, bemerkte sie den heimlich Geliebten am Ufer. Der unerwartete Anblick beraubte sie der Fassung, sie erschrak sichtlich, schwankte und lag im nächsten Augenblick im See, dessen Wellen alsbald über ihr zusammenschlugen. Mit schnellen Sätzen eilte der junge Maler über den Rasen, warf seinen Rock ab und stürzte sich in die Flut. Ein Meister in allen Leibesübungen, schwamm er mit Aufbietung aller Kräfte der Stelle zu, wo die Gräfin versunken. Noch einmal tauchte dieselbe auf, ein matter Hilferuf zitterte durch die Luft, dann ein gurgelnder Laut, und aufs Neue schlossen sich die Wellen über ihrem Opfer. Der See war an dieser Stelle besonders tief; nicht ohne Anstrengung gelang es Leo, das schon völlig besinnungslose Mädchen wieder an die Oberfläche zu bringen und mit ihm das Ufer zu erreichen.

Der Unfall der jungen Komtesse hatte das ganze Schloß in Alarm versetzt. Ein Bote jagte davon, den Arzt zu holen. Doch lange bevor jener ankam, hatte Gertrud schon wieder die Augen aufgeschlagen. Sie verlangte nach ihrem Retter, sie wollte ihm danken. Doch die Großmutter wehrte ihr; die Aufregung könne ihr schaden. Später würde sie Gelegenheit finden, den jungen Mann zu sehen, der auch gebührend belohnt werden solle. Da hatte die Gerettete sich ein Herz gefaßt, die Milde der sonst so strengen Großmama entsiegelten ihre Lippen.

Hastig, das vorher tiefblasse Gesichtchen in rosige Gluth getaucht, gab sie das bisher so sorglam gehütete Geheimniß ihres jungen Herzens preis. Zuerst aufs höchste verwundert, dann mit unverhohlenem Unwillen lauschte die Reichsgräfin der Beichte der Enkelin, und als Gertrud geendet und die gefalteten Hände bittend zu ihr emporhob, da hatte sie kurz erklärt, nie könne von einer Verbindung mit dem Maler die Rede sein, Gertrud solle die Thorheit nur möglichst rasch vergessen.

Diese glaubte nicht recht gehört zu haben; mit starren Augen blickte sie die Großmutter an, während ihr Gesicht wieder die Blässe des Todes annahm. Dann zuckte die kleine Hand krampfhaft nach dem Herzen, ein Weheruf erscholl, und besinnungslos sank die Arme in die Kissen des Lagers zurück, auf das man sie gebettet. Zum Glück rollte in diesem Augenblick der Wagen des Arztes in den Schloßhof ein.

Der alte Herr, welcher Gertrud von Kindheit an kannte, griff sofort helfend ein. Er brachte die Ohnmächtige nach einiger Zeit zum Bewußtsein zurück und hatte dann eine lange Unterredung mit der Schloßherrin. Drei Tage kämpfte die alte Dame mit sich selbst, dann erhielt Leo von Plessen die Aufforderung, nach Hohenau zu kommen, wo die Reichsgräfin selbst die Hand ihrer Enkelin in die seinige legte.

Was die starre Aristokratin so rasch zur Nachgiebigkeit bestimmt, wußte er nicht, machte sich auch keinerlei Gedanken darüber; die Hauptsache blieb, daß er Gertrud's ja nunmehr sicher war. Wenn sie nur erst völlig wiederhergestellt wäre, daß er sein Glück genießen könnte! Doch nur Geduld, in ein paar Tagen würde der Arzt das Aufstehen gestatten! Nichts ist ja vollkommen auf dieser Welt; ein kleiner Wermutstropfen fällt überall in den Freudenbecher. Trotzdem fühlte Leo sich beseeligt, stolz hob sich bei jedem Athemzuge seine Brust, glänzende Träume künftigen Ruhms umgaukelten seine Stirn. Ja, er war ein Auserwählter des Schicksals, mit ihm war das Glück — „das Glück!" Er hatte das Wort laut vor sich hingesprochen.

„Es ist ein launisch Ding, das Glück," ließ sich da hinter ihm eine Stimme vernehmen, und sich umwendend, blickte er in das ernste

Gesicht des alten Medizinalraths. Der sarkastische Zug, welcher sonst die Züge des Arztes belebte, war völlig verschwunden, und die hellen, scharfen Augen blickten mit dem Ausdruck ehrlicher Bekümmerniß forschend in das Gesicht des jungen Künstlers.

„Was sehen Sie mich so sonderbar an, Herr Medizinalrath?“ fragte dieser befremdet.

„Ich möchte erkennen, ob Sie ein Mann sind, der sich zu beherrschen versteht und auch eine Unglücksbotschaft mit Fassung zu ertragen vermag?“

„Um des Himmels willen — Gertrud?“ schrie der Maler angstvoll auf.

„Ihr Befinden ist unverändert, es droht keine momentane Gefahr,“ erwiderte der Arzt. „Verstehen Sie recht, lieber Freund, keine — momentane Gefahr!“

Verständnißlos blickte Leo Plessen den Arzt an. Der fuhr fort: „Setzen Sie sich hier zu mir her, Herr von Plessen. So — und nun sagen Sie, haben Sie sich nie Gedanken darüber gemacht, daß die Reichsgräfin so ohne weiteres in die Verlobung ihrer Enkelin mit Ihnen willigte?“

„Ja und nein, Herr Medizinalrath! Wohl hatte ich nie auf eine so schnelle Erfüllung meiner Wünsche zu rechnen gewagt, als dann aber doch das Unverhoffte geschah, ich Gertrud als Braut umarmen durfte, da war mein Glücksgefühl so groß, daß andere Empfindungen in meiner Brust keinen Raum mehr fanden.“

Der Arzt wiegte gedankenvoll den grauen Kopf. „Dann ist's ein harter Schlag, lieber Freund, den ich Ihnen versetzen muß, fassen Sie sich!“

„Reden Sie ohne Umschweife, Herr Medizinalrath!“ rief Leo aufgeregt. „Was in aller Welt liegt denn vor?“

Der andere begann zögernd:

„Ueber dem letzten Sprossen des alten Grafenhauses, unter dessen Dach wir uns befinden, waltet ein schlimmes Verhängniß. Die Reichsgräfin Griseldis, die Großmutter Ihrer Braut, verheirathete sich sehr jung mit Elimar von Hohenau. Sie liebte den Gatten innig, leider wurde ihr derselbe schon nach kurzer Ehe durch den Tod entrissen. Er starb an einem — Herzleiden. Der Trost der Wittwe war ihr Söhnchen, Graf Oskar, der fröhlich heranwuchs. Allein kaum hatte er die Zwanzig erreicht, so zeigten sich bei ihm die Spuren desselben Uebels, das seinen Vater so früh ins Grab gebracht hatte. Trotzdem verheirathete sich der Graf wenige Jahre darauf; seine junge Gattin starb bei Gertrud's Geburt nach kaum einjähriger Ehe. Der Schlag traf den Grafen ins Mark. Das ererbte Herzleiden machte rapide Fortschritte. Die kleine Gertrud machte soeben die ersten Sprachversuche, da lag ihr Vater auf der Todtenbahre. Unter der Hut der willensstarken Großmutter wuchs die Komtesse heran. Erstere hatte zu mir ein unbedingtes Vertrauen und so wurde ich denn auch bezüglich der kleinen Komtesse wiederholt konsultirt und mußte der Gräfin zu meinem schmerzlichen Bedauern leider bald genug mittheilen, daß ihre Befürchtungen nur zu sehr begründet seien und auch ihre Enkelin das Leiden ererbt, an dem Vater und Großvater gestorben. Als ich neulich nach dem Unfalle die Patientin untersuchte, war ich erschrocken, welche Fortschritte das Uebel im Verlaufe eines Jahres gemacht hatte. Verderblich wirken bei solchen Zuständen vor allem seelische Erregungen, das hatte die Reichsgräfin selbst an ihrem Sohn erfahren, der nach dem Verluste seiner vergötterten jungen Frau so rasch hinsiechte. So kämpfte die alte Dame denn einen kurzen, aber harten Kampf mit sich selber und den Anschauungen, die sie Zeit Lebens hochgehalten, bis die Liebe zu der Enkelin siegte und sie in deren Verlobung mit Ihnen willigte.“

Mit verschränkten Armen, gegen die Wand gelehnt, die Unterlippe zwischen die Zähne geklemmt, hatte Leo von Plessen dem Arzte zugehört, ohne ein Wort dazwischen zu werfen. Jetzt aber rief er in wilder Erregung verzweifelt: „Es kann, es darf nicht richtig sein, was Sie mir da mittheilen, Herr Medizinalrath. Gertrud ist schlank und zart, aber sie schien doch immer gesund. Nein, nein, Sie irren sich — gestehen Sie zu, daß ein Irrthum wenigstens möglich ist, Herr Medizinalrath!“

Dieser schüttelte traurig mit dem Kopfe:

„Jeder Irrthum ist ausgeschlossen, mein armer junger Freund! Tragen Sie ihr hartes Schicksal mit Ergebung und helfen Sie vor allem, Komtesse Gertrud in ihrer glücklichen Ahnungslosigkeit zu erhalten. Das erwartet die Reichsgräfin von Ihnen bestimmt. Daß von einer Heirath unter diesen Umständen nicht die Rede sein kann, versteht sich ja von selbst.“

„Und wie lange Frist geben Sie Gertrud denn noch?“ fragte der Maler mit halb erstickter Stimme. „Lassen Sie mich den Schmerzenskelch gleich bis auf die Neige trinken.“

„Das Leben der Komtesse steht in Gottes Hand,“ antwortete der Arzt ernst, „je friedlicher und freudiger sich ihr Dasein gestaltet, desto größer ist die Hoffnung, ihre Tage zu verlängern.“

Der Medizinalrath ging, Leo aber warf sich vor einem Stuhle auf die Kniee und vergrub aufschluchzend in wildem Weh sein Gesicht in beide Hände. Ein heftiges, gewaltsam unterdrücktes Schluchzen erschütterte seinen Körper.

* * *

Ein Jahr und etliche Monate später! Der Herbst hat den Park von Hohenau entlaubt. Auf dem Schloßthurm weht die Fahne halbmast. Gertrud von Hohenau hat die Augen geschlossen für immer.

In der Ahnengruft hat man sie soeben beigesetzt zur ewigen Ruhe, den letzten Sprossen des alten, berühmten Geschlechts, dessen Ursprung die Sage verklärt. Nur eine einsame, tiefgebeugte Greisin ist noch übrig, die den Namen trägt, welcher Jahrhunderte hindurch geglänzt. Im thränenlosen Schmerz wandelt sie durch die Gemächer des Schlosses, ruhelos hin- und hergetrieben von wehmuthsvollen Erinnerungen.

Draußen auf dem Altan des Schlosses, unbekümmert um Sturm und Wetter, steht ein Mann, der heut das Beste und Höchste begraben, was er besaß, die Geliebte, welcher seine Seele gehörte und an die er sich immer inniger angeschlossen, je mehr er ihren reinen Sinn, ihr edles Herz erkannte. Mit hartnäckiger Zähigkeit hatte er an der Hoffnung festgehalten, so lange noch ein Schimmer derselben erglänzte. Und als dann das Unabwendbare eintrat, der Tod die Mädchenblüthe knickte, da hatte er in stiller Nacht gerungen mit der Verzweiflung. Ob er heute der Stunde gedachte, da er schon einmal hier gestanden, die Brust geschwellt von beseligenden Hoffnungen? Liebe und Ruhm sollten die Leitsterne seines Lebens werden. Seine Liebe lag begraben in der Erbgruft der Hohenau's. Was fragte er jetzt noch nach dem Ruhm? Ein Verhängniß waltet ob der letzten der Hohenau's, hatte der alte Medizinalrath gesagt; es hatte auch ihn in seinen Bann gezogen. Würde er sich je wieder frei machen können? Würden je die frühere Schaffensfreudigkeit, die alte Lebenslust wieder Einzug halten in seiner Brust? Er glaubte es nimmer, nimmer.

Der Sturm erhob sich stärker, und aus seinem Brausen und dem Rauschen der kahlen Wipfel klang es ihm in erschreckender Eintönigkeit fortgesetzt ins Ohr: Verhängniß — Verhängniß!

Ihre Doppelgängerin.

Karnevals-Novellette von Otto Elster.

(Nachdruck verboten.)

Das war eine Ueberraschung, die sich der eben erst ernannte Herr Regierungsassessor Arnold von Scharffenberg wahrlich nicht hatte träumen lassen!

Eigentlich wollte er die Einladung zu dem Maskenfest des Kommerzienraths Bendemann ablehnen; freilich die Feste in der Villa Bendemann in der Thiergartenstraße genossen des besten Rufes, und als Arnold von Scharffenberg vor einigen Wochen nach Berlin kam, wurde ihm dringend gerathen, bei Kommerzienraths einen Besuch zu machen. Das hatte er denn auch gethan, aber sein Examen nahm ihn so in Anspruch, daß er allem gesellschaftlichen Verkehr entsagte. Jetzt war das Examen überstanden, und da fand er die Einladung zu dem Maskenfest!

Sollte er hingehen? — Seine Phantasie beschäftigte sich sehr lebhaft mit einer allerliebsten, kleinen Bekanntschaft, die er vor vierzehn Tagen auf dem Maskenball des Corps de Ballet gemacht. In einem reizenden Empirekostüm aus weicher weißer Seide trat das zierliche Persönchen ihm entgegen und hängte sich an seinen Arm und tanzte mit ihm und plauderte mit ihm und nippte an einem Glas Champagner, als sie in einer kleinen halb versteckten Nische saßen, und lachte so süß und schelmisch, daß dem Herrn Assessor ganz warm ums Herz wurde.

Ein Balletdämchen war sie sicherlich nicht, dazu war sie viel zu zurückhaltend, kaum konnte er sie bewegen, die Maske abzunehmen und nur nach langem Bitten seinerseits und langem Sträuben ihrerseits gelang es ihm, ihr zwei oder drei flüchtige Küsse auf die frischen Lippen zu drücken. Dann schlüpfte sie davon mit einem schelmischen „Auf Wiedersehen über vierzehn Tage . . .“ Das hieß mit anderen Worten „Auf Wiedersehen auf dem zweiten Maskenball in vierzehn Tagen.“

Und nun fiel gerade auf diesen Tag der Maskenball in der Villa Bendemann! Das war ärgerlich — er wollte absagen, besann sich dann aber, daß man ja den Maskenball in der Villa Bendemann unbemerkt verlassen könnte, um noch nach dem andern Ball zu gehen, der ja doch erst um 11 Uhr begann. Um 12 Uhr kam man noch immer früh genug.

So ging denn der Herr Assessor im schwarzseidenen Domino nach der Villa Bendemann, begrüßte Herrn und Frau Kommerzienrath, die in altvenetianischem Patrizierkostüm ihre Gäste empfingen, und wanderte ziemlich gelangweilt durch die bunte Menge der Masken und Kostüme, bis er plötzlich wie angewurzelt stehen blieb.

Arm in Arm mit einer schlanken Rokokodame kam ein zierliches Figürchen in reizendem Empire-Kostüm aus weicher, weißer Seide daher.

Es gab dem Assessor ordentlich einen Stich durchs Herz. Das war ja sein Empire-Dämchen vom Corps de Ballet-Ball! Dasselbe Kostüm, dieselbe zierliche, niedliche Figur, dieselbe blonde Lockenfülle, die leicht gewellt auf die runden Schultern niederfluthete — genau wie auf dem Corps de Ballet-Balle! Nur trug seine Tänzerin von jenem Balle heute ein kostbares Perlenkollier um den Hals und Stränge echter Perlen umschlangen die blonden Locken. Auch den prächtigen Fächer aus weißen Straußenfedern kannte er noch nicht . . . aber sonst Alles wie damals — bis auf die Blumen und Bänder und Schleifen.

Wie verzaubert blickte Arnold der lieblichen Erscheinung nach. Wer war sie — er mußte sie kennen lernen! — In einer Stunde wurde demaskirt — aber so lange wollte er nicht warten — wenn sie wirklich auf dem Corps de Ballet-Balle gewesen war, dann waren sie ja alte Bekannte. Aber wie kam sie auf jenen Ball?! — Doch da erinnerte sich Arnold, daß man in einer Großstadt lebte, wo selbst vornehme Damen sich einmal ein kleines, besonderes Vergnügen bereiteten, indem sie inkognito auf kurze Zeit einen jener großen öffentlichen Maskenbälle besuchten, um einen Blick hineinzuwerfen in jene Welt, in der man sich gerade nicht zu langweilen pflegt.

Dem guten Assessor wurde ganz wirbelig zu Sinne. Ach, das war doch einmal ein Abenteuer, würdig des Karnevals. Und dieses Abenteuer mußte ausgenutzt werden — ja, wahrhaftig, ausgenutzt bis — bis — ja, da stand der Herr Assessor und konnte nicht weiter! War diese Empire-Dame wirklich eine Dame der Gesellschaft, dann war sein Abenteuer zu Ende oder er mußte — Ernst machen, und dazu hatte er noch nicht die geringste Lust.

Nachdenklich ging er zum Buffet und trank einige Glas Champagner. Das half! Neuer Lebensmuth perlte durch seine Adern, unternehmungslustig blickte er sich um — wahrhaftig, da stand sie, die kleine Empire-Dame, und nippte zierlich an einem Glase Sekt.

Rasch trat er auf sie zu.

„Darf ich um die Ehre des Walzers bitten, reizende Maske?“ fragte er sich verbeugend.

„Sehr gern, Herr Assessor . . .“

„Du kennst mich, schöne Maske?!“

„Man nannte mir Ihren Namen — und Sie haben sich ja schon demaskirt . . .“

Er hatte, nachdem er getrunken, ganz vergessen, die Maske wieder vorzunehmen. Aber weshalb auch? Auf dem Corps de Ballet-Balle war er auch unmaskirt gewesen, damals hatte er ihr seinen Namen genannt, da war es denn kein Wunder, daß sie ihn wieder erkannte.

Sie legte ihren feinen, runden Arm in den seinigen. Dann schritten sie dem Tanzsaal zu.

„Ich bin entzückt, Dich wiederzusehen, schöne, reizende Maske,“ flüsterte er ihr zu, ihren Arm sanft pressend.

Verwundert schaute sie auf. „Ich weiß nicht, daß wir uns schon einmal getroffen . . .“

Aha! Sie wollte nicht, daß er über das kleine Abenteuer sprach. Nun gut, er war diskret — ganz diskret.

„Ich verstehe, reizende Kläre — ich werde nichts verrathen . . . aber herrlich war es doch, nicht wahr, meine reizende Kläre?“

„Was wollen Sie nur mit Ihrer Kläre? — Sie irren sich, mein Herr Assessor . . . ich bin nicht Ihre Kläre . . .“

„Nun gut, heute heißen Sie wirklich anders . . . aber das macht nichts. Ich darf Dich doch Kläre nennen?“

„Wenn es Ihnen Spaß macht . . .“

„Und ein Glas Champagner trinken wir auch wieder zusammen, dort in jener Nische.“

„Doch — gewiß! Jene Nische erinnert mich an eine andere Nische, reizende Kläre, wo Du nicht so spröde warst, wo selbst ein Küßchen erlaubt war . . .“

„Herr Assessor!!“

„Ach, Kläre, — es war eine süße Stunde!“

„Ich glaube, Sie haben schon zu viel Champagner getrunken, Herr Assessor . . .“

„Nein, nein, — nur der Blick Deiner Augen macht mich trunken. Hör' die Musik! Wie weich und schmachtend klingen die Töne des Walzers . . . weißt Du noch? Genau dieselbe Melodie wie damals! Kennst Du noch die Worte:

Viens avec moi, pour fêter le printemps!
Nous cueillerons des lilas et des roses . . .

Bei diesen Worten umschlang sein Arm ihre zierliche Taille und dahin schwebten sie auf den sanften Wellen des Walzers. Anfangs schien sie ihm im Tanze nur widerwillig zu folgen, es war, als sträubte sie sich gegen seine Umarmung, aber der Herr Assessor war ein ausgezeichneter Walzertänzer, unwillkürlich schmiegte sie sich fester in seine Arme, mit Entzücken fühlte er, wie sie so warm und weich an seiner Brust lag — gerade wie damals — und gerade wie damals preßte er einen Kuß auf ihre duftenden blonden Locken.

Doch während sie sich vormals noch inniger in seine Arme geschmiegt und süß lächelnd zu ihm aufgesehen und nur geflüstert hatte: „Sie böser Mann . . .“ da entwand sie sich heute mit einer plötzlichen Bewegung seinen Armen, den Tanz unterbrechend und ihn mit blitzenden, zornigen Augen ansehend.

„Herr Assessor — wir befinden uns nicht auf einem Vorstadtball,“ stieß sie mit bebender Stimme hervor.

Er wollte etwas erwidern, aber sie neigte zum Abschied mit stolzer Bewegung das Haupt, wandte sich kurz um und ließ ihn in grenzenloser Verblüfftheit zurück.

„Dummer Kerl,“ brummte er ärgerlich vor sich hin, „Du bist zu rasch vorgegangen. Hier mußtest Du vorsichtiger sein, wie vor vierzehn Tagen. Ich will sie um Verzeihung bitten . . .“

Aber vergebens waren seine Versuche, sich ihr wieder zu nähern. Sie wußte es stets so einzurichten, daß sie mit anderen Herren oder Damen sprach. Wenn er in ihre Nähe kam, nahm sie rasch den Arm eines Herrn oder einer Dame und verschwand im Gewühl. Als er sie dennoch einmal allein traf und sie anreden wollte, sagte sie kurz: „Verzeihung, ich bin schon engagirt . . .“ und wandte sich kurz ab.

Aergerlich begab sich Arnold in das Buffetzimmer und ertränkte seinen Kummer in einer Flasche Sekt. Am Buffet hatten sich noch mehr trinkfeste Gestalten eingefunden; es wurde tüchtig gezecht, und der Assessor befand sich bald in sehr animirter Stimmung.

Da erklang das Signal zur Demaskirung, und Alles eilte in den Saal.

Auch der Assessor. Jetzt mußte ja das Räthsel sich lösen!

Lauter Jubel herrschte in dem Saale. Da gab es manche Ueberraschung und manche — Enttäuschung.

Da stand auch die kleine Empire-Dame, umringt von einem Kreise von Herren und Damen.

Der Assessor trat näher, — da wandte sie sich um, und erschrocken fuhr Arnold zurück, ein ihm völlig fremdes, allerdings liebreizendes Gesichtchen blickte ihn lächelnd an.

„Ah, der Herr Assessor!“

„Meine Gnädigste . . ich — ich — ich bitte um Verzeihung . . . ich . . . ich glaubte . . .“

Sie lachte laut auf über seine grenzenlose Verwirrung.

„Nun, Herr Assessor, bin ich Ihre Kläre?“ fragte sie schelmisch.

„Meine Gnädigste . . .“

Sie streckte ihm die kleine, schmale Rechte entgegen.

„Es sei Ihnen verziehen, Herr Assessor, weil — weil Sie solch schönen Walzer tanzen . . .“

Er beugte sich in sprachloser Verwirrung und Beschämung über ihre Hand, sie mit scheuer Ehrerbietung küssend.

„Damit Sie aber nicht wieder in einen Irrthum verfallen, sollen Sie auch meinen Namen erfahren . . . ich heiße nämlich in der That nicht Kläre — sondern Martha — Martha Bendemann.“

„O — gnädiges Fräulein . . . die Tochter . . .“

„Ja — die Tochter des Hauses.“

Eine schelmisch-schnippische Verbeugung, dann eilte sie lachend davon. Der Assessor Arnold von Scharffenberg aber stürzte sich verzweiflungsvoll in das Buffetzimmer und kam an diesem Abend nicht mehr zum Vorschein.

* * *

Am andern Morgen — eigentlich war es schon Mittag — erwachte Arnold mit einem schmerzhaften, dumpfen Druck über den Augen. Eine Weile mußte er nachdenken, wie denn der Abend geendet hatte. Er entsann sich, daß er viel, sehr viel Champagner getrunken, daß er dann noch mit mehreren Bekannten in verschiedenen Nachtcafés und Bars gewesen war — schließlich war man zum Schlummerpunsch übergegangen und der hätte dann die Wirkung gehabt, daß er bis in den Mittag hinein geschlafen.

Eine unangenehme Empfindung, daß er sich gestern auf dem Maskenball in der Villa Bendemann unsterblich blamirt hatte, trug zur Erhöhung seines Wohlbefindens nicht bei.

Seufzend erhob er sich und erst, nachdem er den Kopf mehrere Male in das große Waschbecken getaucht, milderte sich sein unbehaglicher Zustand.

Aber das Gefühl der Blamage wollte noch immer nicht weichen.

Neben seinem Theeservice lagen mehrere Briefe. Ein kleines rosafarbenes Billet fiel ihm auf. Rasch öffnete er es und las mit wachsendem Erstaunen folgende in kleiner kritzlicher Handschrift geschriebenen Worte:

Mein lieber Freund!

Weshalb waren Sie gestern Abend nicht auf dem Maskenball, wie wir doch verabredet hatten? — Oder waren Sie doch da und haben mich nur nicht erkannt? Ich hatte freilich ein anderes Kostüm, wie das vorige Mal, aber auch dieses Gretchenkostüm stand mir sehr gut. Das Empirekostüm, das Ihnen so sehr gefiel, konnte ich nicht wieder anziehen, denn, ich will es Ihnen nur gestehen, ich hatte das Kostüm für eine junge Dame gearbeitet, die genau meine Figur besitzt. Ich fand das Kostüm so reizend, daß ich der Versuchung nicht widerstehen konnte, es einmal anzuziehen und in ihm den Maskenball zu besuchen. Gott sei Dank ist ja Alles gut gegangen und Fräulein Bendemann, für die ich das Kostüm anfertigte, hat nichts gemerkt. Aber zum zweiten Mal thue ich es doch nicht wieder — es kann so leicht etwas passiren.

Ich war sehr traurig, daß Sie nicht da waren, Sie tanzen so himmlisch Walzer. Kommen Sie doch nächsten Sonntag nach Wilmersdorf — oder ziehen Sie Halensee vor? Dann geben Sie Nachricht Ihrer kleinen Kläre Müller, Stallschreiberstraße 50.

Da hatte er des Räthsels Lösung! Mit einer kleinen Schneiderin hatte er Sekt getrunken und Walzer getanzt und Fräulein Martha Bendemann, die Tochter des Kommerzienraths, hatte er behandelt wie eine kleine Schneiderin! Das würde sie ihm nie verzeihen!

Und mit welcher Naivetät Kläre Müller eingestand, daß sie in einem ihr gar nicht gehörenden Kostüm auf den Maskenball gegangen war. Das verdiente eigentlich eine Strafe.

Sollte er Fräulein Bendemann den Inhalt des Briefes mittheilen?

Aber dadurch wurde die Sache nicht besser — er blamirte sich nur noch mehr, und die kleine Kläre verlor eine gute Kundin. Nein, nein, das ging nicht. Er mußte Fräulein Bendemann gegenüber schon eine andere Ausrede finden, aber der kleinen Kläre wollte er am nächsten Sonntag bei Schramm in Wilmersdorf einmal gründlich den Text lesen. Ja, das wollte er thun und er freute sich schon darauf: wenn die Kleine ihn dann mit solch süßem Blick der großen blauen Augen um Verzeihung bat, dann wollte er sie in die Arme nehmen und mit ihr den schönsten Walzer tanzen.

Mit diesem guten Vorsatz zündete er sich eine Zigarette an, schritt im Zimmer auf und ab und sang leise vor sich hin:

Viens avec moi pour fêter le printemps,
Nous cueillerons des lilas et des roses . . .

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82